78602

Die wunderbare Welt klassischer Comics

DIE SPRECHBLASE

TANGUY UND LAVERDURE

Michel Vaillant

Helmut Nickel 85

MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE

Sept. 2009
€ 8,90
34. Jahrg.
Nr. 215

Er ist wieder da:

Mecki

Alles über Mecki! Viele neue Infos!

Ab September 09 exklusiv bei uns alle Sammler-Editionen des Norbert Dargatz Verlages -

ENDLICH WIEDER LIEFERBAR:

- Ahoi *
- Bill der Grenzreiter
- Björn
- Feuerdegen *
- Die gelben Hefte *
- Der Graf von Monte Christo *
- Ingold *
- Jarro
- Klaus Störtebecker
- Mit Heinerle ins Kino *
- Ralf der Pfadfinder
- Robinson (Gerstmayer) *
- Robinson (Heinerle) *
- Robinsonaden *
- Silberpfeil
- Die Söldner
- Tajo
- Tajo Tagori
- Testpilot Speedy
- Texasboy *
- Titanus *

Von einigen Serien [*] sind sogar komplette Sätze lieferbar!

Einige Titel nur noch mit marginalen Restmengen vorhanden.

Alle lieferbaren Sets/Einzelhefte sind ab September in meinen Angeboten ("Net.Comics") im Comic - Marktplatz zu finden.

Nur so lange der Vorrat reicht!

CHRISTOFER KRUMM
Perfallstraße 6 · 81675 München
Von 11 bis 23 Uhr Festnetz/Fax: 089 - 470 33 01
Mobil: 0171 - 856 80 04
E-Mail: netcomics@ckrumm.de
Kein Ladengeschäft - nur Versand!

Copyright des MECKI-Covermotivs und der Abb. auf dieser Seite (aus „Mecki im Schlaraffenland") bei HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
33. Jahrgang, Nr. 215, Ausgabe September 2009

Unser Forum im Internet:
sprechblase.comicguide.net
beim Betreiber von:
www.comicguide.de
www.comicmarktplatz.de

INHALT

3 Vorwort, Abos, Anzeigen, Impressum
5 MECKI alt
32 MECKI neu
37 Comic: DER ROTE RITTER
40 Helmut Nickel 85
42 Comic Guide – der Katalog im Netz
43 HARRY-Magazin: *Comic Aktuell, Gen. Lehning, Dies und Das*
48 München 2009
50 Stirbt BATMAN?
52 TANGUY UND LAVERDURE
58 MICHEL VAILLANT
61 Comic: FENRIR
72 SCHIRM, CHARME UND MELONE
78 *Blasenschwäche*
79 Leserbriefe

An die Mecker-Fraktion!

Unser ewiges Thema ist die mangelnde Pünktlichkeit. In unserem Internet-Forum gab´s deswegen wieder mal Schelte. Ich kann das bis zu einem gewissen Grad auch verstehen, denn 1.) war die SPRECHBLASE unter Hethke 30 Jahre lang das vermutlich pünktlichste Comicfachmagazin der Welt, und 2.) bin ich an der Kritik zu einem guten Teil selbst schuld, da ich immer wieder Termine ankündigte, die ich nicht einhielt.

Doch da gibt´s einige lautstarke Kritiker, denen es **nur** auf den Termin und sonst gar nichts anzukommen scheint. Leute, wenn Ihr wollt, dass ich irgendwelche austauschbaren Artikel schnell zusammenschustere, das Heft dafür dann aber 100%ig pünktlich erscheint, dann müsst ihr mich **sehr** gut honorieren. Das wäre dann ein Job wie jeder andere. Dieses Magazin entsteht aber nicht aus finanziellen Gründen, sondern aus Spaß an der Sache. Dafür zahle ich auch einen hohen Preis. Ich kam diesen Sommer weder zum Baden, noch konnte ich Freunde treffen, vom Urlaub ganz zu schweigen. Stattdessen hing ich als „Grottenolm" beim herrlichsten Wetter vor dem Computer, schlug mich mit den Tücken von Layoutprogrammen herum und vielem mehr (doch zum Glück gibt´s ja noch meine liebe Sissy, die für „Hafterleichterung" sorgte).

Da Qualität nun mal eine gewisse Zeit braucht (ich hatte das oft unterschätzt), werden offiziell bis auf weiteres keine Erscheinungstermine mehr bekanntgegeben, auch wenn ich inoffiziell nach wie vor einen Weg suche, um den Dreimonatsrhythmus einhalten zu können. Doch diese ganze Verwalterei ist nicht einfach. Manchmal träume ich von den alten Hethke-Zeiten, als ich meine Artikel fertig gestaltet bei Frau Kinzinger ablieferte und mich um sonst nichts kümmerte (damals war ich immer pünktlich, wenn´s auch manchmal knapp wurde). Leider ist niemand in Sicht, der mir die ungeliebten Seiten des Redakteurdaseins abnimmt. Masochisten dieser Welt, meldet euch!

Manche Kritiker, die ich ernst nehme, meinten, dass das Heft nicht so vollgepackt sein müsste. Da gebe ich euch durchaus recht, doch die praktische Umsetzung ist nicht einfach. So eine Zeitschrift hat eine Eigendynamik. Da gibt´s eine Menge Verpflichtungen, Aktualitäten und den stetigen Versuch, mehreren Zielgruppen etwas zu bieten. Außerdem nehmen die beliebten feststehenden Einrichtungen (Comic- und Artikelserien, HARRY-Teil, Leserbriefe) viel Platz weg, die notwendigen Anzeigen natürlich auch. Und dann lege ich auch noch wert darauf, dass die Beiträge nicht zu oberflächlich sind. Gründlichkeit bewirkt lange Artikel und Interviews. Wie schaffen das bloß die Jungs vom gut und professionell gemachten flämischen Fachmagazin BRABANT STRIP (www.brabantstrip.be)? Dieses erscheint sehr oft, hat weniger Inhalt und ein lockeres Layout.

Doch es bewegt sich ja was in Richtung „Großzügigkeit"... Das Heft hat diesmal – vor allem was die MECKI-Strecke betrifft – **größere Abbildungen!** Wir erfüllen damit einen immer wieder geäußerten Leserwunsch.

Von der Mecki-Faszination!

MECKI ist da! Endlich! Der Esslinger Verlag veröffentlicht nun halbjährlich Jahrgangsbände von MECKI aus HÖRZU. Wir wollen dieses von vielen Fans so lange ersehnte Ereignis mit einem umfangreichen MECKI-Special feiern, das viele hochinteressante Infos und Abbildungen enthält! Der Umfang ist allerdings so groß geworden, dass für den geplanten MECKI-Comic von Reinhold Escher kein Platz mehr war. Sorry!!! Er kommt das nächste Mal. Freut euch drauf!

MECKI ist ein Zeitschriftencomic, den die wenigsten wirklich kennen. Deshalb legten wir besonderen Wert darauf, dass jede Phase der Serie so gut wie möglich illustriert wurde, damit man eine konkrete Vorstellung davon bekommt. Durch diese Gesamtschau hoffen wir, dass es für Fans und Fachleute in Zukunft leichter sein wird, zu entscheiden, welche MECKI-Jahrgänge nachgedruckt werden sollen.

Durch die Überlänge der MECKI-Strecke mussten die „Romanecke" und „Die italienischen Wurzeln" diesmal leider ausfallen und andere Rubriken mit weniger Seiten als sonst auskommen.

Abos und Werbung

Bitte vergesst nicht, Euer Abo zu verlängern, wenn es ausgelaufen ist und Ihr zufrieden seid! **Abo-Kunden bekommen diesmal eine schnuckelige SPRECHBLASE-Cardbox als Zugabe!** Sehr viele Leser erneuerten schon ihr Abo, manche noch nicht. Bedenkt, dass wir euch **soviel für sowenig Geld** (wirtschaftlich gesehen sind wir echt zu billig) nur dann bieten können, wenn die Einnahmen stimmen!!

Um die Finanzierung zu gewährleisten, sind Anzeigen sehr wichtig. Ich würde die Akquirierung gerne abgeben. **Gibt es eine kompetente Person, die sich um die Anzeigenbeschaffung kümmern möchte? Gesucht wird auch jemand, der die SPRECHBLASE in diversen Medien verstärkt bewirbt.** Da ist sicher noch mehr drin, dennoch passiert auch einiges. Z.B. ist in PERRY RHODAN Nr.2506 – die Serie erscheint mit einer Riesenauflage – ein ganzseitiges Inserat über die SPRECHBLASE enthalten (in Farbe). – Für Anzeigekunden sind wir übrigens nicht nur interessant, weil der Großteil der 3000 Exemplare verkauft wird, sondern auch deshalb, weil unsere Leser eine besonders kauffreudige Klientel sind – darauf eingestimmt, durch viele Jahre als Kunden des Hethke-Verlags. Durch den Wegfall von Hethke entstand ein Vakuum, das andere Anbieter füllen können!

Und nun wünsche ich euch viel Spaß mit einem Heft voller Highlights!

Schöne Grüße aus Wien Gerhard Förster

So kommt ihr zu einem Abo:

Die Abo-Betreuung liegt in den zuverlässigen Händen von **Oliver Manstein**. Bitte wendet Euch bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Oliver Manstein
Eduard-Grunow-Straße 12
28203 Bremen

E-Mail: zaxxene@web.de

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)
Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten):
€ 42,- (4 Ausgaben); € 80,- (8 Ausgaben);

Wir haben ein deutsches und ein österr. Konto:

Oliver Manstein
Sparkasse Bremen
Konto-Nr.: 1223 1411
BLZ: 290 501 01
Für Zahlungen außerhalb von Deutschland:
IBAN: DE02 2905 0101 0012 2314 11
BIC: SBREDE22

STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase
Erste Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111
Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Einzugsermächtigungen wie bei Hethke können wir zur Zeit leider nicht anbieten.

Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine (und Kuverts) vollständig ausgefüllt sind!

Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an!

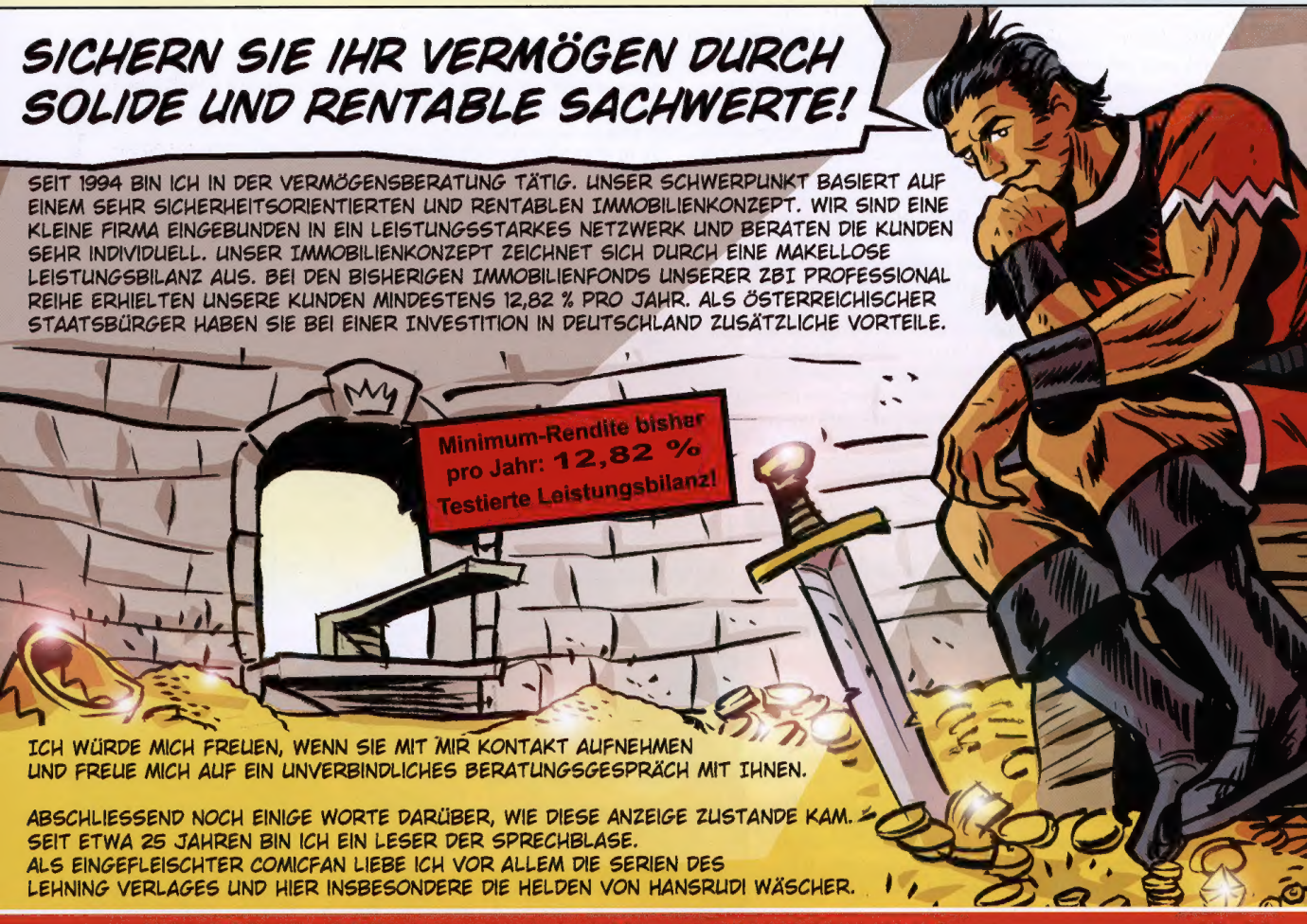
Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen!

Abonnenten bekommen Gimmicks: diesmal liegt eine schicke SPRECHBLASE-Cardbox bei, in die ihr eure Kreditkarten stecken könnt (siehe oben).

Werbeanzeigen

Eine 1/8 Seite Anzeige in der SPRECHBLASE kostet € 150,-. Bei anderen Formaten: Preise auf Anfrage. Je größer das Format, desto günstiger der Preis. Bei Mehrmalsschaltung gibt´s Rabatte. Die Reichweite ist gut (Auflage 3000). Was im Preis dabei ist (wenn ihr das wollt), ist eine attraktive Anzeigengestaltung durch den Top-Comiczeichner aus München Gerhard Schlegel. Das Beispiel auf dieser Seite dürfte für sich selbst sprechen. Das Inserat stammt von Horst Hermann, der damit einen ungewöhnlichen, mutigen Weg wählte, um sein Unternehmen zu bewerben. Horst will uns aber auch unterstützen.

Bezüglich Anzeigen meldet euch bitte bei Gerhard unter:
info@die-neue-sprechblase.at


SICHERN SIE IHR VERMÖGEN DURCH SOLIDE UND RENTABLE SACHWERTE!
SEIT 1994 BIN ICH IN DER VERMÖGENSBERATUNG TÄTIG. UNSER SCHWERPUNKT BASIERT AUF EINEM SEHR SICHERHEITSORIENTIERTEN UND RENTABLEN IMMOBILIENKONZEPT. WIR SIND EINE KLEINE FIRMA EINGEBUNDEN IN EIN LEISTUNGSSTARKES NETZWERK UND BERATEN DIE KUNDEN SEHR INDIVIDUELL. UNSER IMMOBILIENKONZEPT ZEICHNET SICH DURCH EINE MAKELLOSE LEISTUNGSBILANZ AUS. BEI DEN BISHERIGEN IMMOBILIENFONDS UNSERER ZBI PROFESSIONAL REIHE ERHIELTEN UNSERE KUNDEN MINDESTENS 12,82 % PRO JAHR. ALS ÖSTERREICHISCHER STAATSBÜRGER HABEN SIE BEI EINER INVESTITION IN DEUTSCHLAND ZUSÄTZLICHE VORTEILE.
Minimum-Rendite bisher pro Jahr: 12,82 %
Testierte Leistungsbilanz!
ICH WÜRDE MICH FREUEN, WENN SIE MIT MIR KONTAKT AUFNEHMEN UND FREUE MICH AUF EIN UNVERBINDLICHES BERATUNGSGESPRÄCH MIT IHNEN.
ABSCHLIESSEND NOCH EINIGE WORTE DARÜBER, WIE DIESE ANZEIGE ZUSTANDE KAM. SEIT ETWA 25 JAHREN BIN ICH EIN LESER DER SPRECHBLASE. ALS EINGEFLEISCHTER COMICFAN LIEBE ICH VOR ALLEM DIE SERIEN DES LEHNING VERLAGES UND HIER INSBESONDERE DIE HELDEN VON HANSRUDI WÄSCHER.
Horst Hermann Vermögensanlagen GmbH • Elsenheimerstraße 47A, D-80687 München
Tel.: 089 / 71 04 80 31 • E-Mail: hermann@horst-hermann.de

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint mindestens 3x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). Auflage: 3000. **E-Mail: info@die-neue-sprechblase.at; Anschrift: SPRECHBLASE, Postfach 2, A-1121 Wien;** Herausgeber für Deutschland: Oliver Manstein, Eduard-Grunow-Straße 12, 28203 Bremen; Graph. Gestaltung: Gerhard Förster; Technische Beratung: Eric Chen; Herstellung: Druckerei Söldner, A-1100 Wien; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

Werner Fleischer
Gerhard Förster

Mecki

Viele neue Infos!

Eine Legende kehrt zurück

Auf den wunderlichen Spuren des Redaktionsigels von HÖRZU (1949–1978)

Für mich hat er einen ganz bestimmten Charakter. Ich sage immer, er ist ein Philosoph in der Unterhose. Er weiß ganz genau wo es langgeht. Er ist kein Spießbürger, aber er ist ein einfacher Bürger, Er ist derjenige, der gerne lebt, der seine Natur anschaut, der in seiner Natur lebt, um ihn herum ist es rund. Er weiß wo er hingehört und aus ihm kommt auch eine gewisse Ruhe, eine freundliche Ruhe. Er will niemanden böse, aber er hat auch Stacheln! Anton Diehl (1)

Selbst ASTERIX und DIE PEANUTS haben in Deutschland nicht die Popularität erreichen können, wie MECKI in den frühen Jahren der Republik. Das meint zumindest die Grün-Politikerin Antje Vollmer. Und wer weiß, vielleicht hat sie ja recht, denn der Redaktionsigel der TV-Zeitschrift HÖRZU erreichte damals eine fast flächendeckende Popularität (Mitte der 60er Jahre betrug die Auflage 4,5 Millionen). Seine Beliebtheit verdankte der Igel in erster Linie der wöchentlichen MECKI-Seite in HÖRZU, mit ihren langen Fortsetzungsgeschichten.

Umso erstaunlicher ist es, dass die MECKI-Comics niemals nachgedruckt wurden, weder von der HÖRZU, noch von der Sammlerszene. Die Edition Becker & Knigge versuchte es vergeblich. Danach Comicplus... Abi Melzer soll die einzelnen Rechteinhaber sogar persönlich abgeklappert haben (2). Und letztlich scheiterte auch Norbert Hethke. Die Rechtslage war einfach zu vertrackt. Doch nun hat der renommierte Esslinger Verlag, der bereits seit 1831 Bilderbücher veröffentlicht und kürzlich mit der Werbeikone LURCHI einen ersten Schritt in Richtung Comic wagte, den „Marsch durch die Institutionen" geschafft. Seit Juli 2009 erscheint MECKI in Jahresbänden, beginnend mit 1958.

Dies ist für uns Anlass genug, die facettenreiche Geschichte des Stachelkopfs neu aufzurollen, mit z.T. neuen Informationen und Abbildungen, die alle MECKI-Phasen möglichst gut dokumentieren. Zu erwähnen wäre noch, dass Reinhold Eschers Tochter Regine Mosimann und Wilhelm Petersens Sohn Hans-Christian Petersen hochinteressante Einblicke aus der Sicht des Insiders beigesteuert haben. Gerhard Förster stand mit ihnen in Telefon- und E-Mail-Kontakt. Außerdem gibt Eckart Sackmann einen guten Einblick in die vielen MECKI-Versionen der Ära nach Escher. Bei vielen Abbildungen griffen wir auf Material und Scans des MECKI-Fanpage-Betreibers Gemmo Beyer zurück. Wir wünschen viel Vergnügen!

Hase und Igel – das Vorbild

Um den Ursprung der MECKI-Figur kennen zu lernen, müssen wir zunächst einmal eine kleine Reise in das 19. Jahrhundert unternehmen, als Märchen und sagenhafte Erzählungen in den Häusern und Herzen der Menschen zuhause waren. 1843 nahmen die Brüder Grimm die Geschichte „Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel" als Nr. 187 in die fünfte Auflage ihrer „Hausmärchen" auf. Vielleicht haben die Gebrüder Grimm die Geschichte bei ihrer Spurensuche nach Märchen erzählt bekommen, vielleicht kannten sie die ursprüngliche Fassung, die Wilhelm Schröder (1808–1878) in Plattdeutsch 1840 den Lesern des „Hannoverschen Volksblatt" vorstellte.

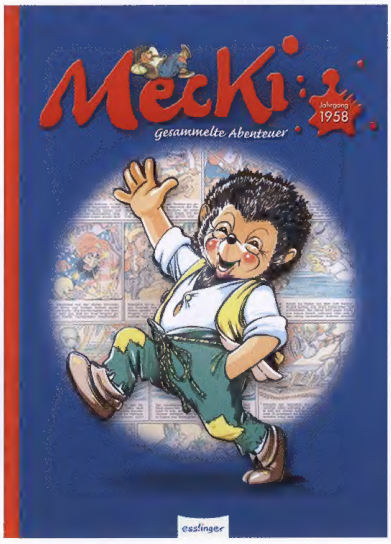
Märchenforscher vermuten, dass die Geschichte ihren Ursprung im 17. Jahrhundert hat. Wilhelm Schröder hörte sie erstmalig in Bexhövede (in der Nähe von Bremerhaven), dem Wohnort seines Großvaters. Ein alter Jäger gab sie dort zum Besten und erfreute die Kundschaft damit. Auch der Pastor im Dorf soll sie dem Forscher erzählt haben. Schröder

Quartett von 1953, Homann-Margarinewerke

verlegte den Austragungsort des sagenhaften Wettlaufs aus uns unbekannten Gründen nach Buxtehude.

In der Geschichte – einem Märchen, das an altgriechische Fabeln erinnert – geht es um eine Begegnung zweier unterschiedlicher Wesen. Auf der einen Seite haben wir es mit Swinegel, dem Igel, der die Rolle des „kleinen Mannes" einnimmt, zu tun, auf der anderen mit dem Hasen, der das weltmännische, aber hochnäsige Bürgertum verkörpert. Bei einer Begegnung dieser beiden ungleichen Gestalten lästert der Hase über die schiefen Beine des Igels. Der Igel ist nicht auf den Mund gefallen und fordert den frechen Kerl zu einem Wettlauf heraus. Ein Golddukat und eine Flasche Schnaps soll der Preis für den Sieger sein. Bei dem Wettrennen läuft der Igel jedoch nur ein paar Schritte, denn er hat am anderen Ende der Rennbahn auf dem Acker, seine Igel-Frau postiert. Als der siegesgewisse Hase sich dem Rennbahnende und vermeintlichem Ziel nähert, ruft ihm die Frau des Igels zu: „Ick bün al dor!", („Ich bin schon

Der erste MECKI-Band von Esslinger.



Copyright der Abbildungen: MECKI-Artwork bei HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl / Artwork ohne MECKI-Bezug bei den Zeichnern.

Meckis heile Welt kontra Zivilisationschaos und Umweltverschmutzung („Mecki im Schlaraffenland", Escher, 1952; Druckvorlage: Esslinger).

hier!"). Der Hase kann seine Niederlage nicht fassen und verlangt vom Igel Revanche. Dieses Spiel wiederholt sich immer und immer wieder. Beim 74. Rennen bricht der Hase erschöpft zusammen und stirbt.

Generationen von Kindern sind mit der Geschichte vom gewitzten Swinegel und dem überheblichen Hasen aufgewachsen. 1938 sollte die Geschichte in bewegte Bilder umgesetzt werden. Auftraggeber für die Umsetzung war die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfdU), die 1940 in Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (RWU) umbenannt wurde (3). Diese wurde 1934 gegründet und hatte im Dritten Reich die Aufgabe, eine Zentralstelle für die Produktion von Unterrichtsfilmen und damit ein Instrument zur Gleichschaltung des deutschen Schul- und Ausbildungswesens zu sein. Bis 1944 (4) wurden von der RfdU/RWU insgesamt 876 Filme produziert und ca. 830.000 Kopien ausgeliefert.

Eine der Firmen, die der RfdU zuarbeiteten, war die von den drei Diehl-Brüdern Paul (1886–1976), Ferdinand (1901–1992) und Hermann (1906–1983) 1929 gegründete Firma Gebrüder Diehl Film. Nachdem sie sich zunächst mit „Kalif Storch" dem Silhouettenfilm widmeten, wandten sich die drei Brüder ab 1931 dem Puppenfilm zu. Hierbei schuf Hermann die Figuren, die er mit austauschbaren Gesichtsteilen ausstattete, Paul entwickelte die Geschichten und Skripts und Ferdinand war für die Regie und die Animation der Puppen verantwortlich. Neben Kurzfilmen für die Tobis (sie wurden vor den Hauptfilmen gezeigt) und diversen Werbefilmen entstanden neun Produktionen für die RfdU. Hierbei handelt es sich überwiegend um Märchenfilme, wie z.B. „Von einem, der auszog, das Gruseln zu lernen" (1935), „Tischlein Deck Dich" (1936) oder „Der gestiefelte Kater" (1940). Zum beliebtesten Film der Gebrüder Diehl entwickelte sich der 1938/39 (5) produzierte Streifen „Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel".

Der Film wurde auf 16 mm gedreht. Ausgehend von einer Gruppe Menschen, die sich wohl auf dem sonntäglichen Gang zur Kirche befinden, wird der Zuschauer in die Welt der Tiere gezogen und lernt den noch namenlosen Igel kennen. Bei den Diehls wird der Hase nur besiegt, er stirbt nicht. Die mit viel Witz und Phantasie umgesetzte Geschichte war ideal für den Einsatz in Schulen geeignet. Die RfdU scheint das auch so gesehen zu haben, denn sie zog von dem mit Zwischentiteln versehenen Stummfilm 1600 Kopien für den schulischen Gebrauch. Bald darauf kam es zu den brachialen Umwälzungen des 2. Weltkriegs. Europa stand in Flammen. Tagtäglich ereignete sich millionenfaches Leid. Im Zuge dessen wurde der Film auch zur Unterhaltung an der Front eingesetzt. Nach dem 2. Weltkrieg blieb seine Popularität ungebrochen. Bis weit in die 80er Jahre hinein, konnte er bei Kreisbildstellen ausgeliehen werden.

Die Diehls erkannten die Popularität ihrer Schöpfung und starteten schon vor dem Krieg eine Postkartenserie, Bis heute sind MECKI-Postkarten von Diehl im Handel erhältlich.

Auf die Frage eines Reporters, ob MECKI die Lieblingsfigur von Ferdinand Diehl gewesen sei, antwortete sein Sohn Anton: „Ich glaube nicht, dass es seine Lieblingsfigur war. Sie war ihm natürlich irgendwo ans Herz gewachsen, weil sie populär war. Aber mein Vater hat ja ständig Figuren entworfen, hat ständig mit Puppen gearbeitet, weil es tatsächlich sein Herzenswunsch war, mit diesen Figuren zu arbeiten. So war im Grunde immer die Figur, die gerade am Werden war, die gerade in seinen Gedanken war, die gerade in Bewegung war, dann auch seine liebste."(6)

Hermann Diehl in den 30er Jahren und das Urmodell von Mecki.

MECKI und HÖRZU

Wenn MECKIs Herkunft auch dem Film der Brüder Diehl zuzuordnen ist, seine eigentliche Geschichte begann 1949 und ist eng verbunden mit der Entwicklung der Programmzeitschrift HÖRZU (7). Die HÖRZU (bis 1972 HÖR ZU geschrieben) erschien erstmals am 11.12.1946. Als Vorgänger gelten die NORDWESTDEUTSCHEN HEFTE. Das Magazin hätte ursprünglich HÖR MIT heißen sollen, doch Verleger Axel Springer meinte, das höre sich an wie „Feind hört mit". Zielgruppe waren zunächst die Radiohörer, das Fernsehen steckte noch in seinen Kinderschuhen (erste Nachkriegsausstrahlung 1952; Die ARD wurde 1954, das ZDF 1963 gegründet). Der legendäre Erfinder und erste Chefredakteur von HÖRZU Eduard Rhein (1900–1993) begrüßte die Leser der ersten Ausgabe mit den Worten: „HÖR ZU will nicht eine Illustrierte ersetzen, nicht eine Gartenlaube mit Häkelmuster und Rundfunkprogramm sein, nicht mit der Bühne und dem Film kokettieren. (...) HÖR ZU hält den Rundfunk nur für eine Vorstufe des farbigen, plastischen Fernsehrundfunks." Die Startauflage betrug 250.000 Exemplare, der Verkaufspreis 0,30 DM.

Eduard Rhein in den Zeiten der HÖRZU. – Rhein war auch als Erfinder erfolgreich und gilt als Wegbereiter der Langspielplatte.

Die neue Zeitschrift aus dem Axel Springer Verlag bot in den ersten Ausgaben Berichte über den NWDR (Nordwestdeutscher Rundfunk; Aus diesem Sender entstanden 1955 der NDR und der WDR), Neuigkeiten aus der Rundfunk- und Fernsehtechnik, Porträts der Radiokommentatoren und den obligatorischen „Technischen Fragekasten", der Lesern bei der Reparatur ihrer Rundfunkempfänger half. Die Zeitschrift erfreute sich schnell großer Beliebtheit und die Auflage stieg rasant. Was noch fehlte, war ein Markenzeichen, eine Art Maskottchen, mit dem sich Jung und Alt identifizieren konnte. Rhein beauftragte seine Redaktion, sich nach einer entsprechenden Figur umzusehen. In der Folge machte er seine erste Begegnung mit dem Igel, die er in seiner Biografie (8) wie folgt beschreibt:

„Als unser Bildredakteur Thoms ihn mir vorstellte, tat er es mit allen Zeichen des Bedauerns: ‚Was Besseres haben wir nicht.' ... während ich mich Hals über Kopf in ihn verliebte, ihn zärtlich an die Brust drückte und ihm ewige Treue schwor. ‚Sowas von süß! Wo habt ihr den denn entdeckt?' ‚In einer besseren Müllkiste.' ‚Wo kommt er denn her? Der wird sofort adoptiert und für alle Zeiten mit allen Rechten eingekauft.' Erstaunte Gesichter. Keiner nahm mich ernst... ‚Wenn ich mich nicht irre, habe ich ihn mal in einem Spielfilm gesehen', sagte mein jüngster Volontär. ‚Und zwar in der Schule... Ja, jetzt fällt es mir wieder ein: Da spielte er sogar die Hauptrolle.' ‚Wie hieß denn der Film?' Alle spitzten die Ohren. „Der Wettlauf zwischen dem Swinegel und dem Hasen'. Und da war er der Swinegel.' ‚Großartig! So pfiffig sieht er auch aus. Den werden wir künftig in jeder Nummer bringen, und da soll er über die Verrücktheiten im Programm meckern. Zum Beispiel über die Wasserstandsmeldungen an Rhein und Ruhr.' ‚Als Swinegel?' ‚Nein – wir werden ihn MECKI taufen.' "

Soweit die Erinnerungen von Eduard Rhein. Es gibt Gründe, anzunehmen, dass sie so ganz nicht der Realität entsprechen. Rhein erweckt den Eindruck, dass Bildredakteur Thoms ihm eine MECKI-Figur zeigte. Bis zur Lizenzerteilung von Diehl-Film an die Firma Steiff existierten die beiden Igel aus dem Film aber nur

Das erste HÖRZU-Cover mit MECKI (Nr.43/1949).

in ihrer Originalform. Es ist somit mehr als unwahrscheinlich, dass Rhein eine MECKI-Figur in seinen Händen hielt. Eher dürfte es sich um eine Vorkriegspostkarte der Diehls gehandelt haben, die Thoms Rhein gezeigt hatte.

Für die Namensgebung MECKI bot Eduard Rhein den Lesern von HÖRZU in seinem Artikel „15 Jahre Mecki" (Nr.43/1964) die Version an, dass sich der Name MECKI von dem seines Redakteurs Hans Mecklenburg ableite. Mecklenburg arbeitete 1947 für einige Monate bei der HÖRZU. Von seinen Bekannten wurde er freundschaftlich Mecki gerufen. – Eine andere Herkunftsgeschichte besagt, dass Rhein bereits 1947 eine Vorkriegspostkarte der Diehls, die den Igel des Märchenfilms zeigte, in die Hände bekam und abdruckte. Demnach hätte er die Idee 1949 nur wieder aufgegriffen (siehe Eckart Sackmann „Mecki – Einer für alle", Seite 20).

„Das ist Mecki! Äußerlich und innerlich gleichermaßen gutmütig, witzig und vielleicht stachlig. Prägen Sie sich sein Bild ein. Sie werden ihn von jetzt ab in jeder Nummer von HÖRZU sehen und – wahrscheinlich sogar suchen" Mit diesen freundlich auffordernden Worten und einer ebenso freundlichen MECKI-Figur wurden die Leser der HÖRZU erstmals auf dem Cover von Nr. 43/1949 auf die Existenz von MECKI aufmerksam gemacht.

Als engagierter Zeitungsmensch mit Visionen legte Eduard Rhein für die HÖRZU drei Grundpfeiler der inhaltlichen Ausrichtung fest: das Redaktionsmaskottchen MECKI, den Fortsetzungsroman und die Ratgeberrubrik „Fragen Sie Frau Irene"(9). In Verbindung mit dem Radio- und später auch dem Fernsehprogramm stellten sie ein wirksames Instrument dar, um unterschiedliche Leserschichten für die HÖRZU anzusprechen und langfristig zu binden.

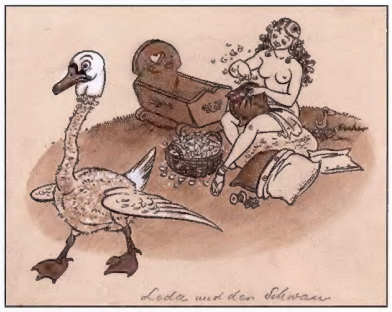
Die HÖRZU hatte ihren größten Absatz im norddeutschen Raum, wurde aber auch im Süden der Bundesrepublik Deutschland gelesen. So erfuhren die Brüder Diehl im bayerischen Gräfelfing, dass ihr Filmigel eine zweite Karriere gestartet hatte. Ferdinand Diehl war sich bewusst, dass Eduard Rhein und die HÖRZU gegen das Urheberrecht verstoßen hatten und meldete bei der Zeitschrift umgehend Regressansprüche an. Da sich der Rechtsstreit hinzog, mussten die Leser für einige Wochen auf ihren Redaktionsigel, der mittlerweile in gezeichneter Form präsentiert wurde, verzichten. Rhein, der MECKI als seine ureigenste Kreation ansah, gelang es zwar, die von Ferdinand Diehl geforderte Summe kräftig zu drücken, jedoch musste zukünftig das Copyright von Diehl Film vermerkt werden.

In der Zwischenzeit war Ferdinand Diehl zum alleinigen Rechteinhaber der Firma Diehl avanciert. Nachdem er sich mit HÖRZU geeinigt hatte, erwies sich die Verbindung als sehr profitabel. Die Popularität der Figur stieg und kurbelte den Verkauf der Postkartenserie an. Diehl ließ neue Kartenmotive anfertigen. Dann trat die Deutsche Wochenschau mit dem Anliegen an ihn heran, Kurzfilme mit MECKI zu produzieren. Diehl nahm den Auftrag freudig an und erweiterte das Figurenensemble, das bisher aus Mecki und dessen Frau bestand, um die Kinder Beppl und Susi. Zwischen 1951 und 1958 entstanden zahlreiche kleine Episoden (z.B. „Mekki stellt sich vor", „Mecki feiert Weihnachten", „Die Kaktusblüte"), die zur Auflockerung in die Wochenschau integriert wurden. Neben diesen Filmen warb MECKI im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst, der späteren Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn, mit Kurzfilmen wie „Der Liebesbrief" oder „Mecki spricht zur Wahl" für die junge deutsche Demokratie. Ohne der Repräsentanz in der HÖRZU wäre all dies wohl nicht zustande gekommen.

Reinhold Escher

In seinem Rundfunkmagazin bildete Eduard Rhein MECKI zunächst in Form der Diehl-Fotos ab, die er mit netten Kommentaren versah und dort hinsetzte, wo gerade Platz war. Wiederholt zierte MECKI auch das Titelbild. Vermutlich weil er sich bewusst war, dass das Reservoir an verwertbaren MECKI-Motiven bald erschöpft sein würde und um die Themenbandbreite zu erhöhen, kam Rhein auf den Gedanken, MECKI in gezeichneter Form darstellen zu lassen. Die ideale Person für die künstlerische Umsetzung fand er in dem Hamburger Reinhold Escher (1905–1994), der bereits einen großen Teil seiner beruflichen Laufbahn hinter sich hatte, als er zu HÖRZU kam.

Escher erlernte das Zeichnen an der Landeskunstschule in Hamburg. Seit 1930 war er Presseillustrator und Karikaturist für die FUNKWACHT und den HAMBURGER ANZEIGER. Sein Herz gehörte der Tierwelt und er unternahm umfangreiche Studien für seine Zeichnungen in Hagenbecks Tierpark. Schon vor MECKI war Escher für seine vermenschlichten Tiere bekannt, die er teilweise in Cartoons einsetzte. Seine erste Bildergeschichte entstand für DER KLEINE GENOSSENSCHAFTER und hieß „Peter mit dem Mikrophon" (1938/1939). Gleichzeitig bekam er Aufträge bei der renommierten HAMBURGER ILLUSTRIERTEN, wo er Witzbilder sowie HEIN EI, einen Pantomimenstreifen im Hochformat (34 Folgen), zeichnete. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Escher in der Truppenbetreuung eingesetzt. Es entstanden Unterhaltungszeichnungen

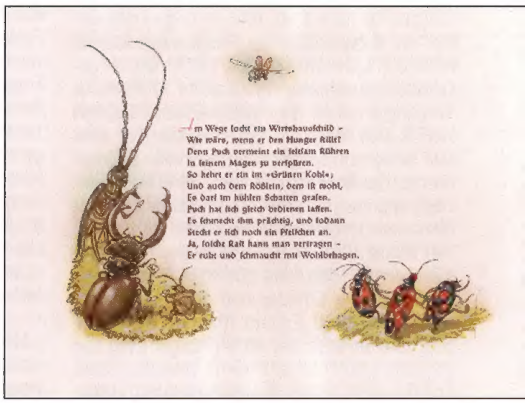


Zeichnung für die Zeitschrift KRISTALL, 1949.

für die Wehrmacht. Das Buch „Wir Flieger mit den schwarzen Spiegeln" berichtet von der Arbeit der Bausoldaten der Luftwaffe. Escher illustrierte es humorvoll. Schon bei seinen frühen Werken fällt Eschers Liebe zu Zeichnungen mit vielen kleinen Details auf.

Nach 1945 wurden zahlreiche neue Zeitschriften gegründet. Escher arbeitete nun für KRISTALL und den Schweizer NEBELSPALTER, bevor er 1948 zur HÖRZU wechselte. Bei seinen

Das wunderbar und reichhaltig illustrierte Kinderbuch „Die Wichtelhochzeit" von 1949 wartet immer noch darauf, nachgedruckt zu werden. Diese wichtige Arbeit Eschers war in Format und Gestaltung das Vorbild für die späteren MECKI-Bücher.



Zeichnungen für Kinder hatte er anfangs noch ein Vorbild: Ernst Kreidolf, mit seinen Elfen und Blumenkindern. 1949–1950 illustrierte er mehrere Kinderbücher, u.a. „Ruppchen" (von Else Doerfler), „Nicks Brautfahrt" (von Hans Wilhelm Smolik), „4 Jungen wissen sich zu helfen" (von Peter Mattheus) und „Die Wichtelhochzeit" (von Lisa Barck) (10).

Für die HÖRZU fertigte Reinhold Escher ab 1948 zunächst einmal Illustrationen an, kreierte die Witzseite und dachte sich das Rebus (ein Bilderrätsel) aus, bevor MECKI sein Hauptwerk wurde. Indem er sich an den Diehl-Postkarten orientierte, fertigte er viele Studien an. Es war für ihn zunächst gar nicht einfach, die halb menschliche, halb tierische Figur des Igels in den Griff zu bekommen (auch andere MECKI-Zeichner sagten aus, dass der Igel schwer zu zeichnen ist). In seiner ersten HÖRZU-Phase zeichnete Escher Einzelbilder von MECKI. Eduard Rheins Alter-Ego gab launige Kommentare zum Zeitgeschehen oder anderen Gebieten ab, sendete Festtagsgrüße oder kündigte die Themen der nächsten Ausgabe an.

Eschers Vorbild Ernst Kreidolf.

Als die Figur immer beliebter wurde, beauftragte Rhein Escher mit der Gestaltung von ganzseitigen Geschichten. Der Zeichner war nun selbst für den Text verantwortlich. Wie die Einzelbilder richteten sich auch diese frühen Comics eher an Erwachsene. Die erste MECKI-Seite in diesem Stil erschien in HÖRZU 38/1951 unter dem Titel „Mecki reist astral". Zuvor waren in gleicher Form bereits zwei Episoden ohne Mecki entstanden. In „Der Außenseiter" (in Nr.32/51) ging es um einen Wettlauf zwischen einem Hasen und einer Schildkröte, bei dem die Schildkröte so langsam ist, dass der Hase inzwischen heiratet und Kinder kriegt. Hier taucht MECKI nur klein im letzten Bild als Kommentator auf. Weitaus folgenschwerer war die Seite in Nr.37/51 „Charly Pinguin geht fischen", die einen der wichtigsten Freunde Meckis einführte.

Ein kleiner Exkurs: Charly Pinguin, der liebenswürdige, aber auch nervende cholerische Außenseiter, stellte in den frühen Geschichten das Gegenteil zum selbstreflektierten, ausgeglichenen Mecki dar. Wenngleich auch Charly zweifellos eine eigenständige Figur Eschers ist, wurden doch immer wieder gewisse Ähnlichkeiten zu Donald Duck festgestellt, und es ist möglicherweise von Bedeutung, dass die MICKY MAUS im Hause Escher seit den 50er Jahren regelmäßig gelesen wurde, auch wenn Escher stets bemüht war, fremde Ideen aus seiner Arbeit auszuschließen. Erinnerte Charly in den ersten Geschichten noch an einen Pinguin aus dem Zoo, so vollzog er später eine Metamorphose hin zu einer Figur, die weltmännisch

Foto: Hanno Wohlfarth

Reinhold Escher

im Anzug und Melone auftrat. In immer neuen Rollen als Detektiv oder Erfinder, läuft dieser „Charlie Chaplin des Comics" dem Erfolg nach und scheitert ein um das andere Mal. Oft genug muss der selbsternannte „Herkules des Gehirns" in letzter Sekunde von Mecki aus dem Schlamassel gezogen werden. Während Mecki eine freundliche, weltgewandte

Einzelzeichnung aus Eschers Frühphase.

Vaterfigur und somit ein erstrebenswertes Ideal darstellte, bot sich der fehlerhafte und oft unüberlegt handelnde Charly Pinguin als Identifikationsfigur für den Leser an.

Von den Einseitern zum großen Abenteuer

Reinhold Escher zeichnete die frühen MECKI-Seiten sehr plastisch und detailreich. Oftmals deutete er in einem Bild mehrere kleine Geschichten an, die sich der Betrachter in seinem Kopf selber zusammenreimen konnte. In seinen lebendigen Zeichnungen, verstand es Escher von Anfang an, tierische und menschliche Gestalten so auf einander abzustimmen, dass sie in seiner Welt wie selbstverständlich miteiander agieren konnten.

Die ersten 39 Abenteuer von MECKI waren Einseiter und verteilen sich über drei Jahre (1951–1953). Erst mit der Geschichte „Die große Nummer" (43/53–52/54) erschien MECKI in jeder Ausgabe und es kehrte ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Seiten ein. Dieses sehr komische Abenteuer, das in einer Zirkuskulisse spielt und sich keineswegs nur an Kinder wendet, bot Escher ausreichend Möglichkeiten, um seine skurrile Tierwelt in allen Facetten zu zeigen. Ab der „Großen Nummer" erschienen die MECKI-Seiten in der für die Serie typischen Aufteilung, mit dem Text unter dem dazugehörigen Bild (11), was Eschers Erzählweise besser entsprach, als das bisherige Konzept, bei dem ins Bild integrierte Sprechtexte verwendet wurden.

Das Prinzip der Fortsetzungsgeschichte erwies sich als erfolgreich. Der Comic wurde nun stärker auf eine kindliche Zielgruppe zugeschnitten. Mecki führte seine großen und kleinen Freunde nun mehr in exotische Länder oder er wanderte durch die zauberhafte Welt des Märchens.

Über einen längeren Zeitraum hinweg erschienen die HÖRZU-Titelbilder gelegentlich bereits in Farbe. Wenn Geld für einige Farbseiten vorhanden war, war stets auch MECKI davon betroffen. Doch das konnte man nicht wissen., war es doch davon abhängig, ob genügend Werbeanzeigen hereinkamen, wie Eschers Tochter Regine Mosimann berichtet. Deshalb legte ihr Vater über einen Zeitraum von zwei Jahren MECKI bereits in Farbe an, obwohl die Seiten dann sehr oft doch nur in Sepia erscheinen konnten. Ab 1958 wurde MECKI ausschließlich in Farbe gedruckt. – Das Format in dem Escher zeichnete war in etwa A2. Ein Blatt setzte sich aus zwei Hälften in A3 zusammen, die Escher vor der Abgabe zusammenklebte..

Bei der Entstehung der Episoden war Eschers Frau Grete (12) ganz entscheidend beteiligt. Frau Mosimann erinnert sich: „Mein Vater war nicht so ein großer Freund der Mecki-Figur, die mit ihrem gradlinigen Charakter für die Geschichten nicht so viel hergab. Ihm lagen mehr der cholerische Charly Pinguin und der müde Schrat, mit denen sich spannungsreiche Storys ersinnen ließen. Dies geschah in Gemeinschaftsarbeit mit meiner Mutter Grete. Sie hat von Anfang an die Texte geschrieben und mit meinem Vater zusammen die Geschichten er-

Meine Herren, die gefürchtete Invasion der Erdbewohner hat begonnen. Ich erwarte von Ihnen eine wissenschaftliche Analyse dieser Spione!
LABER

Die frühen MECKI-Comics bieten enorm viele phantasievolle Details. Auf der 19. Seite besuchte der Zeichner den Igel.

Wo sie blieben und was sie trieben
EDMUND NICK
Mecki reist astral
MECKIS ERSTES ABENTEUER – AUFGEZEICHNET VON REINHOLD ESCHER

Bereits in HÖRZU 37/1951 präsentierte Escher Charly Pinguin, der hier noch nicht so vermenschlicht ist wie später. Eine Woche danach folgte die erste MECKI-Seite.

sonnen. Für uns Kinder hieß es dann immer: ‚Ruhig, die Eltern brüten'. Vorher gab es jedoch viel für die MECKI-Geschichten zu recherchieren, z.B. wenn es um die Maya ging, die Handlung in Bhutan oder Ägypten spielte. Für jede neue Serie bedurfte es sorgfältiger Vorbereitung, denn die Leser waren sehr kritisch und meldeten sich sofort bei inkorrekten Darstellungen. Meine Mutter brachte stapelweise Bildbände aus der Bücherei nach Hause und mein Vater machte umfangreiche Skizzen zu Land und Leuten, bevor es ans Geschichtenmachen ging. Es war eine aufwendige Arbeit, denn es gab ja noch kein Internet, auch keinen Kopierer oder Scanner. Ich selbst hatte für Vaters Geschichten einmal plastische Modelle für Seemannsknoten angefertigt, damit für die Fans von der Waterkant alles stimmte."

Frau Mosimann weiter: „Die fertigen MECKI-Seiten wurden dann persönlich mit der S-Bahn zu HÖRZU gebracht. Mein Vater hatte nie einen Führerschein. Genauso wenig wie seine Grafiker-Freunde. Es war unter ihnen Ehrensache, nicht Auto zu fahren. Wer zu Hause am Zeichentisch arbeitet, hat keinen Grund, die Umwelt zu verpesten. Im Alter genoss er es dann aber sehr, wenn er von meiner Mutter oder mir in der Schweiz ein wenig herumgefahren wurde. Denn die arbeitsbedingten Rückenbeschwerden erlaubten es ihm nicht, die wunderschöne Hügellandschaft zu Fuß zu erkunden."

Zu Reinhold Eschers Stärken gehörte die Entwicklung des MECKI-Kosmos'. Sehr gerne führte er immer wieder neue bleibende Figuren in seine Geschichten ein: zunächst Charly Pinguin, dann den Schrat, die sieben Goldhamster, den Raben Poppo, die Krähe Dora und schließlich die von Charly ach so geliebte Pinguindame Chilly. Mit dem immer müden Schrat war Escher erneut ein Volltreffer gelungen, denn auch diese Figur eignet sich mit ihrem Verlangen nach Bequemlichkeit gut als Identifikationsfigur für den Leser. Ganz dem Frauenbild der 50er Jahre entspricht Meckis Frau Micki, die Escher aus dem Diehl-Film von 1939 übernommen hatte. In einem Interview von 1980 (13) berichtete Reinhold Escher: „In Charly, wie auch in den Schrat habe ich sehr viel von mir selbst hineinarbeiten können. Im Unterschied zu Mecki waren die beiden meine eigenen Schöpfungen, und das mag wohl dazu beigetragen haben, dass ich zu ihnen eine besondere Beziehung entwickelte." Eschers Tochter Regine schwärmt noch heute davon, wie stark sie ihren an sich stets heiter gestimmten Vater in die grimmigen Mimik von Charly wiederfand oder vom Schrat, wenn ihn die Müdigkeit überfiel.

Nicht nur die freundlichen Nebenfiguren bereiteten Reinhold Escher Spaß, er bewies auch bei den Kontrahenten, den Bösewichten, eine glückliche Hand. Insbesondere zwei Figuren – der Fliegenpeter und der Urwaldzauberer Kokolastro – tauchten immer wieder auf und

Regine Mosimann, Eschers Tochter

Foto: Doralies Hüttner

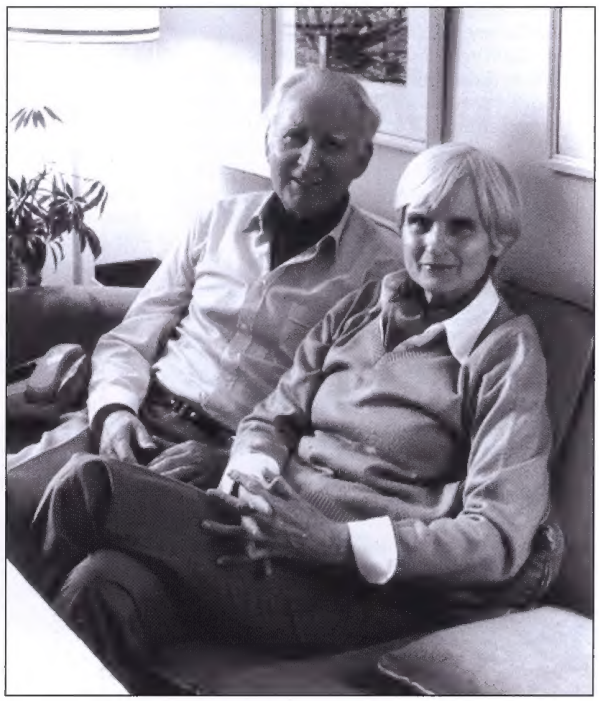


Foto: Doralies Hüttner

DIE GROSSE NUMMER
Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 12. Akt: Der müde Schrat • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

Oben: „Die große Nummer" war die erste Fortsetzungsgeschichte, die Escher von MECKI zeichnete (1953-1954; 62 Seiten). Hier wurden auch erstmals die Texte unter die Panels gesetzt. Wie unser Bildbeispiel mit der Frühversion des Schrat beweist, war Escher damals in Höchstform.

Rechts: Eine Originalseite von Escher von 1958 (Druckversion: siehe Esslinger-Band, Seite 48). Ein Blatt bestand aus zwei Hälften im A3-Format.

Foto auf nebenstehender Seite: Reinhold Escher und seine Frau Grete, die mit ihm gemeinsam die MECKI-Abenteuer erdachte.

Charly hat den richtigen Job für den müden Schrat: er darf ein Ei ausbrüten (aus dem ersten Jahresband von Esslinger).

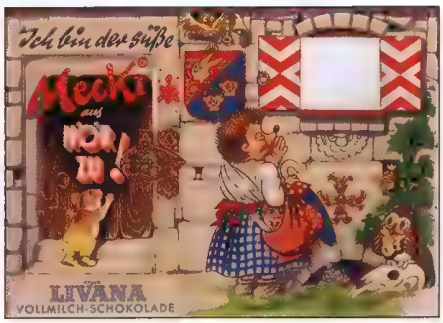
Charly sieht sich den Schaden an. Eine Idee durchzuckt ihn: Der Schrat soll sich auf das Ei setzen und es ausbrüten. Gesagt – getan. „Wenn sich im Ei etwas rührt, sagst du mir sofort Bescheid!", flötet Charly. Aber da ist der Schrat schon eingeschlafen und hört nichts mehr. Ob das wohl gut geht?

In den späteren Abenteuern findet Charly seine große Liebe: Chilly.

Mecki ist natürlich nicht weg. Er ist nur aus der Zeit verschwunden, in der der brave Basi gelebt hat. Auch die anderen wachen wieder in Meckis Haus an der Elbe auf. »Vielen Dank für die Zauberei«, sagt Chilly zu Charly, »doch damit können Sie mir nicht imponieren, Sie Waschlappen!«

Eine weitere Szene aus dem Jahresband 1958: Escher zeichnete gern schöne Frauen (Scan von Originalseite).

Micki soll Escher weniger Spaß gemacht haben. Dementsprechend selten kam sie in den Geschichten vor. Hier ist sie auf einer MECKI-Schokoladepackung zu sehen. Eine Rarität.



Diese Seite ist für unsere Kinder
DIE FERNE INSEL
Die abenteuerlichen Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

Ausgerechnet auf der letzten Seite des Jahrgangs 1957 begann die große Geschichte „Ferne Inseln". Die SPRECHBLASE-Leser müssen nicht warten, bis Jahrgang 1957 nachgedruckt wird, wir zeigen die Seite schon heute.

sorgten für Kontinuität innerhalb des MECKI-Universums. Frau Mosimann betont, dass Escher auch gerne schöne Frauen bei MECKI zeichnete und dass ihre Kleidung viel über die Mode der Zeit aussagt. Sie ergänzt: „Einige Fans beklagen sich, dass man Micki so selten in den Geschichten findet. Aber sie entsprach wohl kaum dem Frauenbild von Reinhold Escher, der eine sehr attraktive und elegante Frau geheiratet hatte. Seinen Geschmack kann man auf vielen seiner Seiten ablesen." Und zur Kunst des Zeichnens meint sie: „Übrigens war mein Vater der Ansicht, dass Begabung nur zu einem kleinen Teil für den Erfolg verantwortlich ist. Der Rest ist üben, üben, üben. Wenn seine Freunde am Samstag Abend kamen, um den jungen Mann zum Tanzen abzuholen, sagte er meistens: ‚Geht nur allein, ich muss zeichnen.'"

Auch ein weiteres Talent erwähnt Frau Mosimann: „Mein Vater war ein begnadeter Vorleser. Zu unseren schönsten Kindheitserinnerungen zählt es, wenn er Wilhelm Busch oder Gottfried Keller vorlas und die Familie dabei auf dem Teppich lag und hingerissen lauschte. Man sollte meinen, Wilhelm Busch ohne Zeichnungen geht nicht, aber es ging. Die Zeichnungen konnte man später noch anschauen."

Escher entwarf ein komplexes Universum, das auch nicht beeinträchtigt wurde, als inmitten der Erzählung „Ferne Inseln" (53/57–32/58) ein neuer Zeichner MECKI für neun Folgen und bald darauf für weitere fünf Folgen übernahm (Anm.: dieses Abenteuer befindet sich im MECKI-Jahresband 1958). Reinhold Escher war krankheitsbedingt ausgefallen. Sehr schnell musste für ihn Ersatz gefunden werden. Diesen fand Eduard Rhein in dem von ihm geförderten Wilhelm Petersen (1900–1987).

Professor Wilhelm Petersen

Wilhelm Petersen erlernte sein Handwerk ab 1916 bei dem Ausstattungsmaler Peter Gustav Dorén in Hamburg. Parallel zu seiner Lehre besuchte er die dortige Kunstgewerbeschule. Petersen konnte auf ein abenteuerliches Leben zurückblicken. 1918 schloss er seine Lehrzeit in einer Notprüfung als Malergeselle ab und meldete sich freiwillig zum Kriegsdienst. Nach dem 1. Weltkrieg kämpfte er in einem Freikorps, dem er bis 1920 angehörte. Er arbeitete in den 20er Jahren für diverse Kunden, die Kopien von Gemälden, Restaurationen oder neu kreierte Bilder in Auftrag gaben. Als Bootsmann auf der „Störtebeker" unternahm er ausgedehnte Fahrten nach Dänemark, Schweden und Norwegen. Petersens Werke wurden im 3. Reich gefördert, da sie dem vorherrschenden Geschmack entsprachen und er dem Regime nahestand. Im Zweiten Weltkrieg fungierte er u.a. als Kriegsberichterstatter.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Petersen aufgrund seiner Vergangenheit, Schwierigkeiten, beruflich wieder Fuß zu fassen. Schließlich gelang es ihm, Zeichenaufträge für Sammelbilderalben zu erhalten (z.B. „Die Gudrun-Sage", „Bi-Ba-Butzemann", „Abenteurer und Entdecker") . Parallel dazu begann sein Engagement für die HÖRZU. Eduard Rhein, der den Künstler in den 20er Jahren beim Ullstein Verlag kennenlernte, beschäftigte ihn ab 1950 als Illustrator. Für das Rundfunkmagazin schuf Petersen zunächst Illustrationen und Titelbilder im Stil amerikanischer Illustratoren wie Norman Rockwell oder dem späteren HÖRZU-Coverzeichner Kurt Ard. 1953 ist er durch die Gestaltung des zweiten MECKI-Buches „Mecki bei den sieben Zwergen" das erste Mal in Berührung mit dem Igelkosmos gekommen. Kurz zuvor hatte er allerdings das Sammelbilderalbum „Die schönsten Märchen" für die Köllnflockenwerke in Elmshorn illustriert, in dem sich auch eine Adaption des Hase-und-Igel-Märchens befindet.

Als Reinhold Escher wieder gesund war, kam es zu einer Übereinkunft mit HÖRZU, die Petersen ein Drittel der zukünftigen MECKI-Episoden sichern sollte. Zu Beginn hatte er versucht, sich Eschers Zeichenstil anzupassen, was ihm erstaunlich schnell und gut gelang. Dennoch sind gewisse Unterschiede unvermeidbar. Beispielsweise setzte er mehr Farbvarianten ein. Mit der Zeit wurde Petersens Stil sehr sicher und ruhig. Seine späteren Geschichten strahlen einen herrlichen Detailreichtum aus und können sich durchaus mit dem Besten von Reinhold Escher messen. Insgesamt hat Petersen 17 komplette MECKI-Episoden für HÖRZU und 12 MECKI-Bilderbücher angefertigt.

Ebenso wie Escher gelang es Petersen mit von ihm kreierten Figuren den MECKI-Kosmos zu bereichern. Im zweiten Buch „Mecki bei den 7 Zwergen" führte er mit der Ente Watsch und dem Kater Murr zwei neue Nebenfiguren in die Serie ein. Käpt´n Petersen, eine Figur, die im Band „Mecki bei den Negerlein" Einzug hielt, schaffte sogar den Sprung auf die Seiten der HÖRZU. Er war ein freundlicher, etwas beleibter Seemann, der schon alle Meere der Welt gesehen hatte. Laut Petersens Sohn Hans-Christian ist die Namensgleichheit mit dem aus Elmshorn stammenden Zeichner dar-

Petersens Sammelbilderalbum „Die Gudrun-Sage" wurde 1999 in Buchform in einem rechtslastigen Verlag nachgedruckt.

1953, kurze Zeit bevor Petersen für MECKI engagiert wurde, illustrierte er das Sammelbilderalbum „Die schönsten Märchen", das auch Petersens gekonnt gezeichnete Version vom „Hasen und Igel" enthält. Sie endet so grausam wie im Märchen: mit dem Tod des Hasen.

auf zurückzuführen, dass die Vorfahren der Petersens Schiffer und Seefahrer waren und auch Petersen sich als Bootsmann betätigte. 1937 hatte Petersen das autobiografisch gefärbte Werk „Ut de Ooken" geschrieben und illustriert, in dem bereits ähnliche Seeleute wie Käpt'n Petersen vorkamen.

Hans-Christian Petersen, erinnert sich (14): „Meine Geschwister und ich waren das Testpublikum. Wenn uns eine neue Seite gefiel, dann war sie gut. Unsere Klassenkameraden und Nachbarskinder haben uns ordentlich beneidet." Und weiter: „Für mich war er ein ganz normaler Vater. Ich kenne ihn nur als einen ausgeprägten Familienmenschen, sehr heimatverbunden, überhaupt nicht elitär oder abgehoben." Als Künstler arbeitete Wilhelm Petersen überwiegend nachts. Das hatte den Vorteil, dass er tagsüber Zeit für die Kinder fand.

Im Gegensatz zu Escher gestaltete Petersen die Geschichten zu seinen Bildern nicht selbst, sondern bekam sie von Anfang an von der HÖRZU vorgegeben. Hans-Christian Petersen schildert den Ablauf folgendermaßen: Sein Vater, der in der Nähe von Hamburg lebte, besuchte jede Woche die HÖRZU-Redaktion, einerseits um die neue, fertige MECKI-Seite abzuliefern, andererseits um den Inhalt der nächsten Seite zu besprechen. Man saß gemeinsam mit zwei, drei Journalisten im Büro von Eduard Rhein und fabulierte in lockerer Atmosphäre drauf los, während Petersen bereits die Skizzen für die Seite machte. Eine Gesamthandlung lag selten vor, meistens wurde angestückelt. Aufgrund guter, neuer Ideen kam es immer wieder vor, dass eine Geschichte, die sich schon dem Ende zuneigte, neu entfacht wurde. Auf diese Weise entstand die völlig unterschiedliche Länge der Episoden. Die konkreten Texte wurden nach der Ablieferung der Seite von der Redaktion hinzugeschrieben.

Als Fan von Hans-Christian Andersen nannte der dänischstämmige Wilhelm Petersen die beiden Söhne, die seine Frau Lotte zur Welt brachte, Hans-Christian und Anders. Beide Söhne haben eine erfolgreiche künstlerische

Oben: Wilhelm Petersen, etwa am Beginn seiner MECKI-Karriere.
Unten: Ein HÖRZU-Cover von Petersen.

Laufbahn eingeschlagen und sind heute als Bildhauer, Maler, Illustratoren und Galeristen tätig. Kontakt: www.hcpetersen.de und www.anders-petersen.de . Eine Seite über das künstlerische Wirken von Wilhelm Petersen findet sich unter www.wilhelm-petersen.de

Diese Seite ist für unsere Kinder
Ein geheimnisvoller Auftrag
Die Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde • Aufgezeichnet von Prof. Wilhelm Petersen

Petersen führte seinen Käpt'n Petersen auch in die MECKI-Comics ein. Diese Seite ist von 1964.

MECKI stellt Petersens Werke in der HÖRZU vor. Das kleine Foto unten zeigt den Künstler mit seinem Sohn Hans-Christian...

Heinz Ludwig

In der Regel zeichnete Petersen bis zu seinem Ausscheiden von der HÖRZU 1969 ein bis zwei Episoden pro Jahr. 1963 gab es aus Krankheitsgründen erstmals keine Geschichte von ihm. Da Reinhold Escher mit der von ihm ausgehandelten Jahresquote an MECKI-Seiten zufrieden war, musste Eduard Rhein einen weiteren Zeichner finden. Seit 1952 war Heinz Ludwig (1906–1970) bei der HÖRZU als Pressezeichner tätig. Im Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern verfügte Ludwig über zwei abgeschlossene Berufsausbildungen. Seine erste Lehre absolvierte er als Bühnenbildner am Friedrich-Theater in Dessau. Im Anschluss daran studierte er an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin. 1935 wagte er als Maler und Pressezeichner den Schritt in die Selbständigkeit. Nach dem zweiten Weltkrieg lebte er zunächst in der DDR, bevor er 1952 nach Westberlin übersiedelte und dort als Pressezeichner Arbeit fand. In West-Berlin erhielt er zahlreiche Aufträge von diversen Zeitschriften, unter denen sich auch die HÖRZU befand.

Ludwigs erste MECKI-Geschichte war „Besuch aus der Kiste" (HÖRZU 15/63–21/63. Die Episode wird in SAMMLERHERZ 5 nachgedruckt). Zwischen 1963 und 1966 steuerte Ludwig jeweils eine Episode pro Jahr zum MECKI-Kanon bei. Von den drei MECKI-Zeichnern der klassischen Epoche bekam Ludwig am wenigsten die Chance, sich künstlerisch zu entfalten. Seine Bilder sind ebenso engagiert und detailreich gezeichnet, wie die von Escher und Petersen, doch seine Darstellungsart zeigt unverkennbar Unterschiede zu seinen Vorgängern auf. So legte er weniger Wert auf eine klare Umrisslinie. In seinen MECKI-Seiten sind immer wieder Bildteile in gemalter Form zu finden, die keine Konturen aufweisen.

Ludwigs Zeichnungen entsprachen nicht den Erwartungen der HÖRZU. Regelmäßig wurden sie von der Redaktion überprüft und ein ums andere Mal musste Heinz Ludwig sein Artwork überarbeiten. Das endgültige Aus für ihn kam unter dem neuen HÖRZU-Chefredakteur Hans Bluhm, der 1965 den Chefsessel von Rhein übernahm. Ihm gefiel Ludwigs Zeichenstil ganz und gar nicht. Heinz Ludwig hat auch nach seinem Ausscheiden von der HÖRZU immer

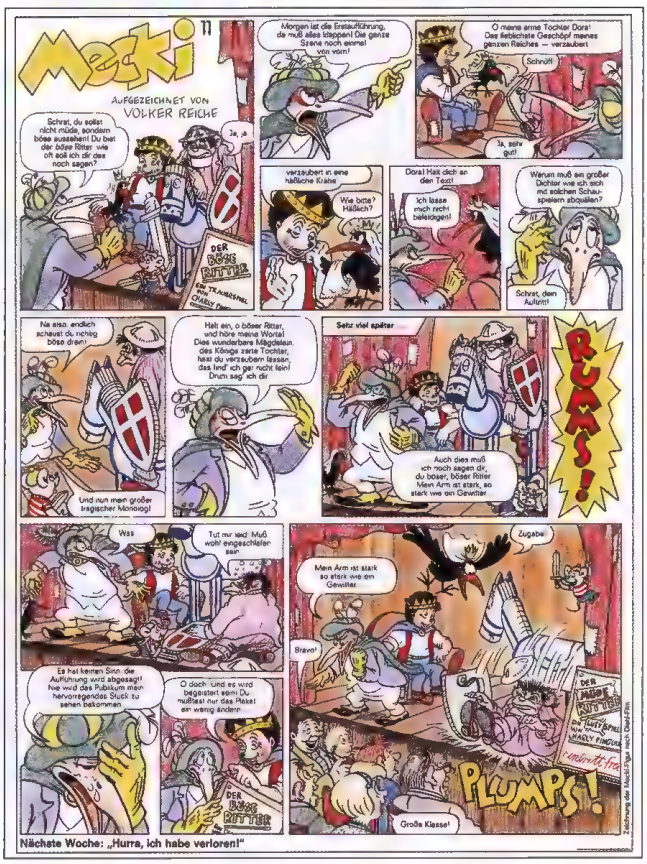
... der inzwischen etwas gewachsen ist.

wieder versucht, den Zuschlag für eine neue MECKI-Geschichte zu erhalten – vergeblich.

Hans Held und andere Zeichner

HÖRZU warb in den 50er Jahren massiv mit MECKI. Auf zahlreichen Plakaten, Litfaßsäulen, Zahltellern, Streichholzheften usw. tauchte der Redaktionsigel von HÖRZU auf. Verantwortlich für diese Zeichnungen waren weder Escher noch Petersen, sondern die Werbezeichner Hans Held (15) (1914–1995) und Bruno Hanich (1902–1963). MECKI-Comics hat Hans Held keine gemacht, wenn man von zwei Leporellos zu Werbezwecken absieht. Auch einige Titelbilder und Motive für die Seite 2 der HÖRZU stammen von ihm. Auf dieser Seite hatte MECKI eine Zeit lang verschiedene Themen kommentiert. 1958 wurde Held von der HÖRZU mit der Produktion von 12 Zeichentrickfilmen zu Werbezwecken beauftragt, die sich großer Beliebtheit erfreuen sollten. Von Bruno Hanisch sind zahlreiche Plakate, Werbeartikel und ein Preisausschreiben mit MECKI bekannt. Die einzige Zeichnerin der MECKI-Figur war I. Wille, die von 1953–1964 als Illustratorin

Eine amüsante Petersen-Seite von 1958, die Volker Reiche wahrscheinlich zu seinen köstlichen Folgen mit Charly als Theaterdirektor inspiriert hat.



Für unsere Kinder
NOTLANDUNG in der WÜSTE
Die abenteuerlichen Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde
Aufgezeichnet von Heinz Ludwig
Poppo baut eine Rakete (3)
HÖR ZU 28/65

Eine gekonnt gemachte Seite mit einer selbst gebastelten Rakete und Charlys schrägen Apparaten von Heinz Ludwig. – Wurde Ludwig unterschätzt?

bei der HÖRZU angestellt waren. Sie war für Grußbilder und kleine Szenen mit MECKI verantwortlich. Leider sind über Frau Wille keine weiteren Angaben bekannt.

„Mecki im Schlaraffenland"

Sehr beliebt, sowohl bei den Kindern als auch bei ihren Eltern, war das MECKI-Bilderbuch, das zwischen 1952 und 1964 jedes Jahr pünktlich zu Weihnachten erschien. Es eröffnete den Blick in eine magische, märchenhafte Welt, die wohl nur Kinder zu schätzen wissen – und Menschen, die sich die Neugier und Freude eines Kindes erhalten haben.

Das erste und wohl berühmteste Buch „Mecki im Schlaraffenland" wurde von Reinhold Escher gezeichnet. Da unklar war, ob Escher die Geschichte auch geschrieben hat oder ob sie von Eduard Rhein, der die weiteren Bände verfasste, stammt, baten wir Eschers Tochter Regine um Aufklärung: „Was den Text von ‚Mecki im Schlaraffenland' betrifft, so kommt er definitiv nicht aus der Escherschen Feder. Das ist ein anderer Schreibstil."

Escher gelang mit „Mecki im Schlaraffenland" das aus unserer Sicht beste aller MECKI-Bücher. Schon der schelmisch anmutende Held auf der Titelseite lädt ein zu purer Lebensfreude und Erholung. Sehr bemerkenswert ist auch das Vorsatzblatt des Bandes (siehe Abb. auf Seite 6 und 7). Während im Vordergrund MECKI fröhlich mit seinen Freunden durch die Landschaft zieht, beobachtet Charly Pinguin ihn und seine Freunde argwöhnisch hinter einem Baum. Im Hintergrund lauern die Probleme der modernen Gesellschaft, die sich durch Verstädterung, Verkehrschaos und Umweltverschmutzung abzeichnen. Für ein Kinderbuch der 50er Jahre war dieses Motiv, das zu mehreren Interpretationen und vielen kleinen Geschichten einlädt, geradezu revolutionär.

Links: Der MECKI-Hampelmann war eine Beilage der HÖRZU.

Rechts: Ziemlich verbreitet war der MECKI-Zahlteller. Sein Motiv schmückt heute den MECKI Jahresband 1958. Beide Zeichnungen stammen von Hans Held.

Nachdem MECKI zahlreiche spannende Abenteuer im Schlaraffenland erlebt hat, verabschiedet er sich im letzten Kapitel von König Plum und seinem Volk, um mit einem Ballon und seinen Freunden Richtung Heimat zu schweben. Die Erzählung endet damit, dass der Ballon in eine falsche Richtung getrieben wird – einem neuen Abenteuer entgegen. Regine Mosimann kommentiert den Band so: „Gezeichnet ist das Buch wie immer liebevoll und mit großer Phantasie. Wenn ich mich richtig erinnere, musste mein Vater seinen Urlaub dafür opfern, da er das Buch zusätzlich zu den Geschichten unter großem Zeitdruck gestalten musste."

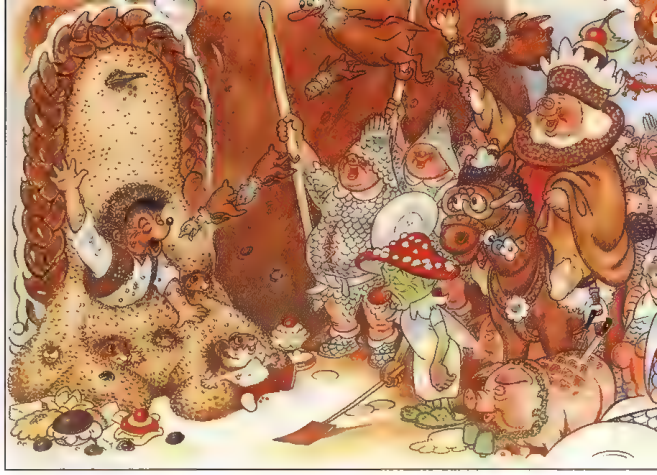
Leider ergaben sich Differenzen in Form von Honorarfragen und sorgten dafür, dass der zweite Band nicht mehr von Reinhold Escher, sondern von Wilhelm Petersen gestaltet wurde. Escher wollte aufgrund des großen Erfolges des ersten MECKI-Buches mit 5% am Verkaufspreis beteiligt werden. Hierfür hatte Rhein kein Verständnis. Ein Brief, in dem Rhein Eschers Forderung wegargumentierte, endet mit den Worten: „Ich muß Sie nun bitten, lieber Herr Escher, mit den Füßen auf der Erde zu bleiben und mir mitzuteilen, wann wir – ohne über den peinlichen Vorfall noch einmal zu sprechen – wie immer ruhig und freundschaftlich an die Arbeit gehen wollen." In der Folge griff Rhein auf Professor Petersen zurück, von dem er bereits im Vorfeld des Schlaraffenland-Buchs eine Probezeichnung anfertigen ließ (siehe Abb. nächste Seite), für den Fall, dass er einen anderen Zeichner benötigen würde.

Frau Mosimann: „Ganz genau erinnere ich mich an den Kampf mit Eduard Rhein und den großen Ärger bei uns zu Hause. Mein Vater, ein sensibler und liebenswerter Künstler und überhaupt kein Geschäftsmann, hat es trotz aller Mühen nicht geschafft, einen Vertrag mit Tantiemen auszuhandeln. Aber er blieb hart und so bekam Wilhelm Petersen den Auftrag für die nächsten Bücher."

Über die allgemeine finanzielle Situation sagt Frau Mosimann: „HÖRZU war ein idealer Auftraggeber für Reinhold Escher, da er völlige Freiheit genoss und ihm zu Rheins Zeiten niemals in seine Arbeit hineingeredet wurde. Welcher Angestellte könnte das schon von sich sagen? Einziger Wermutstropfen: Es gab keinen kommerziellen Erfolg für den Schöpfer der MECKI-Geschichten, da jegliche Lizenzvergaben ins Ausland, wofür über Jahre große Nachfrage bestand, unterbunden wurden und sowohl die Geschichten für HÖRZU, wie auch das Buch ‚Mecki im Schlaraffenland' nur durch einmalige Honorarzahlungen abgegolten wurden. Daran hat sich bis heute nichts geändert,

Links: Das Buch „Mecki im Schlaraffenland" von 1952.

Rechts: Mecki hat sich durch den Hirsebrei durchgemampft und wird nun von Plum, dem König der Schlaraffen, empfangen.



Rechts: Die gleiche Szene, gezeichnet von Wilhelm Petersen im Auftrag von Eduard Rhein.

Links: Diese aufwendig inszenierte Seite in der HÖRZU diente der Werbung für das Schlaraffenland-Buch.

Die wunderbare Welt der MECKI-Bücher

Das Thema der Ballonfahrt wurde in den kommenden, ebenfalls beeindruckenden Büchern beibehalten. Immer wieder sorgten die Wetterverhältnisse dafür, dass Mecki und seine Freunde im Ballon von einem Handlungsschauplatz zum nächsten getrieben wurden. Petersen führte sie in Band 2 in ein Märchenreich, in dem sie im Traum auf die sieben Zwerge treffen. In den nächsten Büchern gelangte Mecki in das Land der Eskimos, der Chinesen, der Indianer und der „Negerlein" und schließlich in die orientalische Welt zu Prinz Aladin.

Die nächsten fünf Bücher Petersens spielen vor der Kulisse der Märchen aus 1001 Nacht. Sie stellen unseres Erachtens nach Petersen künstlerischen Höhepunkt innerhalb der Buchreihe dar. Sein Zeichenstil ist sehr detailgetreu und gewinnend. Auch die sprachliche Gestaltung scheint bei diesen Bänden besonders gelungen zu sein. Für den Journalisten Moritz von Uslar erinnert der Text der MECKI-Bücher stellenweise an den „Beat der Bibel". Für die MECKI-Bücher hat Petersen, laut seinem Sohn, viel recherchiert, indem er sich Sachbü-

obwohl wir jetzt ein künstlerfreundlicheres Urheberrecht haben. Mein Vater wurde von HÖRZU allerdings immer gut bezahlt. Nur eben Tantiemen gab es keine, damit ein Zeichner nur ja nicht übermütig werden würde."

Für den Text war bei sämtlichen Büchern Eduard Rhein verantwortlich. Geholfen haben ihm dabei seine Chefsekretärin Hildegard Brandes und einige Redakteure. Brandes: „Waren die Zeichnungen vorhanden, wurde die Chefsekretärin am Wochenende in die Schöne Aussicht beordert und Eduard Rhein diktierte den Text. Es war der Chefsekretärin gestattet, ihre Einfälle mit einzubringen. Lag diese Fassung dann vor, wurde der Redakteur Hajo Vagts gebeten, sie zu überarbeiten (16). Die Schwierigkeit war, dass Eduard Rhein den kindlichen Tonfall der MECKI-Sprache nicht sehr gut traf. Aber da war er ohne Eitelkeit und akzeptierte die Verbesserungen." (siehe Eckart Sackmann „Mecki – einer für alle")

Eine stimmungsvolle Szene Petersens aus „Mecki und die 40 Räuber".

cher und Ausgaben von National Geographic – eine Quelle, die auch Carl Barks sehr schätzte – besorgt hat. Am Beginn des dreizehnten und letzten Bandes „Mecki bei Frau Holle" erreichen die Freunde endlich den heimatlichen Boden und Mecki kann seine Frau Micki in die Arme schließen. Auf der letzten Seite ist die Ankündigung zu finden, dass der nächste Band den Titel „Mecki bei Aschenputtel" trägt. Nach dem Zyklus um die Märchen aus „Tausend und eine Nacht", sollten, laut Hans-Christian Petersen, nun längere Zeit die Gebrüder Grimm ausgeschlachtet werden.

Doch angekündigt ist schnell etwas, zu einem weiteren Band kam es nie (17), da der Autor der Bücher, Eduard Rhein, vom HÖRZU-Eigentümer Axel Springer 1965 überraschend auf die Straße gesetzt wurde – eine unfassbare Kränkung, hatte er doch die HÖRZU in fast 20 Jahren zu einem beispiellosem Erfolg geführt. Aus Rheins Sicht war er Springer zu mächtig geworden, doch andererseits war die Auflage rückläufig. Springer scheint Rhein, der ohnehin das Pensionsalter erreicht hatte, einfach nicht mehr zugetraut zu haben, mit den Erfordernissen der neuen Zeit fertig zu werden. In seinen Lebenserinnerungen schildert Rhein die Situation mit deutlicher Frustration: „Meine Romane und die MECKI-Bücher wurden verramscht. Den Angestellten wurden die Romane für 1 Mark angeboten, die MECKI-Bücher für 50 Pfennige."(18) Als Teil der Abfertigung nahm Rhein, um dessen Finanzen man sich ohnehin keine Sorgen machen musste, die Verwertungsrechte an MECKI für die Bücher und Comicseiten, die bis 1964 produziert wurden, mit. Infolgedessen soll Rhein Teilhaber des Lingen Verlags gewordenen sein, der ab 1979 sämtliche MECKI-Bücher neu auflegte.

Ein eher harmloses Geplänkel, bei dem es mehr um gekränkten Stolz als um Geld ging, war der Rechtssteit, der in den 80er Jahren zwischen zwei in die Jahre gekommenen Herren stattfand. Wilhelm Petersen wurmte es, dass Eduard Rhein ohne Wenn und Aber behauptete, dass der Text der Bücher von ihm stammt und die Illustrationen nach dem Text entstanden sind. Laut Hans-Christian Petersen war es so, dass der vielbeschäftigte Rhein nur bei den ersten Büchern Petersen die Ideen vorgab. Im Laufe der Zeit schliff es sich so ein, dass der Künstler die Bilder nach eigenem Gutdünken gestaltete, inspiriert von thematisch einschlägigen Quellen. Rhein und seine Assistenten haben dann im Nachhinein die Erzählung, bzw. kleine Geschichtchen um die Bilder herum entwickelt. Der Prozess endete mit einem Vergleich. Der vermögende Rhein zahlte an Petersen eine gewisse Summe.

Zu dem Zeitpunkt, als Eduard Rhein die HÖRZU verließ, hatten die MECKI-Bücher eine Gesamtauflage von 1,5 Millionen Exemplaren erreicht. Sie dürften damit zu den verbreitesten Kinderbüchern der Nachkriegszeit gehören. Wenn heute Menschen auf MECKI angesprochen werden, fallen ihnen spontan fast immer die MECKI-Bücher ein, weniger die Comics, die, bedingt durch ihren Abdruck in einer Rundfunkzeitschrift, selten aufgehoben wurden.

Seit 2007 erfreuen sich die Bücher einer Neuauflage durch den Esslinger Verlag. Bisher erschienen drei Bände (19).

Die weitere Vermarktung

Aus einer 1954 durchgeführten Umfrage ergab sich, dass MECKI von allen Leserschichten beachtet wurde, bei Kindern und Jugendlichen aber natürlich seine höchste Beachtung erfuhr. Jungen konnten sich mit den Geschichten stärker identifizieren als Mädchen. Dies lag wahrscheinlich daran, dass es für Mädchen, mit Ausnahme von Micki und Chilly, kaum weibliche Projektions- und Identifikationsfiguren gab. Besonders Volks- und Mittelschüler (60 bzw. 57 Prozent) schätzten MECKI, von den Abiturenten immerhin noch 41 Prozent. Dass das Interesse an MECKI, laut der Umfrage, erst im Alter von 16–24 Jahren nachließ, war bei einem Comic der 50er Jahre sicherlich eine Ausnahme.

Eduard Rhein hat während seiner Zeit bei HÖRZU immer gegen Schleichwerbung im Rundfunk und später im Fernsehen gewettert (er gilt sogar als der Erfinder des Begriffs), dabei hatte er doch in Sachen MECKI genau diese auf sehr erfolgreiche Weise betrieben. Man braucht nur in den MECKI-Comics beachten, wie oft der Held einem Mitakteur „dezente" Hinweise auf seine Bücher gibt. MECKI war auch bei vielen öffentlichen Veranstaltungen auf die eine oder andere Weise präsent. Z.B. besuchte 1954 ein Vertreter von HÖRZU die deutsche Mannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz und überreichte wirkungsvoll jedem Spieler eine MECKI-Puppe. Als Dank, bekam er prompt die „Ehrenschuhe der deutschen Nationalmannschaft" in passender Größe überreicht.

1952 wird die Reihe mit den erfolgreichen Postkarten der Firma Diehl fortgesetzt. Zunächst in Schwarz/Weiß, später in Farbe. Diehl Film nahm hierfür nicht länger Filmszenen als Grundlage, die Motive wurden neu gestellt, gestaltet und abfotografiert. – Des weiteren konnte man in den 50er und 60er Jahren die beliebten MECKI-Filme aus der Wochenschau im Format Super 8 für das Heimkino erwerben.

In besonderem Maße kennzeichnend für MECKI sind die berühmten Stofffiguren der Firma Steiff, die sich bis heute großer Beliebtheit erfreuen und deren Aussehen im Laufe der Zeit etliche Variationen erlebte. Die ersten Meckis wurden 1951 produziert. Herr und Frau Mecki (Micki erhielt bei Steiff ihren Namen erst 1952) waren 28 cm groß. Zwei Jahre später folgten die Kinder Macki und Mucki in einer Größe von 12 cm. Später wurden auch Puppen in anderen Größen hergestellt. MECKI ist übrigens eine der wenigen Steiff-Tiere ohne dem berühmten „Knopf im Ohr", dem Markenzeichen der Firma, was am Gummi- bzw. späterem Kunststoffmaterial liegt, dass sich dafür nicht eignet.

MECKI machte in den 50er Jahren sogar durch seine Haar-

Mit „Mecki bei den 7 Zwergen" (hier in der Esslinger Version) hat Petersens Arbeit am Redaktionsigel begonnen.

In „Mecki bei den Negerlein" kämpfen gute braune „Neger" gegen böse schwarze „Neger"– ein ziemlich bedenklicher Ansatz, über den früher nicht nachdedacht wurde.

Eine MECKI-Postkarte von 1971 mit persönlicher Ergänzung. Die Karten werden in identischer Gestaltung immer noch verkauft.

Drei Generationen von Steiff-MECKIs.

tracht Furore. Bei Kindern und Jugendlichen war die MECKI-Frisur sehr beliebt (20), bevor die Pilzköpfe aus Liverpool ihren Schnitt schlagartig verbreiteten.

Die neue Zeit fordert Tribut

Ende der 60er Jahre begann MECKIs Stern zu sinken. Die Bundesrepublik Deutschland entwuchs den festgefahrenen Strukturen der 50er Jahre, die Gesellschaft war im Umbruch. Es war die Zeit der Pille, der Beatles und Rolling Stones, des Protests gegen den Vietnamkrieg und der Studentenbewegung. Mit Willy Brandt trat ein Kanzler an, der mehr Demokratie wagte. Vieles Althergebrachte wurde in Frage gestellt. Auch die Comics hatten sich geändert. Ein freizügig gezeichnetes Heft wie PERRY wäre noch wenige Jahre davor undenkbar gewesen.

Auch die konservativen Büros des Springer Verlags konnten von diesen Ereignissen nicht unberührt bleiben. Laut HÖRZU-Chronistin Lu Seegers fand damals eine „Verlagerung vom Pflichtgefühl zum Selbstentfaltungsstreben" statt. Eduard Rheins autoritärer Führungsstil passte nicht mehr. Rhein hatte sich gegen eine offenen Diskussion gewehrt und wollte für die Leser weiterhin der behutsam belehrende Patriarch bleiben. Mit seinem Abgang hatte der Igel seinen Vater und Fürsprecher verloren. RheinsNachfolger hieß Hans Bluhm. Er brachte eine nie gekannte Liberalität in die Büros der HÖRZU, die mit Freuden aufgenommen wurde. Redakteure bekamen mehr Eigenverantwortung und durften ihre Beiträge endlich auch namentlich kennzeichnen. Bluhm setzte auf die Kreativität des Teams und entlohnte es übertariflich. Jeder konnte sich bei den Redaktionssitzungen einbringen. Das Magazin wurde lebendiger und ging nun auch stärker auf jüngere Leser zu. Der Igel war „out" und verschwand mehr und mehr aus der HÖRZU.

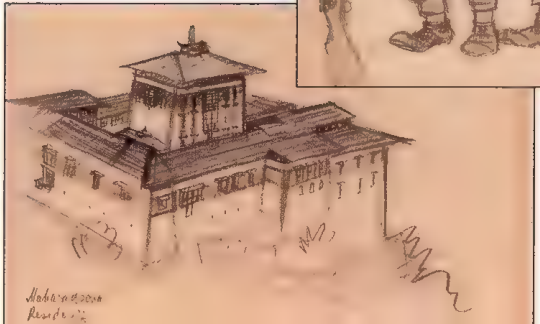
Mag MECKI auch nicht mehr angesagt gewesen sein, so hatte er doch noch viele Anhänger, wie Regine Mosimann berichtet: „Für meinen Vater lief alles so lang ganz reibungslos, wie Eduard Rhein Chefredakteur war. Der hatte zwar kein einnehmendes Wesen, aber ein großes Faible für Reinhold Escher. Danach kam als Chefredakteur Hans Bluhm, der von MECKI nichts mehr wissen wollte, was sich aber die HÖRZU-Leser nicht gefallen ließen. Also wurden Versuche gemacht, MECKI zu modernisieren. Nun musste mein Vater auf einmal Exposés erstellen und ständig neue Entwürfe liefern."

Ein Problem, das bisher in der Literatur zu wenig beachtet wurde, ist, dass es an Nachwuchskräften fehlte – junge Kreative, die irgendwann – vielleicht in vier, fünf Jahren – die alten Zeichner hätten ablösen können. 1969 hing die ganze Verantwortung für eine Neugestaltung von MECKI wie ein Mühlstein an Reinhold Escher, der inzwischen 64 Jahre alt war und in einem anderen Beruf bereits in Rente gegangen wäre. Wilhelm Petersen ließ sich auf die neue Ära nicht mehr ein, mit 69 Jahren konnte er seinen Ruhestand antreten.

Lu Seegers, die eine glänzende Arbeit über die HÖRZU verfasst hat, äußerte sich über den schleichenden Niedergang von MECKI ähnlich: „Hans Bluhm hat mir im Interview erzählt, dass der Igel Anfang der 70er Jahre als zu behäbig und spießbürgerlich galt und nicht mehr in das

Oben: Eine Seite von 1970 aus Eschers erster Modernisierungsphase. Mecki ist zum Erzähler degradiert worden. – Trotz guter Zeichnungen wurde das Erfolgsrezept nicht gefunden.

Studien Eschers zu MECKI.



HÖRZU
Horst Vetten hinter den Kulissen des Fernsehens:
Abends, wenn der Köpcke kommt...
ICH SAG' NUR EINS: SEITE 128!
Beckenbauer
Diesmal: Was nach der WM geschah
Trainer Schön droht mit Rücktritt
Das Spiel um 100 000 Mark geht weiter!

1975 kehrte MECKI aufs Cover zurück.

MECKI von Jürgen Alexander Heß.

neue modernere und frischere Konzept von HÖRZU zu passen schien. Gleichwohl konnte man sich ihm auch nicht von heute auf morgen entledigen, weil er eben ein fester Bestandteil der Zeitschrift war. Deshalb ließ Hans Bluhm ihn nur noch gelegentlich auftauchen." (21)

Die andere Seite war, dass Escher auf sein Einkommen angewiesen war und die HÖRZU vertraglich auch verpflichtet war, ihn weiter zu beschäftigen. Und so stellte sich Escher der Herausforderung. Statt der bisherigen starren Bildaufteilung, verteilte er die Panels nun in chaotischer Weise über die Seite. Noch standen die Texte unter den Bildern, aber ab 1970 setzte Escher auch Sprechblasen ein. Im Interview (22) erklärte Escher, dass ihm die Umstellung schwer gefallen sei: „Das lag zum einen daran, dass mir die Sprechblasen die Bildkomposition zerstörten. Zum anderen war ich gewohnt, dass der Text unter den Bildern einen Teil der Erzählfunktion übernahm, was der Sprechblasentext nicht in dem Maße leisten konnte".

Inhaltlich war Mecki nun gänzlich aus den Geschichten verschwunden. Er agierte nur noch als Erzähler. Anstelle von ihm rückten nun Charly Pinguin und der Schrat ins Zentrum des Geschehens. Vom Charakter her wäre Charly ideal gewesen, um die Republik im Wandel zu repräsentieren, nur brauchte Charly zum Ausgleich eben Mecki, der ihn hin und wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholt. An den Storys arbeitete Escher nun nicht mehr mit. Frau Mosimann: „Ich bin nicht sicher, ob es am Ende der Ära Rhein war oder erst bei Bluhm, in den letzten Schaffensjahren schrieb meine Mutter jedenfalls die Texte ganz allein. Ihr Zitat: ‚Plötzlich sagte Reinhold, er mache jetzt keine Geschichten mehr. Wenn ich sie ausheckte, würde er sie zeichnen. Aber er würde nichts mehr ausbrüten'."

MECKI erschien nun nicht mehr in jeder Ausgabe. In HÖRZU 1/70 waren erstmals keine Figuren aus dem MECKI-Universum zu finden. In den Jahren 1970 bis 1972 bekamen die Leser insgesamt nur 58 Seiten mit Charly Pinguin und dem Schrat zu sehen. Zudem entfiel ab 1971 der Hinweis auf MECKI als Erzähler. Inzwischen hatten andere Comics in der HÖRZU Einzug gefunden, Bildergeschichten von Martin, Sandler und Volker Ernsting. 1972 verabschiedeten sich auch Charly und der Schrat still und leise. Fast hatte es den Eindruck, als ob die Verantwortlichen sich für ihre langjährige Werbeikone schämten.

Die These, dass jeder neue Chefredakteur der HÖRZU in Sachen MECKI neue Prioritäten setzte (siehe Interview mit Rainer Schwarz) hat einiges für sich. Hans Bluhm schied 1974 von der Spitze der HÖRZU aus und Peter Bachér wurde sein Nachfolger. Nach einer Zeit der Einarbeitung kam das Thema MECKI auf die Tagesordnung. Die Redaktion wollte eine Rückkehr des Igels, hatte aber entscheidende Änderungswünsche. Zum einen sollte ein neuer Zeichner engagiert werden, zum anderen wollte man das Figurenspektrum auf Mecki, Charly und den Schrat reduziert wissen. Nachdem ein erster Versuch mit dem Illustrator Dieter Lampe nach nur einer Seite scheiterte, griff der für MECKI zuständige Redakteur Rainer Schwarz doch wieder auf Reinhold Escher zurück. Escher gestaltete ab Heft 41/75 mit „Mecki und die Seehundräuber" eine sehr schöne Episode, deren Erfolg in einer Zeit wie dieser aber dennoch fraglich war. Für die alten Fans schaffte Escher einen guten Übergang zum neuen Zeichner Jürgen Alexander Heß, mit dem er sich nun abwechselte. Aus gesundheitlichen Gründen hatte Escher seine Produktion nämlich herabsetzen müssen. Er konnte MECKI nicht mehr alleine fortführen.

Eschers Tochter Regine erinnert sich an den Neustart von MECKI in der HÖRZU: „Nach meiner Anregung zog mein Vater MECKI eine Felljacke an, wie sie Anfang der 70er Jahre modern war. Aber so richtig zum Laufen kam die Sache nicht mehr. Die letzte Geschichte, die mein Vater gemacht hatte, wurde nicht mehr veröffentlicht. Sie befindet sich heute (bis auf die erste Seite) bei Rainer Schwarz, unserem letzten HÖRZU-Redakteur, mit dem wir noch immer einen sehr netten Kontakt pflegen."

Jürgen Alexander Heß (1943–2001) absolvierte, nach einer Lehre als Dekorateur, von 1963 bis 1967 die Fachhochschule für Graphik und Design in Hamburg. Lag Eschers Neustart noch in der Tradition der alten Geschichten, so entfernte sich Heß weiter vom altvertrauten

Oben; Skizzen Eschers zur zweiten Modernisierungsphase. Auf die Idee mit der damals „hippen" Felljacke kam die Tochter Regine.

Unten: Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Köstlich, köstlich, Charly — aber sag mal, warum gibt's nie Räucherfisch?
Ne ja, unter anderem, weil sich nichts drauf reimt . . .
Hm!
Trotzdem riecht's hier angebrannt
Also nein, das lass' ich mir nicht bieten — für so einen Spinner kocht man nun!
ICH WERDE NOCH ZUM WERWOLF!
Der Schrat hat recht! Es riecht verbrannt

Diese Seite ist für unsere Kinder
Mecki bei Prinz Aladin
Die abenteuerlichen Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde • Aufgezeichnet von Reinhold Escher
Wie wir den Drachen besiegten
PS.: Mecki bei Prinz Aladin, das neue Meisterwerk aus meiner werten Feder, ist für 5 Mark in allen Buchhandlungen zu haben. Wenn keine Buchhandlung in der Nähe ist, schreibt bitte an den Bücherdienst, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 6. Der schickt es euch portofrei unter Nachnahme. Viele Grüße! Euer Mecki

Einmal im Jahr wurde die MECKI-Seite zum Werbeträger für das neue MECKI-Buch. Dies ist die Werbeseite von 1958 (im Jahresband gehört sie zwischen Seite 54 und 55 eingeordnet).

MECKI-Kosmos. Er versuchte gemeinsam mit dem an sich sehr humorvollen Texter Rainer Schwarz die Serie um parodistische Elemente zu bereichern, was jedoch nicht ganz gelang. Heute wirken gerade die Heß-Episoden antiquiert. Das mag vielleicht auch daran liegen, dass Schwarz/Heß zeitgenössische Personen, wie Rudi Carrell, auftreten ließen. Lu Seegers schreibt über MECKIs Comeback: „Ende der 70er Jahre besann man sich dann wieder – bestimmt auch aus Mangel an neuen Ideen – auf die früheren HÖRZU-Charakteristika, die nun im Zuge einer neuen Suche nach Sicherheit, Traditionalität und Vertrauen (Terrorismus, steigende Arbeitslosenzahlen) eine neue Attraktivität und Behaglichkeit auszustrahlen schienen."

Nach gut drei Jahren und sechs Episoden war es mit dem Comeback von MECKI vorbei. Mit Heft 2/1978 verschwand der Igel ein zweites Mal und dieses Mal hatte es den Anschein, als ob es für immer sein sollte. Doch Totgeglaubte leben manchmal länger, wie der Artikel von Eckart Sackmann anschaulich belegt (23).

Von den Problemen beim Nachdruck von MECKI

MECKI feiert 2009 seinen 70. Geburtstag und seinen 60. als Comicheld – Ereignisse die im frankobelgischen Raum bei gleichrangigen Comicfiguren mit Gedenkschriften und hochwertigen Hommage-Arbeiten gefeiert werden würden. In Deutschland wurden die Jubiläen nicht einmal wahrgenommen. Doch immerhin hat Esslinger nun seine MECKI-Ausgabe gestartet. Befanden sich die MECKI-Seiten bisher nur in wenigen Sammlerhänden, so wird das Material durch den Esslinger Verlag, der die Serie in halbjährlich erscheinenden Jahresbänden aufgelegt, allgemein zugänglich. Dadurch können die künstlerischen Aspekte von MECKI und die gesellschaftlichen Einflüsse auf den Comic analysiert werden, aber vor allem ist es nun endlich wieder möglich, die alten Abenteuer in vollen Zügen zu genießen.

Bleibt noch die Frage zu klären, warum die MECKI-Seiten aus HÖRZU nicht schon viel früher nachgedruckt wurden, zumal die MECKI-Bilderbücher immer wieder eine Neuauflage erlebten. Wie eingangs erwähnt, hat es nicht an Versuchen gefehlt. Es hieß immer, dass die rechtliche Lage sehr kompliziert sei, doch was bedeutet das? Wir forschten nach und sprachen mit einem ehemaligen Bewerber um die Abdruckrechte. Er behauptet, dass der eigentliche Knackpunkt war, dass Eduard Rhein, der die wesentlichen Verwertungsrechte besaß, gar nicht daran interessiert war, einen Nachdruck der Seiten aus HÖRZU zu genehmigen. Seine Beweggründe sind nicht bekannt. Regine Mosimanns Aussage zu dem Thema passt gut ins Bild: „Natürlich freuen wir uns sehr, dass die MECKI-Geschichten nun endlich nachgedruckt werden. Auch meine Eltern hatten sich immer wieder darum bemüht – ohne Erfolg. Die Rechteinhaber (in erster Linie Eduard Rhein) gaben zumindest teilweise keine Genehmigung." 1994 ist Rhein verstorben. Inzwischen dürfte sich die Lage geändert haben. Esslinger konnte jedenfalls erfolgreiche Verhandlungen führen. Natürlich musste die Familie Diehl und die HÖRZU in jedes Lizenzgeschäft bei MECKI – seien es Comis oder Bücher – eingebunden werden.

Ein weiteres Problem sind die Vorlagen. Während bei den Büchern immer noch Zugriff auf das Originalartwork besteht, trifft das auf die Comicseiten nicht in dem Umfang zu. Die Druckvorlagen aus der HÖRZU sind manchmal problematisch, das Optimieren ist trotz Computertechnik nicht immer einfach.

Esslinger ist es hoch anzurechnen, dass man einen ausreichend langen Atem bewies, um alle Schwierigkeiten zu meistern und die Reihe auf den Markt zu bringen. Doch dafür ergeben sich nun Probleme anderer Art. Wie geht man mit einem Material um, das in einer Zeit mit anderen Werten entstanden ist? Aus Gründen der „political correctness" hat der Verlag im ersten veröffentlichten Band (Jahrgang 1958) eine Seite ausgelassen, die einen Insulaner in einer fragwürdigen Situation zeigt (Die SPRECHBLASE hat die Erlaubnis das Blatt auf einer ganzen Seite nachzudrucken. Aus Platzgründen erscheint die Seite aber erst in der nächsten Ausgabe, zusammen mit einem MECKI-Comic von Escher).

Literatur und Kunst entstehen aus ihrer Zeit in ihrer Zeit und halten die Ansichten und Werte ihrer Zeit fest. Dies gilt selbstverständlich auch für die MECKI-Serie. In Zukunft sollen nur noch jene MECKI-Seiten ausgelassen werden, auf der die HÖRZU einmal jährlich für das neue MECKI-Buch warb (siehe Abb.). Dafür wird zu Beginn der Alben ein Hinweis angebracht, dass der MECKI-Comic als historisches Dokument verstanden und auch im Kontext dieser Zeit gelesen werden soll. Auf Passagen, die einer besonderen Erläuterung bedürfen, wird Eckart Sackmann in den Vorworten näher eingehen.

Wie notwendig eine solche Maßnahme ist, machte ein Zeitungsartikel in der FRANKFURTER RUNDSCHAU klar, in dem der MECKI-Band 1958 negativ rezensiert wurde. Er bezog sich vor allem auf die Episode um das „Allzweckfahrzeug" (sie beginnt auf Seite 47), die als Romafeindlich wegkam. Die Geschichte spielt z.T. im Land „Lausedonien", in dem – neben anderen Volksgruppen – auch Zigeuner leben. Frau Mosimann äußerte sich dazu: „Der Rezensent hat die fragliche Geschichte nur sehr oberflächlich gelesen, sonst hätte er bemerkt, dass die Zi-

Winsor McCay: DREAMS OF A RAREBIT FIEND

6000 Arbeitsstunden investierte Ulrich Merkl um das Meisterwerk des LITTLE NEMO-Zeichners in einem gewaltigen Coffee Table Book für Liebhaber zugänglich zu machen (in Englisch). Nur noch ein kleines Kontingent vorhanden.

Mehr: **www.galerielaqua.de**

Originalzeichnungen
Wäscher / Chiomenti / Pedrazza

Hansrudi Wäscher, mehrfarbig, alle signiert
Sigurd, verschiedene Motive
Format: ca. 24,5 x 20,0 cm **Euro 200**, Format: ca. 31,5 x 21,0 cm **Euro 400**
Format: ca. 39,5 x 28,0 cm **Euro 500**
Tibor, verschiedene Motive
Format: ca. 24,5 x 20,0 cm **Euro 200**,
Format: ca. 27,0 x 20,0 cm **Euro 350** ❶ oben weiß für Titelleiste
Nick, verschiedene Motive
Format: ca. 25,5 x 19,0 cm **Euro 200**, Format: ca. 27,0 x 20,0 cm **Euro 400**
Format: ca. 27,0 x 20,0 cm **Euro 350** ❶ oben weiß für Titelleiste

****

Hansrudi Wäscher, schwarz/weiß
Buffalo Bill, verschiedene Heftreihen, kleine Gebrauchspuren
Format: ca. 47,0 x 35,0 cm, 27 Seiten im XXL-Format !!! **kompl. Euro 1.100**

****

Enzo Chiomenti, Coverzeichnungen für Großbände 90er Jahre, farbenprächtig
Fulgor, Format: 33,0 x 23,5 cm **Euro 400** (kleine Gebrauchsspuren)
Jezab, Nizar, Akim, Format: 33,0 x 23,5 cm St. **Euro 300**(kl.Gebrauchssp.)

****

Enzo Chiomenti
Nizar Nr. 4, Seite 1-14, Format:33,0 x 23,5 cm, s/w, **kompl. Euro 500**
Kocis Nr. 15 (Blauer Pfeil), orig. Italien, Piccolo, 50er Jahre, s/w, S. 1-32, ohne Titelbild, **kompl. Heft 1.200 Euro**
Raka Piccolos, (sehr rar) orig. Italien, Piccolo-Dreierstand, 50er Jahre, s/w, ohne Titelbilder, 96 Zeichnungen (=3 Hefte) **kompl. 1.200 Euro**

****

Augusto Pedrazza
Akim Piccolos (verschiedene), orig. Italien, Piccolo-Dreierstand, 60er Jahre, s/w, mit Titelbilder, 96 Zeichnungen (=3 Hefte) **kompl.900 Euro**
Akim 3 Cover (rar) für ital. Piccolos, 50er,s/w, Rückseite koloriert, **250Euro**
Virgola (Blitz) 3 Titelbilder (sehr rar) für ital. Piccolos, 50er Jahre, s/w, Rückseite koloriert, **250 Euro**
Fulgor Piccolos (weltweit das erste Mal im Angebot) orig. Italien, Piccolo-Dreierstand, 50er Jahre, s/w, mit Titelbilder, 96 Zeichnungen (=3 Hefte) kompl. ❶ **Preis auf Anfrage**
Virgola (Blitz) Piccolos (weltweit das 1. Mal im Angebot) orig. Italien, Piccolo Dreierstand, 50er Jahre, s/w, mit Titelbilder, 96 Zeichnungen (=3 Hefte) kompl. ❶ **Preis auf Anfrage**

Peter Kronhagel, Birkenstr. 4, 67459 Böhl-Iggelheim
e-Mail: peter@kronhagel.de Telefon: 06324-7245

SAMMLERECKE COMICS & ROMANE

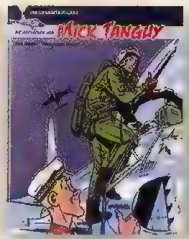
Empfohlene Gesamt- und Reprint-Ausgaben für den anspruchsvollen Sammler

Silberpfeil
Frank Sels
Bd. 1-12:
je 10,00 €

Falk Gb.
Fortsetzung
Bd. 126 - 129:
je 14,80 €

Sigurd Piccolo Neu
Fortsetz. 3. Serie
Bd. 326-349:
3-er Set je 19,20 €

Storm
Collectors Edition
Bd. 1-9 + 23:
je 15,80



Mick Tanguy
Gesamtausgabe
ab Bd. 1:
je 29,95 €

Prinz Eisenherz
Gesamtausgabe
Bd. 1-9:
je 19,90 €

Jürgen Peters
Roman-Reprint
Bd. 1-100:
je 5,00 €

Rolf Brand
Roman-Reprint
Bd. 1-29:
je 5,00 €

Direkt bestellen unter Tel.: 0711/ 3154840
Hindenburgstr. 169, 73730 Esslingen, info@sammlerecke.de

Oder über unseren Internetshop:

Der schnelle KLICK zum Online-Shop:

www.sammlerecke.de

Dann macht sich der Schrat an die Arbeit: Wie ein Hammerwerfer schwingt er den armen Charly im Kreis herum. „Die Fliehkraft muss es machen", keucht er. „Beiß tüchtig die Zähne zusammen, Charly!" Dora ist von dem Karussell begeistert. „Harrharrharr!", krächzt sie fortwährend und schlägt mit den Flügeln Da erscheint, von der Schießerei beunruhigt, Mecki. „Halt!", ruft er schon von Weitem. „Du bringst Charly ja um, Schrat! Hör sofort auf!"

„Was ist hier los?", fragt Mecki. „Wie kommt das Rohr auf Charlys Schnabel?" Aber Charly ist ja zum Schweigen verurteilt; und die beiden Äffchen haben sich erst mal vorsichtshalber aus dem Staube gemacht. Nun – Mecki lässt Charly an einen Ast hängen; und dann müssen Tops und Topsi mit zwei Hämmern behutsam gegen das Rohr klopfen. Dass Charly dabei nicht laut Zeter und Mordio schreien kann, ist für ihn beinahe die größte Strafe.

Eine berühmte Szene aus dem Jahrgang 1958 (hier in der Esslinger Version). Charly hat nicht viel zu lachen.

geuner (sie hießen damals einfach so!) Meckis Freunde sind und der Zigeunerjunge Mirko ihm hilft, gegen eine Schmugglerbande vorzugehen. Zwar ist der Übeltäter dunkelhaarig, doch seine Komplizin Gloria wird als „blondes Gift" bezeichnet und sorgt für den Ausgleich der Gut-und-böse-Verteilung unter den Rassen. Natürlich müssen Böse wie Schurken aussehen und da hilft halt der lange schwarze Räuberbart bei der optischen Umsetzung. Das Wort ‚Lausedonien' klingt in meinen Ohren nicht sehr nach Escher. Das könnte eventuell der Geistesblitz eines HÖRZU-Redakteurs gewesen sein."

In dem besagten Zeitungsartikel wurden auch die beiden wichtigsten MECKI-Zeichner, Reinhold Escher und Wilhelm Petersen, in einen Nazi-Zusammenhang gestellt. Dass Petersen der Nazi-Ideologie nahestand, damit muss man leben. Er schrieb allerdings keine MECKI-Geschichten, das sei hier ausdrücklich nochmals betont. Sie stammen von der HÖRZU-Redaktion. Doch Reinhold Escher hatte damit ganz sicher nichts zu tun. Und er verantwortete den weitaus größten Teil der Episoden. Frau Mosimann: „Auf keinen Fall kann man Reinhold Escher in die Nähe von nationalsozialistischem Gedankengut setzen. Dieses war ihm aus tiefstem Herzen verhasst, wie auch alles Militärische. Dass er in den Krieg musste, war die Tragödie seines Lebens. Dass er statt zu kämpfen, Bildergeschichten machen durfte, war seine Rettung. Reinhold Escher war kein ausgeprägt politischer Mensch. Als junger Mann bezeichnete er sich augenzwinkernd als „Salonkommunisten". Später gab er seine Wahlstimme den Grünen. Vom Elternhaus her war die politische Ausrichtung klar sozialdemokratisch. Mit dem politischen Standpunkt des Axel-Springer-Verlags ist Reinhold Escher nicht gleichzusetzen. Er war ein äußerst toleranter Zeichner von spannenden und warmherzigen Kindergeschichten."

Mehr zu Fragen der Veröffentlichung steht im Interview mit Frau Schumann vom Esslinger Verlag. Wir jedenfalls wünschen MECKI und seinem engagierten Verlag einen großen Erfolg. Und ganz genau danach sieht es auch aus: die erste Auflage des ersten Jahresbandes war bereits vor ihrer Auslieferung im Juli ausverkauft!

Quellen: Für diesen Artikel wurden viele neue, aber auch bekannte Quellen genutzt, u.a. das Buch von Eckart Sackmann „MECKI – Einer für alle", aus dem auch zwölf Abbildungen entnommen wurden. Eine Liste des bekannten Sekundärmaterials über MECKI befindet sich in der anschließenden Checkliste.

Danksagung: Die Verfasser danken herzlich den folgenden Personen, die bei der Erstellung des Artikels einen überaus wertvollen Beitrag geleistet haben. In sehr engagierter Weise waren dies Sibylle Schumann vom Esslinger Verlag, die uns umfassend unterstützte, und Gemmo Beyer, der die Vorlagen für den MECKI-Comic und andere Abbildungen als Scans zur Verfügung stellte. Regine Mosimann, Reinhold Eschers Tochter, danken wir ganz besonders herzlich für ihre vielen persönlichen Aussagen sowie der zur Verfügungstellung von Fotos ihres Vaters und Abbildungen künstlerischer Raritäten. Auch Hans-Christian Petersen, dem Sohn von Willhelm Petersen, sind wir sehr für seine Aussagen sowie eine CD mit vielen interessanten Abbildungen zu Dank verpflichtet. Hartmut Becker und Eckart Sackmann haben wichtige Hinweise und Abbildungen beigesteuert. Rainer Schwarz unterstützte uns mit einem erhellenden Interview und Schriften zu MECKI. Wir danken aber auch Svenja Bach, Uschi Herchenbach, Klaus Hoffmann, Klaus Papendorf, Lu Seegers, Tacker Film und Ina Welge für Unterstützung in der einen oder anderen Weise.

In SPRECHBLASE 216: Ein besonderer MECKI-Comic von Escher sowie die MECKI-Seite, die bei Esslinger aus Gründen der „political correctness" ausgelassen wurde.

Fußnoten

(1) „Mecki in seinen schönsten Filmen", Tacker Film;

(2) So wurde auf eine kommende Melzer Edition in Ausgaben des STACHELKOPF hingewiesen.

(3) Ausführliche Informationen über RfdU finden sich bei Malte Ewert „Die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (1934– 1945)", Schriften zur Kulturwissenschaft, Bd. 15, Hamburg (Verlag Dr. Kova) 1998;

(4) Nach 1945 wurden die Bestände der RWU dem FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gemeinnützige GmbH) übergeben.

(5) Bisher wurde als Veröffentlichungsdatum in der Comicpresse stets 1937 angegeben. Jedoch belegt der Schriftwechsel zwischen der RfdU und der Firma Diehl, dass im Februar 1939 erst eine Arbeitskopie vorlag. Diese wurde auf Wunsch der RdfU noch einmal bearbeitet, bevor die endgültige Fassung produziert wurde. Siehe „Mecki – Märchen & Schnurren" (Ausstellungskatalog 1994)

(6) Das Interview befindet sich auf der DVD „Mecki in seinen schönsten Filmen", Tacker Film.

(7) Zur Historie der HÖRZU siehe: Lu Seegers „Die Erfolgsgeschichte von HÖRZU!" (1946–1965) im Kapitel „Eduard Rhein und die Rundfunkprogrammzeitschriften" (1931–1965), S. 151–232, Potsdam 2001, Verlag für Berlin-Brandenburg. Außerdem: Lu Seegers „Fernsehstars und ‚Freie Liebe'. Zur Karriere der Programmzeitschrift HÖRZU" (1965–1974), in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe 1 (2004), H. 2; siehe: http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40208211/default.aspx

(8) Eduard Rhein „Ein Jahrhundertmann – Hans-Ulrich Horster erzählt die Geschichte seines Lebens und seiner Zeit", Ullstein 1992;

(9) Hinter dem Pseudonym verbarg sich der Schriftsteller Walther von Hollander.

(10) Besonders eindrucksvoll ist **„Die Wichtelhochzeit"**. Das Buch enthält zu jeder der 16 Textseiten in Reimform ein prachtvolles, ganzseitiges Farbbild. Die Textseiten weisen ebenfalls Illustrationen auf und es gibt schöne Vorsatzseiten. Die Escherische Tierwelt, die man hier antrifft, erinnert an den späteren MECKI. Das Buch ist auch im gestalterischen Aufbau und seinem Format den MECKI-Büchern sehr ähnlich. Wie eine Passage im Vertrag von Eduard Rhein an Escher von 1952 zeigt (Regine Mosimann gewährte uns Einsicht), ist dies kein Zufall: „Wir vereinbarten, daß Sie uns für ein MECKI-Bilderbuch, das etwa im Format und Ausstattung Ihrer ‚Wichtelhochzeit' erscheinen soll, eine Titelseite, einen zweiseitigen Vorsatz und 24 ganzseitige farbige Illustrationen liefern; ferner für die linken Textseiten kleine Vignetten wie in der ‚Wichtelhochzeit'." – **Es wird höchste Zeit, dass dieser echte Klassiker einen Verlag findet, der ihn nachdruckt.** – Eine Übersicht der Bücher, die Escher illustrierte, mit vielen Farbabbildungen, ist in STACHELKOPF 17 erschienen.

(11) Bei der „Großen Nummer" arbeitete Escher noch sehr aufwendig mit fünf Bildstreifen, was einen filmischeren Aufbau ermöglichte.

(12) 1940 heiratete Reinhold Escher seine Frau Grete. Sie bekamen zwei Kinder. Der Sohn Helmar lebt heute in Marbella in Spanien, die Tochter Regine am Zürichsee in der Schweiz.

(13) Siehe Interview von Eckart Sackmann mit Reinhold Escher, erschienen in STACHELKOPF 1 (1981) und COMIXENE 36 (1981). Laut Frau Mosimann ist es das einzige Interview, das Escher je gab. Das lag vor allem daran, dass er Personenkult hasste und lieber die Arbeit für sich sprechen ließ.

(14) Ostfriesland Magazin 12/2005

(15) Helds beliebte MECKI-Motive werden nun für die Cover der MECKI-Jahresbände eingesetzt.

(16) In dem Zusammenhang ist interessant, dass der vielbeschäftigte Eduard Rhein auch bei seinen erfolgreichen Romanen, die er u.a. unter dem Pseudonym Hans-Ulrich Horster lancierte, Unterstützung von Kollegen erhielt. In den 80er Jahren

Das Serien-Finale!

Erscheint zur 66. Kölner Comicmesse
im November 2009 bei:

HAMBURGCOMICS, T. Götze
Haferkamp 7, D-22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@hamburgcomics.de

Sigurd Piccolo, II. Serie (Nr. 91-93)

Nr. 93, komplett neu gezeichnet von Hansrudi Wäscher. Variantcoverausgabe!

Sigurd © Hansrudi Wäscher/Becker-Illustrators

KÖLNER COMIC-MESSE

JEWEILS SAMSTAG
07.11.2009 und 08.05.2010

Eine der bekanntesten Comic-Verkaufsmessen Deutschlands !

Novitäten & Antiquariat, alles rund um COMICS!

© Studio Hergé

INFOS und BUCHUNGEN:

Thomas Götze
Haferkamp 7
22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@comicmesse-koeln.de
www.comicmesse-koeln.de

Stadthalle Köln-Mülheim
Jan-Wellem-Str. 2
51065 Köln-Mülheim
10.00-17.00 Uhr

Tischgebühren ab 52,00 €
für 135 cm x 60 cm
über 300 Händlertische

Lehning
Hethke
Carlsen
Bastei
Ehapa
Splitter
uvm.

hamburgcomics, T. Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@hamburgcomics.de

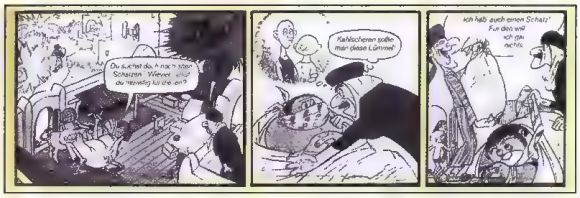
Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr
Kein Ladengeschäft!

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:

Versandliste kostenlos anfordern!

www.hamburgcomics.de

1973-1974 zeichnete Escher die Serie RAMSES für HÖRZU (Originaldruck in Farbe).



meldete sich Reinhard Stalmann zu Wort, der erklärte, ganze Romane unter Rheins Pseudonymen verfasst zu haben. Quelle: „Sagen wir, 40 Millionen" in DER SPIEGEL 36 vom 2. 9.1985. Der Artikel ist abzurufen unter: http://wissen.spiegel.de

(17) „Mecki bei Aschenputtel" wurde 1964 angekündigt. Eduard Rhein berichtete in seiner Biographie, dass er 14 MECKI-Bücher verfasst hätte. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen Fehler, aber es ist möglich, dass Rhein „Mecki bei Aschenputtel" bereits geschrieben hatte. Petersen hat das Buch, laut Auskunft seines Sohnes, jedenfalls nicht mehr gezeichnet.

(18) Dennoch wurden MECKI-Bücher bis Anfang der 70er Jahre in den großen Kaufhäusern regulär verkauft.

(19) „Mecki im Schlaraffenland", „Mecki bei den sieben Zwergen" und „Mecki bei den Indianern";

(20) Die MECKI-Frisur hat es natürlich schon vor MECKI gegeben. Nur sagte man damals „Büstenhaarschnitt", „Koreabürste" oder „Stoppelglatze".

(21) Aus einer E-Mail an einen der Verfasser.

(22) Siehe das Gespräch mit Eckart Sackmann in COMIXENE 36 (1981).

(23) Zu erwähnen wäre noch, dass Reinhold Escher für die HÖRZU 1973–1974, in der Zeit als MECKI „out" war, noch einen weiteren Comic geschaffen hat, die in Ägypten spielende Serie RAMSES. Zwei Abenteuer mit ganzseitigen Fortsetzungen, die von einem kleinen Krokodil und seinen menschlichen Freunden handeln, sind erschienen und haben ihre Fans gefunden. – Escher war zwar vertraglich an die HÖRZU gebunden, das galt später jedoch nicht für Werbeaufträge. 1969–1970 entstanden für Langnese-Honig kleine Comics mit dem Bären Brummi. – 1976 zog sich Escher von seinem langen, erfüllten Berufsleben zurück. 1984 übersiedelte er in die Schweiz, um bei Tochter und Schwiegersohn zu leben. Dort verstarb Escher im Mai 1994.

STACHELKOPF - die Zeitschrift des MECKI-Fanclubs

Ende der 70er Jahre hatte es den Anschein als ob MECKI endgültig in Vergessenheit geraten würde. 1978 erschien für lange Zeit die letzte Seite mit dem HÖRZU Igel. Aber still und leise verschaffte sich MECKI ein kleines Comeback in der deutschen Comiczene. 1979 erschien in SPRECHBLASE 20 ein von Werner Hoof verfasster Artikel der sich mit MECKI und seinen Freunden näher auseinandersetzte. Eckart Sackmann folgte 1981 mit einem informativen Artikel in COMIXENE 36. Dank seiner Recherchen hatte Sackmann genug Material angesammelt, um damit eine Idee von Manfred Reinhardt zu unterstützen und zu verwirklichen: ein eigenes Fanzine über MECKI, den STACHELKOPF. Werner Hoof, Manfred Reinhard und Eckart Sackmann veröffentlichten gemeinsam die erste Ausgabe in einer bescheidenen Auflage von 50 Exemplaren. Neben einem ausführlichen Interview mit Reinhold Escher (das auch in COMIXENE 36 abgedruckt ist) und einer Betrachtung von Eschers frühen MECKI-Einzelbildern für die HÖRZU, stellte Werner Hoof seine (erweiterte) Checkliste aus SPRECHBLASE 20 vor.

STACHELKOPF Nr. 1

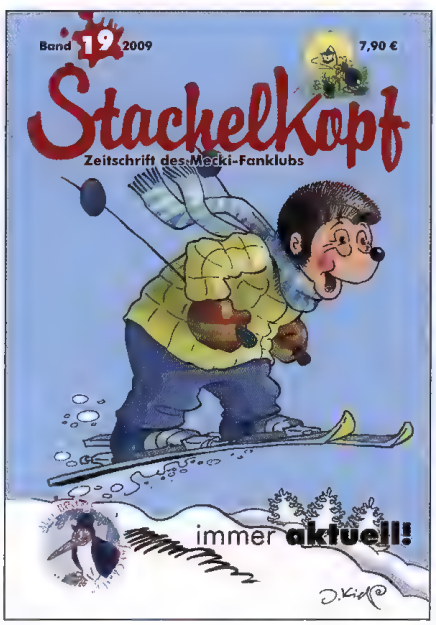
Die Auflage des STACHELKOPFs stieg sehr schnell auf 200 Exemplare an (1). Ab der Nummer 2 stieß Peter Hördl als Grafiker zum Team. Neben einem sehr ansprechenden Comic von Hörndl, bot das Magazin eine Vielzahl von Grundlagenartikel über die Zeichner Reinold Escher, Professor Wilhelm Petersen, Hans Held und Bruno Hanich, über die MECKI-Bilderbücher, -Postkarten und -Steiffiguren sowie über bis dahin unbekanntes MECKI-Material. Bedingt durch die Gründung ihres Verlags Comicplus schieden Eckart Sackmann und Peter Hörndl später aus der Redaktion aus.

Die Hauptarbeit lag nun bei Manfred Reinhard, dem es in der Folge immer wieder gelingen sollte, bisher Unbekanntes ans Tageslicht zu fördern. Ab Nr. 12 kam es zum Abdruck der 7seitigen, in der HÖRZU unveröffentlichten MECKI-Geschichte „Der ganz große Wurf", von Heinz Ludwig. Über den Zeichner Heinz Ludwig war bis dahin kaum etwas bekannt. Das sollte sich mit dieser Ausgabe und einem sehr informativen Artikel über das Leben und die Arbeiten von Heinz Ludwig ändern. Eine weitere unveröffentlichte Geschichte, „Blumen für Charly" (2) von Wilhelm Petersen, erscheint im STACHELKOPF seit der Nummer 15 als Beilage in Farbe. Darüber hinaus wurden noch einige MECKI-Leporellos veröffentlicht – Comicschätze, die ansonsten völlig in Vergessenheit geraten wären.

Nach dem Tod von Manfred Reinhardt 2005 kümmert sich ab Nr. 17 Uschi Herchenbach um den STACHELKOPF, die ihn zunächst noch gemeinsam mit Joachim Mühle und Michael Thon herausgab, technisch unterstützt von Hartmut Becker, der nach einem personellen Ausfall nun auch redaktionell dabei ist. Seit Nr. 17 ist das Magazin komplett in Farbe gehalten. Vor kurzem ist die Nummer 19 mit vielen Neuentdeckungen erschienen, u.a. mit einem ausführlichen Interview mit dem aktuellen MECKI-Zeichner Hansi Kiefersauer. Nr. 20 soll neben weiteren Artikeln ein Interview mit der Tochter des Zeichners Heinz Ludwig beinhalten.

Neben dem STACHELKOPF wird der Kontakt untereinander und der Austausch von Informationen zwischen den MECKI-Freunden gefördert. Seit 1999 finden regelmäßige Treffen statt. Die nächste, die 6. Nordeutsche MECKI-Sammelbörse, findet am Sonntag, den 20. September 2009 von 10.00 - 15.00 Uhr in der Wählingsallee 16 in 22459 Hamburg statt. Weitere Informationen gibt es bei Uschi Herchenbach. Bei ihr sind auch noch die Ausgaben 17, 18 und 19 des STACHELKOPFs erhältlich. Kontakt: **uschi.herchenbach@gmx.de**

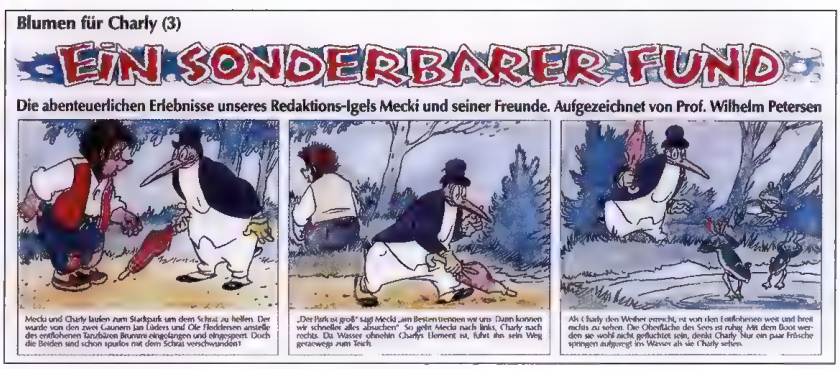
Hansi Kiefersauer, der aktuelle MECKI-Zeichner, spricht ausführlich im neuen STACHELKOPF.



(1) Ab Nr. 12 wurden 250 Exemplare gedruckt. 2009 beträgt die Auflage des STACHELKOPF 500 Exemplare.

(2) Diese Geschichte bestand im Original aus 7 Seiten. Hiervon sind 3 verschollen. Die fehlenden Seiten wurden von Rainer Tampe und Manfred Reinhardt rekonstruiert und von Jürgen Speh in Bleistift skizziert.

Eine bisher unveröffentlichte MECKI-Folge von Petersen, abgedruckt im STACHELKOPF.


Blumen für Charly (3)
EIN SONDERBARER FUND
Die abenteuerlichen Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde. Aufgezeichnet von Prof. Wilhelm Petersen

DIE MECKI-CHECKLISTE

MECKI Comicseiten 1951–1978

Von 1951–1978 entstanden eine Vielzahl von MECKI Geschichten, die in der HÖRZU abgedruckt wurden. Bei manchen Episoden befindet sich in der Checkliste die Angabe „o.T.". Sie bedeutet, dass sie in der HÖRZU ohne Titel erschienen ist. 1979 hatte Werner Hoof für diese Folgen Titel festgelegt und in seiner Checkliste in SPRECHBLASE 20 vermerkt. Sie sind seither unter MECKI-Fans gebräuchlich und werden deshalb hier in Klammern angegeben.

Die Abkürzungen stehen für:

(E) Zeichnungen von Reinhold Escher
(P) Zeichnungen von Professor Wilhelm Petersen
(L) Zeichnungen von Heinz Ludwig
(H) Zeichnungen von Hans Held
(HS) Zeichnungen von Jürgen Alexander Heß, Text von Rainer Schwarz

Die Texte der Geschichten, die Reinhold Escher zeichnete, stammen von ihm und seiner Frau Grete. Bei den Episoden von Wilhelm Petersen und Heinz Ludwig wurden die Texte durch die HÖRZU-Redaktion erstellt.

A. In der HÖRZU veröffentlichte Comicseiten

In den ersten drei Jahren des MECKI-Comic erschienen die Seiten noch unregelmäßig und waren in sich abgeschlossen. 1951 war MECKI in Nr. 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50 und 52 enthalten. 1952 waren folgende Ausgaben mit einem MECKI-Comic versehen: 2, 4, 6, 8, 10, 13, 16, 19, 23, 25, 40, 44, 47, 48, 51 und 53. Im Jahr 1953 erschien MECKI in diesen Ausgaben: 3, 6, 8, 12, 14, 16, 19, 23, 26, 29, 32, 36 und 39.

Die Seiten 32/1951 (Comic mit Kurzauftritt Meckis) und 37/1951 (Comic mit erstem Auftritt von Charly Pinguin) können als Vorgeschichte zum MECKI-Universum betrachtet werden.

Ab der Episode „Ferne Inseln" (53/57–32/58) sind die Geschichten durchgängig vierfarbig. In der Zeit davor war MECKI zeitweise auch bereits in Farbe.

In HÖRZU 30/53 erschien außerhalb der regulären Reihe der Einseiter „Mecki macht Urlaub" (Einzelbilder mit Reimen) der Künstlerin I. Wille. Sie zeichnete zwischen 1953 und 1964 ab und zu Grußmotive und ähnliches von MECKI für HÖRZU.

Heftnr./Jahr	Titel	Seiten
38/51 - 42/53	(diverse Titel) (E)	40
43/53 - 52/54	Die große Nummer (E)	62
01/55 - 01/56	o.T. (Meckis abenteuerl. Erlebnisse) (E)	53
02/56 - 07/56	Der Hut ist weg (E)	6
08/56 - 14/56	Der böse Rabe (E)	7
15/56 - 36/56	Mecki ist spurlos verschwunden (E)	22

Diese Seite ist für unsere Kinder
Dornröschen darf schlafen
Die Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde • Aufgezeichnet von Prof. Wilhelm Petersen

Reinhold Escher goes Science Fiction.

37/56 - 42/56	o.T. (Allotria im Urlaub) (E)	6
43/56 - 52/56	o.T. (Die armen Königskinder) (E)	10
01/57 - 52/57 .	o.T. (Kokolastro, der große Zauberer) (E)	52
53/57 - 32/58	o.T. (Ferne Inseln) (E; Seite 4-12 und 32-36 Petersen)	33
33/58 - 37/58	o.T. (Allerlei Allotria) (P)	5
38/58 - 02/59	o.T. (Das Allzweckfahrzeug)(E)	17
03/59 - 12/59	o.T. (Saboteure am Werk) (P)	10
13/59 - 30/59	o.T. (Ein Paket für Mecki) (E)	18
31/59 - 38/59	o.T. (Die Meisterdetektive) (P)	8
39/59 - 52/59	o.T. (Der Tatzelwurm) (E)	14
01/60 - 21/60	o.T. (Abenteuer in Arabien) (E)	21
22/60 - 31/60	o.T. (Die Wilderer) (P)	9
32/60 - 44/60	o.T. (Charly kauft ein Schloss) (E)	13
45/60 - 01/61	o.T. (Kampf um das neue Buch) (P)	9
02/61 - 11/61	o.T. (Das Ölwerk wird verkauft) (E)	10
12/61 - 22/61	o.T. (Mecki kommt nach Subaba) (E)	11
23/61 - 32/61	o.T. (Urlaub in Tirol) (P)	9
33/61 - 44/61	o.T. (Reise in die Vergangenheit) (E)	12
45/61 - 53/61	o.T. (Unheimliche Besuche) (P)	8
01/62 - 12/62	o.T. (Manager gesucht) (E)	13
13/62 - 22/62	o.T. (Im Märchenwald) (P)	10
23/62 - 37/62	o.T. (Reise in die Vergangenheit) (E)	15
38/62 - 44/62	o.T. (Ein tolles Angebot) (P)	7
45/62 - 51/62	o.T. (Rabenstreiche) E)	7
52/62 - 14/63	Ein Gespenst lädt ein (E)	15
15/63 - 21/63	Besuch aus der Kiste (L)	7
22/63 - 32/63	Die Diamantentenküste (E)	11
33/63 - 43/63	Charly taucht tief (E)	11
44/63 - 02/64	Die Pinguin-Filmproduktion (P)	11
03/64 - 14/64	Hokuspokus Fidibus (E)	12
15/64 - 26/64	Das Geheimnis des dicken Herzogs (L)	12
27/64 - 33/64	Charlys großer Regen (E)	7
34/64 - 39/64	Ein geheimnisvoller Auftrag (P)	6
40/64 - 48/64	Ab zum Südpol (P)	9
49/64 - 08/65	Gefahr für Exforbai (E)	12
09/65 - 21/65	Charlys Spioniermaschine (E)	13
22/65 - 35/65	Poppo baut eine Rakete (L)	14
36/65 - 48/65	Die Erbschaft (E)	13
49/65 - 01/66	Fest mit Fallen (E; Seite 1/66 Petersen)	5
02/66 - 10/66	Nachtwächter Schrat (P)	9
11/66 - 25/66	Im Reich der Dämonen (E)	15
26/66 - 39/66	Botschaft aus dem Eis (P)	14
40/66 - 48/66	Das Zauberpulver (L)	9
49/66 - 52/66	Eine schöne Bescherung (E)	4
01/67 - 13/67	Verdächtiger Auftrag (E)	13
14/67 - 25/67	Kammerdiener Charly (P)	12
26/67 - 38/67	Poppos Stern (E)	13
39/67 - 48/67	Der Zaubermantel (E)	10
49/67 - 53/67	Ein tolles Geschäft (P)	5
01/68 - 13/68	Die schwarze Ente (E)	13
14/68 - 26/68	Am Elchsee (E)	13
27/68 - 41/68	Käpt'n Petersens Erbe (P)	15
42/68 - 52/68	Hoppla, Hopsi (E)	11
01/69 - 15/69	Die Glücksritter (E)	15
16/69 - 27/69	Gute Nachbarn (P)	12
28/69 - 40/69	Der Seeräuberball (E)	13
41/69 - 52/69	Der Schwarze Koffer (E)	12
13/70 - 28/70	Wer ist Dr. Ycks? (E)	16
42/70 - 1/71	Der unheimliche Spion (E)	12
20/71 - 35/71	Die meergrüne Flasche (E)	16
21/71 - 34/72	Der Pakt mit dem Geist (E)	14
41/75 - 3/76	Mecki & die Seehundräuber (E)	15
4/76 - 17/76	Mecki & der 13. Jupitermond (HS)	14
18/76 - 35/76	Mecki & die 5 Goldenen Hufeisen (HS)	18
26/76 - 50/76	Mecki & die Gripspille (E)	15
51/76 - 15/77	Mecki & die Ritter der Tafelrunde (HS)	17
44/77 - 2/78	Ein Schrat kommt selten allein (HS)	12

Eine eindrucksvolle Seite von Wilhelm Petersen.

B. Im STACHELKOPF veröffentlichte Comicseiten

Von allen drei klassischen MECKI Zeichnern gibt es zumindest eine Geschichte, die in der HÖRZU nicht veröffentlicht wurde. Das Fanmagazin STACHELKOPF hat diese Episoden öffentlich gemacht und einen Teil der Seiten abgedruckt.

Heftnr.	Titel	Seiten
SK 4	o.T. (E) (nur die erste Seite)	17
SK 12 – 15	Der ganz große Wurf (L)	7
SK 15 - ?	Blumen für Charly (P) (Es sind nur 4 von 7 Seiten erhalten, die restlichen 3 Seiten wurden rekonstruiert und von Jürgen Speh mit Bleistift gezeichnet)	7

C. Im STACHELKOPF veröffentlichte Comicseiten, zu Werbezwecken hergestellt

In Sammlerkreisen sind bisher fünf Werbefaltblätter mit eigens dafür angefertigten Comicsseiten bekannt geworden. Diese Werbeausgaben sind sehr schwer greifbar, jedoch druckte das Magazin STACHELKOPF die bekannt gewordenen Seiten ab. Es existiert mindestens ein weiteres Faltblatt. Dieses wurde im STACHELKOPF bisher nicht veröffentlicht. Es enthält keine Comics, sondern Werbung für MECKI-Bücher sowie die MECKI-Seite „Mecki im Hubschrauber" aus Nr.34/1955 in Farbe.

Heftnr.	Titel
SK 8	Bin schon da (H)
SK 10	Einfach sagenhaft (P)
SK 11	Mecki und der Zauberlehrling (E)
SK 13	Die freche Krähe Dora (E)
SK 14	Meckis Fernsehschau (H)

Die MECKI-Bilderbücher

Die dreizehn MECKI-Bilderbücher erschienen ursprünglich im Verlag Hammerich und Lesser, der zum Springer Konzern gehörte. 1979 erwarb der Lingen Verlag die Rechte. Lingen veröffentliche die Bücher neu (in leider nur mäßiger Qualität) und vergab für die ersten vier Bände Lizenzen an die Abi Melzer Productions und den Bertelsmann Buchclub. Die ersten fünf Bände wurden Ende der 90er Jahre beim Ullstein Verlag (in einer den Originalausgaben würdigen Qualität) und 2001/2002 beim Cormoran Verlag erneut aufgelegt. Seit 2007 werden die Bände vom Esslinger Verlag herausgegeben. Bisher erschien Band 1, 2 und 5. Wahrscheinlich geht es erst 2011 weiter. Vollständig nachgedruckt wurde die Reihe nur beim Lingen Verlag.

Jahr	Titel
1952	Mecki im Schlaraffenland (E)
1953	Mecki bei den 7 Zwergen (P)
1954	Mecki bei den Eskimos (P)
1955	Mecki bei den Chinesen (P)
1956	Mecki bei den Indianern (P)
1957	Mecki bei den Negerlein (P)
1958	Mecki bei Prinz Aladin (P)
1959	Mecki auf dem Mond (P)
1960	Mecki und die 40 Räuber (P)
1961	Mecki bei Harun al Raschid (P)
1962	Mecki bei Sindbad (P)
1963	Mecki bei Zwerg Nase (P)
1964	Mecki bei Frau Holle (P)

Das farbige Buch „Mecki – Einer für alle" ist viel ausführlicher und informativer, als der kleinformatige Vorläufer in s/w „Mecki – Maskottchen und Mythos", der oft mit dem großen Band verwechselt wird, da er das gleiche Titelmotiv aufweist. Inzwischen arbeitet Autor Eckart Sackmann an einem neuen Buch über MECKI.

Rechts: In „Mecki – Einer für alle" befindet sich eine toll gemachte Charly-Seite von Comicplus-Grafiker Peter Höndl (Text: Manfred Reinhardt).

Charly, vierte Folge
CHARLY'S GROSSER WURF
Erzählt von Manfred Reinhardt · Aufgezeichnet von Peter Höndl für das Mecki-Magazin STACHELKOPF

Für 1965 wurde der Band „Mecki bei Aschenputtel" angekündigt, er ist jedoch nie erschienen. Artwork wurde keines angefertigt. Tatsächlich existieren jedoch Vorzeichnungen von Petersen zu dem geplanten aber nicht umgesetzten Buchprojekt „Mecki in Buxtehude".

Plakate

Für den Zeitschriftenhandel wurden etwa 150 Plakate mit Motiven von Hans Held und Bruno Hanisch angefertigt. Ein Großteil dieser Plakate ist in Sammlerkreisen bekannt, eine vollständige Sammlung dürfte allerdings nur das Axel Springer Archiv in Berlin besitzen.

Sekundärliteratur über MECKI

Diverse Autoren, **„Mecki kommt nach Buxtehude!"** Ausführliches Faltblatt zur Ausstellung im Buxtehude-Museum in Buxtehude 2002-2003;

Diverse Autoren, **„Mecki Märchen & Schnurren – Die Puppenfilme der Gebrüder Diehl"**. Ausstellungskatalog, Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main 1994, ISBN 3-88799-048-X

Werner Hoof, „Mecki und seine Freunde" in SPRECHBLASE 20, Hethke 1979;

Kristian Mahnke, „Mecki" in REDDITION 31, Edition Alfons 1998

Frank Möbus, „Robinsons Freitag in Kinderbüchern der Nachkriegszeit", http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/2005/nuetzl_vergnuegen/moebus.pdf ; Öffentlicher Vortrag, gehalten an der Universität Göttingen, Februar 2005

Frank Möbus, „Mecki und die Rassenlehrer" in Fritsche/Schulze „Sesam öffne dich", BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2006, ISBN 3-8142-2034-X

Eckart Sackmann, „Mecki - Die Abenteuer eines Redaktionsigels" in COMIXENE 36, Edition Becker & Knigge, 1980

Eckart Sackmann, „Mecki - Maskottchen und Mythos", Comicplus 1984, ISBN 3-924623-01-5

Eckart Sackmann, „Mecki - Einer für alle", Comicplus 1994, ISBN 3-89474-034-5

Lu Seegers, „Die Erfolgsgeschichte von HÖRZU (1946-1965)" in „Eduard Rhein und die Rundfunkprogrammzeitschriften" (1931-1965). Potsdam 2001. S. 151-232. Verlag für Berlin-Brandenburg;

Lu Seegers, „Fernsehstars und ‚freie Liebe'". Zur Karriere der Programmzeitschrift „ HÖRZU" (1965-1974), in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 1 (2004), H. 2, http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40208211/default.aspx

Moritz von Uslar, „Er läuft und läuft und läuft", in MAGAZIN D. SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG 16, 1998;

Eduard Rhein, „Ein Jahrhundertmann – Hans Ulrich Horster erzählt die Geschichte seines Lebens und seiner Zeit", Ullstein 1992, ISBN 3-5482297-0-0

STACHELKOPF – Clubzeitschrift des Mecki-Fanclubs, ab 1981, bisher 19 Ausgaben, lieferbar sind noch die Hefte 17, 18 und 19. Kontakt über: Uschi.Herchenbach@gmx.de

MECKI Im Internet

Gleich drei Seiten zeigen den Redaktionsigel von HÖRZU im World Wide Web von seiner charmantesten Seite. Während Gemmo Beyer auf seiner Seite **http://www.meckiseite.de** einen anschaulichen Überblick über die MECKI-Geschichten von 1951–1969 gibt, präsentiert Uschi Herschenbach auf ihrer Seite **http://www.meckifan.de** die weite Welt des MECKI-Merchandisings. Klaus Hoffmann stellt auf seiner Seite **http://hoffmann-world.de/Klaus/Comics/Comic-Kiste/Mecki/Mecki.htm** die diversen MECKI-Zeichner von 1951 bis heute vor.

Auf der Website von Gemmo Beyer sind u.a. alle MECKI-Bücher und alle MECKI-HÖRZU-Cover abgebildet.

MECKI-Filme
1. Puppenfime

Der Vorbild für die MECKI-Filme kam 1938/39 im Auftrag der Reichstelle für den Unterricht (RfdU) zustande. Die MECKI-Filme nach dem zweiten Weltkrieg wurden in der Regel für die Deutsche Wochenschau (DWS) produziert. Es entstanden jedoch auch einige Filme für die Bundeszentrale für Heimatdienst (BfH), der heutigen Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn. Je ein Werbefilm wurde für HÖRZU und die Firma Steiff hergestellt.

Jahr	Titel	Auftraggeber
1939	Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel	RfdU (Tonfassung Tacker Film)
1951	HÖR ZU! (Titel)	HÖR ZU (Auftraggeber)
1952	Mecki stellt sich vor	DWS
1952	Mecki und der Unfall	DWS
1952	Mecki feiert Weihnachten	DWS
1952	Mecki bekämpft die Grippe	DWS
1952	Mecki und der Osterhase	DWS
1952	Mecki auf dem Oktoberfest	DWS
1952	Neujahrswunsch	DWS (Nicht auf Tacker DVD)
1953	Mecki spricht zur Wahl	BfH (Nicht auf Tacker DVD)

Die bei Tacker Film erhältliche DVD „Mecki und seine Abenteuer" enthält neben den Diehl-Filmen auch Dokumentarisches über MECKI. Bei Tacker Film sind auch andere Diehl-Produktionen auf DVD erhältlich. Siehe: www.tackerfilm.de

1953	Wochenschau der Tiere	DWS (Nicht auf Tacker DVD)
1954	Die Karre im Dreck	BfH
1954	Feierabend	DWS
1954	Mecki der Gerechte	DWS (Tonfassung Tacker Film)
1954	Mecki und die Kaktusblüte	WS (Tonfassung Tacker)
1954	Schlaf Kindchen schlaf	BfH (Tonfassung Tacker Film)
1955	Das Paradies	Steiff
1957	Der Liebesbrief	BfH
1958	Das Werkkonzert	WS

Die Tacker Film GmbH, Marienburger Str. 41 A, D-50968 Köln verwendete für Ihre DVD "Mecki und seine Abenteuer", die noch gut erhältlich ist, bis auf zwei Ausnahmen alle zur Verfügung stehenden MECKI-Filme von denen noch Kopien bei Diehl-Film und im Filmmuseum Frankfurt existierten. Der Film „Mecki spricht zur Wahl", den Eckart Sackmann in seinem Buch „Mecki - Einer für alle" unter dem Titel „Der falsche Diktator" aufführt, stand Tacker Film aufgrund hoher Lizenzkosten nicht zur Verfügung.

„Wochenschau der Tiere" von 1953 ist ein Realfilm, zu dem die Diehls nur die Zwischenmoderation mit MECKI beigesteuert haben. Zudem gibt es zwei oder drei MECKI-Kurzauftritte von wenigen Sekunden in Wochenschauen. Die Figur wurde hier nur als Überleitung eingesetzt.

2. Werbefilme für HÖRZU

Die Hans Held Produktion produzierte 1958 12 Zeichentrickfilme als Werbung für HÖRZU, in denen MECKI auftrat. Zwei dieser Werbefilme befinden sich auf der Tacker-DVD. Auf die anderen wurde aufgrund hoher Lizenzgebühren verzichtet.

3. MECKI UND SEINE FREUNDE

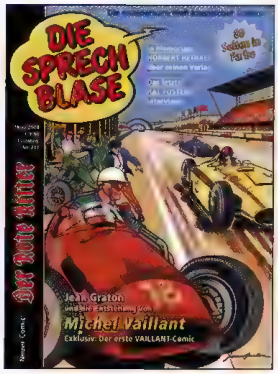
In den 90er Jahren entstand eine Zeichentrickserie im Auftrag des Bayrischen Rundfunks. Diese wurde vom 15.10.1995 - 14.1.1996 in der ARD ausgestrahlt. Es sollen 26 Folgen mit jeweils 25 Minuten produziert worden sein, von denen jedoch nur 13 zur Ausstrahlung kamen. Sie wurden in den Pannonia Studios in Budapest hergestellt. Regie führte Béla Ternovszky, für das Drehbuch war Irene Rodrian verantwortlich. Inhaltlich hatten sie nichts mit den bunten Geschichten von Escher und Co zu tun. Es geht vielmehr um eine kleine Lichtung im Wald auf der sich Tiere und Menschen im Kramladen oder im Rathaus treffen und gemeinsam Abenteuer erleben. Zu dieser Serie erschien im Unipart Verlag 1995 das Buch „Mecki und seine Freunde". Verfasst wurde es von Claudia Weiand und Milada Krautmann.

SILBERPFEIL von Frank Sels • Die einzigartige Edition

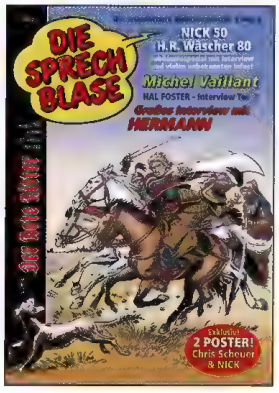
Erstmals chronologisch, beginnend mit den top-raren Stories aus FELIX (inkl. unveröffentlichtem Material). ••• Erlebt die spannende Entwicklung des Bastei-Klassikers! ••• Mit exklusiven Titelbildern von Erwin Sels und aufwändiger Kolorierung von Gerhard Förster ••• Jeder Band mit Info-Teil (NEU: DIE KIOWA-CONNECTION).

Bisher erschienen: SILBERPFEIL Band 1-12 á € 10,-; Erhältlich im Comicfachhandel oder bei: Wick Comics, Espenstraße 5 b, 35428 Langgöns / E-Mail: Wickcomics@aol.com

4 wichtige Ausgaben!

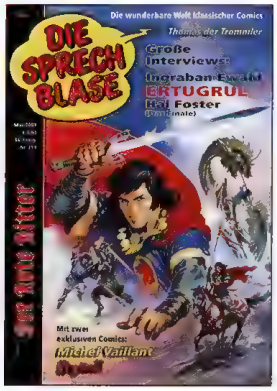


Nr. 211: Achtung: fast vergriffen, daher nur mehr an Direktabonennten!



Nr. 212

Nr. 213



Nr. 214

Die MECKI-Jahresbände

Interview mit Sibylle Schumann vom Esslinger Verlag

von Werner Fleischer

SB: *Esslinger ist ein renommierter Kinderbuchverlag. In diesem Jahr veröffentlichen Sie jedoch in Ihrem Programm mit LURCHI und MECKI zwei Comicklassiker. Wie kam es zu dieser Entscheidung?*

Schumann: Der Esslinger Verlag J. F. Schreiber kann mittlerweile auf eine 178-jährige Verlagsgeschichte zurückblicken. Neben dem modernen Bilderbuch sind es seine Reprints, für die Esslinger bekannt ist. Auch wenn LURCHI und MECKI vom Ursprung her Comics sind, passen sie wunderbar zu Esslinger, zumal wir bereits die MECKI-Bilderbuchklassiker in unserem Programm haben. Wir sehen die Klammer für diese Titel auch unter dem Aspekt „Kultfiguren" und „Künstlerreprints". In diesem Umfeld fügen sich LURCHI und MECKI gut ein und werden sicherlich ihre alten und neuen Fans erreichen.

SB: *In der Vergangenheit gab es bereits andere Verleger die versucht haben, MECKI zu veröffentlichen. Sie scheiterten u.a. an den Rechten der Serie, die bei verschiedenen Parteien liegen. Wie sieht die rechtliche Situation bei MECKI aus und wie hat es ihr Verlag geschafft diesen „Gordischen Knoten" zu zerschneiden?*

Schumann: Die Vertragslage war in der Vergangenheit nicht einfach, mittlerweile ist die Frage nach den Rechten aber geklärt. Unsere Hauptansprechpartner sind die Diehls, bei denen die Figurenrechte liegen sowie der Axel Springer Verlag / HÖRZU. Von beiden Seiten kam sofort Zustimmung und Begeisterung auf, die beliebten MECKI-Comicgeschichten aus der HÖRZU herauszubringen. Da wir bereits die Bilderbücher von MECKI in unserem Programm führen, war es nahe liegend, sich an die Herausgabe der Comicgeschichten zu wagen, zumal wir viele Anfragen dazu erhielten, ob neben den Bilderbüchern nicht endlich auch die MECKI-Comics veröffentlicht werden könnten. Diesem Wunsch sind wir natürlich gerne nachgekommen!

SB: *Esslinger beginnt mit dem Jahrgang 1958 – warum ausgerechnet mit diesem Band und nicht mit dem Jahrgangsband 1957 in dem Meckis großer Gegenspieler – Kokolastro – eingeführt wird?*

Schumann: Wir beginnen mit dem Jahrgang 1958, da dieser erstmals durchgängig in Farbe erschienen ist. Ursprünglich wollten wir mit dem Jahrgangsband 1957 beginnen, da uns aus der Fanszene bekannt ist, dass dieser Jahrgang zu den beliebtesten gehört. Hier wird, wie Sie bereits erwähnen, Meckis Gegenspieler, der böse Zauberer und Erzschurke Kokolastro eingeführt. Da aber im Jahr 1957 nahezu die Hälfte der Comicseiten in s/w-Comic-Strips bzw. im Sepia-Ton erschienen ist und wir bisher keine farbigen Originalvorlagen zur Verfügung hatten, haben wir uns für den 1958er Jahrgang entschieden, was aber nicht ausschließt, dass wir den Jahrgangsband 1957 zu einem späteren Zeitpunkt herausbringen werden.

SB: *Ist es geplant die früheren Jahrgänge von MECKI ebenfalls zu veröffentlichen und werden diese Geschichten ggf. nachkoloriert?*

Schumann: Es wäre sicher eine schöne Sache, die früheren Jahrgänge in Form von Sonderbänden zu veröffentlichen. Da wir nun auch in Kontakt zu den Angehörigen der Illustratoren stehen, wäre zu überlegen, bei der Reproduktion dieser Sonderbände bzw. bei den geplanten Folgebänden auf die Originale der Künstler zurückzugreifen (1). Die Geschichten nachzukolorieren erscheint mir fast zu aufwändig, zumal die Aquarell-Zeichnungen von Escher und Petersen sehr detailreich komponiert sind.

Eine andere Möglichkeit wäre es, die Comic-Seiten genau so herauszubringen, wie sie damals in der HÖRZU erschienen sind. Die Frage stellt sich dabei, ob dies dem Lesevergnügen einen Abbruch täte – wir glauben eher nicht, denn es ist im Nachhinein auch spannend zu sehen, in welcher Abfolge die MECKI-Seiten damals erschienen sind, nämlich „kunterbunt" und scheinbar ohne jegliche Systematik: Einige Bildfolgen erschienen damals schon komplett in Farbe, während sich immer wieder einzelne s/w-Bildfolgen dazwischen schieben. Dies erfolgte damals vermutlich aus drucktechnischen und finanziellen Gründen.

SB: *Sie erwähnen die Originale der Künstler. Wie sieht es damit nach einer so langen Zeit seit der Entstehung von MECKI aus? Wie weit existieren die Originale noch?*

Schumann: Für den MECKI-Jahrgangsband 1958 standen uns leider keine Originale zur Verfügung, wir haben die entsprechenden MECKI-Seiten aus der HÖRZU einscannen lassen. Hier mussten wir aufgrund der damaligen Zeitungsdruckqualität einige Bildkorrekturen vornehmen, z.B. wieder die Schärfe ins Bild bringen und die Farbigkeit regulieren. Das Ergebnis kann sich aber sehen lassen, wie uns bereits einige (durchaus kritische) Kenner des Fachs mitgeteilt haben.

Wie bereits erwähnt, sind zahlreiche Originale der Künstler Escher und Petersen erhalten geblieben und im privaten Besitz der Erben. Doch selbst wenn wir die Originalvorlagen einscannen würden, müssten auch hier noch nachträglich Retuschen vorgenommen werden, um ein einheitliches Erscheinungsbild zu gewährleisten, wenngleich die Qualität der Bilder im Hinblick auf Schärfe und Farbigkeit natürlich viel besser wäre.

SB: *Dem Vorwort des ersten MECKI-Bandes konnte ich entnehmen, dass zwei Seiten nicht veröffentlicht wurden. Welche Gründen führten dazu und wie sieht dies bei den kommenden Bänden aus?*

Schumann: Beim Jahrgang 1958 haben wir zum einen die Werbeseite nicht mit aufgenommen, die auf die damaligen Neuerscheinungen der MECKI-Bilderbücher hinweist (die seinerzeit im Buchhandel zu erwerben waren). Bei der Folge 46 „Mecki bei Prinz Aladin" (siehe Abb. Seite 20) wird ausführlich auf die jeweilige Handlung der Bilderbuch-Abenteuer von MECKI eingegangen. Das war damals eine hervorragende Werbemaßnahme, die MECKI-Bilderbücher waren innerhalb kürzester Zeit ausverkauft und entwickelten sich schnell zu Bestsellern. Diesen Extra-Seiten in der HÖRZU ist es sicherlich zu verdanken, dass z.B. „Mecki im Schlaraffenland" bis 1965 sieben Auflagen erreichte. Da bis Mitte der 60er Jahre jährlich ein Bilderbuch parallel zu den Comics erschien, bedeutet dies für Folgebände, dass wir dann jeweils eine Seite aus den entsprechenden Jahrgängen weglassen werden.

Zum anderen haben wir beim Jahrgang 1958 eine Bildergeschichte aus Gründen der „political correctness" nicht veröffentlicht, und zwar die Folge 29 „Ein Fremder an Bord" (ganzseitiger Abdruck in der nächsten SB). MECKI-Fans werden die Seite mit dem „wilden Insulaner" bestimmt noch kennen. Die Zeiten haben sich geändert und damit auch der Begriff davon, was als amüsant gelten darf und was nicht. Hierzu möchten wir als Verlag ganz klar Stellung beziehen. – Natürlich sind auch andere Figuren aus der MECKI-Comicwelt stellenweise stereotyp und klischeehaft in Szene gesetzt und aus heutiger Sicht ebenso wenig zeitgemäß. Gerade in ihrer Überzeichnung liegt aber auch der nostalgische Charme und der geniale Humor, der sich hier vornehmlich an Erwachsene richtet. Deshalb haben wir auch nur in dem besagten Fall eine Seite weggelassen, was den Lesefluss allerdings nicht stört.

SB: *Wäre es nicht eine Option, die fehlenden*

esslinger

Mecki & Lurchi sind zurück!

Meine Comic-Abenteuer sind nun erstmals im Handel erhältlich!

Mecki – Gesammelte Abenteuer
Jahrgang 1958
€ 14,90 (D), € 15,40 (A), CHF 26,50
ISBN 978-3-480-22578-1

Erhältlich im Buch- und Comicfachhandel
oder unter www.esslinger-verlag.de

Lurchis Abenteuer
€ 12,90 (D), € 13,30 (A), CHF 23,80
Band 1 ISBN 978-3-480-22690-6
Band 2 ISBN 978-3-480-22590-3

... Nicht nur für brave Kinder!

Seiten kommentiert in einem Sonderband zu veröffentlichen? Comicfans legen im Allgemeinen wert darauf, dass ihre Sammlung komplett ist.
Schumann: Das wäre sicherlich eine Option. Man könnte auch die Titelseiten mit MECKI aus der HÖRZU in diesen Sonderband aufnehmen. Jedes Mal, wenn ein neues MECKI-Bilderbuch erschien, wurde MECKI zum Titelheld der HÖRZU, was sich wiederum als sehr werbewirksam erwies.

Anm.: Ein Teil der Aussage ist inzwischen überholt. In Zukunft werden bei den Jahresbänden nur noch die Seiten mit der Werbung für das MEKKI-Buch ausgelassen. Eine einleitende Feststellung wird darauf aufmerksam machen, dass der Comic in einem zeitlichen Zusammenhang gesehen steht. Falls nötig, wird Eckart Sackmann im Vorwort einzelne Passagen näher kommentieren. Mehr dazu auf Seite 20.

***SB:** Derzeit werden ja die Geschichten von Reinhold Escher veröffentlicht. Ist es geplant auch jene von Professor Wilhelm Petersen und Heinz Ludwig als Album herauszugeben?*
Schumann: Im Jahrgangsband 1958 übernahm Wilhelm Petersen bereits einige Seiten, da das wöchentliche Pensum von einer Person allein nicht mehr zu bewältigen war. Petersen, der den Lesern bereits von der Bilderbuch-Serie bekannt war, musste mitten in einer laufenden Geschichte an die Vorgaben Eschers anknüpfen. Aufmerksame Betrachter und Leser werden Unterschiede finden, aber Petersen gelang es trotzdem, den ganz besonderen MECKI-Flair fortzuführen und die Leser mit seinen Bildergeschichten zu begeistern.

Ein weiterer Zeichner der 60er Jahre war Heinz Ludwig, der unseres Wissens insgesamt vier Episoden zu der Comicserie beigesteuert hat. Auch wenn er zeichnerisch nicht ganz an die Gefälligkeit und die zarten Aquarelle der ersten Zeichner herankam, wäre zu überlegen, ob Esslinger nicht auch die Folgen von Ludwig den MECKI-Lesern wieder zugänglich macht, damit man auch die inhaltlichen und grafischen Änderungen, die MECKI im Laufe seiner Karriere erfahren hat, aufzeigen kann.
***SB:** Nun sind wir eben schon auf die Zeichner Petersen und Ludwig zu sprechen gekommen. Das klassische MECKI-Zeitalter ging meiner Meinung nach 1972 mit der Geschichte „Der Pakt mit dem Geist" zu Ende. Es folgte noch ein kleines Nachspiel in den Jahren 1975 – 1978. Neben zwei Escher-Geschichten traten hier Jürgen Heß und Rainer Schwarz als Zeichner und Texter in Erscheinung. Gibt es schon eine Entscheidung wie mit diesem Material umgegangen wird?*
Schumann: Auch das ist möglich. Wir sind in dem Zusammenhang natürlich schon sehr gespannt auf die Rückmeldungen der MECKI-Fans und Comicleser! Interessant wäre es sicherlich auch, die aktuellen MECKI-Comics von Johann Kiefersauer in einem Jahrgangsband herauszubringen. Denn Kiefersauer orientiert sich mehr denn je am klassischen Zeichenstil der 50er und 60er Jahre, und so hätte man auch eine schöne Anbindung an die früheren Bände.
***SB:** Ist Ihnen als für MECKI verantwortliche Lektorin das Fanzine STACHELKOPF, die Zeitschrift des MECKI-Fanclubs, bekannt? Wenn ja was halten Sie von den Fanaktivitäten?*
Schumann: Ich war früher schon eine begeisterte Leserin der MECKI-Comics aus der HÖRZU, von daher waren mir auch die entsprechenden Fanaktivitäten und der damit verbundene MECKI-Fanclub STACHELKOPF bekannt. Es ist großartig, dass MECKI immer noch eine so treue Fangemeinde hat, die weit über Deutschland hinausreicht. Fasziniert hat uns auch die umfangreiche MECKI-Sammlung von Uschi Herchenbach, der Vorsitzenden des MECKI-Fanclubs, und dass es regelmäßige MECKI-Fanclubtreffen gibt. Das zeigt wunderbar auf, dass MECKI zu einer echten Kultfigur und zu einem Mythos „von der guten alten Zeit" herangewachsen ist. MECKI ist pure Nostalgie und laut Uschi Herchenbach in erster Linie ein „Sehnsuchtsobjekt von Erwachsenen". Das trifft auf viele Reprint-Titel zu, aber bei MECKI scheint dies besonders ausgeprägt zu sein …
***SB:** Inwieweit sind die Texte der MECKI-Geschichten bearbeitet? Greifen Sie hier auf den Originaltext zurück oder gibt es auch Abweichungen, und wenn ja: aus welchen Gründen wurden diese Änderungen vorgenommen?*
Schumann: Ein wichtiges Anliegen ist es uns, sowohl in der grafischen Aufmachung als auch inhaltlich möglichst nahe am Original zu bleiben. Wir haben nur geringfügige Änderungen vorgenommen, wobei man hier genau genommen eher von „Anpassungen" sprechen muss. Der Text wurde in die neue Rechtschreibung übertragen, dies ist bei heutigen Reprints nichts Ungewöhnliches. So haben wir z.B. auch die LURCHI-Bände mit der neuen Rechtschreibung versehen, da diese Bücher zunehmend auch in Schulen eingesetzt und damit auch von jüngeren Lesern gelesen werden.

Darüber hinaus wurden einige Werbemaßnahmen und Ankündigungen wie z.B. „Mecki bei Prinz Aladin gibt es jetzt für 5 Mark in jeder guten Buchhandlung …" gekürzt, da

diese aus heutiger Sicht nicht mehr sehr relevant sind. Zu guter Letzt wurde auch hier auf politische Korrektheit geachtet, sodass z.T. kleine Änderungen vorgenommen werden mussten, die sich allerdings bei diesem Band erfreulicherweise sehr in Grenzen halten.

SB: *Dem STACHELKOPF ist es in der Vergangenheit gelungen einige ansonsten verloren gegangene MECKI-Geschichten vor dem Vergessen zu retten. Ich denke hier insbesondere an die bisher in Fankreisen bekannt gewordenen Werbebroschüren und die drei unveröffentlichten Geschichten von Escher, Petersen und Ludwig. Würde sich dieses Material nicht hervorragend für einen Sonderband anbieten?*

Schumann: Das klingt ganz nach einer rhetorischen Frage. Das sehen wir genau wie Sie. Wir würden allerdings im Vorfeld gerne testen, wie die Jahrgangsbände beim Publikum generell ankommen und auf der Grundlage entscheiden. Es gibt bestimmt zahlreiche Leser, die sich über einen solchen Band freuen werden – so viel steht schon mal fest!

SB: *Frau Schumann, ist Ihnen eine der vielen MECKI-Figuren besonders ans Herz gewachsen und was verbinden Sie mit dieser Figur?*

Schumann: Neben Mecki, der uns mittlerweile seit gut drei Jahren hier bei Esslinger begleitet, sind uns natürlich Meckis Freunde Charly Pinguin und der Schrat besonders ans Herz gewachsen. Der Schrat als wandelnde Schlafmütze ist unübertrefflich, da kann höchstens noch ein Charly Pinguin mithalten, der mit seinen cholerischen Auftritten und seinem Außenseiterdasein unsere volle Sympathie erhalten hat. Einige MECKI-Fans sehen in Charly Pinguin auch den frühen Donald Duck, der immer etwas „vom Pech verfolgt" zu sein scheint. Der große Reiz der Figuren liegt aber auch im Zusammenspiel: Was wäre ein Charly Pinguin ohne seinen Schrat, der ihm immer wieder aus der Patsche hilft. Und der Schrat würde jedes Abenteuer verschlafen, wenn Charly Pinguin ihn nicht hin und wieder aus seinen Träumen wachrütteln würde. Schade nur, dass Micki in den Bildergeschichten eher eine Nebenrolle spielt und auf den häuslichen Bereich reduziert wird. Aber das ist wiederum ein Stück Zeitgeschichte, das Rollenbild war damals eben noch ein anderes.

SB: *Beim Titelbild der MECKI-Reihe wurde auf einen Entwurf von Hans Held zurückgegriffen, der bei der HÖRZU für Werbezeichnungen zuständig war. Würde sich bei zukünftigen Titelbildern nicht die Möglichkeit anbieten, Zeichnungen von anderen Künstlern anfertigen zu lassen, die die Stimmung der MECKI-Geschichten treffen? Ich denke hier besonders an Sven Papenbrock der es ja schaffte, Johnny Brucks Gucky aus der PERRY RHODAN-Heftromanserie sehr gut zu übernehmen? Meiner Einschätzung nach wäre er auch ein Kandidat, der die fehlenden drei Seiten der unveröffentlichten Petersen-Geschichte ins Reine zeichnen könnte (Skizzen existieren bereits).*

Schumann: Unserer Einschätzung nach trifft das Coverbild recht gut die Stimmung und den Charakter von MECKI: verschmitzt, stets gut gelaunt, hilfsbereit und immer offenherzig für jedes neue Abenteuer! Wir haben im Vorfeld einige Umfragen zur Coverabbildung gemacht, und dieses Motiv bzw. der Bildaufbau hat dabei einen Großteil der Befragten sofort angesprochen. Falls uns die Werbemotive von Hans Held eines Tages ausgehen sollten, wäre es aber sicher eine gute Variante, die Titelfiguren nachzeichnen zu lassen – oder möglicherweise auch schon vorher.

SB: *Frau Schumann, danke für dieses Gespräch.*

(1) Frau Mosimann, die Tochter von Reinhold Escher, teilte mit, dass in absehbarer Zeit keine Originale ihres Vaters verkauft werden.

•••

Abschließend noch eine Aussage von Eckart Sackmann zur Thema „political correctness":

Das Problem ergibt sich daraus, dass man in den 50er Jahren über die sogenannte „Dritte Welt" anders geurteilt hat als heute. Die Bezeichnung „Neger" war keineswegs diskriminierend, sondern – während sich Europäer und Amerikaner über den Rest der Welt erhaben fühlten – normal. „Mecki bei den Negerlein", so der Titel eines der MECKI-Bücher, erregte in den 50er Jahren nirgendwo Anstoß (genauso wenig wie „Tintin au Congo").

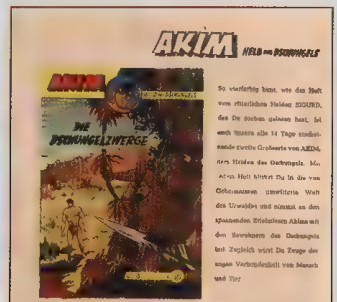
Escher und Petersen bewegten sich in dieser Zeit. Ohne nachzudenken, haben sie die zeitgenössischen Gegebenheiten übernommen. Deswegen gibt es in MECKI, LURCHI, SPIROU und anderen Serien „Wilde", „kleine Negerlein" usw.

Uns stößt das heute auf; wir empfinden es als diskriminierend. Von daher ist der Ansatz des Esslinger Verlags, diese Szenen herauszunehmen, ganz gut zu verstehen. Man kommt damit bei MECKI aber nicht sehr weit, ohne den Comic zu zerstückeln. Deswegen finde ich die Entscheidung des Verlags sehr vernünftig, „Diskriminierungen" in künftigen Bänden zu kommentieren, die Seiten aber in der Serie zu belassen.

Übrigens: Die Republik Kongo hat vor nicht allzu langer Zeit Briefmarken mit Motiven aus „Tim im Kongo" herausgegeben.

Anzeige

Hallo Comicsammler,



© Sigurd Hansrudi Wascher / becker-illustrators

Da es mir nach ca. 15-jähriger intensiver Suche endlich gelungen ist, den Sigurd Großband 1 im Zustand 0-1 für meine Sammlung aufzutreiben, trenne ich mich von meiner bisherigen Nr.1 - wenn auch schweren Herzens. Ich hatte dieses Heft Jahrzehnte in meiner Sammlung - bestens gelagert - aufbewahrt. Es hat außer ein paar altersbedingten Lesespuren KEINE Mängel. Sammelmarke ist vorhanden, Klammern nicht die Spur rostig, keine Kritzelei, Name oder Stempel keine Stockflecken, kein Lesewulst, lediglich ein 1cm großer Riß auf den letzten 3 Seiten verhindert eine bessere Bewertung. Ich bewerte das Heft vorsichtig mit Zustand 2 (über 1-2 ließe sich sicher diskutieren, aber ich bin lieber auf der sicheren Seite). Wie das Heft im Katalog steht erübrigt sich zu erwähnen. Außerdem ist es eines der ganz wenigen Lehning-Hefte, die Jahr für Jahr kontinuierliche Preiszuwächse verzeichnen (im Jahr 1991 war es in Zustand 1 gerade mal EUR 150,- wert). Womit wir beim Preis wären. Für EUR 950,- ist es zu haben. Besonderes Schmankerl: für Abonnenten der SB nur EUR 900,- (Bei Bestellung bitte Abo-Nr. angeben).

Da sich bei mir im Laufe der Jahre durch kontinuierliches Verbessern der Sammlung sehr viele Dubletten stapeln, kann ich möglicherweise zur Komplettierung von so mancher Sammlung beitragen. Suchliste einsenden oder Versandliste anfordern! Ich liefere portofrei und mit Rückgaberecht.

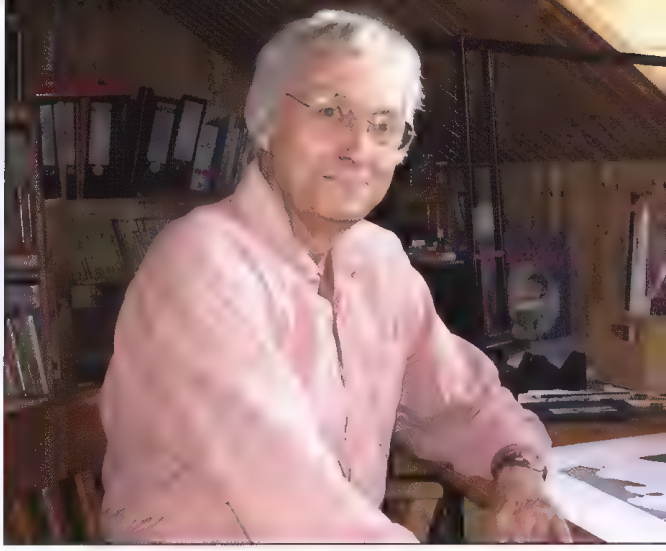
Herzliche Sammlergrüße aus Wien sendet Euch
Hans Stojetz

Hans Stojetz, A-1040 Wien, Favoritenstr. 34
Fax: 0043/1/503 58 54-44
e-mail: info@stojetz-alarm.at

„MECKI muss weg – MECKI muss her"

Interview mit dem ehemaligen HÖRZU-Redakteur Rainer Schwarz

von Werner Fleischer



***SB:** Herr Schwarz, Sie waren in den 70er Jahren Redakteur der HÖRZU. Als MECKI 1975 erneut gestartet wurde, führte die Redaktion neben Reinhold Escher einen weiteren Zeichner ein. Aus welchen Gründen geschah dies?*

Schwarz: Reinhold Escher hatte erhebliche Rückenbeschwerden (alte Zeichnerkrankheit), konnte zeitweilig nur noch im Stehen zeichnen und bat um Entlastung. So kam es, dass ich mit Jürgen Heß als Zeichner experimentierte, was bei den eingefleischten und gelegentlich etwas fundamentalistischen MECKI-Fans eher nicht so gut ankam.

***SB:** Warum wurde MECKI aus seiner gewohnten Umgebung herausgeholt und auf verschiedene Figuren wie Käpt'n Petersen und die Goldhamster verzichtet?*

Schwarz: Wilhelm Petersen hatte einen Käpt'n Petersen eingeführt (kein Selbstporträt!), der aber nur in seinen eigenen Geschichten auftrat. Warum die Goldhamster verschwanden, weiß ich nicht, vielleicht wollte man statt des Gewimmels lieber klare, übersichtliche Bilder haben.

***SB:** Es ist bekannt, dass von Reinhold Escher noch eine letzte MECKI-Geschichte existiert, die in der HÖRZU nicht mehr veröffentlicht wurde. Wie umfangreich ist sie und um was geht es dort inhaltlich?*

Schwarz: Die geheimnisvolle, „unbekannte" MECKI-Geschichte hat Escher von 1977 bis 1979 gezeichnet. Sie hat 17 Folgen, jede Folge halbiert, also 34 Bögen. Sie hat keinen Titel; es geht um eine Schar heimatloser Tiere, die MECKI in ein fast verlassenes Bergdorf führt, wo seltsame kriminelle Dinge geschehen. Die Geschichte liegt bei mir im Schrank. Den STACHELKOPF hatte ich mal zwei Seiten abdrucken lassen und beim Verlag mächtigen Ärger deswegen bekommen. Ob die Ausstellungsmacher aus Hannover sie aufnehmen dürfen (Anm.: Martin Jurgeit plant für Anfang 2010 eine MECKI-Ausstellung. Mehr dazu in der nächsten SB.) oder ob sie gar Eingang in den Reprint findet, weiß ich nicht.

***SB:** Neben Reinhold Escher hätte die Redaktion der HÖRZU doch auf Professor Wilhelm Petersen zurückgreifen können?*

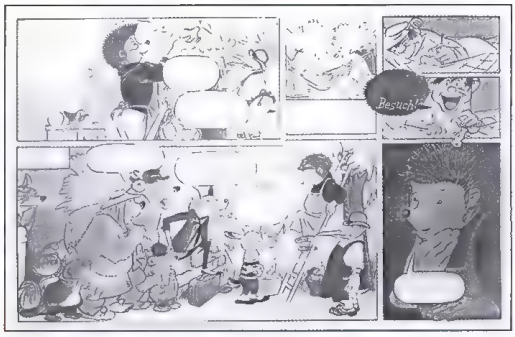
Schwarz: Da bin ich auf Vermutungen angewiesen. Als ich 1974 zur HÖRZU kam, war Petersen ja schon ein paar Jahre außer Dienst. Und als man MECKI wieder revitalisierte, griff man natürlich auf den ursprünglichen Zeichner Escher zurück. Zudem: In dem Bemühen, die recht behäbige Tante HÖRZU allgemein etwas aufzuhübschen, sollte auch dem MECKI eine Verjüngungskur verpaßt werden: also flächige, kontrastreiche Farben, lebendiges Layout - auch mal eine Figur freistellen oder als Silhouette zeigen, Split Panels, Bewegungsphasen... filmischer eben. Das wäre mit Petersen wohl nicht gegangen. Escher jedenfalls hat es anscheinend Spaß gemacht, meine Verbesserungsskizzen, mit denen ich seine Entwürfe verziert habe, zu übernehmen, was wiederum mich sehr gefreut hat.

***SB:** MECKI erschien ursprünglich bis 1972. Dann kam es zu einer dreijährigen Pause. Reinhold Escher und Jürgen Heß führten MECKI bis 1978 weiter. Erst Mitte der 80er Jahre sollten neue Geschichten von Volker Reiche erscheinen. Warum kam es zu diesen Unterbrechungen?*

Schwarz: Das ständige Erscheinen und Nicht-Erscheinen von MECKI ist auf das Bemühen der diversen Chefredakteure zurückzuführen, die Schwankungen der HÖRZU-Auflage auszugleichen. Sobald ein Chefredakteur die geniale Idee hatte „MECKI muß her, dann wird alles gut" und die Auflage dümpelte weiter vor sich hin, hatte sein Nachfolger spontan die ebenso geniale Idee „MECKI muß weg, dann wird alles gut". Aber besser wurde es natürlich trotzdem nicht.

***SB:** Was verbindet Sie heute noch mit MECKI und sind sie in der Comicszene noch aktiv?*

Schwarz: Mit MECKI verbinden mich erstens natürlich schöne Erinnerungen an eine aufregende Zeit, zweitens ein nach wie vor herzlicher Kontakt zu Familie Escher in der Schweiz, drittens gelegentliche Anfragen von Museen, ob ich ihnen bei einer geplanten Ausstellung helfen mag. Und viertens die neugierigen Fragen der SPRECHBLASE, über die ich mich besonders gefreut habe. – Die HÖRZU habe ich vor zehn oder elf Jahren verlassen und keinen Anlass für weitere Aktivitäten gesehen. Ich habe mir allerdings im Dachstübchen meines Hauses ein winziges Studio eingerichtet, in dem ich mich der Zeichnerei widme: nicht wirklich Comics, aber surreal-komische Grusel-Bildergeschichten. Also so ziemlich das Gegenteil von MECKI.



Beginn der letzten Escher-Story (Original in Farbe).

***SB:** Danke für das Gespräch, Herr Schwarz.*

Comicversand
für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!
Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung · Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten · Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen
Dieter Kirchschlager
Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de
Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

Eckart Sackmann

Mecki

Zwischen Tradition und Moderne
Der Redaktionsigel in der Ära nach Escher (1984–2009)

Die Geschichte MECKIs ist auch eine Geschichte der wechselnden Chefredakteure der HÖRZU. Jeder Neue versuchte sich zu profilieren, dem Blatt ein anderes Gesicht zu geben. Nach Ende der Ära Eduard Rhein kam 1965 Hans Bluhm, der Modernisierer. Für ihn war der traditionelle und seit vielen Jahren gleich gebliebene MECKI kein Thema; Reinhold Escher erhielt Order, die Serie zeitgemäßer zu gestalten. Unter Bluhms Nachfolger Peter Bachér (ab 1974) wurde aus MECKI ein ganz normaler Sprechblasencomic. Da Escher das wöchentliche Pensum nicht mehr schaffte, nahm Bachér alternierend noch einen zweiten MECKI ins Blatt, gezeichnet von Jürgen Alexander Heß.

Ließ sich damit ein Problem lösen, das den Chefredakteuren und Werbestrategen der HÖRZU seit den 60er Jahren immer wieder Kopfzerbrechen bereitet hat? Der Comic ist schließlich nur ein Aspekt des Redaktionsigels. Was aber sollte die PR mit solch einer altmodischen Überfigur anfangen? Wie sehr und in welcher Form passte ein „Maskottchen" noch zum ständig aktualisierungsbedürftigen Image einer modernen Fernsehzeitschrift? Die Antworten auf diese Frage waren so vielfältig wie die Gestaltung des Comics.

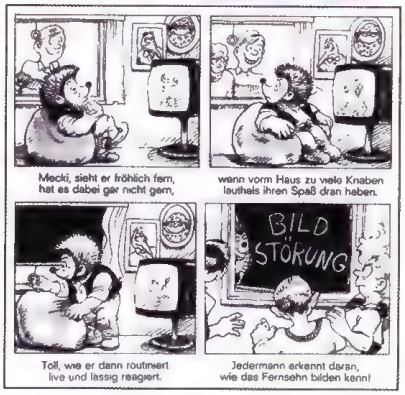
Eines der Extreme hieß: MECKI muss weg. 1978 liefen TV-Comics wie „Biene Maja" dem Igel den Rang ab. Das Jahr 1981, als sich der MECKI-Fanclub mit der Zeitschrift STACHELKOPF formierte, war eine MECKI-lose Zeit. Mecki und seine Freunde schienen auf ewig der Vergangenheit anzugehören. Doch plötzlich, 1983 – immer noch stand Peter Bachér der Redaktion vor – war das unverwüstliche Maskottchen wieder da, zunächst in Einzelbildern als Kommentator des Fernsehgeschehens, 1984 aber in wiederum von Heß gezeichneten und vom HÖRZU-Redakteur Rainer Schwarz geschriebenen Gagstrips.

1985 wechselte die Leitung der Zeitschrift erneut. Der neue Chefredakteur Felix Schmidt wurde auf den Erfolg von Brösels WERNER aufmerksam gemacht. WERNER in der HÖRZU? Warum nicht? Doch Brösel stellte sich quer; vielleicht merkte er instinktiv, dass da was nicht passte. So schlug er vor, zusammen mit anderen Zeichnern etwas zu machen, mit Bernd Pfarr und Volker Reiche, die beide wie er zum Stall des Kieler Semmel Verlachs gehörten (1). Volker Reiche war ein STACHELKOPF-Leser der ersten Stunde gewesen, wenngleich ihm das Heft, wie er 1981 in einer Postkarte an die Redaktion schrieb, „eine Spur zu edel & ordentlich" war. „Bitte mehr stachelköpfiges Chaos!" forderte der MECKI-Fan, der damals als Zeichner von DONALD DUCK und diversen Underground-Comics bekannt war.

Die Entscheidung über den Brösel-Comic zog sich hin. Inzwischen zeichnete Bernd Pfarr für HÖRZU den Strip „Die Tiere aus dem Eichenwald" (2), aber an MECKI wollte Pfarr nicht ran. Schließlich machte Volker Reiche der HÖRZU den Vorschlag, er könne doch MECKI wiederbeleben. „Ich habe zur Probe eine Seite gezeichnet, war des öfteren in Hamburg, und wir haben immer wieder über die Sache geredet." Die Entscheidung fiel dann sehr plötzlich, nur vier Wochen, bevor Reiches erster MECKI im Heft stand. Nicht nur die Zeichnungen, auch die Stories stammten von dem in Frankfurt beheimateten Zeichner.

„Als Vorgabe bekam ich nur, dass MECKI als One Pager, also nicht als Fortsetzungsgeschichte erscheinen sollte. Außerdem musste ich mich auf die drei Figuren Mecki, Charly und den Schrat beschränken. Micki und die Hamster zum Beispiel sollten zunächst nicht auftreten, aber ich konnte einige kleinere Figuren wie etwa die Krähe Dora zur Auflockerung einbringen. Die Beschränkung auf One Pager gab man mir deshalb, weil viele neue Leser MECKI ja noch nicht kannten und mit jeder Episode eine abgeschlossene Geschichte präsentiert bekommen sollten."

Reiche (Jg. 1944) verlegte die Handlung seiner Figuren in ein fiktives „Igeldorf". Dort kaufen sich Mecki und seine Freunde ein heruntergekommenes Haus, das sie renovieren und in dem sie fortan ganz ihre Freizeit und ihren persönlichen Alltag leben. „Zum einen entwickeln sich die Geschichten aus den Charakteren der Hauptfiguren, also z. B. aus Charlys Aggressivität oder Schrats Faulheit; zum anderen soll-


Mecki, sieht er fröhlich fern, hat es dabei gar nicht gern,
wenn vorm Haus zu viele Knaben lautheis ihren Spaß dran haben.
BILD STÖRUNG
Toll, wie er dann routiniert live und lässig reagiert.
Jedermann erkennt daran, wie das Fernsehn bilden kann!

1984: Gagstrip von Heß / Schwarz.

te ich auch den Lauf der Jahreszeiten mit in meine Storys aufnehmen, Weihnachten, den Winter etc. Dann tastete man sich langsam an die Geschichten heran."

Weit mehr als der alte MECKI war Reiches Neufassung eingebettet in die Welt seiner Zeit. Da gab es moderne Autos und andere Konsumartikel, da wurde der Stachelkopf immer wieder mit Problemen im häuslichen Alltag konfrontiert. Inhaltlich fallen die häufigen Umwelt-Themen auf, die sich jedoch meistens den MECKI-typischen Abenteuern unterordneten.

In der Regel blieb die MECKI-Familie unter sich. Wenn dann doch Fremde hinzukamen, begegnete der Leser (von wenigen Ausnahmen abgesehen) einer Bevölkerung von vermenschlichten Hunden und Vögeln – so, wie man es auch aus Disney-Comics kennt. Neu eingeführt wurden von Reiche die Figuren des Nachbarn Bodo sowie Oma und Opa Pinguin. Mit dazu gehörte bald auch ein Wiedehopf namens Willi, mit dem der Zeichner schon vor seinem Engagement bei HÖRZU Karriere machen wollte (3).

In Folge 146 kommt dieser quirlige Vogel aus Frankfurt angereist, um es sich im Igeldorf gemütlich zu machen. Damit hatte Reiche zwar einen interessanten Typ eingeführt; es war aber nicht zu übersehen, dass ihm der Wiedehopf näher am Herzen lag als das bisherige Figurenrepertoire. Als der Zeichner entgegen der ursprünglichen Forderung der Redaktion nach etwa zwei Jahren auch Geschichten schrieb, die sich nicht nur über eine Seite, sondern über mehrere Ausgaben von HÖRZU erstreckten, spielte Willi Wiedehopf eine Hauptrolle.

Mecki hat ein Ritterstück geschrieben, „Der Raub der Prinzessin" (Folge 154). Natürlich gibt es zwischen Willi, Charly und dem Schrat einen handfesten Streit darüber, wer den „Schwarzen Ritter" spielen darf. Gesucht wird auch der Darsteller eines Drachen. Diese Rol-

Copyright der Abbildungen: MECKI-Artwork bei HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl

Mecki
156
AUFGEZEICHNET VON VOLKER REICHE
Heute proben wir die Szene, wo der Schwarze Ritter mit dem Drachen auftaucht und
Drache? Was für ein Drache?
Herrje! Jetzt hab' ich das Drachenkostüm besorgt und weiß noch gar nicht, wer es anziehen soll!
Ich hab' 'ne Idee!
Ich war gestern bei Bauer Bollerjahn. Der hat genau den richtigen Drachen für uns. Wartet, ich bin gleich zurück!
Na, wie gefällt er euch?
Hm . . . ist er nicht zu freundlich für einen Drachen?
Wau!
Freundlich? Das ist Goliath, der Schrecken von Igeldorf! Wehe, wenn er böse wird
Wuff!
Außerdem ist er der geborene Schauspieler! Kann prima Kunststücke!
Gib Pfötchen, Goliath!
Na gut. Mal sehen, ob ihm das Kostüm paßt . . .
JAUL!
Dein Goliath ist ohnmächtig geworden! Hat er etwa Angst?
Unsinn! Angst kennt er nicht
Wird was Falsches gegessen haben.
Ich garantiere, daß wir in spätestens fünf Minuten die Probe mit einem erstklassigen Drachen beginnen können!
Schluck
JAUL!
Halt! Goliath! Bleib stehen!
Ein Superdrache!
Gut, daß Goliath ihn nicht sieht! Der würde glatt wieder umfallen!
He, Willi! Hast du das Stück nicht gelesen?! Ich bin der Herr, vergiß das nicht!
SCHNAUB! GRRR!
Na so was! Weg ist er! Was machen wir nun?
Tja, war da nicht von einer Garantie die Rede . . ?
Das Kostüm würde bestimmt passen.
Hihihi
Oder hast du auch Angst?
Rette sich, wer kann
Zeichnung der Mecki-Figur nach Diehl Film

1985-1989: Volker Reiches erste Phase.

le spielt Willi Wiedehopf schließlich so famos, dass er alle anderen in den Schatten stellt. Die Figur des Willi konkurrierte insbesondere mit dem vom Charakter her ähnlichen Charly Pinguin. Vielleicht hat der Zeichner selbst erkannt, dass er MECKI überfrachtete, indem er einen so starken neuen Handlungsträger einbaute. Jedenfalls nahm er Willi Wiedehopf nach einigen Monaten wieder zurück.

Bis zum Herbst 1989 hatte es Volker Reiches MECKI auf über 200 Folgen gebracht. Es war dies eine moderne Interpretation, die zwar die Figuren des „alten MECKI" nutzte, die – vielleicht mit Ausnahme der Schlossgeister-Geschichte in den Folgen 163-172 (1988/89) – aber dennoch ihren eigenen, zeitgemäßen Ausdruck gefunden hatte. Ein neuer Wechsel in der Chefredaktion setzte dieser Entwicklung ein unverhofftes Ende. Klaus Stampfuss, der Mitte 1989 Nachfolger von Helmut Reinke geworden war (an ihn hatte Felix Schmidt 1987 übergeben), ließ den MECKI-Comic mit Heft 42/1989 auf eine Drittelseite reduzieren und stellte das ehemalige Redaktionsmaskottchen in Konkurrenz zu MAFALDA von Quino und Peter Butschkows KLEINEM DRACHEN.

Volker Reiche sah sich nun damit konfrontiert, die Serie als Gagstrip weiterführen zu müssen. Er war darüber nicht ganz unglücklich, denn diese Arbeit war in ein bis zwei Tagen zu schaffen und warf doch genug ab, dass der Zeichner davon gut leben konnte. Der neue MECKI gehorchte in seiner Erzählstruktur natürlich ganz anderen Bedingungen als die längeren Geschichten. Nicht mehr der epische Handlungsverlauf über eine Vielzahl von Folgen hinweg, sondern leicht erfassbare Situationskomik bestimmt das Wesen dieser Form. Wie HÄGAR oder BLONDIE lieferte dieser MECKI lustige Unterhaltung für alle Altersstufen – nicht nur für Kinder.

Fast zehn Jahre lang hielt sich dieses Konzept. Dann, als 1997 Andreas Petzold die Leitung der HÖRZU-Redaktion übernahm, war MECKI wieder eine Option. Die Serie stand ab Heft 32/1997 nicht mehr neben anderen Strips, sondern mitten im Entertainment. Irgendwann, vermutlich aber erst 1999, besprach Petzold das Thema MECKI mit dem befreundeten Rolf Diekmann, dem damaligen Humorredakteur des Stern. Der vermittelte einen Kontakt zum Studio Ully Arndt (OTTIFANTEN). Nachdem einige Entwürfe gemacht und diskutiert worden waren, wurden sich die Partner rasch einig. Ully Arndt (Jg. 1961) erinnert sich, dass der Vorlauf nur wenige Wochen gedauert habe. Es sei alles sehr schnell gegangen. Dass zu dieser Zeit noch Volker Reiches MECKI im Heft war, habe er nicht groß registriert.

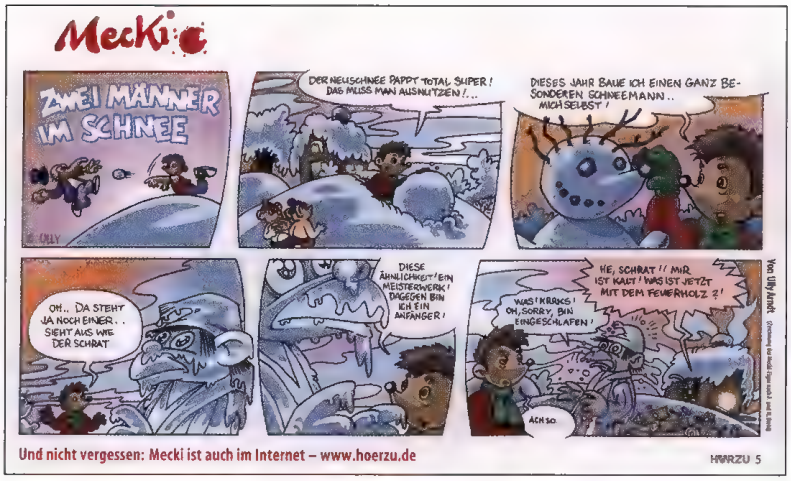
Der Chefsessel der HÖRZU war damals kein Ort zum Ausruhen. Wie seine Vorgänger und Nachfolger blieb auch Petzold nur zwei Jahre, und so fiel der Start des neuen MECKI bereits in die Ära Michael Lohmann. Im Dezember 1999 (mit Ausgabe 49) hatte Arndts Serie den ersten Auftritt. „Bei Mecki macht es klick", las man auf dem Cover des Heftes, und nicht allein, dass der Igel künftig als Wegweiser für die Internet-Seite der HÖRZU fungieren sollte, war neu. Die Darstellung des Stachelkopfs mit schussbereiter (Wasser-)Pistole irritierte manchen Leser, so dass Lohmann darauf hinweisen musste, dieses sei eine Anspielung auf James Bond gewesen – „ein Spaß, nichts weiter. Gewaltverharmlosung, liebe Leserinnen und Leser, liegt uns fern, selbstverständlich."

Bei der Mehrheit der Leser kam das neue Image offenbar gut an. MECKI war griffiger geworden, ein moderner Sympathieträger „für das nächste Millennium". HÖRZU: „Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der Bauch gestrafft, das Haar gestutzt, statt zahlreicher Falten ein strahlend-frischer Teint im glatten Gesicht. Löcher und Flicken in verschlissener Hose gehören ebenso der Vergangenheit an wie die zerlumpten Filzpantoffeln." Die HÖRZU gab dem Zeichner relativ freie Hand bei der Gestaltung von MECKI. Irgendwann allerdings habe sich Diehl Film gemeldet, der Rechteinhaber der Igelfigur, und man habe kleinere Änderungswünsche, etwa an der Frisur des Igels, berücksichtigt.

MECKI war jetzt aktuell, mit Anspielungen auf Internet und Olympiade, auf Verona Feldbusch und das Börsenfieber. Das wirkte in dem von Arndt geschaffenen Umfeld nie aufgesetzt wie etwa beim letzten ASTERIX, sondern traf immer auf den Punkt. Dieser MECKI war wirklich im neuen Jahrtausend angekommen. Begleitet wurde der fast immer die Hauptrolle spielende Igel von Charly und dem Schrat; die Hamsterchen waren eher Dekoration. Alle anderen Anspielungen auf die MECKI-Universen der Vorgänger unterblieben. Dafür spielte nun auch schon mal der HÖRZU-Chefredakteur einen Nebenpart.

1989-1999: Volker Reiches zweite Phase.

Mecki
UND SEINE FREUNDE
Meinst du nicht, die Baugrube für deine neue Werkstatt ist jetzt groß genug?
Umumm!
Sie kann nicht groß genug sein!
KLANK!
Hm, hier wird's feucht! Was ist das für'n altes Rohr?
Vorsicht! Das ist die Hauptwasserleitung!
Ich ruf' den Reparaturdienst vom Wasserwerk an!
Untersteh dich! Dauert doch ewig, bis die kommen! Heute abend soll meine Werkstatt stehen!
Solche Kleinigkeiten reparier' man selbst! Ich hol' Werkzeug!
Soll ich den bereits!
Wir auch!


Mecki
ZWEI MÄNNER IM SCHNEE
DER NEUSCHNEE PAPPT TOTAL SUPER! DAS MUSS MAN AUSNUTZEN!...
DIESES JAHR BAUE ICH EINEN GANZ BESONDEREN SCHNEEMANN..
OH.. DA STEHT JA NOCH EINER.. SIEHT AUS WIE DER SCHRAT
DIESE ÄHNLICHKEIT! EIN MEISTERWERK! DAGEGEN BIN ICH EIN ANFÄNGER!
HE, SCHRAT!! MIR IST KALT! WAS IST JETZT MIT DEM FEUERHOLZ?!
WAS? KRRACS! OH, SORRY, BIN EINGESCHLAFEN!
ACH SO
Und nicht vergessen: Mecki ist auch im Internet – www.hoerzu.de
HÖRZU 5

Mecki
DER VIRTUOSE
WILLKOMMEN BEI DER EISKUNSTLAUF-WM! SOEBEN BETRITT CHARLY PINGUIN DAS EIS...
ANDÄCHTIGE STILLE... ER BEGINNT SEINE KÜR...
...DER ERSTE HÖHEPUNKT STEHT BEVOR: DER DOPPELTE RITTBERGER!!... ER HOLT SCHWUNG...
JETZT SPRINGT ER AB...!! ...DOCH!!!... NEIN!?...
IM LETZTEN MOMENT WÄHLT ER DIE LEICHTE VARIANTE: DEN DOPPELTEN CHEESEBURGER...!!
Und nicht vergessen: Mecki ist auch im Internet – www.hoerzu.de
HÖRZU 5

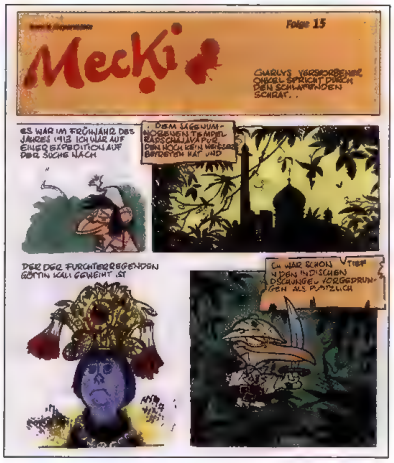
Stachelkopf. Walberer wollte das Gesamtbild der HÖRZU verändern: „HÖRZU ist ein Klassiker, in dem man sich seit Jahren wie zu Hause fühlt. Doch jedes Wohnzimmer muss ab und an renoviert werden." (4) Layout und Typografie wurden runderneuert; MECKI, den man immerhin als das „traditionelle Maskottchen" begriff, sollte wieder einer „optischen Überarbeitung" unterzogen werden.

Die HÖRZU hatte zwei geeignet erscheinende Illustratoren ausgewählt, die sich parallel mit Mustern bewerben sollten. Der eine war Harald Siepermann (Jg. 1962), der durch seinen Comic zu ALFRED JODOCUS KWAK bekannt geworden war (5) und hier bewiesen hatte, dass er vermenschlichte Tiere zeichnen konnte. Der zweite war Kolja Wilcke (Jg. 1971). Er wurde von der HÖRZU damit eingeführt, er habe als Dolmetscher in Moskau und Turkmenistan gearbeitet.

Wilcke erinnert sich, er sei über seine Agentur kontaktet worden. Alles sei dann sehr rasch über die Bühne gegangen; er selbst habe sich gewundert, dass man ihn Siepermann vorgezogen hatte. Die Vorgabe der HÖRZU sei gewesen, dass Mecki als Reporter agiere und so mit verschiedenen realen Personen in Kontakt kommen sollte. In der ersten Folge ließ der Zeichner den Igel zusammen mit Angela Merkel und Edmund Stoiber die Kanzler-Frage diskutieren – ein Fauxpas in der gewollt unpolitischen Fernsehzeitschrift. Folge 2 spielte auf die Verleihung der „Goldenen Kamera" an.

Der Zeichner sah sich unter Zeitdruck; er habe keine Möglichkeit gehabt, den Comic so zu

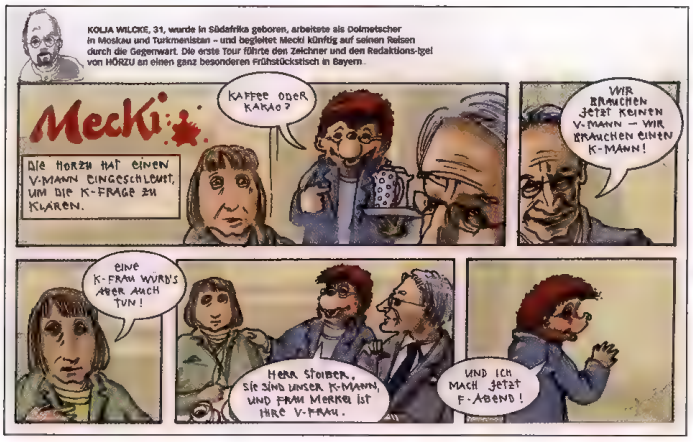
2002: Harald Siepermann


Mecki
Folge 15
CHARLY'S VORGESETZTER, ONKEL BRIGHT, DROHT DEM SCHLAFWANDELNDEN SCHRAT..
ES WAR IM FRÜHJAHR DES JAHRES 1913 ICH WAR AUF EINER REISE DURCH DEN NAHEN OSTEN AUF DER SUCHE NACH
DEM MUSEUM-MITARBEITER DER MIR DIESEN RÄTSELHAFTEN BRIEF ÜBERGEBEN HAT UND
DER DER FURCHTERREGENDEN GÖTTIN KALI GEWEIHT IST
ICH WAR SCHON VIELE TAGE IN DIESEM DSCHUNGEL UNTERGEGANGEN ALS PLÖTZLICH

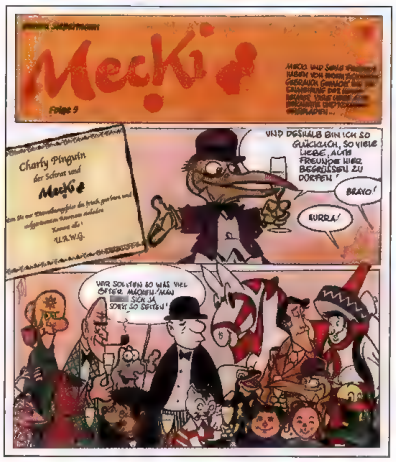
1999-2002: Ully Arndt im Team mit Wittek und Calle Claus.

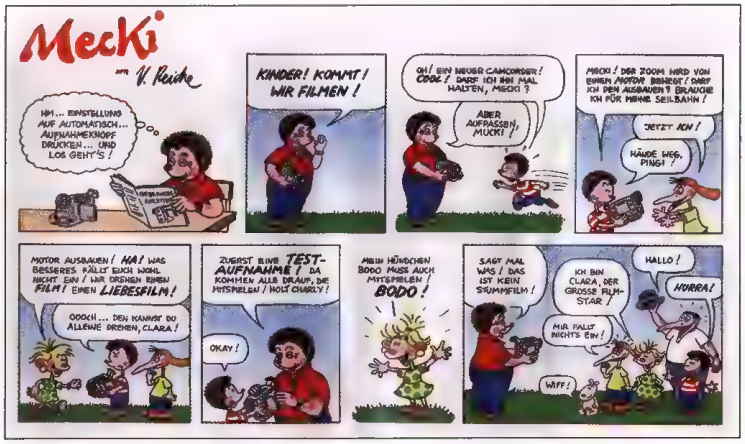
Ully Arndt hatte zwar selbst die Figuren entworfen, das Zeichnen und Schreiben geschah jedoch als Teamwork im Studio. Wittek (Jg. 1964) war einer der Hauptzeichner von MECKI; Calle Claus (Jg. 1971) hat nicht nur die meisten Stories geschrieben, er ließ eine seiner eigenen Figuren auch „MECKI-Burger" (mit dem großen gelben M) verkaufen. Überhaupt sind die in zwei Streifen mit insgesamt sechs Bildern angelegten Strips voller Anspielungen. Einiges werden wohl nur Insider verstanden haben, so etwa, wenn Charly das Buch „Schlaraffenland" eines gewissen Ferreira liest.

Alles hat einmal ein Ende, und das gilt für MECKI am laufenden Band. Nach zwei Jahren kam wieder ein neuer Redaktionsleiter ins Haus, Jörg Walberer. Er beendete den Comic von Ully Arndt und stürzte sich in sein eigenes, ziemlich wechselhaftes Abenteuer mit dem


KOLJA WILCKE, 31, wurde in Südafrika geboren, arbeitete als Dolmetscher in Moskau und Turkmenistan – und begleitet Mecki künftig auf seinen Reisen durch die Gegenwart. Die erste Tour führte den Zeichner und den Redaktions-Igel von HÖRZU an einen ganz besonderen Frühstückstisch in Bayern.
Mecki
DIE HÖRZU HAT EINEN V-MANN EINGESCHLEUST, UM DIE K-FRAGE ZU KLÄREN.
KAFFEE ODER KAKAO?
WIR BRAUCHEN JETZT KEINEN V-MANN – WIR BRAUCHEN EINEN K-MANN!
EINE K-FRAU WÜRD'S ABER AUCH TUN!
HERR STOIBER, SIE SIND UNSER K-MANN, UND FRAU MERKEL IST IHRE V-FRAU.
UND ICH MACH JETZT F-ABEND!

2002: Kolja Wilcke


Mecki
Folge 9
Charly Pinguin der Schrat und Mecki
UND DESHALB BIN ICH SO GLÜCKLICH, SO VIELE LIEBE, AUCH FREUNDE HIER BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN!
BRAVO!
HURRA!
WIR SOLLTEN SO WAS VIEL ÖFTER MACHEN! SOLL'N SOWAS SO SEIN!


Mecki
von V. Reiche
HM... EINSTELLUNG AUF AUTOMATISCH... AUFNAHMEKNOPF DRÜCKEN... UND LOS GEHT'S!
KINDER! KOMMT! WIR FILMEN!
OH! EIN NEUER CAMCORDER! COOL! DARF ICH IHN MAL HALTEN, MECKI?
ABER AUFPASSEN, MUCKI!
MECKI! DER ZOOM WIRD VON EINEM MOTOR BETRIEBEN! WIE KANN ICH DEN AUSBAUEN? BRAUCHE ICH FÜR MEINE SEILBAHN!
JETZT KH!
HÄNDE WEG, PINGI!
MOTOR AUSBAUEN! HA! WAS BESSERES FÄLLT EUCH WOHL NICHT EIN! WIR DREHEN EINEN FILM! EINEN LIEBESFILM!
OOOCH... DEN KANNST DU ALLEINE DREHEN, CLARA!
ZUERST EINE TEST-AUFNAHME! DA KOMMEN ALLE DRAUF, DIE MITSPIELEN! / HOLT CHARLY!
OKAY!
MEIN HÜNDCHEN BODO MUSS AUCH MITSPIELEN! BODO!
SAGT MAL WAS! DAS IST KEIN STUMMFILM!
KH BIN CLARA, DER GROSSE FILM-STAR!
MIR FÄLLT NICHTS EIN!
HALLO!
HURRA!
WUFF!

2002-2006: Volker Reiches dritte Phase

entwickeln, dass er ihn auch selbst zufriedenstellte. Es sei unter den Lesern der HÖRZU sehr rasch zu einem „Sturm der Entrüstung" gekommen: Die vielen negativen Leserbriefe führten zu einer Krisensitzung der Redaktion und zum sofortigen Abbruch seines Comics, obwohl eine dritte Folge bereits fertig vorlag. So bekam Harald Siepermann doch noch seine Chance.

Zunächst hielt die HÖRZU am Konzept fest, MECKI solle aktuelle Dinge kommentieren; allerdings merkte man wohl rasch, dass wirkliche Tagesaktualität bei einer solchen Zeitschrift nicht funktionieren konnte. Der Auftrag an Siepermann (nachdem der Zeichner ein paar Wochen lang Einzelillustrationen mit MECKI abliefert) war dann doch ein anderer: Aus einer sich über zwei Drittel der Seite erstreckenden MECKI-Folge, in der Charly Pinguin bei Günter Jauch als Quizkandidat sitzt, musste sich eine Abenteuerhandlung entwickeln.

Künftig belegte Siepermanns MECKI im Heft eine halbe Seite, wobei der Zeichner rund ein Fünftel des Raums dem Kasten mit Titellogo und Rückblick opferte. Die Story: Mecki und Charly sind restlos pleite, als ihnen eine Erbschaft angetragen wird, ein altes Schloss. Es gehörte einst Thaddäus Pinguin, einem „berühmten Forscher" und Vorfahren Charlys, der sich zu Lebzeiten viel in Indien herumgetrieben hatte. Thaddäus spukt und erzählt den Freunden von eine sagenhaften Schatz. Um den zu finden, heuern Mecki, Charly und der Schrat Kapitän Petersen und sein Schiff, die „Pellworm", an – und dann ist die Geschichte des Siepermann-MECKI zu Ende. Wieder einmal hatte die HÖRZU es sich anders überlegt, mitten in der laufenden Erzählung, und wieder war ein Wechsel des Chefredakteurs (von Jörg Walberer zu Dr. Thomas Garms) daran schuld.

Siepermanns „Die Affäre Charly Pinguin" hatte 23 Folgen (ein knappes halbes Jahr), von Heft 12 bis Heft 34/2002, gedauert. Anschließend sahen die Leser vom Zeichner wieder ein paar Einzelbilder, die wohl in Auftrag gegeben wurden, um die Lücke bis zum – erneuten – Neustart zu überbrücken. Man kann nur spekulieren, warum die HÖRZU zum Telefon griff, um MECKI spontan wieder dem einst abservierten Volker Reiche anzubieten. Der übernahm mit Heft 40/2002. Reiche hatte gerade ganz andere Pläne gehabt, denn er war mitten in der Startphase von STRIZZ, seinem neuen Strip für die FAZ. MECKI und STRIZZ machen? Eine schwere Frage, die der Zeichner letztlich positiv beantwortete. „Es war ja auch nur ein kleiner Strip geplant, und die Arbeit an MECKI war mir immer sehr sympathisch."

Der zweizeilige Strip nahm zwar denselben Raum ein wie die zuletzt (1999) von Reiche gezeichneten MECKIs, das Konzept war allerdings ein anderes. Neben Mecki spielten nun drei Kinder die Hauptrolle: Mucki (ein kleiner Igel), Pingi (ein kleiner Pinguin) und Clara (ein kleines, dem Schrat ähnliches Mädchen). Ein weiterer Neuzugang war der Hund Bodo. Charly Pinguin und der Schrat waren quasi zu Statisten degradiert worden.

Dies war ein Kindercomic, der sich von Reiches altem MECKI nicht zuletzt stilistisch unterschied. Lewis Trondheim, einer der führenden französischen Avantgardisten, habe ihn bei der Gestaltung entscheidend beeinflusst, bekennt der Zeichner. Insbesondere an den Punktaugen fand Reiche Gefallen. In dieser Form hielt sich die Serie vier Jahre lang, wenngleich 2003 das Format vom Quer- zum Hochformat umgewandelt wurde und der Comic ab Heft 35/2004 in einer Linie über zwei Seiten im Programmteil lief. MECKI musste sich eben in den Korpus der HÖRZU einpassen.

So ging es denn bis Ende 2005 (Heft 1/2006). Immer noch war Thomas Garms der Chefredakteur der Fernseh-Illustrierten. Volker Reiche: „Ihm war völlig klar, dass Mecki als mittelalterlicher, pummeliger Herr aus Igeldorf niemals das Prädikat „verschnarcht" loswerden würde. Er sieht das meines Erachtens völlig zutreffend, und dass ein Fernsehmagazin nicht mit Verschnarchtheit in Verbindung gebracht werden will, scheint mir leicht nachvollziehbar."

Reiche unterwarf MECKI einer Radikalkur. Raus aus Igeldorf, rein nach Berlin, raus aus den alten Gewohnheiten, rein in eine Szene der Subkultur. Raus aus dem alten Erzählmuster, ja sogar aus dem gewohnten Aussehen der Figuren. Während Mecki immerhin noch als Igel erkennbar war, wandelte Reiche Charly zu einer komplett neuen Figur, in der nichts mehr an das Pinguin-Vorbild erinnerte. Gezeichnet war der neue MECKI in einem Stil, den der Zeichner als „frankobelgisch" empfand. Die Geschichte war auf 47 Folgen angelegt: Dass aus den gesammelten Folgen eine Albenreihe werden könnte, hatte man dem Zeichner vertraglich zugesichert.

2006: Volker Reiches vierte Phase

Mecki
von Volker Reiche
JA, CHEF ICH BIN DA CHEF
ZIRKUS GAZELLI
ICH DACHTE ICH GEHE ERST MAL INS HOTEL UND...
NEIN!
XXL ALLE
KEIN HOTEL! PENSION! NEIN! KEINE PENSION! UNTERMIETE! WOHNGEMEINSCHAFT! GEMAU! SUCHEN SIE SICH EINE WG!
ABER CHEF-
KEIN ABER! ALS ICH IN IHREM ALTER WAR, HABE ICH UNTER BRÜCKEN GESCHLAFEN, WENN'S SEIN MUSSTE! FÜR EINE GUTE REPORTAGE TUT MAN ALLES! MERKEN SIE SICH DAS, MECKI! DIE ABELDORFER WOCHE ERWARTET EINE TOLLE STORY VON IHNEN!
IHR LETZTER BERICHT ÜBER DEN WEIHNACHTSBASAR IM HEIMATMUSEUM WAR ZUM EINSCHLAFEN! DA MUSS ZUG REIN! WISSEN SIE WAS PROBEZEIT HEISST, JUNGER MANN? ICH KANN SIE JEDERZEIT RAUSSCHMEISSEN!
CHEF, CH...
ICH WILL STIMMUNG, ATMOSPHÄRE, ACTION! DAS LIED DER GROSSSTADT, WENN SIE VERSTEHEN, WAS ICH MEINE
SCHNAPP!
WA-?! DAS GIBT'S DOCH NICHT!
GIBT'S NICHT?! ICH VERBITTE MIR DAS HIER VON SIE GRÜNSCHNÄBEL!
XXL
CHEF, ICH MUSS SCHLUSS MACHEN!
KIH!
MEIN KOFFER! BLEIB STEHEN! HALT!
HAHA!
FORTSETZUNG FOLGT!

Erzählt wird, wie Mecki als Reporter der Igeldorfer Woche „Stimmung, Atmosphäre, Action! Das Lied der Großstadt" abliefern soll. Gleich nach der Ankunft in Berlin klaut ihm ein Typ namens Charly den Koffer. In der U-Bahn trifft das stachelköpfige Landei auf den gar nicht müden Schrat und auf Chilly, die auf eine Karriere als Sängerin hofft. Über sie findet Mecki Charly und seinen Koffer wieder, lernt das wilde Leben zwischen Reichstag und Selbstdarstellungs-Hysterie kennen – und auch eine Igelin namens Micki, die nach Bewältigung diverser Schrecken mit dem Liebsten nach Igeldorf zieht, um dort in einem Reisebüro zu arbeiten.

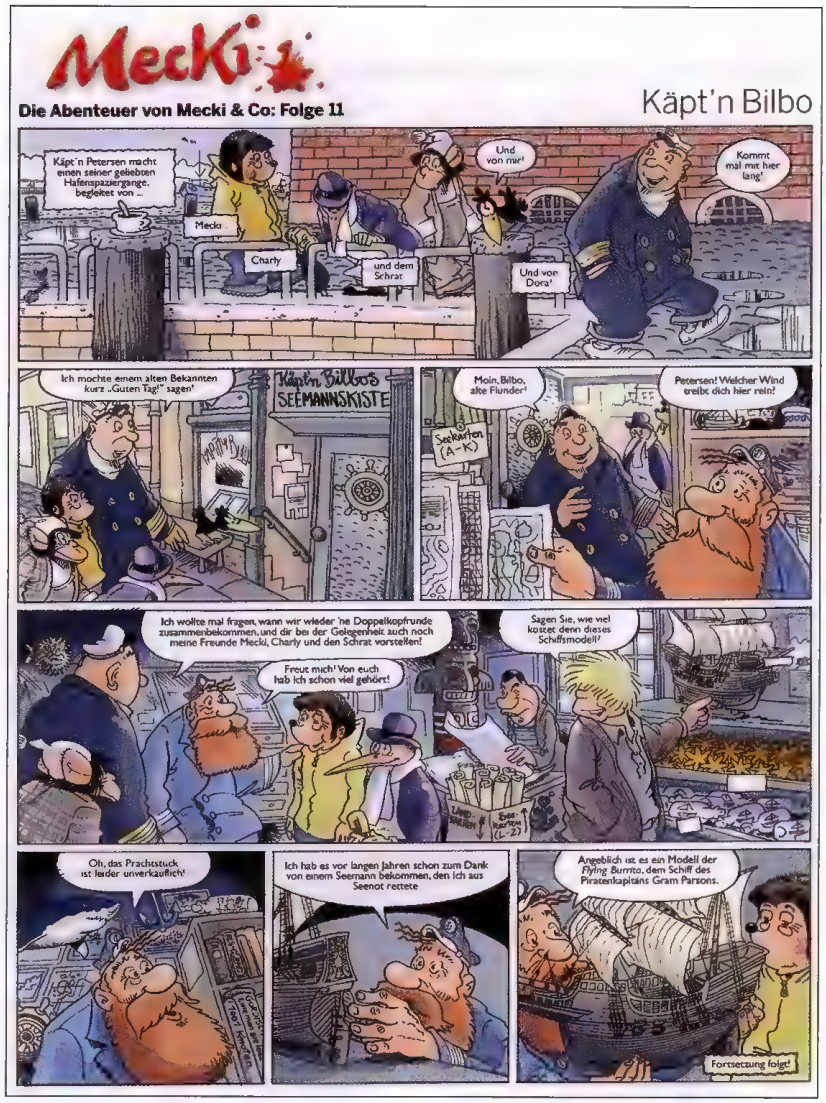
Eine verrückte und gar nicht übel inszenierte Geschichte, die nur den einen Haken hatte: Diesen Comic verband man mit allem, nur nicht mit MECKI, dem Markenzeichen der HÖRZU. Die konservativen Leser waren wenig begeistert, der Chefredakteur jedoch stand hinter dem Zeichner. Volker Reiche war inzwischen mit seiner Serie STRIZZ bei der FAZ reüssiert: Hier traf er auf ein intellektuelles Publikum, das seinen skurrilen Humor zu würdigen wusste. Der Zeichner brauchte MECKI nicht mehr. Um den Fortgang der Serie nicht zu gefährden, suchte er selbst nach einer Lösung, und die hieß Johann („Hansi") Kiefersauer.

Nachdem der sich über das Anliegen erfreut zeigte, vermittelte Reiche Kiefersauer zur Redaktion und verabschiedete sich von seinen Lesern. (6) Wie üblich, bat die HÖRZU den Nachfolger um eine Probeseite. Kiefersauer zeichnete dieselbe Seite zweimal: einmal ähnlich dem Reiche-MECKI im Stil der Ligne Claire und noch einmal so, wie er eben gerade zeichnete, in seinem persönlichen Stil. Das war's. Diesen MECKI wollte die HÖRZU haben. Obwohl der Beginn eigentlich für Anfang 2007 angesetzt war, erschien die Probeseite bereits in Heft 49/2006 – für den Zeichner ein Sprung ins kalte Wasser, für den Igel und seine Freunde der Beginn eines großen Comebacks.

Johann Kiefersauer (Jg. 1948) war seit rund einem Vierteljahrhundert im Geschäft mit den Comics. Sein Werdegang vom Undergroundzeichner bis zum Profi, der nicht nur für die KÄPT'N BLAUBÄR-Comics verantwortlich war, sondern auch regelmäßig den Zeitungsstrip DR. BUBI LIVINGSTONE " in der WAZ gestaltete, hat er ausführlich in einem Interview beschrieben (7). Den MECKI von Escher und Petersen kannte er nur in Auszügen. Eigentlich war es ein Zufall, dass sein Zeichenstil und seine Art, Geschichten zu erzählen, diesem alten Ideal so nahe kamen.

Wie wichtig eine Geschichte für einen gelungenen Comic ist, zeigt sich, wenn ein Autor das Optimum erreicht. Die Stories für MECKI entstehen in Zusammenarbeit zwischen Kiefersauer und seiner Frau Lilli Herschhorn, die dem Zeichner auch beim Kolorieren hilft. Gezeichnet wird traditionell mit Tusche auf Zeichenkarton; das wird eingescannt und am Computer mit Farben versehen.

Kiefersauer und Herschhorn begannen mit in sich abgeschlossenen Episoden, so dass der Leser jederzeit in MECKI einsteigen konnte. Diese Folgen betteten sie in einen größeren Zusammenhang ein, nämlich in einen Skiurlaub der Freunde. Es folgten Einseiter, die sich mit 6–8seitigen Kurzgeschichten abwechselten. Die Episode „Auf den Spuren der Etrusker", die in HÖRZU 32/2007 begann (und für die Kiefersauer die Escher-Figur des bösen Fliegenpeter wiederbelebte), erreichte immerhin schon 19 Folgen; die 2009 gestartete um das Geheimnis der „Flying Burrito" wird noch länger werden.


Mecki
Die Abenteuer von Mecki & Co: Folge 11
Käpt'n Bilbo
Käpt'n Petersen macht einen seiner gelebten Hafenspaziergänge, begleitet von ...
Mecki
Charly
und dem Schrat
Und von mir!
Und von Dora!
Kommt mal mit hier lang!
Ich mochte einem alten Bekannten kurz „Guten Tag!" sagen!
Käpt'n Bilbos SEEMANNSKISTE
Moin, Bilbo, alte Flunder!
Seekarten (A-K)
Petersen! Welcher Wind treibt dich hier rein!
Ich wollte mal fragen, wann wir wieder 'ne Doppelkopfrunde zusammenbekommen, und dir bei der Gelegenheit auch noch meine Freunde Mecki, Charly und den Schrat vorstellen!
Freut mich! Von euch hab ich schon viel gehört!
Sagen Sie, wie viel kostet denn dieses Schiffsmodell?
Oh, das Prachtstück ist leider unverkäuflich!
Ich hab es vor langen Jahren schon zum Dank von einem Seemann bekommen, den ich aus Seenot rettete
Angeblich ist es ein Modell der Flying Burrito, dem Schiff des Piratenkapitäns Gram Parsons.
Fortsetzung folgt!

2006-heute: Hansi Kiefersauer

In dieser aktuellen Geschichte, die das klassische Thema einer Schatzsuche variiert, führt es die Freunde auf hohe See. Überhaupt spielt das Marinethema im neuen MECKI eine große Rolle. Ist das vielleicht der Einfluss von KÄPT'N BLAUBÄR? Kiefersauer ist Bayer und lebt in Berlin. „Die Bayern neigen zum Meer", sagt er im Interview. Auf jeden Fall geben Reisen dem Autor stetig wechselnde Örtlichkeiten vor, an denen er seine Geschichte aufziehen und interessant gestalten kann.

Mit Johann Kiefersauer hat MECKI einen Zeichner gefunden, der der Serie und ihren von Escher und Petersen intendierten Qualitäten gerecht wird. Wie die Geschichte des Redaktionsmaskottchens zeigt, hängt dessen Zukunft aber nicht nur von der Gestaltung des Comics ab. Hoffen wir also, dass die HÖRZU und auch künftige Chefredakteure erkennen, was für eine Perle sie mit Kiefersauers neuem MECKI im Heft haben.

Fußnoten

(1) Alle drei hatten 1984 zusammen an dem Buch „Neue Pullover-Comics" gearbeitet. Zu Volker Reiche vgl. das Dossier in COMIXENE 93 (2006).
(2) HÖRZU 19-36/1985
(3) Buch „Willi Wiedehopf" bei Semmel 1984.
(4) Pressemeldung Axel Springer AG, 5.2.2002.
(5) Alben bei Carlsen ab 1987.
(6) „Liebe Mecki-Leserinnen und -Leser! Nach ungefähr tausend Mecki-Folgen verabschiedet sich Ihr Zeichner Volker Reiche von Ihnen! War eine schöne Zeit! Ihr Volker Reiche" (HÖRZU 48/2006)
(7) Interview von Hermann Stange: „Von Zomix bis Honk." COMIC! Jahrbuch 2007. S. 98-111.

Comic MECKI seit 1985

Aufstellung von Achim Mühle

38/1985-41/1989 Volker Reiche, ganzseitig (213 Folgen)
42/1989-48/1999 Volker Reiche, Strip
49/1999-06/2002 Ully Arndt, Strip (Folge 1 ganzseitig)
07/2002-08/2002 Kolja Wilcke (07/2002 Strip, 08/2002 ganzseitig)
11/2002 Harald Siepermann, Strip
12/2002-34/2002 Harald Siepermann: „Die Affäre Charly Pinguin" (23 Folgen)
40/2002-01/2006 Volker Reiche, Strip
02/2006-48/2006 Volker Reiche: „Mecki in Berlin" (47 Folgen)
49/2006-heute Johann Kiefersauer, ganzseitig

DER ROTE RITTER „Der Regenstein“ Letzter Teil

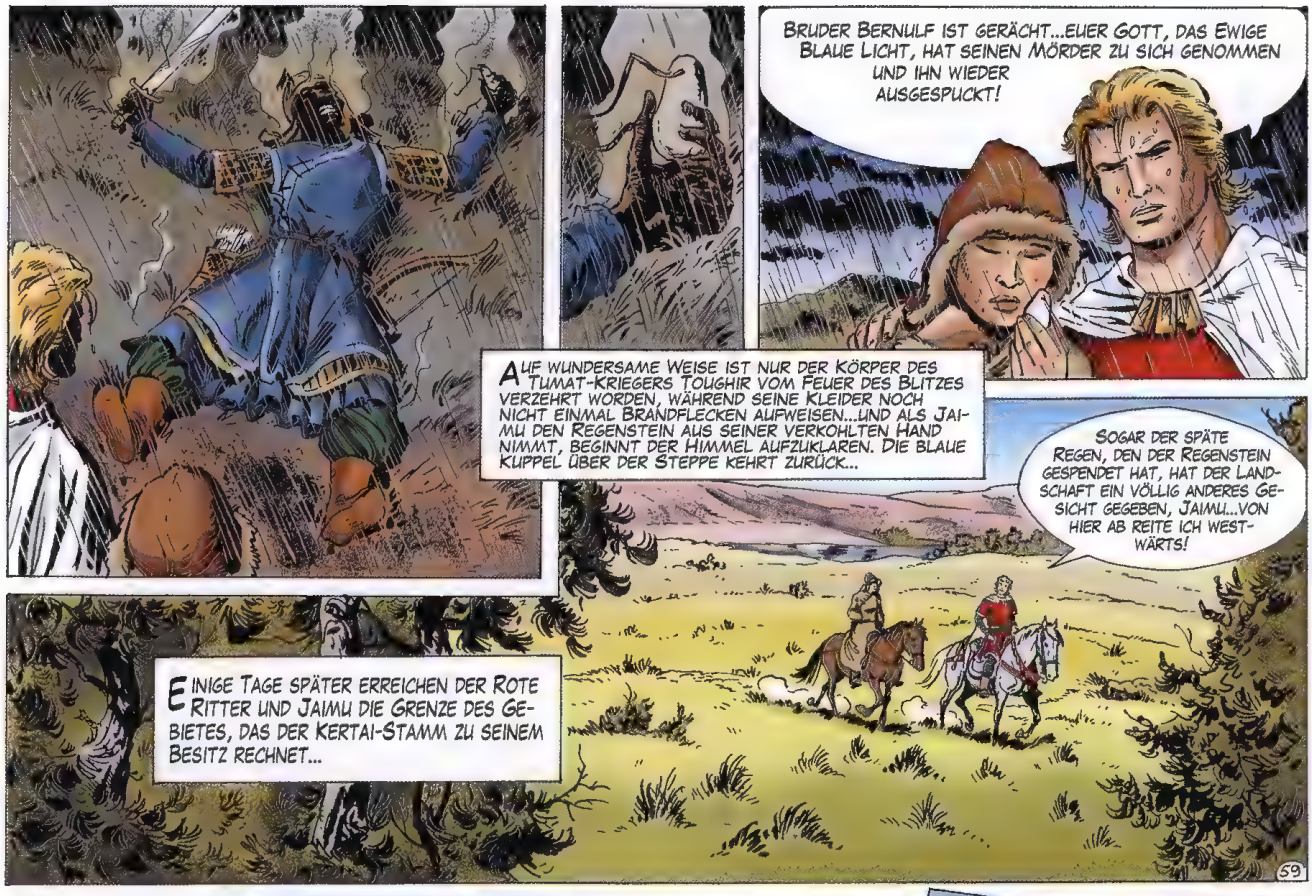
Text: Martin Lodewijk, Zeichnung: Claus Scholz, Bearbeitung: Ulrich Wick

Johan, der Rote Ritter, hat seinem sterbenden Freund Bernulf versprochen, den geraubten „Regenstein“ wiederzuerlangen und zurück nach China zu bringen. Doch er gerät gemeinsam mit der Kriegerin Jaimu vom Stamm der Kertai in die Gefangenschaft der Tumat, die den Stein für sich beanspruchen. Es gelingt ihnen zu fliehen, verfolgt von Toughir, dem Mörder Bernulfs, und seinen Kriegern...

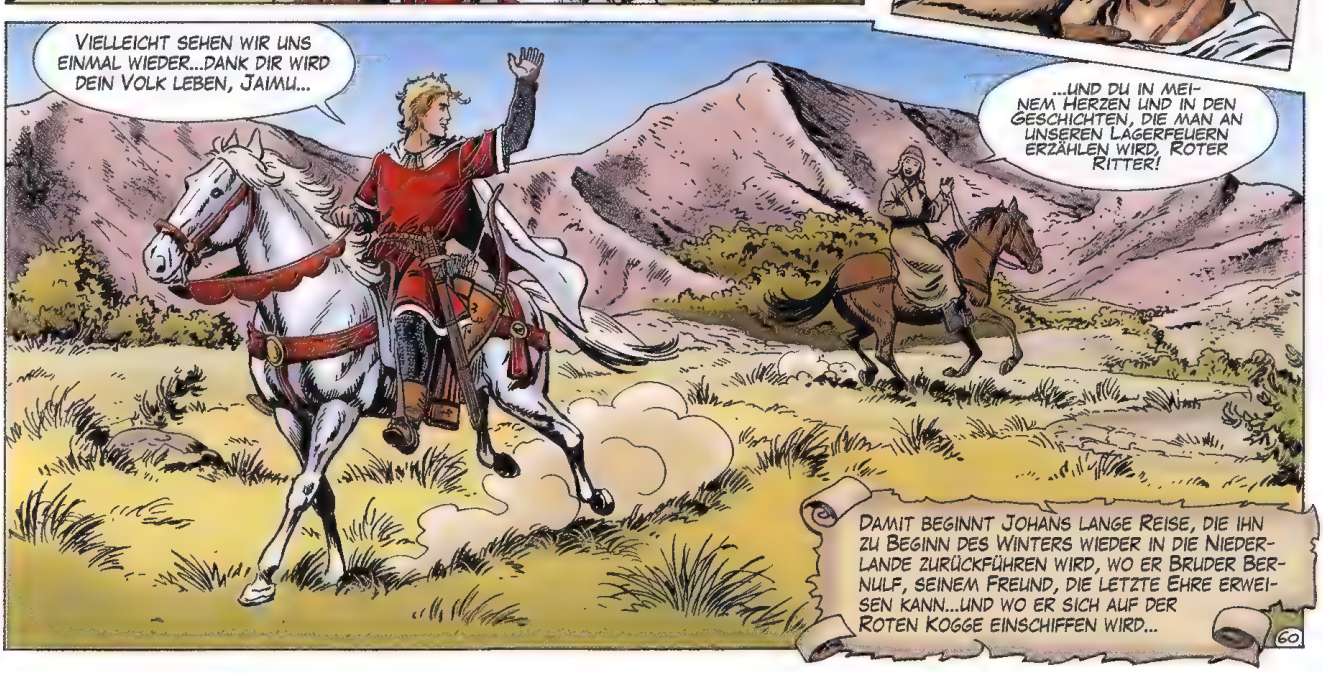
FAST GLEICHZEITIG SPANNEN DIE GEGNER IHRE WAFFEN...DOCH DIE ÜBERRASCHUNG, DASS DER ROTE RITTER EBENFALLS EINEN BOGEN BEI SICH TRÄGT...
TWANG
...LÄSST DEN TUMAT-KRIEGER ERSCHRECKEN... ER VERFEHLT SEIN ZIEL, JOHAN NICHT!
WEITER VORN IST DER REGEN SO HEFTIG, DASS DIE LANDSCHAFT KAUM NOCH ZU ERKENNEN IST...GENAU WIE DIE REITER...
ES WIRD FÜR DIE PFERDE IMMER SCHWIERIGER...ABER MEINS IST FRISCHER! WO IST SIE BLOSS?
55
VERFLUCHT! ICH HAB' SIE AUS DEN AUGEN VERLOREN! AUCH DER HUND WÄRE JETZT NUTZLOS!
DA ERHELLT EIN BLITZ DIE STEPPE WIE EINE KÜNSTLICHE SONNE...
SIE WILL MICH IRREFÜHREN, INDEM SIE DIE RICHTUNG WECHSELT...ABER DER HERR DES DONNERS IST MIT MIR!
HEILIGER GEORG! ER HOLT SIE EIN!
DU HÄTTEST DICH DEM KHAN NICHT WIDERSETZEN SOLLEN, KERTAI-FRAU!
56

© 2007 / 2009 Standaard Uitgeverij – Antwerpen / Belgium; created by Willy Vandersteen;

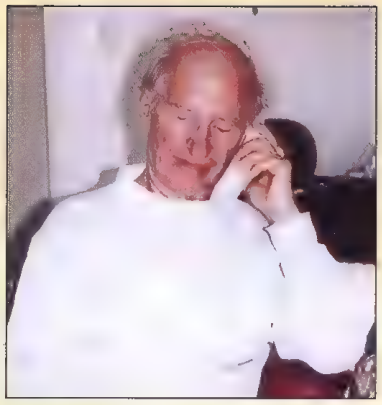
IIIHII HIIH!
JAIMU LENKT IHR PFERD IN DIE FLANKE VON TOUGHIRS ROSS...BEIDE TAUMELN ZU BODEN...
STIRB, TUMAT-HUND!!
DER REGENSTEIN WIRD NICHT VERHINDERN, DASS DEIN KOPF GETRENNT VON DEINEM KÖRPER BEGRABEN WIRD, KERTAI-HÜNDIN!
EIN GEGLÜCKTER SCHWERTSTOSS TOUGHIRS ENTWAFFNET JAIMU... DANN SCHLÄGT DER NÄCHSTE BLITZ EIN...
JAIMU!!
57
LASS DIE FRAU LOS, DU MÖRDER UND DIEB!! ICH GEBE DIR DIE GELEGENHEIT, DAS SCHWERT MIT MIR ZU KREUZEN...
HAAA, LANGNASE!! MEIN SCHWERT WIRD DEINS DURCH IHR GENICK KREUZEN! HAHAHA!! ICH HAB' DEN REGENSTEIN UND IHR LEBEN IN DER HAND! WAS, GLAUBST DU, IST SCHNELLER? DEIN PFEIL ODER MEIN SCHWERT?
ERNEUT ZERREISST EIN BLITZ DIE WASSERWAND, DIE ÜBER DER STEPPE NIEDERGEHT...
58


Bruder Bernulf ist gerächt...euer Gott, das Ewige Blaue Licht, hat seinen Mörder zu sich genommen und ihn wieder ausgespuckt!
Auf wundersame Weise ist nur der Körper des Tumat-Kriegers Toughir vom Feuer des Blitzes verzehrt worden, während seine Kleider noch nicht einmal Brandflecken aufweisen...und als Jaimu den Regenstein aus seiner verkohlten Hand nimmt, beginnt der Himmel aufzuklaren. Die blaue Kuppel über der Steppe kehrt zurück...
Sogar der späte Regen, den der Regenstein gespendet hat, hat der Landschaft ein völlig anderes Gesicht gegeben, Jaimu...von hier ab reite ich westwärts!
Einige Tage später erreichen der Rote Ritter und Jaimu die Grenze des Gebietes, das der Kertai-Stamm zu seinem Besitz rechnet...
59

Erzähl mir von Schloss Horst, Johan...und dem fernen Land, wo es auch im Sommer regnet...hast du dort eine Geliebte?
Ja, eine Geliebte... die vielleicht noch weiter weg wohnt als dieses Land entfernt ist, Jaimu...


Vielleicht sehen wir uns einmal wieder...Dank dir wird dein Volk leben, Jaimu...
...und du in meinem Herzen und in den Geschichten, die man an unseren Lagerfeuern erzählen wird, Roter Ritter!
Damit beginnt Johans lange Reise, die ihn zu Beginn des Winters wieder in die Niederlande zurückführen wird, wo er Bruder Bernulf, seinem Freund, die letzte Ehre erweisen kann...und wo er sich auf der Roten Kogge einschiffen wird...
60

Helmut Nickel 85



Am 24. März 2009 ist Helmut Nickel 85 geworden und immer noch voller Energie. Der spätere Kurator für Waffen und Rüstungen des Metropolitan Museums in New York hat in den 60er Jahren eine stattliche Zahl an Comicreihen für den Gerstmayer Verlag und für Lehning geschaffen. Nickels ROBINSON und seine Adaption von WINNETOU sind legendär. Für die SPRECHBLASE ist ein umfassender Beitrag über den Künstler von René Mounajed und Reginald Rosenfeldt in Vorbereitung, doch heute wollen wir Helmut Nickel erstmal ganz herzlich gratulieren! Wir baten auch den Meister persönlich um ein Statement. Leider konnten wir von Detlef Lorenz, dem großen Nickel-Experten – er machte den Künstler 1976 in einer Titelstory für COMIXENE 10 bekannt – kein Statement einholen, da er gerade auf Urlaub ist.

Liebe SPRECHBLASE-Leser, die Redaktion hat mich um ein Statement in eigener Sache gebeten. Hier ist die Stimme aus der Vergangenheit - mit besten Wünschen für künftiges Lesevergnügen!

„Kunst bringt Gunst" heißt es, und das Comiczeichnen, zu dem ich beinahe zufällig kam, hatte einen völlig unvorhersehbaren Einfluß auf meinen späteren Lebenslauf. Es sind nun schon fünfundvierzig Jahre her, daß ich die Comiczeichenfeder aus der Hand legen mußte, und es sind zwanzig Jahre her, daß ich von meinem „gutbürgerlichen" Beruf als Museumskurator pensioniert worden bin. Jetzt sitze ich hier auf einer Insel im Golf von Mexico (Herz, was willst Du mehr!), mit einem Boot „Pelican" (nach dem Flaggschiff von Francis Drake, dem „Korsaren der Königin", benannt) am Dock und wenn ich nicht gerade Manatees (Seekühe), die bis an das Dock herankommen, für das Florida Marine Research Institute beobachte, bin ich mit archäologischen Ausgrabungen beschäftigt oder dabei, hier auf Marco Island endlich ein historisches Museum einzurichten. Es trifft sich, daß 1896 hier auf Marco Island eine der wichtigsten archäologischen Entdeckungen in Nordamerika gemacht wurde, die Auffindung der vorher völlig unbekannten, überraschend hochstehenden Kultur der Calusa-Indianer (ca. 600-800 AD). Als ich an der FU Berlin Ethnologie studierte (und nebenbei Comics zeichnete, die damals gerade noch haarscharf an der Grenze des Anständigen vegetierten), erfuhr ich von dieser Calusa-Kultur – und hatte natürlich keine Ahnung, daß ich eines Tages nach Marco Island käme.

Dies hängt aber wiederum mit der Comiczeichnerei zusammen. Eine Schulfreundin meiner Frau hatte einen Sohn, Peter, der von meinen DREI MUSKETIEREN und natürlich von ROBINSON begeistert war und der das Vorbild des Helden in PETERS SELTSAME REISEN wurde. Dieser Ur-Peter ergriff das Hotelgewerbe und fuhr einige Jahre als Steward zur See, wurde dann ein Manager in dem internationalen Marriott-Hotelgroßbetrieb, der ihn nach und nach in 13 verschiedene Länder, einschließlich Saudi-Arabien, schickte, um Marriott-Hotels einzurichten. Sein letztes Projekt war hier auf Marco Island, wo wir ihn „nur für einen Weihnachtsurlaub" besuchten – „and the rest is history", wie man hierzulande sagt...

Helmut Nickel

Unten: Das Museum auf Marco Island macht Fortschritte. Das Bild zeigt ein Diorama eines Calusa-Dorfes.

Lieber Helmut Nickel, noch einmal herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Deine Werke sind für mich eine perfekte Mischung aus spannender Unterhaltung und unauffälliger Belehrung und bedeuteten besonders in den 1950er Jahren einen Schritt aus dem Nachkriegsberlin in eine ferne, bunte Welt. Ermöglicht wurde mir diese Reise durch meine Eltern, die meine beginnenden künstlerischen Ambitionen durch den Kauf von „Bilderheftchen" fördern wollten. Natürlich nur ganz harmlosen wie die ersten FIX UND FOXI oder DER FIDELE COWBOY, aber dann überraschten sie mich eines Sommermorgens mit ROBINSON Nr. 33. Anscheinend fanden sie das Heft nicht ganz so unsittlich wie den AKIM-Großband, den ich wieder zum Kiosk zurückbringen musste. Robinson dagegen, und vor allem der lustige Xury, durften bleiben und wurden sogar von meinem Vater mitgelesen. Leider trübten diese paradiesischen Zustände schon bald zwei Schicksalsschläge; ich erkrankte genau am Beginn der großen Ferien an der Gelbsucht und Chalid der Böse entführte Gracia. Außerdem stürzte Robinson von einer Hängebrücke und das Lesen der schrecklichen Worte „Fortsetzung folgt" verstärkte die Krankheit. In einem

wilden Fiebertraum versuchte ich vergeblich Gracia zu retten und schwor mir deshalb am nächsten Morgen schnell wieder gesund zu werden und viele, viele, weitere ROBINSON-Hefte zu lesen. Nun was soll ich sagen, die Hepatitis quälte mich insgesamt vier Wochen und ich erhielt als Trost einen Stapel in der „Leihbücherei" gekaufter ROBINSON-Hefte. Jedes dieser Hefte vermittelte mir neben dem Lese-Spaß ein spezielles Wissen, von dem ich selbst heutzutage noch manchmal partizipiere. (Auf welcher Insel lebt der Riesenwaran? Na?)

Neben dem ROBINSON ergagte ich dann nach und nach verschiedene DON PEDRO, da mich ihr Zeichenstil fast mehr beeindruckte, als der des verehrten PRINZ EISENHERZ. Jahre später erfreute mich dann außerdem die wundervolle Karl May-Adaption, in der meine Helden endlich so aussahen, wie ich sie mir nach dem Verschlingen der grünen Bücher immer vorgestellt hatte. (Entschuldigung, aber Lex Barker…, und Herr Brice hatte die falsche Frisur!") Nein, die Hefte besaßen nur ein Manko, der Robinson-Zeichner hatte leider nicht auch noch Kara Ben Nemsis Abenteuer zu Papier gebracht. Apropos ROBINSON-Zeichner: die Identität des damals unbekannten Künstlers erschien mir genauso geheimnisvoll wie die des „guten DONALD DUCK-Zeichners"... Humbert, also wirklich, das konnte es doch wohl nicht sein, oder?

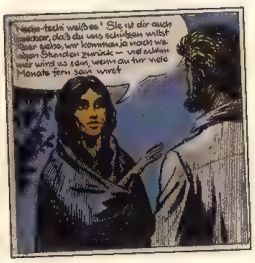
Im Laufe der Jahre hat sich dann dieses Problem dank der SPRECHBLASE gelöst und ich bin stolz, dass ich dem Mann gratulieren durfte, der mir besonders in der Kindheit so viel Freude bereitet hat. Thank you, dear Helmut!

Reginald Rosenfeldt

Auch ich freue mich, Dir, lieber Helmut, zum 85. Geburtstag gratulieren zu dürfen! Du hast es in einer einzigartigen, außerordentlichen Weise geschafft, das Medium „Comic" mit dem Fach „Geschichte" zu verbinden. Dabei hast Du stets versucht, Dein besonderes Fachwissen weiterzuvermitteln – deine Arbeitsprodukte wurden zum Bildungsevent. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle, dass das Comiczeichnen, das Du so meisterhaft beherrschst, Dir stets nur „Nebengeschäft" war – eigentlich bist Du ja ein promovierter Kunsthistoriker und Ethnologe. Bis auf den heutigen Tag betätigst Du Dich wissenschaftlich und beteiligst Dich mit Aufsätzen an der Forschung. Auch dies ist, so finde ich, an dieser Stelle eine Erwähnung wert. Dass Du noch lange wissenschaftlich arbeiten kannst, und dass die große Kunst des ‚Die Zeichnungen stammen vom Autor' dem gründlichen wissenschaftlichen Leser noch lange in den Fußnoten als bemerkenswert erscheinen werden, das wünscht Dir sehr herzlich

Dein René Mounajed

Meine erste Begegnung mit einem Comic von Helmut Nickel war, als ich krank im Bett lag und meine Mutter mir zur Erbauung ein WINNETOU-Heft vom Lehning Verlag brachte. Als ich es mit fiebrigen Augen (im doppelten Sinne) aufschlug und Nickels graziöse Nscho-Tschi in nächtlicher Umrahmung sah, habe ich mich sofort in sie verliebt. Ich las dann regelmäßig WINNETOU und war damals schon fasziniert davon, wie großartig der mir unbekannte Zeichner Karl May umsetzte (1). Am Besten gefällt mir auch heute noch Nickels Fassung



von "Der Geist des Llanno Estakado". Wie hier z.B. zu Beginn nach und nach die diversen Helden, Schurken und schrulligen Gestalten in "Helmers Home" eintreffen, jede Figur interessant charakterisiert... (2) Und dann konnte Nickel wie kein Zweiter... wie soll man es nennen... Erhabenheit darstellen. Kein Winnetou ist so edel wie der seine.

Über die damals in Wien sehr stark vorhandenen Roman-Umtauschläden lernte ich etwas später ROBINSON kennen (die Serie erschien

kurz vor meiner Zeit). Schon durch Nickels unnachahmliches, wunderschönes Handlettering war mir sofort klar, dass es sich um den Zeichner von WINNETOU handeln muss. Wieder war ich sehr angetan von der edlen Darstellung des Helden, von einer schönen Frau (Gracia) und vom eigenwilligen Humor. Xury ist einfach köstlich. Als ich vor einiger Zeit den Hethke-Nachdruck von ROBINSON durchlas, kannte meine Bewunderung keine Grenzen und ich fragte mich, ohne es wirklich beantworten zu können, warum ich ständig über Comics schreibe, die auf einem weit niedrigerem Niveau als jene von Nickel stehen.

Für mich ist es einfach unglaublich, was dieser junge Künstler damals Woche für Woche, **neben** seinem Völkerkundestudium, geschaffen hat. Und wie konnte er so gut zeichnen ohne Ausbildung? Ich versteh´ das alles nicht, aber ich kann sagen, dass ich es als große Ehre empfand, dass ich Herrn Nickel 1989 für SPRECHBLASE 99 interviewen durfte. Ebenso geehrt fühle ich mich heute, dass ich mit dem Künstler per E-Mail in freundschaftlichem Kontakt stehen darf. So lange ich lebe, werden Helmut Nickels Serien zu jenen Comics gehören, mit denen ich am meisten verbunden bin.

Danke, Helmut! Gerhard Förster

(1) Mein ganz subjektiver Eindruck ist, dass Nickel aus gar nicht so tollen Büchern sehr gute Comics machte. Das liegt an meinem etwas gestörten Verhältnis zu Karl May. Ich fand einerseits die Handlung von „Winnetou 1" ziemlich vorhersehbar und andererseits störten mich Mays endlose Beschreibungen von Land und Leuten. Später kam hinzu, dass ich die Deutschtümelei von May. der natürlich ein Kind seiner Zeit war, nicht aushielt. Nickel hatte diese Elemente nicht übernommen.

(2) Als ich eine zeitlang mit Schülern Comicworkshops machte, stellte ich diese Story immer als Beispiel für eine perfekte Literaturumsetzung vor.

Weihnachtszeichnung 2008 für Freunde.

„Lobet den Manne, den auf jedem seiner Pfade ein Freund begegnet!"
Sam Hawkens

Deutscher Comic Guide

Seitdem das Internet seinen Siegeszug angetreten hat, hat sich auch in der Comic-Szene vieles verändert: Sowohl neue als auch antiquarische Comics werden bei Händlern, Online-Auktionshäusern, dem Comic-Marktplatz oder direkt beim Verlag angeboten und können bequem von zu Hause aus auch in den entlegendsten Teilen der Weltgeschichte bestellt werden. Das Informationsangebot im Netz zu Comics und deren Autoren sind vielfältig; hier ist insbesondere der Comic Guide (www.comicguide.de) zu erwähnen:

Der Comic Guide ist mit über 95.000 Einträgen zu deutschsprachigen Comics ab 1945 die mit Abstand größte Online-Datenbank und damit auch die erste Anlaufstelle und Quasi-Referenz für jeden deutschsprachigen Comic-Interessierten im Netz. Zu mehr als 50.000 Titeln sind darüber hinaus z.T. großformatige Cover-Scans verfügbar. Die Unabhängigkeit von Verlagen und Händlern, ihr klarer Aufbau und das Fehlen jeglicher nerviger Werbebanner sind weitere Pluspunkte dieser Seite.

Vielfältige Informationen

Anders als in gedruckten Comic-Katalogen können online weitaus umfangreichere und zudem wöchentlich aktualisierte Informationen über Neuerscheinungen bereitgestellt werden. Neue Erkenntnisse zu antiquarischen Titeln und notwendige Änderungen an den Sammlerpreisen werden regelmäßig und aktuell berücksichtigt.

Kasten 1 zeigt eine Liste der verfügbaren Serien-Informationen, Kasten 2 eine Liste der vorhandenen Informationen zu den einzelnen Comics. In Abb 1. ist beispielhaft die Webseite im Comic Guide für ein frühes Micky Maus Heft abgebildet.

Eine Suchfunktion nach den wichtigsten aufgelisteten Kriterien ist vorhanden. Wird der Comic auf dem Comic-Marktplatz, der neben dem Forum ebenfalls zum Comic Guide Netzwerk gehört, angeboten, so erscheint ein Link zum Angebot.

Wie es euch beliebt...

Alle Einträge lassen sich darüber hinaus mit einem Klick nach Titel, Verlag, Zeichner/Texter oder Genre/Stil alphabetisch anzeigen. Neuerscheinungen können - chronologisch sortiert - und angefangen bei den Neuerscheinungen der aktuellen Kalenderwoche - zurück verfolgt werden, bis 1999 sogar auf die Erscheinungswoche genau! Auf der Startseite werden die Neuerscheinungen der Woche, die bekannt gewordenen Serieneinstellungen sowie aktuelle Informationen rund um unser liebstes Sammelgebiet bereitgestellt.

Wo kommen all die Infos her?

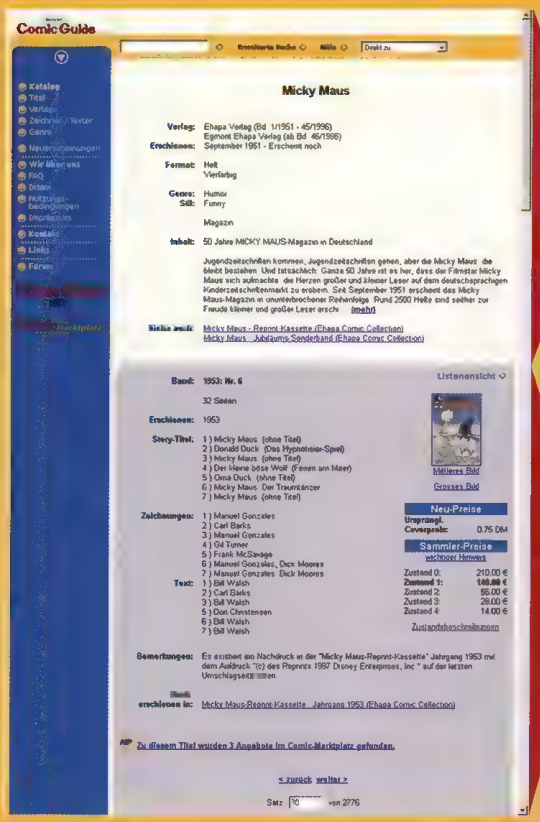
Eine Menge fleißiger und verifizierter Helfer im zugehörigen Comic Guide NET www.comicguide.net Forum tragen auf Basis tatsächlich vorliegender Comics fortwährend neue Informationen zu bekannten oder noch nicht gelisteten Serien zusammen, korrigieren evt. noch vorhandene Fehler und beteiligen sich rege an der Preisfindung für antiquarische Serien, die sich aus einer genauen Beobachtung des Marktes im Internet, bei Händlern und auf Börsen ergeben. Die Datenbank wird wöchentlich aktualisiert. Bei Neuerscheinungen besteht eine enge Zusammenarbeit mit vielen deutschsprachigen Verlagen.

Das Comic Guide Netzwerk

Zum Comic Guide Netzwerk gehören neben dem Comic Guide auch das eben erwähnte Comic Guide NET Forum sowie der Comic-Marktplatz www.comicmarktplatz.de.

Im Forum werden die Inhalte des Comic Guides sowie weitere Themen umfassend diskutiert, es gibt dort aber z.B. auch Berichte über eine Vielzahl von Comic Festivals, Börsen und Treffen und auch der Spass an unserem Hobby kommt dort nicht zu kurz.
Fragen zum Comic Guide Netzwerk können entweder über das Forum oder per E-Mail direkt an info@comicguide.de gestellt werden.

Auf dem Comic-Marktplatz sind derzeit ca. 109.000 Angebote und um die 1.000 Gesuche geschaltet. Während ein Kauf bzw. eine Antwort auf ein Gesuch keine Anmeldung erfordert, wurden die Personen, die Angebote bzw. Gesuche auf dem Comic-Marktplatz schalten, konsequent verifiziert. Durch den Zugriff auf dem Comic Guide können auf dem Comic-Marktplatz Anzeigen in Sekundenschnelle aufgegeben werden.



Kasten 1: Serien-Informationen

* Verlag
* Erscheinungsdatum
* Format (Album, Heft, Piccolo usw.)
* Originaltitel
* Farbgebung (farbig / schwarz-weiß)
* Genre / Zeichenstil
* Links zu anderweitig erschienen Alben derselben Serie
* Hinweise auf weitergehende Informationen und zum Inhalt

Kasten 2: Einzeltitel-Informationen

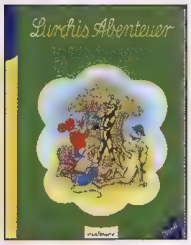
* Band-Nummer
* Auflage
* Cover-Format (Hardcover / Softcover)
* Seitenzahl
* Erscheinungsdatum
* Originaltitel des Bandes
* Bandtitel
* Story-Titel (bei mehreren Geschichten in einem Comic)
* Herkunftsland
* Autoren (Zeichner / Szenarist)
* Übersetzer
* Beilagen
* ISBN
* Link zu anderen Serien / Einzeltiteln, in welchem der Comic ebenfalls erschienen ist
* Originalpreis
* Sammlerpreis in verschiedenen Zuständen

Layout: www.gabriel-nemeth.de

Comics Aktuell & klassisch

Aus Platzmangel diesmal nur wenige Rezensionen von Heiner Lünstedt und Werner Fleischer.

LURCHIS ABENTEUER Band 1 und 2
von Heinz Schubel
Esslinger, 174 / 157 Seiten, HC € 12,90



Die Insolvenz der Schuhfirma Salamander 2004 und die 2005 erfolgte Übernahme der Salamander Gruppe durch Egana Goldpfeil führte dazu, dass die Zukunft der Werbefigur unsicher war. Zwar erschienen die neu gezeichneten Lurchi-Hefte weiterhin viermal im Jahr, jedoch verramschte man die Sammelbände, die ausschließlich über die Salamander-Filialen vertrieben wurden. Um den Fortbestand der frühen Geschichten war es düster bestellt. Dies sollte sich jedoch 2008 ändern, als im Buchhandel der erste Band von „Lurchis Abenteuer – Das lustige Salamanderbuch" auftauchte, herausgegeben vom Kinderbuchverlag Esslinger. Die erstklassig faksimile reproduzierten Seiten sind nun etwas größer als bei den ursprünglichen Sammelbänden. Dies kommt den Zeichnungen sehr zugute. Verarbeitung und Papier sind von hoher Qualität. Der Text wurde neu gesetzt und der neuen Rechtschreibung angepasst. Die Titelbilder entnahm man Lurchi-Heften (Die alten Sammelbände hatten einen Mix aus verschiedenen Motiven). Einziger Kritikpunkt für Sammler ist, dass Esslinger in Band 2 eine Seite wegen mangelnder politischer Korrektheit ausließ (sie ist thematisch ganz ähnlich gelegen, wie die gestrichene Seite im Mecki-Band 1958, die wir in der nächsten SB abdrucken). Falls wieder so eine Situation auftreten sollte, ist zu hoffen, dass man sich für einen kommentierten Abdruck entscheidet (wie das im Fall Mecki künftig der Fall sein soll). Im Januar 2010 wird mit dem dritten Sammelband die Ära Heinz Schubel zu Ende gehen. Es wäre wünschenswert wenn der Verlag die Sammelbände 4 und 5 umstrukturieren würde, damit die Arbeiten von Schubels Nachfolgern jeweils eigene Bände bekommen, anstatt dass ein Band mehrere Zeichner beinhaltet. Machbar wäre es.

Abschließend noch ein kleiner Blick in die Geschichte. Das erste der vielgeliebten Lurchi-Hefte erschien bereits 1937. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs sollten vier weitere folgen. Über den Zeichner dieser fünf Ausgaben kann nur spekuliert werden. Alle Aufzeichnungen über ihn gingen in den Kriegswirren verloren. Wirklich genutzt wurde die Figur dann ab 1951 mit dem Einstieg von Heinz Schubel, dessen Lurchi-Abenteuer in der Folge immer wieder nachgedruckt wurden. Agierte Lurchi vor dem zweiten Weltkrieg noch weitestgehend alleine, so erweiterte Schubel den Freundeskreis um fünf Figuren, die den Salamander bis heute begleiten. Die vielseitigen Abenteuer hat Schubel mit sehr viel Liebe zum Detail gestaltet. Für die Texte war Erwin Kühlwein verantwortlich, der mit Band 30 der Heftreihe diese Aufgabe an Schubel übergab. Werner Fleischer

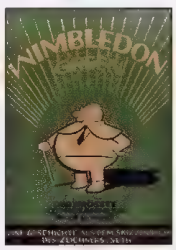
Eingeborene aber halten sie für böse Geistgestalten
Beine prasseln zum Empfang
Einer wirft den Bumerang auf den Salamanderschuh
Lurchi lacht: Ja, guck nur aus!
Als zurück das Wurfholz fliegt und den wilden Mann besiegt
bittet diesen sie benommen:
Ich auch solch Schuh bekommen?
Ich euch zeigen dafür Gold
dort im Busch, soviel ihr wollt!
Einverstanden, brauner Mann!
Lurchi winkt ihm: Geh voran!

Die in Lurchi Band 2 herausgekürzte Seite.

TIBOR – EINE LEGENDE IN AFRIKA
von Detlef Lorenz
Comics etc., 96 Seiten, SC, € 95,-

Bereits in "Hansrudi Wäscher – Phänomen seiner Zeit" informierte Detlef Lorenz fundiert und kurzweilig über Leben und Werk des Comic-Altmeisters. Hauptkaufanreiz waren jedoch bei jenem Buch in erster Linie die auf bestem Papier und in "Wäschercolor" reproduzierten Bilder von Actionmomenten und Heldenposen klassischer Comicfiguren wie Sigurd oder Nick. In gleicher Aufmachung verlegt nun Hartmut Becker ein ebenfalls von Lorenz verfasstes Buch, das "ein halbes Jahrhundert Dschungelabenteuer" feiert. Detailliert wird geschildert, wie Hansrudi Wäscher zunächst ab 1956 die Serie Akim des Italieners Augusto Pedrazza mit neuen Abenteuern fortsetzte und nach allerlei juristischem Gerangel (das Buch enthält auch hochinteressante Reproduktionen von Verträgen und Gerichtsurteilen) schließlich mit Tibor einen eigenen Dschungelhelden (inklusive facettenreicher Backgroundstory) schuf. Lorenz stellt unter dem Motto "Blutsbrüder, Rivalen oder literarische Zwillinge" Vergleiche zwischen Akim und Tibor sowie zu anderen Klassikern des Dschungelabenteuers an. "Tibor - Eine Legende in Afrika" ist deutlich mehr als ein exquisites Bilderbuch und richtet sich nicht nur an die Wäscher-Sammler. Doch auch diese werden bestens bedient, denn es gibt zusätzlich noch zwei limitierte Hardcover-Vorzugsausgaben, die entweder einen Spezialdruck mit einer Farbillustration oder zwei Tibor-Piccolo-Sondernummern „Die Schlangentänzerin" und „Gefährliche Heimkehr" als Beigabe enthalten. H.L.

WIMBLEDON GREEN –
DER GRÖSSTE COMICSAMMLER DER WELT
von Seth
Edition 52, 128 S., zweifarbig, HC, € 25,-



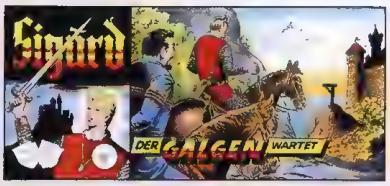
Anscheinend entstand dieser recht komplexe Comic eher zufällig. Der kanadische Zeichner und Autor Gregory Gallant alias Seth ("Clyde Fans", "Eigentlich ist das Leben schön") experimentierte in seinem Skizzenbuch mit klitzekleinen, kurzen und in sich abgeschlossenen Comicstrips herum, die alle um die mysteriöse Figur des sagenhaft reichen Comicsammlers Wimbledon Green kreisten. Durch kurze Statements diverser Comichändler- und Experten - aber auch durch an Spionagegeschichten erinnernde Hetzjagden nach seltenen Comics - formierte sich so nach und nach die Biografie einer höchst seltsamen Persönlichkeit. Wimbledon Green war möglicherweise einst ein schmuddeliger Fanboy namens Don Green und gelangte mit etwas zweifelhaften Methoden in den Besitz einiger Koffern mit sehr seltenen alten Comicheften in neuwertigem Zustand. Dies war der Grundstock seiner rapide wachsenden sagenhaften Sammlung.

Doch Seth beschreibt nicht nur – satirisch überhöht – die Mechanismen der Fan- und Sammlerszene, sondern er entwarf ganz nebenbei auch noch diverse komplett neue Comicserien. Am besten gelang ihm der Entwurf der angeblich aus den 40er-Jahren stammenden Reihe Fine and Dandy um zwei Hobos. Wenn Seth seinen ausnahmsweise einmal nicht als cooler Sammlertycoon auftretenden Wimbledon Green von den schönsten Geschichten dieser Serie schwärmen lässt, gelingt ihm eine hinreißende Liebeserklärung an die Frühzeit der Comichefte. H.L.

Generation Lehning

Gerhard Förster berichtet aus der „Szene".
Für Preisangaben fehlte diesmal leider die Zeit.

Thomas Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel.: 04532 / 975 96 98
E-Mail: info@hamburgcomics.de
Anfang September kamen SIGURD 2. Piccoloserie 89–90 auf den Sammlermarkt. Im November in Köln erfolgt dann das große Finale mit Nr. 91–92 (mit neuen Covern) sowie dem von vielen heiß ersehnten, von Wäscher neu gezeichneten Abschussband 93, den es mit zwei verschiedenen Titelbildern geben wird. Abonnenten bekommen Version A zu einem Sonderpreis.



Comic Club Hannover (CCH)
Postfach 2051, 30020 Hannover
Tel.: 05131 / 96 772
E-Mail: bernhard-maas@freenet.de
Urgestein Bernhard Maas ist wieder fleißig am produzieren. Von Michael Götzes Farbpiccoloreihe REMO erscheinen im September Nr.16–18. Wer einen vollgeklebten REMO-Clubausweis an den CCH sendet, erhält das bisher unveröffentlichte Götze-Heft „Raumschiff Hurrikan" (eine ca. 30 Jahre alte abgeschlossene Story). Von METEOR ist inzwischen Nr.87 herausgekommen. Mindestens sechs METEOR-Hefte sind dieses Jahr noch geplant. Im September erscheinen auch noch die Großbände von Achim Danz DIE SÖLDNER 6 (Ende der Serie!!!) und DIE SÖLDNER (Nachdruck) 9 und 10. Und dann seien noch Bernhards wunderschöne Sammelboxen für die Großbände von SIGURD, TIBOR, FALK und SIGURD in edler Ausstattung erwähnt. In jede Box passen ca. 15 Hefte. Nur 125 Boxen wurden pro Serie hergestellt.

Verlag Manfred Wildfeuer
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf
Te.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de
Beim unermüdlichen Produzenten neuer deutscher Zeichenware erscheinen im September ABANUK 21 (Grobys), KOSMISCHER ROBINSON 9 (Messerschmidt), HALBWELT 17 (Danz), TIMOR 10 (Bone/Simon), JARRO 16–17 (Böhm), KORWIN 12 (Götze), TIBOR 3. Piccoloserie 2–4 (neue, gelungene Abenteuer von Michael Götze), TIBOR 2. Piccoloserie 15–17 (Reprint mit neuen HRW-Titelbildern). Für November möchte ich jetzt schon zwei hochkarätige Neuerscheinungen ankündigen: die Großbandversion der SIGURD-Story, die bei Wildfeuer in zwei Piccolos zu HRWs 80er erschienen ist, sowie die Piccoloreihe DARG von Johannes Günther (ARKUSSÖHNE), eine Ritterserie mit geschichtlichem Hintergrund. Schon seit einigen Monaten erhältlich (aber hier noch nicht erwähnt) ist das SIGURD-Piccolo „Der rachsüchtige Dieb", das zu „55 Jahre SIGURD" herauskam. Die HRW-Story entstammt dem Hethke-Buch „50 Jahre SIGURD", wo sie schlecht koloriert abgedruckt war.

Ingraban Ewald Verlag
Hirtengang 4, 23570 Lübeck
Tel. 07247-5006 (G. Zappe)
E-Mail: gotthardzappe@gmx.de
Im September erscheinen SIGURD 3. Piccoloserie 350–352 (Müller/Ewald). Im November kommen dann die nächsten drei SIGURD-Piccolos sowie FALK 4–6 (Müller/Ewald). Die neuen FALK-Piccolos waren die Sensation im Juli. Der unverwüstliche SIGURD-Zeichner Daniel Müller, der mittlerweile von seinem schweren Autounfall genesen ist, hatte sich entschlossen, FALK komplett selbst zu zeichnen (ursprünglich hätte er nur die Pencils machen sollen). Alle zwei Monate erwarten uns dadurch nun sechs Müller/Ewald-Piccolos. Herz was willst du mehr... Verlagspartner Gotthard Zappe ist inzwischen sicher schon mit dem neuen HRW-Clubmagazin beschäftigt (Nr.31), das im November in Köln erscheinen wird.

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel. und Fax: 0521/321 094; (keine E-Mails)
Von Augusto Pedrazzas AKIM-Serie sind im August und September Nr.577–582 erschienen (jedes Monat drei Ausgaben), wie immer mit von Rolf Schumann toll kolorierten Titelbildern. Die Reihe ist gut angelaufen und die notwendigen Bestellzahlen sind sogar mehr als nötig erreicht worden!!! Dennoch geht eine gewisse Gefahr von säumigen Zahlern aus. Wen es betrifft, der soll bitte **umgehend** seine Rechnung bezahlen!!!

SAMMLERHERZ
Lange Gasse 47, 92237 Sulzbach-Rosenberg
Tel.: 09661 / 876 470 (E. Walter)
Tel.: 02223 / 21 409 (H. Simon)
www.sammmlerherz.com
eckhardt.walter@asamnet.de
hans.birgit.simon@t-online.de
Im Sept. wird SAMMLERHERZ Nr.5 erhältlich sein. Die Schwerpunkte sind Beiträge über TIBOR, Kinderzeitungen, Pin-up-Queen Betty Page und MECKI. Ein besonderes Zuckerl ist ein 7seitiger MECKI-Comic von Heinz Ludwig. Außerdem: HRW in München, Großtreffen auf der Giechburg, BOMBA u.a..

© SIGURD, TIBOR, FALK: Hansrudi Wäscher / becker.illustrators

COMICS etc.

präsentiert:

COMIC TITELBILDER

Hansrudi Wäscher

Der bekannte Comiczeichner Hansrudi Wäscher hat zu den runden Geburtstagen seiner Serienhelden wunderschöne großformatige Illustrationen geschaffen.
Nach Bildern aus den Serien „Nick" und „Tibor" sind jetzt auch die Bilder für die Serie „Falk" fertiggestellt. Alle Bildmotive sind an die Abenteuer der Serienhelden angelehnt und zeigen markante Szenen aus den jeweiligen Zyklen seiner Comic-Geschichten. In Planung sind weitere Portfolios mit Bildern aus seiner Serie „Sigurd", die zur Zeit in Arbeit sind.

Die bestechende Druckqualität der Reproduktionen auf hochglänzendem Kunstdruckpapier zeigt die Illustrationskunst des Künstlers in werkgetreuen Farben. Gerade die späte Schaffensphase des Zeichners beweist eindrucksvoll die ungebrochene Dynamik und Gestaltungskraft seines künstlerischen Wirkens. Eine ausdrucksstarke und faszinierende Bildkomposition der Motive lässt den Betrachter in Erinnerung schwelgen und ist eine Reminiszenz an die Goldene Zeit der deutschen Comic-Ära.

Größe 40 cm x 27,5 cm

Limitiert und nummeriert auf 250 Exemplare und signiert von **Hansrudi Wäscher**

Ja, ich bestelle hiermit das Portfolio mit 11 Kunstdrucken

Stück **„50 Jahre FALK"** (erscheint 01.11.2009) zum Subskriptionspreis* von	€ 49,90
Stück **„50 Jahre NICK"** zum Einzelpreis von	€ 59,90
Stück **„50 Jahre TIBOR"** zum Einzelpreis von	€ 59,90

* Bestellung bis zum 15.10.2009, danach zum regulären Preis von € 59,90.
Der Versand erfolgt jeweils zzgl. Versandkosten € 6,50 (Ausland: 12,00 €).

BESTELLUNG: 040 43 70 91

Ich bezahle:

☐ gegen Vorausrechnung
☐ mit beigefügtem Scheck

Vor- und Nachname | **Straße** | **PLZ/Ort**

Telefon | **E-Mail** | **Unterschrift**

COMICS etc.

Bitte ausfüllen, ausschneiden oder in Kopie einsenden bzw. faxen an:

Becker und Partner GbR, Eduardstr. 48, 20257 Hamburg, **Telefon:** 040 43 70 91
Fax: 040 43 18 99 09, **E-Mail**: Becker@comics-etc.de, www.comics-etc.de

GESUCHT: LEIHGABEN

ORIGINALE FÜR HANSRUDI-WÄSCHER-WERKSCHAU

Für eine Ausstellung in einem großen, namhaften, renomierten Museum in der Bundesrepublik Deutschland suchen wir für eine komplette **HANSRUDI WÄSCHER WERKSCHAU** ausschließlich **Comic-Original-Zeichnungen** und **Comic-Original-Illustrationen** aus seiner **Vor-Lehning Zeit** (bis 1953), aus seiner **Lehning-Zeit** (1953 bis 1968) und aus seiner **Bastei-Zeit** (1968 bis 1978).

Wer kann weiterhelfen? Die Exponate werden ausreichend hoch versichert, für den gesicherten An- und Abtransport wird gesorgt! Diskretion ist selbstverständlich!
Das Gelingen der Ausstellung hängt von der Bereitschaft ab, ausreichend **Originale aus dieser Zeit** zur Verfügung zu stellen.

BITTE MELDEN BEI:
COMIXENE, Martin Jurgeit,
Im Sonnengrund 10, 31275 Lehrte,
Tel.: 05175.980230,
e-mail: redaktion@comixene.de

ODER:
Herbert Heinzelmann,
Walther Str. 3, 90429 Nürnberg,
Tel.: 0911.469978,
e-mail: fuglieb@aol.com

ODER:
becker-illustrators, Hartmut Becker,
Eduardstr. 48, 20257 Hamburg,
Tel.: 040.43189907,
e-mail: becker@becker-illustrators.com

Dies und Das

Errata: Copyright-Salat

Mit den Copyright-Vermerken in SB 214 ist leider einiges schief gelaufen. Das © bei den Abbildungen von **Ertugrul** liegt bei dem Zeichner und bei **becker-illustrators**. Das wurde vergessen. Beim Artikel über den eindrucksvoll gestalteten Comic **THOMAS DER TROMMLER** wurde irrtümlich „© Rolf Kauka & Promedia Inc." angegeben. Die Rechte liegen natürlich bei **Peter Wiechmann**. Wir bitten um Entschuldigung! Bei der Gelegenheit wollen wir uns auch noch ganz herzlich bei **Bulls Pressedienst** für die Genehmigung des **PRINZ EISENHERZ-Covers** bedanken!

Akim ließ sich die Haare schneiden...

... und zwar in AKIM NEUE ABENTEUER 9. Soviel zur Auflösung unseres kleinen Preisrätsels aus SB 214 (Seite 16). Diesmal war die Antwort nicht schwer und es gab genügend Einsendungen, um die **10 Wäscher-Cardbox-Sets** zu verlosen. Doch da ich voll und ganz mit der neuen SB beschäftigt war, sind erst nach Redaktionsschluss die Verlosung (durch Sissy und ihren Sohn Mubi) und die Versendung der Gewinne vorgenommen worden. Wir gratulieren den Preisträgern! Anzumerken wäre noch, dass **7 toll gelungene Wäscher-Cardboxen** sowie ein **TIBOR-Zigarettenetui** preisgünstig erwerbbar sind über: **info@cardbox.de** . Cardbox Media Solutions hat außerdem eine **SPRECHBLASE-Cardbox** hergestellt (gestaltet von Gabriel Nemeth), die diesmal den **Abonnenten als Gimmick** beigelegt wurde. Viel Spaß damit! G.F.

FLOWER <FAIRIES

Eine kleine Umfrage! Sehr gerne würde ich einen Artikel über **wunderschöne Elfenfiguren**, die man in Blumen steckt, schreiben. Sie sind perfekt gestaltet, nach Zeichnungen von **Cicely Mary Barker** aus dem frühen 20. Jahrhundert (siehe Abb.). Interessiert euch das Thema und die Hintergründe der Produktion? Aus werbetechnischen Gründen frage ich auch noch: würdet ihr solche Figuren unter Umständen kaufen? (Vielleicht als Geschenk an die Partnerin. Comicsammler haben doch gar nicht so selten ein hobbybedingtes schlechtes Gewissen, oder?) **Bitte um eine ehrliche Antwort an: info@die-neue-sprechblase.at . Danke!** G.F.

REDDITION hat was zu feiern...

... und zwar 25 Jahre REDDITION und die Ausgabe 49/50 des mehrmals prämierten Comicfachmagazins, das sich in jeder Ausgabe auf ein oder zwei Themen beschränkt. In der aktuellen Jubiläums-Doppelnummer geht es um Comics & Literatur. Abgerundet wird das 100 Seiten starke, z.T. vierfarbige Heft, durch Interviews, u.a. mit Isabel Kreitz und Reinhard Kleist. Hervorzuheben ist auch noch das exzellente Layout. Erhältlich ist REDDITION 49/50 um 10,- Euro im Comicfachhandel oder über: www.reddition.de

FIX UND FOXI eingestellt!

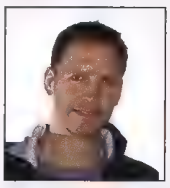
Der Tigerpress Verlag stellte Anfang Juni einen Insolvenzantrag. Die Auflage von FIX UND FOXI soll von 50.000 auf 11.000 gesunken sein. Auch die Anzeigenerlöse sind, laut Verleger Jan Wickmann, fast gänzlich zurückgegangen. Im Zeitalter der SIMPSONS (die Rolf Kauka einem alten Interview zufolge nicht mochte) haben Figuren, die selbst auf der offiziellen Internetseite www.fixundfoxi.de als „schrecklich normal, furchtbar brav und sehr deutsch" beschrieben werden, wohl auf Dauer wenig Chancen. Doch Alexandra Kauka gibt nicht auf und möchte mit einem neuen Partner wieder an den Start gehen.

G.F. (Quelle: Die Rheinpfalz, 15. 6. 2009)

PERRY RHODAN jetzt auch als Taschenheft

Das Taschenheft ist ein Mittelding zwischen Taschenbuch und Romanheft, wie man sich unschwer denken kann. In diesem Segment wurden in den letzten Jahrzehnten riesige Auflagen erzielt, vor allem bei Frauenpublikationen. Mit den **PERRY RHODAN PLANETEN-ROMANEN** versucht Pabel „moderne Klassiker" der PERRY RHODAN-Taschenbücher in einer zeitgemäßen Form wieder aufzulegen. Alle zwei Monate erscheint ein Band um 3,90 EUR. Die Nr.1 „Agent für Terra" schrieb Hubert Haensel. Sie erzählt von Arthur Konstantin, der gegen interstellare Drogenhändler kämpft. Inzwischen ist auch Band 2 „Die Show der Sterne" erschienen. Der Autor ist Robert Feldhoff, was uns zum nächsten Thema, einem Schmerzlichen, führt.

Traurige Nachrichten



Robert Feldhoff ist tot. Der beliebte PERRY RHODAN-Autor, der seit 1999 für die Gesamtkonzeption der Serie verantwortetlich war und die Exposés schrieb, starb nach schwerer Krankheit mit nur 47 Jahren am 27. August 2009. Verlagssprecher Björn Berenz sagte, dass Feldhoff seine Exposés immer speziell für den jeweiligen Autor verfasst hat und dass Feldhoffs Arbeit PERRY RHODAN vom Ruf des Groschenromans befreit hat. (Quelle: www.treknews.de)

Norbert Dargatz starb am 14. Juni 2009 an einer Thrombose. Er wurde nur 61 Jahre alt. Von 1983-1995 erfreute sich der Norbert Dargatz Verlag bei den Fans der Lehning-Generation großer Beliebtheit, kurbelte er doch die damalige Streifenheftwelle mit seinen neuen Piccoloproduktionen kräftig an. Auf jeder Kölner Comicmesse dieser Zeit war er präsent mit seinem mit Wimpeln geschmückten Verlagsstand. Begonnen hat es 1980. Damals handelte Dargatz mit antiquarischen Heften und gab die Angebotsliste COMIC-STAR heraus, die er bald darauf mit Checklisten und Comicstorys von Nachwuchszeichnern auflockerte. 1982 veröffentlichte er zum ersten Mal vier neu produzierte Piccolos. Doch erst ab 1983, als er alle drei Monate die neuen Serien DIE SÖLDNER, JARRO, INGOLD und BJÖRN auflegte, gelang ihm ein großer Wurf innerhalb der Szene. Und aus dem COMIC-STAR wurde der COMIC-STERN, ein aufwendiges Magazin mit z.T. gründlich recherchierten Artikeln, Interviews, Comics und Leserbriefen. Bald danach holte er die 50er Jahre-Zeichner Walter Kellermann und Willi Kohlhoff ins Boot. Beide Künstler waren bei Dargatz auch mit neuen Arbeiten vertreten. Außerdem erhielt er die Erlaubnis, Serien von Helmut Nickel nachzudrucken. Seine Piccoloproduktion erweiterte er dadurch um die Reihen SILBERPFEIL, TAJO, ROBINSON und DON PEDRO. 1987 wurde sein Schicksalsjahr: Dargatz´ Frau Monika trennte sich von ihm. Im Zuge dessen verlor er seine Stelle als Generalvertreter einer Versicherung. Ab nun musste er und sein Sohn Roy allein vom Verlag leben. Als Konsequenz daraus stellte Dargatz den zeit- und kostenintensiven COMIC-STERN ein. In den frühen 90ern druckte Dargatz noch Kleinserien wie ROBINSONADEN, deren Originalhefte fast unerschwinglich waren, in limitierter Auflage nach. Ab 1994 beklagte er jedoch die allgemein zunehmende schlechte Zahlungsmoral seiner Großabnehmer. Manche ließen ihn 6–9 Monate auf sein Geld warten, so dass Dargatz Ende 1995 in die Insolvenz schlitterte. Die Jahre danach arbeitete er wieder als kaufmännischer Vertreter und lebte zurückgezogen in Oberhausen.

Als sein enger Mitarbeiter habe ich 13 Jahre lang das emsige, rastloses Wesen von Norbert Dargatz erlebt und bisweilen bewundert. Seine Wohnung war der Verlag, und er war Verleger rund um die Uhr. Wenn man ihm in der „Redaktion" beim Telefonieren zusah, hatte man das Gefühl, man befindet sich am Pulsschlag der Comicszene. Über all die Jahre hat Dargatz sich eine gewisse Ausgeglichenheit bewahrt, nie gab es eine ernste Meinungsverschiedenheit. Nach dem Einschnitt 1987 empfahlen wir ihm, eine international bekannte Comicserie als sicheres Standbein herauszugeben (u.a. war RED SONJA im Gespräch), zu der er sich aber letztlich nicht entschließen konnte. Doch als Mensch war er stets mit sich im Reinen. Die anderen „Ehemaligen" des Teams werden mir zustimmen, dass die Zeit mit Norbert ein sehr spannender und unvergesslicher Lebensabschnitt war. Achim Danz

PS: Die Restbestände des Dargatz Verlags hat Christofer Krumm erworben (siehe Anzeige auf Seite 2). Dadurch sind auch Hefte und Serien wieder erwerbbar, die seit vielen Jahren scheinbar vergriffen waren.

Termine...

... die eingelangt sind

HeComic.de presents: **6. internationale Comic-, Film- & Merchandising-Börse Regensburg**, RT-Halle, **So. 27. 11. 09**, 11-16 Uhr info:0941/ 5861651, boerse@hecomic.de

41. Ansbacher Comic-, Roman- und Figurenbörse 24.10.2009, 9.30-18.00 Uhr; Einkaufszentrum Brückencenter, Residenzstr. 2-6, 91522 Ansbach Infos: 0981/13132, www.comic-boerse-ansbach.de

Perry Rhodan

jetzt auch als Taschenheft

Abgeschlossene Romane • 160 Seiten Umfang
Ab sofort im Handel erhältlich

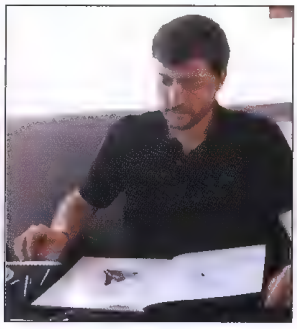
Weitere Informationen unter:

www.Perry-Rhodan.net

An ihm kam keiner ohne Eintrittsband vorbei: der Türsteher vor der Comicfestival Plakatwand.

Gute Umsätze am Stand von Carlsen Verlag / Ulatra Comix.

Die Ausstellung „75 Jahre Donald Duck" zeigte Originale der wichtigsten Zeichner.



Henk Kuijpers signiert FRANKA und Matthieu Bonhomme MARQUIS VON ANAON, die Lieblings-Neuerscheinung des Fesitvalleiters.

Fotos: Marion Strencioch, Toni Rohmen

Comicfestival München 2009

Schon 19 Jahre hat das Münchner Comicfest auf dem Buckel. Vom 11.–14. Juni fand es wieder einmal an mehreren Schauplätzen statt und es sollte seine Vorgänger in Punkto Besucherzahl und Herzlichkeit in den Schatten stellen. Helmut Kronthaler berichtet.

Hansrudi Wäscher war der Star des ersten Abends. Aus den Händen der beiden souverän agierenden Conférenciers Claudia Schöne und Heiner Lünstedt nahm der 81-Jährige im Festsaal des Alten Münchner Rathauses den PENG!-Preis für sein Lebenswerk entgegen. Vielzeichner Wäscher, dessen Output für die Verlage Lehning und Bastei es von den 1950er bis in die 1980er Jahre durchaus mit dem Schaffen US-amerikanischer Comickünstler vom Schlage eines Steve Ditko oder Jack Kirby aufnehmen konnte, stand auch sonst im Mittelpunkt des Münchner Comicfestvals 2009. In einer Hommage-Ausstellung und einem in der Edition 52 erschienenen Begleitalbum erwiesen 42 jüngere Zeichner dem neben Helmut Nickel wohl bedeutendsten Altmeister deutscher Comickunst der ersten Nachkriegsjahrzehnte ihre Referenz.

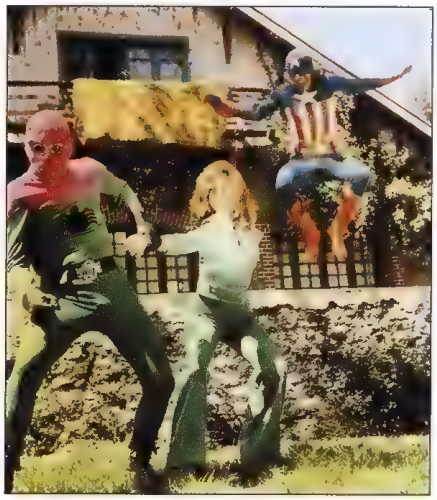
Doch zunächst noch einmal zurück zur Verleihung des Münchner Comicpreises, die auch sonst mit durchaus hochkarätigen Geehrten aufwarten konnte. Flix siegte in der Kategorie bester deutscher Comic mit „Der Swimmingpool des kleinen Mannes", Emile Bravo erhielt den PENG! für sein nostalgisches SPIROU-Album Porträt eines Helden als junger Tor (bester europäischer Comic) und Adrian Tomine heimste die Trophäe für die Graphic Novel „Halbe Wahrheiten" ein (bester US-Comic). Natürlich gab es auch wieder Preise für den besten Manga (NARUTO von Masashi Kishimoto), die beste Comicsekundärliteratur („Comics machen" von Scott McCloud), die beste Neuveröffentlichung eines Klassikers (WATCHMEN Absolute Edition aus dem Panini Verlag) und die beste Comicverfilmung („The Dark Knight"). Einen Sonderpreis für ihre Verdienste um die lokale Comickultur erhielten zudem Wolfgang J. Fuchs und Reinhold Reitberger, deren 1971 erschienenes Buch „Comics – Anatomie eines Massenmediums" bekanntlich wesentlich zu einer vorurteilsfreieren Beschäftigung mit der damals noch weitgehend als Schund diffamierten Kunstform Comics im deutschen Sprachraum beigetragen hatte.

Feierlich wurde es auch nochmal am Samstagabend, als Burkhard Ihme die diesjährigen ICOM Independent Comic-Preisträger bekanntgeben konnte. Ausgezeichnet wurden Ulrich Scheel („Die sechs Schüsse von Philadelphia"), Leo Leowald („Raues Sitten"), Spong („Tara oder Der Marterpfahl, der Leben heißt"), Robert Mühlich und Bastian Baier („Der Schicksalsgnom") sowie die Magazine ORANG und COMICGATE.

Im Werkstattkino wurde herrlicher Superheldentrash aus der Türkei in den 70ern vorgestellt. Die Abbildung stammt aus einem Streifen von 1973. Ohne Rücksicht auf Lizenzen (und Logik) demonstriert hier Captain America seine (gar nicht so) gewaltigen Fähigkeiten in einem zwerchfellerschütternden Kampf gegen einen bösen Spider-Man, der Istanbul terrorisiert.

Das Gros der Besucher interessierte sich freilich weniger für die Insiderveranstaltungen und stöberte lieber durch das Angebot der zahlreichen Verlagsstände und die am Samstag in der Schrannenhalle veranstaltete Comicbörse. Abwechslungsreich präsentierte sich auch das von Festivalleiter Gerhard Schlegel und seinem Team zusammengestellte Ausstellungsprogramm, das unter anderem den 75. Geburtstag von DONALD DUCK feierte, die SIMPSONS-Comics nach Zitaten aus anderen US-amerikanischen Comic Books durchforstete sowie den Münchner Lokalmatador Uli Oesterle und sein endlich fertiggestelltes Monumentalwerk „Hector Umbra" würdigte. Eine größere Ausstellung im Valentin-Karstadt-Musäum (sic) beschäftigte sich mit dem Simplicissimus-Karikaturisten Olaf Gulbransson, dem die beiden norwegischen Künstler Lars Fiske und Steffen Kverneland vor kurzem ja auch eine eigene Comicbiographie gewidmet hatten („Olaf G."). Warum deren Arbeiten daher nicht zusammen mit der Gulbransson-Ausstellung, sondern separat im Alten Rathaus gezeigt wurden, bleibt mir allerdings ein Rätsel.

Vertreter der lokalen Vereine Comicaze und WOC konziperten kleinere Präsentationen neuer Arbeiten für das Rathaus und die Kunstarkaden, während Steffen Haas und Gunter Hansen mit ihrem Küken, der Maus und dem Bier durchaus standesgemäß im Bier- und Oktoberfestmuseum residierten. Eher trashig angehaucht war das Filmprogramm mit türkischen Superhelden und PERRY RHODAN, dem auch eine kleinere Schau im Alten Rathaus gewidmet war. Ein kleines aber feines (wenn auch nicht ganz jugendfreies) Highlight lieferte schließlich die Münchner Zeichnerin Greta mit ihrer Neuinterpretation der berüchtigten „Tijuana Bibles", der man auf dem Weg zur Toilette begegnete. Bleibt als Fazit nur zu sagen: München 2009 war a durchaus runde Sach, die uns auf eine mindestens so gelungene Fortsetzung in zwei Jahren hoffen lässt.



Francis Bergése, Christian Rossi, Stefanie Kampmann und Pierre Séron am Salleck-Stand.

Gerhard Förster gratuliert HRW zum PENG!-Preis für sein Lebenswerk, flankiert von Heiner Lünstedt und Claudia Schöne.

Stolzer Preisträger Hansrudi Wäscher.

HRW neben der Präsentation einer Toprarität. Diese allererste FENRIR-Seite ist nur in SB 43 veröffentlicht worden. Und dort auch nur in s/w.

Endlich wurden auch zwei Denkmäler der Münchner Comicszene mit dem PENG!-Preis geehrt: Wolfgang J. Fuchs und Reinhold Reitberger.

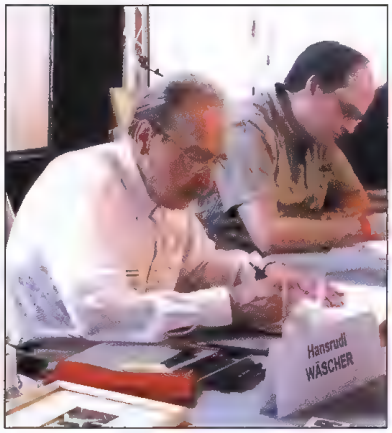
Tibor und HRW blicken furchtlos dem Löwen ins Maul.

Veranstalter Gerhard Schlegel signiert die Wäscher Hommage.

Die Comicbörse in der zentral gelegenen Schrannenhalle.

Franz-Xaver Baumgartner, begnadeter Cardboxen-Stylist, auf der Börse.

Hilmar Kalaba. Er gestaltete unsere CARNERA-Piccolos in perfekter Weise.



Das gab´s noch nie: HRW signierte nicht nur, sondern zeichnete auch für seine Leser, und das Seite an Seite mit Martin Frei (KOMMISSAR EISELE).

Spitzenkolorist Toni Rohmen (FENRIR) in angeregtem Gespräch mit den SB-Herausgebern. Unten: Hans Stojetz und Gerhard Förster.

Das „Valentin Musäum" zeigte eine Ausstellung über Olaf Gulbransson. Ein Katalog sowie ein Buch über den legendären SIMPLICISSIMUS-Zeichner ist erhältlich über: www.gulbransson.de

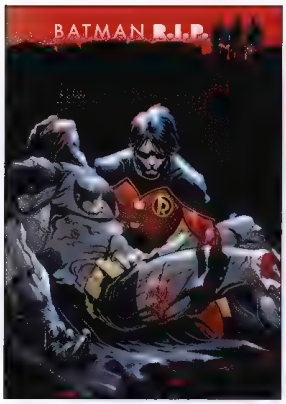
Titus Ackermann, Uli Oesterle und Elke Reinhart. – 200 x signierte Oesterle seinen HECTOR UMBRA, dann war Schluss: „Ausverkauft!"

© BATMAN: DC Comics

Stirbt Batman?

Replacement Is Possible – Ein Leitfaden durch den Dschungel von BATMAN R.I.P. / FINAL CRISIS

Norbert Elbers, Gerhard Förster



Oben: BATMAN R.I.P.-Plakat, BATMAN 26 und BATMAN 32 von Panini. Unten: Panini Vorschau Sept.-Okt. 09.

Schaut man sich die Marktanteile der US-Comics an, so stellt man fest, dass Marvel die Nase vorn hat, DC kommt erst an zweiter Stelle. Ein probates Mittel um den Umsatz zu steigern war in der Vergangenheit oft ein spektakulär in Szene gesetzter Tod eines Helden. Am erfolgreichsten ist das DC 1992 mit dem Tod von Superman gelungen. Inzwischen ist das Konzept zwar reichlich abgenutzt, doch als Marvel 2007 Captain America im Rahmen von „Civil War" sterben ließ, löste dies immer noch ein beachtliches Medienecho aus. Da auch die Verkaufszahlen von BATMAN in den letzten Jahren schwächelten, stand sein Tod gewissermaßen im Raum. Aber im Fall von DCs bestem Zugpferd musste man sich schon etwas Besonderes einfallen lassen.

Die Hoffnungen wurden auf den gebürtigen Schotten Grant Morrison (BATMAN „Der Tag des Narren" mit Dave McKean, 1989; ALL STAR SUPERMAN mit Frank Quitely, 2007) gesetzt, der die monatliche US-Serie BATMAN mit Nr. 655 übernahm. Zum Einstand bot er gleich einen Knalleffekt, mit einer vierteiligen Episode, die Batmans etwa 13-jährigen Sohn Damian Wayne vorstellt (bei Panini in **BATMAN 4–5**, Mai–Juni 2007), der plötzlich auftaucht und sich bald darauf in Wayne Manor einnistet. Damian entstammt einer Affäre mit Talia, der Tochter von Ra's al Ghul. Langjährige Leser erinnern sich vielleicht noch daran, dass Batman einmal einen Sohn zeugte. Doch dieser war nur kurz (und namenlos) als Neugeborenes am Ende der Episode von „Der Sohn des Dämons" abgebildet (BATMAN SONDERBAND 2, Hethke 1989; sowie BATMAN SONDERBAND 11, Panini 2007). Seitdem hatte man nichts mehr von ihm gesehen – er gehörte nicht mehr dem Kanon der Serie an. So wie einst Ra's al Ghul für eine neue Epoche des Meisterdetektivs stand, so könnte nun auch dessen Enkel Damian eine neue Ära einläuten. Der Junge ist zwar sehr fähig, doch auch bösartig, was Wayne Kopfzerbrechen bereitet. Damian kennt keine Menschlichkeit, wurde er doch von der „Mord-Liga" aufgezogen und trainiert. Natürlich sind auch Konkurrenzkämpfe mit Tim Drake (Robin) vorprogrammiert.

Schon ziemlich früh wurde seitens von DC erklärt, dass das Ende und der Höhepunkt von Morrisons Run BATMAN R.I.P. heißen wird. Zur Einstimmung befassten sich die 17 Morrison-Episoden, die dem R.I.P.-Zyklus vorangingen, auffallend oft mit dem Thema Tod oder todesähnlichen Erfahrungen. Von Nr.26–31 der monatlichen BATMAN-Heftserie fand schließlich der sechsteilige Zyklus BATMAN R.I.P. statt. Morrison hat seine unzähligen Figuren sorgfältig aufgestellt, um sie bei gegebenem Anlass ins Geschehen eingreifen zu lassen. Man merkt, dass er sich in der BATMAN-Historie bestens auskennt. Wir erleben z.B. ein Wiedersehen mit dem „Ten-Eyed-Man" (wer in den Ehapa-Zeiten sozialisiert wurde, kennt vielleicht noch „Zehn-Auge", siehe BATMAN EXTRA Taschenbuch 5 und SUPERMAN/BATMAN 10/1975), der inzwischen nur mehr neun mit Augen versehene Finger herzeigen kann. Eine andere Reminiszenz beschäftigt sich mit der alten Episode über die Isolationskammer (Die grandiose Geschichte hatte Bill Finger 1963 im Zuge der US-Weltraumflüge geschaffen. Es geht um den Umgang von Astronauten mit Einsamkeit. Batman stellt sich für einen Versuch zur Verfügung. Auf Deutsch erschien die Story erstmals im BATMAN-Band der Comicklassikerreihe der Frankfurter Allgemeinen). Morrisons Ansatz, dass Batman alles was ihm seit 1939 widerfahren ist, auch tatsächlich erlebt hat, wird hier gründlich durchgezogen. Der Autor greift sogar auf uralte BATMAN-Peinlichkeiten zurück, die DC vielleicht lieber in der Mottenkiste dahin schimmeln hätte lassen. In der Story „The Black Casebook" (BATMAN 10, Panini) nimmt der Dunkle Ritter mysteriöse Fälle wie z.B. eine Alienbegegnung noch einmal auf. Es gelingt Morrison, eine Brücke zu schlagen von der Phase, in der keine noch so bizarre Verwandlung zu albern war, über kosmische Ausflüge und Dimensionsreisen bis hin zu den realistischeren Abenteuern späterer Zeiten.

Doch bei BATMAN R.I.P. geht es natürlich nicht nur um solchen Kleinkram. Ein neuer, großer Gegner taucht auf. Was für Superman „Doomsday" war, wird für Batman „Black Glove". Während Batman wie besessen daran arbeitet, den Feind zu besiegen, scheint er zunehmend den Verstand zu verlieren. Seine Identität kommt ihm abhanden, sowohl als Batman, wie auch als Bruce Wayne. Bald sieht es so aus, als ob der Batman, so wie man ihn kennt, verschwunden ist. Schließlich kehrt eine Ersatzidentität von ihm zurück und nimmt Rache an seinen Peinigern. Nicht immer ist es einfach, in Morrisons komplexem Universum den Überblick zu behalten, doch die Story ist es wert, sich näher mit ihr zu beschäftigen.

Kaum war BATMAN R.I.P. vorbei, begann auch schon ein anders bahnbrechendes Großereignis das DC-Universum zu erschüttern: FINAL CRISIS, die letzte aller Krisen. Hier ist Grant Morrison ebenfalls federführend und auch hier spielt Batman eine wichtige Rolle, bzw. dessen Tod (das Cover der Panini-Vorschau zeigt eine Szene, die auf Deutsch Ende September in FINAL CRISIS 5 erscheinen wird). Nachdem der gequälte Held BATMAN R.I.P. offenbar überlebt hat, stirbt er nun endlich? Oder wird's noch schlimmer?

Die Antworten wollen wir der Lektüre selbst überlassen. Hier ist eine kleine **Checkliste** der Hefte und Paperbacks von Panini, die sich mit dem Themenkreis um Batmans Tod oder Nicht-Tod befassen: **BATMAN 24–25** (Jan.–Feb. 09) enthält die Vorgeschichte zu BATMAN R.I.P.. **BATMAN 26–31** (März–Aug. 09) bringt BATMAN R.I.P (jedes Heft mit Variantcover; Als Zweitcomics sind Tie-Ins anderer US-Serien zu BATMAN R.I.P. enthalten. Sie sind für das Gesamtverständnis nicht unbedingt nötig, runden das Ganze aber doch sehr ab). **BATMAN 32** (Sept. 09) verbindet BATMAN R.I.P. mit FINAL CRISIS 5. Um **FINAL CRISIS** zu verstehen, muss man alle 7 Hefte dieser Serie gelesen haben. Empfehlenswert wäre es, sich ergänzend **BATMAN SONDERBAND 19–21** zuzulegen. Diese Ausgaben gehören zu BATMAN R.I.P.. In Nr.19 geht es um das Schicksal von Hush, in Nr.20–21 um Bruce Waynes Adoptivsöhne Tim Drake und Dick Grayson (Nightwing), denen es schwer fällt, zuzusehen, wie Bruce leidet und sich verändert. Im November wird BATMAN R.I.P. übrigens als Softcover erscheinen (dieses enthält die Hauptgeschichten aus Paninis BATMAN 26–32). Bereits im Oktober wird eine limitierte Hardcoverversion von R.I.P. auf der Comic Action in Essen angeboten werden.

Angesichts all dieser aufwühlenden Ereignisse dürfte ein kleiner Exkurs zu einer Geschichte, die das Wesen des BATMAN-Mythos unter die Lupe nimmt, vielleicht angebracht sein: der Zweiteiler „Whatever Happened to the Caped Crusader?" von Neil Gaiman (nicht ganz zufällig erinnert der Titel an Alan Moores berühmte Story „Whatever Happened to the Man of Tomorrow?"). Dieses Schmankerl wird auf Deutsch im Nov./Dez. in der regulären BATMAN-Reihe erscheinen. Anfang 2010 folgt bei Panini dann der Dreiteiler „Battle for the Cowl" über den „Kampf um die Maske". – Werfen wir noch schnell einen aktuellen Blick in die USA. Diesen Sommer sind diverse neue Serien rund um Batman gestartet. Die interessanteste Reihe könnte möglicherweise BATMAN AND ROBIN sein. Stecken die alten Helden noch hinter den Masken? Replacement Is Possible. Auch diese Serie wird von Grant Morrison geschrieben.

1989 hat Frank Miller mit „The Dark Knight Returns" die Weichen für den Batman gestellt, den wir heute kennen. Es sieht ganz so aus, als ob nun eine neue Ära angebrochen ist.

70 JAHRE BATMAN

DIE HIGHLIGHTS ZUM JUBILÄUM DES DUNKLEN RITTERS

Batman – Die besten Storys aller Zeiten
196 Seiten, Softcover, € 19,95
Ab 20. Oktober erhältlich!

Batman-Collection: Neal Adams 3
196 Seiten, Softcover, € 19,95
Ab 20. Oktober erhältlich!

Batman R.I.P. – Der Tod des Dunklen Ritters
212 Seiten, Softcover, € 19,95
Ab 17. November erhältlich!

Erhältlich im Buchhandel, Comic-Shop oder unter WWW.PANINICOMICS.DE

TM & © 2009 DC Comics. All rights reserved.

panini COMICS

Flieger, grüß mir die Sonne

Uderzo, Jijé und die wildbewegte Geschichte der Serie TANGUY UND LAVERDURE

Stefan Meduna, Gerhard Förster

© der Abb. von TANGUY: Dargaud, Paris

Links: Bei Carlsen erschien die Jobsuche-Episode mit einem effektvollen Jijé-Titelbild.

Der 29.Oktober 1959 markiert einen Meilenstein in der Geschichte der neunten Kunst. Im Verlag Dargaud in Paris erscheint die Debütausgabe des Magazins PILOTE. Sie bietet neben anderen Serien nicht nur die erste Folge von ASTERIX, sondern auch den Beginn von LES AVENTURES DE TANGUY ET LAVERDURE. Beide Serien zeichnete Albert Uderzo – TANGUY nach einem Szenario von Jean-Michel Charlier – und beide Serien sind von Anfang an tragende Säulen von PILOTE. Uderzo kommentierte es 1985 (1) so: „Eine Fliegerserie bot sich in einer Zeitschrift mit dem Titel PILOTE wie von selbst an. (...) Mein Mangel an Begeisterung für die Armee und der realistische Stil waren zwar etwas hinderlich, aber durch seine Form, seine Perspektive, seinen Glanz, ist ein Flugzeug, sei es eine Militär- oder Zivilmaschine, ein Kunstwerk für sich. Der ehemalige zukünftige Flugzeugmechaniker in mir konnte sich eine derartige Gelegenheit nicht entgehen lassen."

Es war nicht die erste Fliegerserie unter der Vielzahl an Comics aus Charliers Feder. Seit 1946 schrieb Charlier für das Magazin SPIROU die Abenteuer von BUCK DANNY. Auch die Szenarios dreier Episoden von DAN COOPER (für TINTIN, 1959-1962) entsprangen seiner reichhaltigen Phantasie. TANGUY nimmt insofern eine Sonderstellung ein, da die „Ritter des Himmels" hier waschechte Franzosen sind, was eine stark patriotische Grundtendenz mit sich brachte.

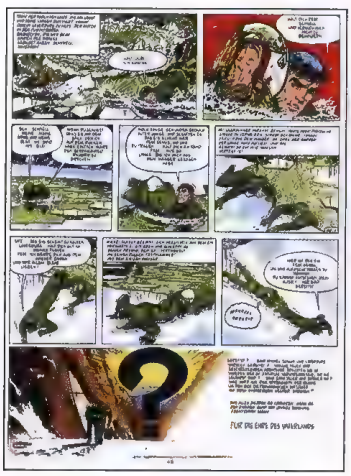
Uderzo über Charlier: „Er war Pilot bei der Sabena, aber die Routine des Flugbetriebs ließ ihn schnell des Berufs überdrüssig werden, den er für wesentlich romantischer gehalten hatte. Er ist sozusagen der Saint-Exupéry der Comicszene! Alle Türen standen uns bei unseren Recherchen offen. (...) Sogar in den Sperrgebieten durften wir Fotos machen. Meine Zeichnungen waren reine Spiegelbilder der Wirklichkeit."

Das Grundkonzept der Serie entspricht den klassischen Strickmustern: Michel Tanguy und Ernest Laverdure sind Piloten der französischen Luftwaffe. Michel – gutaussehend und tapfer – ist der Held, Ernest – von der Natur wenig verwöhnt, notorischer Schürzenjäger – der Sidekick, dessen Aufgabe es ist, die ernsthafte Actionhandlung mit Klamauk aufzulockern (2). Bereits in seiner ersten Szene – bei der Ankunft der Helden am französischen Stützpunkt Meknes in Marokko – fällt Laverdure dank seiner eigenwilligen Landungstechnik bei den Vorgesetzten unangenehm auf. Und so geht's auch munter weiter... Es gibt es keine Sahnetorte, die nicht in seinem Gesicht landet, kein Fettnäpfchen, in das er nicht zielsicher tritt.

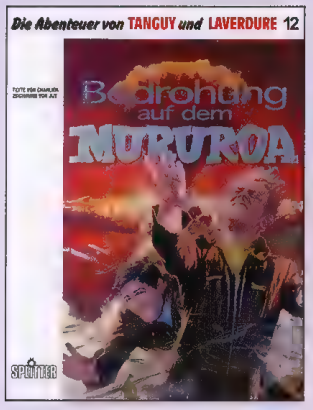
Doch Charlier schafft es, aus einem klischeebeladenen Grundkonzept ein aufregendes Leseabenteuer machen. Schon die erste Geschichte „Die Schule der Adler" ist von einer bemerkenswerten kompositorischen Perfektion. Die epische Handlung um das Schicksal des jungen, schwer traumatisierten Piloten Saint-Hélier glänzt durch atmosphärische Dichte und psychologische Tiefe (3). Leider ist dieser Klassiker bis heute nur in einer schwachen Kolorierung erschienen.

Charlier und Uderzo recherchieren penibel alle Details. Sogar Luftwaffenstützpunkte und militärische Sperrzonen stehen ihnen offen, da die französische Luftwaffe die Serie als positive Werbung sieht. Bis 1966 gestaltet Uderzo insgesamt acht exzellent gezeichnete TANGUY-Alben (4). Doch Uderzo fühlt sich zunehmend ausgelaugt. Immerhin musste er jede Woche zwei Seiten TANGUY und eine Seite ASTERIX oder eine Seite TANGUY und zwei Seiten ASTERIX abliefern. Also entschließt er sich, nur noch an ASTERIX zu arbeiten. Als er Charlier darüber informiert, antwortet dieser erbost: „Du hast kein Recht dazu!" Es entwickeln sich lange Diskussionen und Verhandlungen. Endlich glätten sich die Wogen und man einigt sich darauf, dass der Zeichner selbst einen Nachfolger sucht. Uderzo spricht Joseph Gillian alias Jijé bei einer Arbeitsbesprechung des PILOTE-Teams an: „Kennst du jemanden, der MICHEL TANGUY weiterführen könnte?" „Ja, ich!"

Soviel zur Version von 1985. 2008, in der Autobiografie „Uderzo erzählt sein Leben" (Ehapa, 2009), Seite 178 klingt das wesentlich milder: „Wir haben uns im Laufe unserer Zusammenarbeit immer sehr gut verstanden und uns verband eine echte Freundschaft. Darum begriff er meine



Für die reguläre Albenausgabe, die von Splitter übernommen wurde, hatte man aus „Die Schule der Adler" einen Zweiteiler gemacht und mit einem neugezeichneten Übergang versehen. Bei Ehapa erscheint die ursprüngliche, nicht getrennte Version.



Warum wurde für die Cover so oft Yves Thos eingesetzt? Ungelenk lehnte er sich an die TANGUY-TV-Serie an.

Entscheidung und bat mich lediglich, jemanden zu suchen, der die Serie fortsetzen könne."

Das sind jedoch noch längst nicht alle Varianten über den Wechsel. Laut einem Artikel von Andreas C. Knigge (COMIXENE 24, 1979, Seite 19) soll zuerst Jean Giraud als Nachfolger Uderzos im Gespräch gewesen sein. Dieser zeigte aber – nachdem er eine Probeseite angefertigt hatte – kein weiteres Interesse an der Serie. TANGUY ging somit an Jijé. Uderzo überließ ihm sein gesamtes Referenzmaterial, an das er ohne Schwierigkeiten herangekommen war. Knigge, der sich auf ein französisches Interview bezieht (5), zitiert Uderzo in einer Charlier-kritischen Weise: „Er war sehr unpünktlich, diktierte mir die Szenarios oft durchs Telefon. Seine Komik ist zu statisch."

Die letzte Version des Zeichnerwechsels ist in COMIC FORUM 36 (1987) zu finden. Auf Seite 36 wird Jijé zitiert. Demnach hat nicht Uderzo, sondern Charlier bei ihm angeklopft: „Jean-Michel Charlier fragte mich, ob ich jemanden kenne, der die Serie übernehmen kann. Da habe ich ihm meine Hilfe angeboten. Am Anfang hatte ich ein paar Probleme, wollte den Strich von Uderzo übernehmen, aber das war sehr schwierig. Ich bin sehr schnell wieder zu meinem eigenen Stil zurückgekommen."

Wie auch immer es vonstatten ging, Jijé übernimmt TANGUY mit Band 9. Er sollte sich als Glücksgriff für die Serie erweisen. Merkte man den letzten Uderzo-Abenteuern schon eine gewisse Müdigkeit an, so kam mit Jijé ein frischer Wind in die Reihe.

Wegen des großen Erfolges kommt TANGUY nicht nur als Hörspielreihe im Radio zu Ehren, sondern auch als Fernsehserie. Von 1967-1969 flimmert TANGUY unter dem Titel LES CHEVALIERS DU CIEL (Die Ritter des Himmels) in 39 Episoden zu je 26 Minuten über die französischen Bildschirme. In den Hauptrollen spielen Jacques Santi (Tanguy) und Christian Marin (Laverdure). Und wer schrieb die Drehbücher? Niemand anderer als Jean-Michel Charlier.

Wie bereits Uderzo ist auch Jijé mit Charliers Vorliebe für Slapstick-Szenen nicht ganz glücklich – doch Jijé, der selbst ein exzellenter Szenerist ist, kürzt einfach die entsprechenden Stellen oder schreibt sie sogar unter einem Vorwand um: „Ich habe darauf mit ihm telefoniert und gesagt, dass ich ein Blatt aus seinem Szenario übersehen hätte und deshalb einen Ersatz benötigte." (aus dem besagten Interview) Es dürfte also kein Zufall sein, dass die Jijé-Ausgaben z.T. einen etwas subtileren Humor aufweisen als die Vorhergegangenen.

Jijé, Uderzo und Charlier besprechen TANGUY.

Ein unvergesslicher Höhepunkt von Charlier und Jijé ist die Story um „Leutnant Doppelknall" (ZACK-Version), den Emir eines Wüstenstaates, der zu Beginn bei Tanguys Geschwader,

Jacques Santi und Christian Marin

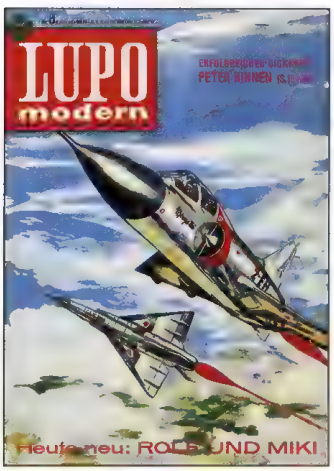
den „Störchen" anheuert (Band 13-14). Nach einem köstlichen Beginn wird die Geschichte umso spannender, als sich die Lage zuspitzt und es zum „Aufstand in Sarrakat" kommt.

Bei diesem Zweiteiler gelingt Jijé das Kunststück, die Gesichtszüge der Helden langsam denen der Schauspieler der TV-Serie anzupassen, ohne dass es dem Leser wirklich auffällt. Uderzo dazu: „Mich überraschte diese Änderung ein wenig. Schließlich war diese Fernsehserie nur ein kurzes Zwischenspiel. Zudem war ein Austausch der Schauspieler mittendrin nicht völlig ausgeschlossen. Das ist zwar nicht passiert, hätte aber die Änderung der Figuren im Comic nutzlos, wenn nicht gar existenzgefährdend für die Serie gemacht." Jijé war die Anlehnung an die TV-Reihe, laut dem erwähnten Beitrag in COMIC FORUM, jedoch sehr willkommen, diente sie ihm doch als Anlass, seinen eigenen Stil einzubringen. Nun war er nicht mehr daran gebunden, Uderzos Vorgaben sklavisch zu folgen.

TANGUY läuft in Pilote bis Juni 1971. Als sich das Konzept der Zeitschrift ändert, hin zur Satire für junge Erwachsene, findet TANGUY eine neue Heimat in Lombards Magazin TINTIN. Die Albenausgabe erscheint weiterhin bei Dargaud. Nach dem 18. Album (1972) folgt eine lange Pause, bis TANGUY 1978 ausgerechnet in Deutschland seine Wiedererweckung erlebt.

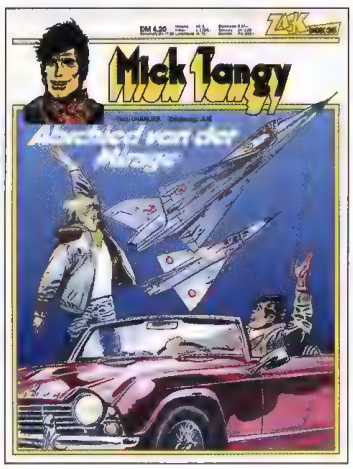
Inzwischen hat TANGUY in Deutschland schon einen weiten Weg hinter sich gebracht. Erstmals kam die Serie 1965 in Rolf Kaukas LUPO MODERN unter dem Titel ROLF UND MIKI heraus. Man startete in Nr.7 (das Heft hieß hier noch LUPO) ordnungsgemäß mit „Die Schule der Adler" (6). Nach dieser langen Episode erschienen bis Nr.18/1966 noch zwei weitere Abenteuer. Richtig los ging es dann bei Koralle, auf den Seiten von ZACK, ab Nr.19/1972. Hier firmierte die Reihe unter dem bei so manchem Fan auch heute noch als „einzig wahrer" Titel angesehenen Namen MICK TANGY. Ernest Laverdure hört in dieser Fassung auf den eingängigen Namen René Dupont. Nach dem Abdruck von acht Episoden war Ende 1973 innerhalb von ZACK erst mal Pause. Danach kamen noch drei MICK TANGY-Alben bei Koralle heraus.

1977 wird die Reihe wieder ins Repertoire von ZACK geholt. Währendessen hatte sich Koralle, bzw. der Springer Verlag, dazu entschlossen,



Links: Ein LUPO MODERN-Heft mit einem Cover, das einem Uderzo-Titelbild (hier in der Splitter-Ausgabe) sehr gut nachempfunden wurde.

Rechts: Die Jobsuche-Episode bei Koralle.



die erfolgreichsten frankobelgischen Zeichner mit Hilfe guter Honorarangebote von ihren angestammten Verlagen fortzulocken. Die 19. TANGUY-Episode „Abschied von der Mirage" erscheint daher ab Nr.16/1978 exklusiv in ZACK (1980 Nachdruck als Album). Der Titel war Programm: Die beiden Helden verlassen – nicht ganz freiwillig – die Luftwaffe und müssen sich mit diversen unerfreulichen Jobs herumschlagen, ehe sie als zivile Piloten endlich eine ihnen angemessene Arbeit bekommen (so lebensnah war die Serie noch nie). Ein Auftrag führt sie nach Afrika, in den Tschad (7), wo sie in hochdramatische Abenteuer verwickelt werden. Charlier at his best!

Der Zyklus erstreckt sich über drei Alben, jedoch wird nur der erste Teil von Koralle produziert. Noch 1980, nach der Einstellung von ZACK, wandern die TANGUY-Rechte zu Novedi, wo die restlichen beiden Teile des Abenteuers publiziert werden. Leider hat Jijé den Abschluss nicht mehr erleben dürfen. Als er mit nur 66 Jahren stirbt, löst das unter Zeichnerkollegen und Fans große Trauer aus. Jijé befand sich mitten in der Arbeit am zweiten Teil der Geschichte. Patrick Serres führt den Zyklus schließlich zu Ende und zeichnet auch den ersten Teil der nächsten TANGUY-Episode (1984). Erst vier Jahre später folgt die 23. Folge der Reihe, in der die Episode von Al Coutelis, nach dem Text von Charlier, abgeschlossen wird. Coutelis zeichnet den Band in einem ausgereiften Stil, der sich stark von dem des mittelmäßigen Serres abhebt.

Wieder besteht Hoffnung für die große Fliegerreihe, doch der Verlag Novedi hat sich verkalkuliert und muss dicht machen. Und zu allem Übel verstirbt 1989 auch noch Jean-Michel Charlier, mit nur 64 Jahren. Er tanzte auf viel zu vielen Hochzeiten, und es gelang ihm nur selten, seine Manuskripte rechtzeitig bei den Zeichnern abzuliefern. Uderzo brachte das Phänomen Charlier auf den Punkt: „Obwohl seine Arbeitsweise so chaotisch erschien und alles um ihn herum in Unordnung war, schaffte er es, eine vollkommen klar durchkonstruierte Handlung für seine Comics zu entwerfen." – Nachdem die Seele von TANGUY nicht mehr lebt, scheint die Serie an ihrem Ende angekommen zu sein.

Neben 23 albenlangen Abenteuern waren 9 Kurzgeschichten für POCKET PILOTE entstanden, von denen nur 6 Episoden in Albenform nachgedruckt worden sind (8). Sämtliche Kurzgeschichten sind auf Deutsch nur 1979-1980 in ZACK und der ZACK PARADE (Nr.1-6, 9, 37 und 38) erschienen. – Eine echte Rarität ist der von Charlier geschriebene und von Jijé illustrierte TANGUY-Roman „L'Avion qui tuait ses Pilotes" (siehe Abb.).

Von 1988 bis 1991 erfolgt im Ursprungsland eine neue TV-Adaption mit insgesamt zehn 52minütigen Folgen, unter dem Namen LES NOUVEAUX CHEVALIERS DU CIEL (ein Titel, den man als Hinweis auf die erfolgreiche TV-Serie aus den 60ern verstehen kann). Tanguy wird in der ersten Staffel von Christian Vadim, in der zweiten von Marc Maury dargestellt, Laverdure von Thierry Redler. Bis zu seinem Ableben schreibt Jean-Michel Charlier auch bei der Neuauflage der Serie einige Drehbücher.

Erst 2002 erscheint bei Dargaud wieder ein neues TANGUY-Album, das unter dem Titel „In serbischer Gefangenschaft „auch bei Kult Editionen herauskommt. Es wurde von einem neuen Team kreiert, das aus Jean-Claude Laidin (Text) und Yvan Fernandez (Zeichnung) besteht. Die Handlung spielt während des Jugoslawienkriegs. 2005 folgt der bislang letzte Band, der bei Kult Editionen als „Operation Opium" erscheint. Laidin verantwortet wieder das Szenario, das Artwork stammt diesmal von Renaud Garretta. Tanguy und Laverdure verfolgen im Fernsehen die Anschläge von 9/11 und werden bald danach in Afghanistan eingesetzt. Der etwas bemüht wirkende Aktualitätsbezug der beiden Alben kann über die dürftigen Inhalte nicht hinwegtäuschen. Laidin kann sich in keineswegs mit seinem großen Vorgänger messen. Das Artwork ist allerdings in beiden Fällen gelungen, auch wenn die neuen Zeichner nicht die Perfektion eines Uderzo oder die herzhafte Spontanität und Ausdruckskraft eines Jijé erreichen konnten (aber wer kann das schon?). Interessanterweise hatte man sich bei den Köpfen der Helden peinlich genau an die Uderzo-Vorgaben gehalten. Schade, dass die Storys nicht das halten, was das Artwork verspricht.

2005 eroberte die Serie auch die Kinoleinwand oder zumindest die DVD-Shops. Wieder orientierte sich der Titel an der ursprünglichen Fernsehserie: „Les Chevaliers du Ciel". Auf Deutsch erschien der Film bei e-m-s als DVD unter dem Titel **„Sky Fighters"**. Seltsamerweise hatte man bei dieser Verfilmung den Helden andere Namen gegeben. Die Story lehnt sich u.a. entfernt an die 19. Episode an, in der die beiden Freunde auf Jobsuche gehen. Die Produktion ist in etwa auf dem Niveau der MICHEL VAILLANT-Verfilmung von 2003. Von der Firma e-m-s bekamen wir fünf Exemplare der DVD zur Verfügung gestellt. Sie werden unter den Lesern der SB verlost. **Unsere Preisfrage: Wie heißt der Emir, der in zwei zweiteiligen Abenteuern eine wichtige Rolle spielt? Einsendungen bitte an: gerhardfoerster@gmx.at**

Schauen wir uns noch die weitere Editionsgeschichte in Deutschland an. Nach der Einstellung von ZACK wanderten die TANGUY-Rechte zu Ehapa. Dort erscheint die Reihe ab dem 2. Teil des Tschad-Abenteuers in der Kioskalbenserie DIE GROSSEN FLIEGER- UND RENNFAHRER-COMICS als MICK TANGUY (1982-1985). Die für Koralle und Novedi entstandenen Folgen werden von Carlsen 1990-1992 wiederveröffentlicht (als MICK TANGY), wobei der letzte Band von Al Coutelis nur hier auf Deutsch erscheint.

Von 1987-1999 kommen die ersten 16 Dargaud-Bände bei Splitter als DIE ABENTEUER VON TANGUY UND LAVERDURE heraus. Von Album 1 und 2 existieren zwei Auflagen mit unterschiedlichen Titelbildern. Die Übersetzung ist zu einem guten Teil mit viel Engagement gemacht worden (siehe Kasten). Das Handlettering ist nur bei Band 5-10 und 13 wirklich befriedigend, bei einigen Ausgaben ist die Schrift geradezu miserabel. Und die Kolorierung wirkt durch das glatte Papier bisweilen zu kräftig (vgl. mit der ZACK-Version). Band 15 und 16 enthalten eine auf Deutsch erstmals erschienene Episode um den Erpresser „Vampir". 2003 werden die Restbestände der Splitter-Serie von Kult Editionen übernommen. In weiterer Folge erscheinen unter dem gleichen Titel, als Band 17 und 18, die letzten beiden Jijé-Alben. In dieser erstmals auf Deutsch erschienenen Episode gibt es ein fulminantes Wiedersehen mit dem Emir aus Band 13 und 14. Das Abenteuer endet mit jener Situation, die zur Entlassung der Helden führt – siehe die 19. Episode „Abschied von der Mirage" bei Koralle. Endlich hat sich der Kreis für den deutschen Leser geschlossen. Ferner kommen bei Kult Editionen 2003 und 2006 die beiden neu gezeichneten Episoden als Band 19 und 20 auf den Markt. Die Kult-Bände sind bestens bearbeitet.

Da die TANGUY-Übersetzungen des Splitter Verlags von Ehapa als würdig genug empfunden wurden, um als Basis für die Neubearbeitung zu dienen, wollen wir die Übersetzer von damals auch vorstellen, soweit das zu ermitteln war (Splitter hatte die Mitarbeiter nicht genannt). **Ludwig Webel**, der Übersetzer des Ehapa Comic Lexikons (1993), bearbeitete Band 3–10 mit sehr viel Herzblut. Für Webel, der von der Semiotik her kommt (Diplomarbeit: „Semiotische Analysen zu Comic Strips und ihrer Übersetzung"), war Originaltreue nicht das Hauptkriterium. Ihm ging es vor allem darum, einen Text zu finden, der möglichst passend ist – passend zu Bild und Inhalt, wie auch zu den deutschen Verhältnissen. Und so singt Laverdure dann z.B. bei den Schiszenen in Band 10: „Zwei Brett'l, ein g'führiger Schnee, juhe!" Und Tanguy kommentiert seine sportlichen Künste mit: „Toni Sailer wäre vor Neid erblasst! Nur mit der Landung happert's noch." Webels Kommentar: „Inzwischen sind viele Jahre vergangen. Durchaus möglich, dass sich damals auch Fehler eingeschlichen haben. Horst Berner hat jetzt die große Verantwortung, die definitive TANGUY-Ausgabe herzustellen!"

Manfred Merbaul übersetzte die Splitter-Alben ab Nr. 14 und alle Bände, die bei Kult Editionen erschienen sind. Er versuchte den Ton des Originals zu treffen und den Akteuren eine individuelle Note zu geben.

LE PIÈGE VA-T-IL SE REFERMER SUR LE "VAMPIRE" ET SES PIRATES DE L'AIR?...
LA FRANCE SERA-T-ELLE ÉPARGNÉE?...
VOUS LE SAUREZ EN LISANT, LA SEMAINE PROCHAINE:
les nouvelles aventures de TANGUY et LAVERDURE
TANGUY et LAVERDURE
LA TERREUR VIENT DU CIEL

Jijés Ankündigung des 16. Albums „Terror am Himmel".

In der Vergangenheit wurde TANGUY von der Kritik wegen des militaristisch-patriotischen Grundtenors immer wieder recht harsch verrissen. Der Spiegel schrieb 1972: „Luftwaffen-Hauptmann Mick Tangy und seine Männer schießen – Bang, bang, getroffen! - in der Dritten Welt für Ruhe und Ordnung." Andreas C. Knigge sah im Comicjahrbuch 1986 (Ullstein) in der Serie nur eine „kompromisslose PR für französische Militärinteressen". Besonders die Episode um die französischen Atombombenversuche am Mururoa Atoll (Album 11 und 12) stand stark im Kreuzfeuer der Kritik. Charlier legte hier eine auch für die damalige Zeit sehr blauäugige Sichtweise an den Tag. Auch Band 14 wurde heftig kritisiert. Am Schluss richten Tanguy, Laverdure und der Emir ein wahres Flammeninferno unter den Feinden an. Immerhin sagt Laverdure: „Entsetzlich! Ich werde mir meine Mitschuld an dieser Hölle nie verzeihen!" Doch der von Frankreich und den Helden unterstützte Emir antwortet pathetisch: „Diese Hölle ist der Preis für die Freiheit eines ganzen Volkes!"

Mag sein, dass eine Reihe über die glorreichen Flieger der „Grande Nation" ideologisch angreifbar ist (undenkbar wäre es, die deutsche Luftwaffe auf diese Weise darzustellen) und es nachdenklich stimmt, dass durch TANGUY der Zustrom an Rekruten für die französische Luftwaffe tatsächlich gesteigert wurde (auch in ZACK gab es Anzeigen der Bundeswehr), der inhaltlichen und zeichnerischen Qualität der Serie tut das aber keinen Abbruch. Im Gegenteil... Nach langem Grübeln, was denn TANGUY nun tatsächlich besser macht als die anderen frankobelgischen Fliegercomics, sind wir zu dem etwas beunruhigenden Ergebnis gekommen, dass es gerade an der Frankophilie liegt. Da steckt viel Leidenschaft drin... und Vertrautheit. Chalier war schließlich wie zuhause bei der französischen Luftwaffe. Bei den Flugbasen, die in der Serie vorkommen, ging er ein und aus.

Aus der Sicht des Comicliebhabers ist es daher sehr zu begrüßen, dass Ehapa nun ab September eine Werkausgabe von TANGUY auf den Markt bringt (alle zwei Monate ein Band). Übersetzung und Lettering werden optimiert, was das Lesevergnügen im Vergleich zur Albenausgabe bei Splitter sicherlich um einiges erhöht. Wenn man auch noch die informativen Einleitungen sowie den Abdruck seltener Kurzgeschichten und Raritäten berücksichtigt, könnte das eine Integralausgabe sein, an der TANGUY-Fans auch dann nicht vorbeikommen, wenn sie bereits sämtliche Fassungen der Serie besitzen.

Weiterführende Literatur: REDDITION 40 (Dossier über Jean.Michel Charlier);

Fußnoten

(1) Alle Zitate von Albert Uderzo stammen, wenn es nicht anders angegeben ist, aus dem Buch: „Uderzo – Der weite Weg zu Asterix" (Ehapa, 1986).

(2) Wäre es nicht reizvoll, einmal einen Comic zu kreieren, bei dem der Schönling den Kasper spielt und die physiognomische Witzfigur den ernsthaften, integeren Helden?

(3) Diese Episode hat 84 durchnummerierte Seiten. Für die spätere Albenausgabe wurde dann ein Zweiteiler daraus. In manchen Checklisten wird sie als eine einzige Folge gezählt (wir zählten sie als zwei Folgen).

(4) Andreas C. Knigge schreibt in COMIXENE 24 (1979), dass die ersten beiden Seiten von Uderzos letztem TANGUY-Album wegen Arbeitsüberlastung von Uderzos Bruder gezeichnet wurden.

(5) aus: Les Cahiers de la Bande Desineé 23;

(6) Obwohl von zeitlosem Inhalt, wurde die Episode in der ZACK-Ära nicht wieder veröffentlicht.

(7) Charlier verarbeitete hier ganz aktuelle Ereignisse. Die Story ist geprägt von einem in den 80ern in die Schlagzeilen geratenen kriegerischen Machtkampf in der Republik Tschad. Frankreich vertrat damals entschieden seine politischen Interessen.

(8) Dargaud unterbrach für die Kurzgeschichten-Ausgaben (Band 21-22) die laufende Nummerierung. Ehapa übernahm die Bände in DIE GROSSEN FLIEGER- UND RENNFAHRER-COMICS Nr.6 und 9, Carlsen in Album 6-7.

„Mein Anspruch ist, alles zu veröffentlichen."

Gerhard Förster im Gespräch mit Horst Berner, dem Gestalter der TANGUY UND LAVERDURE-Ausgabe in der Ehapa Comic Collection

SB: *MICHEL TANGUY war für mich neben BUCK DANNY und DAN COOPER immer die beste der drei großen Fliegerserien. Ich habe sie bereits in LUPO MODERN gelesen. Wie war das bei dir?*

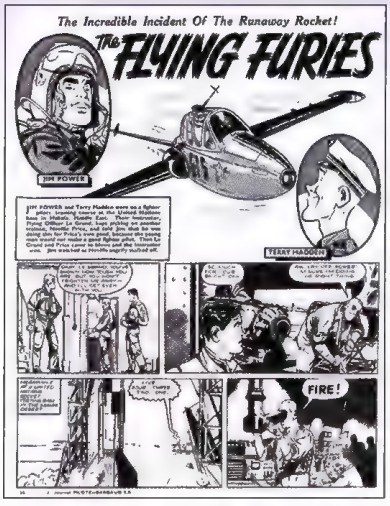
Berner: Genauso... Sind wir wirklich schon so alt, Gerhard? Aber im Ernst, LUPO MODERN war das Magazin, in dem ich als Jugendlicher Mitte der 1960er Jahre viele der Comicserien entdeckt habe, die ich noch heute schätze: ASTERIX, LUCKY LUKE, SPIROU UND FANTASIO, BOULE & BILL. Und eben auch TANGUY UND LAVERDURE, die damals allerdings Rolf Randers und Miki Kabel hießen. Angeblich sollen ja die Vornamen eine Anspielung auf Rolf Kauka und dessen Sohn Michael gewesen sein. Die Nachnamen werden dann wohl Reminiszenzen an die besonders im hohen Norden bekannte Ballade „Nis Randers" von Otto Ernst und an die Hamburger Volksschauspielerin Heidi Kabel sein?

SB: *In LUPO MODERN lief doch dieser Zweiteiler um den Piloten Saint-Hélier, den Charlier glaube ich nach einer wahren Begebenheit geschrieben haben soll (hab´ ich irgendwie in Erinnerung). Diese Story hat mich schon als Kind fasziniert.*

Berner: Ich habe leider keine Ahnung, woher Charlier seine Anregung hatte. Auf jeden Fall wurde mit dieser 84-seitigen Geschichte die Saga von TANGUY UND LAVERDURE eindrucksvoll eröffnet. Wobei es eigentlich nahe lag, dass ein Magazin, das sich PILOTE nennt, den Lesern eine Comicserie mit den Abenteuern von Fliegerhelden bot. Charlier und Uderzo hatten ja bereits früher für ein letztlich verworfenes Projekt eine Probeseite mit dem Testpiloten MARC LAURENT ausgearbeitet, die es übrigens im Rahmen des Vorworts im ersten Band der Gesamtausgabe zu sehen gibt. Inzwischen gilt die Serie natürlich längst als Klassiker der frankobelgischen Comicliteratur, und ich hoffe, dass in dem Rummel um den anstehenden 50. Geburtstag von ASTERIX nicht vergessen wird, dass auch die wackeren Kämpen Michel Tanguy und Ernest Laverdure bereits ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel haben. Sie wurden nicht nur zur gleichen Zeit mit ASTERIX, nämlich in der Erstausgabe von PILOTE am 29. Oktober 1959 publiziert, beide Serien hatten mit Albert Uderzo bis ins Jahr 1966 auch den gleichen Zeichner.

SB: *Im deutschsprachigen Raum folgte nach LUPO MODERN die Ära ZACK, wo die Serie MICK TANGY hieß. Da erschienen auch die Jijé-Folgen. Großartig, besonders die Story mit dem Emir! Und dann dieser Dreiteiler, der im Tschad spielt, wo sie am Anfang auf Jobsuche sind... Irre spannend und sehr menschlich. Was ist deine Lieblingsstory?*

Berner: ZACK machte TANGUY UND LAVERDURE hierzulande einem großen Leserkreis bekannt, auch wenn dort erst mal wieder an den Namen herumgefummelt wurde. Vermutlich



Was sind schon Rolf Randers und Miki Kabel gegen Jim Power und Terry Madden? In dieser englischen Version wurde TANGUY optisch auf den Stil der Fleetway Comics zurechtgetrimmt.

wollte man sich neben dem stets präsenten Rennfahrer Vaillant keinen zweiten „Michel" im Magazin leisten. Und klar, wer das „u" im Namen des Titelhelden entsorgt, der scheut auch nicht davor zurück, aus seinem Kumpel einen René Dupont zu machen. Irgendwo musste sich die hiesige Redaktion ja kreativ einbringen. Was Jijé betrifft: Ihn und sein Werk habe ich neben Hergé stets als eine der tragenden Säulen frankobelgischer BDs gesehen. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Leser noch an das ausführliche Jijé-Portrait, das ich 1987 für die Nummer 36 von COMIC FORUM machte. Eine Lieblingsstory?... Habe ich nicht. In besonderer Erinnerung aus der ZACK-Zeit bleiben mir die vier Alben, die im Rahmen der ZACK COMIC BOX erschienen sind. Allerdings war davon nur eines aus der Feder von Jijé: „Abschied von der Mirage".

SB: *Bei allem Gleichklang, bei der Namensgebung sind wir nicht einer Meinung. Ich finde, die französischen Namen sind zu kompliziert für die deutsche Sprache. Wenn´s nach mir ginge, würde der Bursche Mick Tangy heißen und die Serie hätte den selben Schriftzug wie zu ZACK-Zeiten. Aber gut... mich schmerzt ja sogar immer noch, dass das Marsupilami nicht mehr Kokomiko heißt...*

Berner: Bei allem Verständnis für die Nostalgiker der Generation ZACK, wir leben im Jahr 2009 und die Serie heißt nun mal TANGUY UND LAVERDURE – Übrigens nicht nur im Original, sondern auch in den Alben, die zuerst bei Splitter und dann bei Kult Editionen erschienen sind. Diese deutschsprachige Ausgabe liefert neben den paar bei Ehapa bzw. Carlsen veröffentlichten Bänden auch die Textbasis für

Die erste Ehapa-Ausgabe.

die ECC-Gesamtausgabe. Und ganz ehrlich, bei Kauka hießen unsere Helden wie erwähnt erst „Rolf Randers und Miki Kabel", bei Koralle dann „Mick Tangy und René Dupont", bei Ehapa wiederum „Mick Tanguy und Ernest Laverdure" und bei Carlsen „Mick Tangy und Ernest Laverdure"... Etwas verwirrend, oder? Ganz zu schweigen davon, dass ich bei Mick eher an England und Jagger denke als an ein französisches Namenskürzel. Ich finde, es war ganz richtig, die Buchreihe mit DIE ABENTEUER VON TANGUY UND LAVERDURE zu überschreiben

Horst Berner

und den beiden Jungs ihre wahren Vornamen Michel und Ernest zu lassen.

SB: *Wie würdest du die Unterschiede zwischen Uderzo und Jijé bei der Gestaltung der Serie beschreiben?*

Berner: Uderzo hat die Ausgestaltung von TANGUY UND LAVERDURE definiert und dabei die Messlatte ziemlich hoch gelegt. Ihn zeichnet, wie jeder weiß, die Begabung aus, dass er in allen Stilen zuhause sein kann. „Ich war die Maschine, die alles und den Rest illustrierte", sagte er einmal über sich in Bezug auf die frühen Jahre bei PILOTE. Eine Eigenschaft von Uderzo war sicher, dass er die Slapstick-Einlagen in TANGUY UND LAVERDURE besonders launig rüberbrachte. Zudem fügte er selbst noch die eine oder andere witzige Karikatur ein. Mit etwas Phantasie lässt sich der Zeichner sogar in den Gesichtszügen von Ernest Laverdure erkennen. In der Serie ASTERIX sagt man das von Obelix. Der wesentlichste Unterschied im Artwork zwischen Uderzo und Jijé ist jedoch, dass Jijé mit der Verfilmung von TANGUY UND LAVERDURE für die Fernsehserie LES CHEVALIERS DU CIEL ab 1967 die Gesichtszüge der beiden Comichelden den Schauspielern Jacques Santi und Christian Marin angeglichen hat.

SB: *Was denkst Du über Charlier als Autor?*

Berner: Charlier war zu Lebzeiten und insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren einer der produktivsten und fantasievollsten europäischen Comicautoren, wie BUCK DANNY, DER ROTE KORSAR, BLUEBERRY oder TANGUY UND LAVERDURE nachhaltig belegen. Er wird zu Recht als spannender Erzähler in der Tradition des französischen Feuilletonromans gesehen. Charlier war ein Vielschreiber, der angeblich immer und überall an seinen Szenarios werkelte. Ist auch kein Wunder bei den unzähligen Serien, die er stets mit neuen Inhalten versorgen musste. Womöglich kam er sich da bisweilen vor wie der Zauberlehrling, der die Geister nicht mehr loswird, die er gerufen hat.

SB: *Angesichts der Textmengen in den Comics von Charlier hat es der Übersetzer sicher nicht leicht?*

Berner: Ich finde es im Grunde gar nicht so schwierig, Charlier zu übersetzen. Vorausgesetzt man verfügt über die nötigen Sprachkenntnisse, genügend Zeit, wird dafür einigermaßen angemessen honoriert, und ein Lektor sieht sich das ganze noch mal kritisch durch.

Leider greifen diese Mechanismen nicht immer reibungslos ineinander. Die ersten deutschsprachigen BLUEBERRY-Alben waren in dieser Hinsicht eher ein Trauerspiel. Sie boten an vielen Stellen Geschwafel oder schlicht Verkürzungen, wo Charlier im Original präzise Informationen zu einer logischen Handlung verknüpfte. Aus der eigenen Erfahrung mit Übersetzungen von BLUEBERRY und jetzt auch mit TANGUY UND LAVERDURE würde ich deshalb eher sagen, es bereitet großen Spaß, sich der Herausforderung Jean-Michel Charliers zu stellen.

SB: *Ich freue mich, dass TANGUY UND LAVERDURE nun in der Ehapa Comic Collection neu aufgelegt wird. Die alten Splitter-Ausgaben waren ja großteils wenig berauschend handgelettert.*

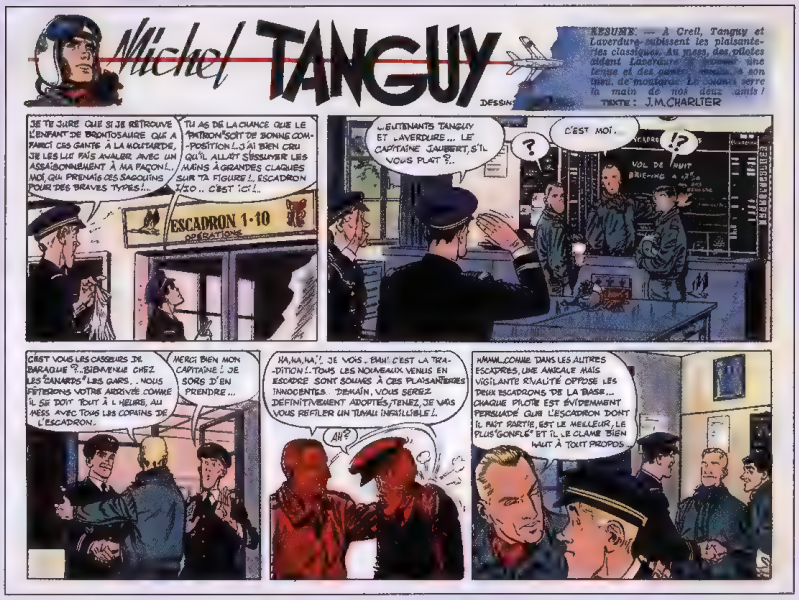
Berner: Na ja, aus damaliger Sicht gegen Ende der 1980er Jahre war es sicher ein Verdienst, dass es die Reihe überhaupt gab. Aber stimmt schon, die Verarbeitung ließ manchen Wunsch offen. Auch in Sachen Übersetzung. Ich habe für den ersten Sammelband die drei ersten Alben „Die Schule der Adler", „Für Ehre und Vaterland" und „Gefahr am Himmel" redigiert und bin da auf etliche Ungereimtheiten gestoßen. Wenn da die Rede ist vom „Richthofen-Komplex", von (Oma) „Eusebia" oder subtile Gags zur Schriftstellerin Françoise Sagan und der Nouvelle Vague, einer Strömung innerhalb des französischen Films, ausgespart bleiben, dann ist das bedauerlich, weil es total am Original vorbeigeht.

SB: *Da scheinen ja einige Schnitzer passiert zu sein... Aber die Splitter-Übersetzungen hatten auch ihre Qualitäten, sonst würdet Ihr sie ja nicht als Basis verwenden. Sie waren gut zu lesen! – Wie kam es nun zur Neuausgabe, und was sind deine Aufgaben dabei?*

Berner: Die Entscheidung, TANGUY UND LAVERDURE ins Programm zu nehmen, wurde von der ECC-Redaktion getroffen. Da Egmont Ehapa seit vielen Jahren die Uderzo-Comics publiziert, lag es auf der Hand, dass der Verlag nun auch diese Serie herausbringt. Außerdem war das Material im Rahmen der Reihe DIE GROSSEN FLIEGER- UND RENNFAHRER-COMICS ja schon mal dort beheimatet. Meine Aufgabe als freier Mitarbeiter ist die inhaltliche Bearbeitung der Buchreihe. Dazu zählen das Redigieren der existenten Übersetzungen, die Übersetzungen der bis dato unveröffentlichten Comics, die Bildrecherche, die Beschaffung des Bildmaterials und die Erstellung redaktioneller Texte. Letztlich ist das ein enges Zusammenspiel zwischen der ECC-Redaktion, mir und allen Beteiligten, die in Sachen Lettering, Grafik und Lektorat in der Verantwortung stehen.

SB: *Wie bist du dabei im Detail vorgegangen? Und was meinst du mit „unveröffentlichten Comics"?*

Berner: Ich habe zunächst auf der Basis der TANGUY-UND-LAVERDURE-Edition von Dargaud eine Konzeption erstellt, die im Gegensatz zu deren Ausgabe aber keine acht sondern neun Bände umfasst. Mein Anspruch war


Michel TANGUY
RÉSUMÉ : — À Crell, Tanguy et Laverdure subissent les plaisanteries classiques. Au mess, des pilotes aident Laverdure à [illegible] une tenue et des [illegible] à son tour, de mystifier. Le bonnet serre la main de nos deux amis !
DESSINS
TEXTE : J.M.CHARLIER
JE TE JURE QUE SI JE RETROUVE L'ENFANT DE BRONTOSAURE QUE A FAIRE CES GANTS À LA MOUTARDE, JE LES LUI FAIS AVALER AVEC UN ASSAISONNEMENT À MA FAÇON !... MOI, QUI PRENAIS CES SAGOUINS POUR DES BRAVES TYPES !...
TU AS DE LA CHANCE QUE LE PATRON SOIT DE BONNE COMPOSITION ! J'AI BIEN CRU QU'IL ALLAIT S'ESSUYER LES ASSAISONNEMENT À MA FAÇON !... HUMM ! À GRANDES CLAQUES SUR TA FIGURE !... ESCADRON 1/10 .. C'EST ICI !..
ESCADRON 1·10
OPÉRATIONS
...LIEUTENANTS TANGUY ET LAVERDURE... LE CAPITAINE JAUBERT, S'IL VOUS PLAÎT ?..
?
C'EST MOI.
!?
VOL DE NUIT
BRIEFING À 23 H
C'EST VOUS LES CASSEURS DE BARAQUE ?.. BIENVENUE CHEZ LES "ANARDS" LES GARS .. NOUS FÊTERONS VOTRE ARRIVÉE COMME IL SE DOIT TOUT À L'HEURE, AU MESS AVEC TOUS LES COPAINS DE L'ESCADRON..
MERCI BIEN MON CAPITAINE ! JE SORS D'EN PRENDRE...
HA,HA,HA,!.. JE VOIS.. ENFIN C'EST LA TRADITION !.. TOUS LES NOUVEAUX VENUS EN ESCADRE SONT SOUMIS À CES PLAISANTERIES INNOCENTES. DEMAIN, VOUS SEREZ DÉFINITIVEMENT ADOPTÉS, TENEZ, JE VAIS VOUS REFILER UN TRUC INFAILLIBLE !..
AH ?
MMM..COMME DANS LES AUTRES ESCADRES, UNE AMICALE MAIS VIGILANTE RIVALITÉ OPPOSE LES TROIS ESCADRONS DE LA BASE... CHAQUE PILOTE EST ÉVIDEMMENT PERSUADÉ QUE L'ESCADRON DONT IL FAIT PARTIE, EST LE MEILLEUR, LE PLUS "GONFLÉ" ET IL LE CLAME BIEN HAUT À TOUT PROPOS.

TANGUY in PILOTE.

es, wirklich alle publizierten TANGUY-UND-LAVERDURE-Comics in der Chronologie ihrer Entstehung zu erfassen. Das heißt auch ein paar bis dato im Album nicht nachgedruckte Kurzgeschichten, die selbst in der französischen „Intégrale"-Ausgabe nicht enthalten sind. Dazu zählen nicht nur die beiden Einseiter von Uderzo aus dem Jahr 1964 sondern auch die höchst rare, in deutscher Fassung noch nie veröffentlichte Kurzgeschichte „Piège pour un Pilote", die der stets experimentierfreudige Jijé mit kolorierten Grautönen im Jahr 1969 für SUPER POCKET PILOTE realisiert hat. Ich hoffe nur, dass es gelingt, für das gesamte Material auch die Abdruckrechte zu bekommen. Ansonsten gibt es alle Alben vom ersten „Die Schule der Adler" bis zum gegenwärtig letzten „Operation Opium". Ach richtig, das hätte ich fast vergessen... Ein paar Abenteuer, die in PILOTE vorveröffentlicht wurden, präsentieren sich in der Gesamtausgabe in ihren ursprünglichen Fassungen, also mit zusätzlichen Bildfolgen, weil sie für die Albumausgabe auf den Standardwert von 46 Seiten eingekürzt wurden.

***SB:** Das klingt gut, aber ich verstehe es noch nicht ganz. Ein Band mehr, das ist viel. Dieser müsste doch außer den von dir erwähnten Objekten noch mehr beinhalten.*

Jijé-Rarität aus SUPER POCKET PILOTE.

Berner: Die Erklärung dafür ist ganz einfach. Die Dargaud-Ausgabe endet mit dem von Patrice Serres gezeichneten Abenteuer „L'espion venu du ciel", das Ehapa 1983 als „Spione über den Wolken" herausgebracht hat. Im ECC-Band 9 finden sich dann „Survol interdit" von Alexandre Coutelis, das Carlsen als „Der große Bluff" publiziert hat. Dazu kommen die beiden letzten Abenteuer „In serbischer Gefangenschaft" und „Operation Opium". Noch einmal: Die Dargaud-Ausgabe ist nicht der Maßstab aller Dinge, weshalb sie auch nicht Eins-zu-eins übernommen wird. Da fehlen neben einigen Kurzgeschichten auch die Titelbilder zu den Alben. In der ECC-Ausgabe sind die Kurzgeschichten entsprechend dem Zeitpunkt ihrer Kreation zwischen den einzelnen albenlangen Abenteuern zugeordnet und selbstverständlich gibt es auch die Covermotive zu sehen.

***SB:** Kaum zu glauben, dass Dargaud seine Ausgabe mitten in der Fortsetzung beendet hat, zumal der Coutelis-Band noch von Charlier getextet worden ist. Könnte das rechtliche Gründe haben? Schwer vorstellbar, denn der Verlagswechsel zu Novedi fand ja schon viel früher statt.*

Berner: Dazu kann ich im Detail wenig sagen. Immerhin schreibt Dargaud auf seiner Homepage, dass der Nachdruck der Abenteuer von TANGUY UND LAVERDURE fortgeführt wird. Wann immer das auch sein wird. Fakt ist, zu Lebzeiten von Charlier, der im Juli 1989 verstarb, war Coutelis der letzte Zeichner der Serie. Danach hat er sich anderen Arbeiten zugewandt, und die beiden Fliegerhelden verfielen in einen jahrelangen Tiefschlaf. In Frankreich gab es erst 2002 mit „Prisonniers des serbes" ein nächstes Abenteuer von einem neuen Autorenteam.

***SB:** Kannst du genaueres zum redaktionellen Teil sagen?*

Berner: Wo es sinnvoll erscheint, wie beispielsweise in Band 1, wird das französische Vorwort übernommen. Ich habe es allerdings auf zusätzlichen Seiten um einige Aspekte ergänzt, die nicht zuletzt mit der deutschsprachigen Editionsgeschichte zu tun haben. Spätere Bände thematisieren im französischen Original ausführlich die filmische Adaption von TANGUY UND LAVERDURE, was für hiesige Leser nur bedingt interessant sein dürfte. Da muss ich mir dann eventuell Alternativen überlegen.

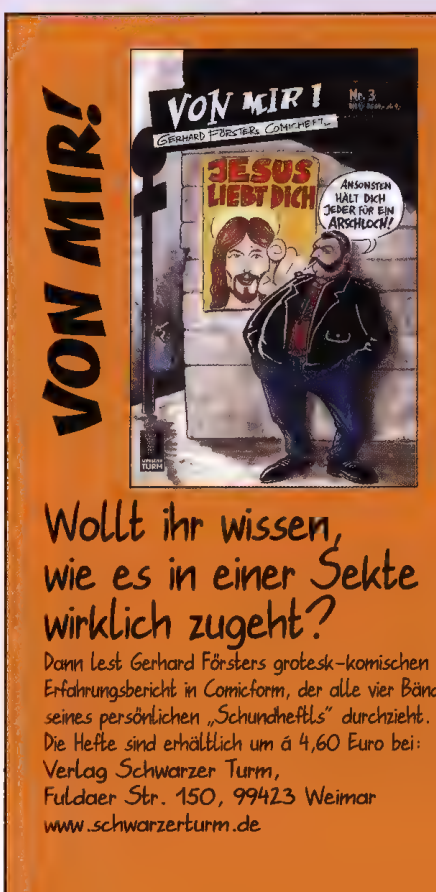
***SB:** Persönlich würde ich diese Beiträge schon interessant finden, selbst wenn sie ausführlich sind. Immerhin haben die Schauspieler der alten TV-Serie das Aussehen der Helden geprägt und zudem ist die letzte Filmadaption auch auf Deutsch erhältlich.*

Berner: Es ist ja nicht so, dass diese Aspekte unter den Teppich gekehrt werden. Und das letzte Wort ist da auch noch nicht gesprochen. Genauer Inhalt und Umfang der redaktionellen Seiten orientieren sich letztlich an der Struktur, sprich an der Seitenzahl der einzelnen Bände. Die werden nach dem momentanen Stand der Planungen mindestens 152, im besten Fall sogar 176 Seiten umfassen. Vorausgesetzt, und das will ich noch einmal betonen, dass die Lizenzgeber meine Konzeption akzeptieren und die Ehapa Comic Collection alle Abdruckrechte zugesagt bekommt. Manchmal gibt es da leider eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch und der Wirklichkeit. Das scheint einigen Comic-Fans nicht immer einzuleuchten und in ihrer Enttäuschung hauen sie dann vorschnell die Verantwortlichen in die Pfanne.

***SB:** Dann wollen wir dir bzw. uns Lesern die Daumen drücken. Kannst du zu guter Letzt bitte noch etwas zu den Erscheinungsdaten sagen?*

Berner: Das erste Buch ist mit „Die Schule der Adler" betitelt und erscheint im September 2009. In der Regel werden drei Alben in einem Band enthalten sein. In der aktuellen Programmvorschau für den Zeitraum Oktober 2009 bis März 2010 hat die Ehapa Comic Collection mit „Die Schwadron der Störche" im November 2009 und „Cap Zero" im Februar 2010 bereits die Folgebände 2 und 3 angekündigt. Reichlich Stoff also für die Leser, um abzuheben...

***SB:** Danke für das interessante Gespräch.*


VON MIR!
VON MIR 1
Nr. 3
GERHARD FÖRSTERS COMICHEFT...
JESUS LIEBT DICH
ANSONSTEN HÄLT DICH JEDER FÜR EIN ARSCHLOCH!
Wollt ihr wissen, wie es in einer Sekte wirklich zugeht?
Dann lest Gerhard Försters grotesk-komischen Erfahrungsbericht in Comicform, der alle vier Bände seines persönlichen „Schundheftls" durchzieht.
Die Hefte sind erhältlich um á 4,60 Euro bei:
Verlag Schwarzer Turm,
Fuldaer Str. 150, 99423 Weimar
www.schwarzerturm.de

5 Jahrzehnte MICHEL VAILLANT
Wissenswertes zu 70 aufregenden Alben

TEIL 3 VON 3

Gerhard Förster **Mitarbeit: Jürgen Veile**
Checklistenanteil: Oliver Manstein

Hinweise: Die deutschen Publikationen sind vollständig aufgelistet, von den franko-belgischen Erscheinungen ist nur die Erstveröffentlichung angegeben. Zu den Abb.: die Albencover der dt. Ausgaben werden vollständig abgebildet. Nur wenn sich die franko-belgischen Cover davon unterscheiden – entweder durch eine Neuauflage oder weil der dt. Verleger ein eigenes Cover anfertigen ließ – bilden wir auch das Originaltitelbild ab.

51. **Le Caid de Francorchamps** (1989)
Seven Island 51 (1998): **Spa- Francorchamps**
Der amerikanische Ölmillionär Stanley Newton finanziert einen Formel 1-Rennstall, in dem er auch selbst fährt. Mit seinem selbstgefälligen Auftreten beim belgischen Grand Prix in Spa macht sich der Newcomer allerdings wenig Freunde. Durch seine Rücksichtslosigkeit provoziert er auch eine zünftige Schlägerei. Eine ziemlich schwache Episode mit einem wenig überzeugenden Antagonisten. Sehenswert sind die Szenen vom Regenrennen in Spa. In dieser Episode wird Julie von Ronnie und Craig besucht (siehe JULIE WOOD, Koralle Bd.3).

© Jean Graton / Graton Editeur

52. **F 3000** (1989)
ZACK Edition 52 (2006): **F 3000**
Michel und Jean Pierre besuchen das F 3000-Rennen in Pau. Die Presse interpretiert eine Aussage Michels so, dass er sich bald von der Formel 1 als Fahrer zurückziehen möchte und sein Nachfolger anhand des Resultats bei der F-3000 gekürt werden soll! Diese Meldung setzt die anderen Piloten unter Druck. Der Kampf um Michels Nachfolge beginnt. Naja... In dieser Episode, in der Graton das Altern seines Helden noch ein wenig im Auge gehabt hatte, dominiert das Renngeschehen.

53. **Le Nuit de Carnac** (1990)
ZACK Edition 53 (2006): **Die Nacht von Carnac**
Anfänglich blendet der Bretone Graton 200 Jahre in die Vergangenheit der Bretagne zurück, als eine Schlacht zwischen Royalisten und Republikanern vor der Küste von Carnac stattfand. Danach bestreitet Michel den Offshore Motorboot Grand Prix von Brest (es gibt ein Wiedersehen mit Paul Victor, den er beim Motorbootrennen in Band 2 rettete und der auch in einer Shortstory auftrat). Als er am Abend mit einem alten Fischer nach Carnac fährt, geschieht etwas Unglaubliches, das mit dem Ereignis von 1795 in Verbindung steht. Was ist damals im Schatten der Menhire passiert? Die Auflösung des Rätsels ist leider nicht ganz wasserdicht, doch insgesamt hat das Album, mit dem sich Graton vor seiner Heimatregion verbeugt, einen sehr interessanten Plot und ein starkes Artwork, besonders bei den historischen Szenen und den Menhiren.

© Jean Graton / Graton Editeur

54. **L'Affaire Bugatti** (1991)
Seven Island 54 (1998): **Die Affäre Bugatti**
Zum 80. Geburtstag eines Bugatti-Fans, ist ein Oldtimer-Rennen mit den uns wohlbekannten F1-Piloten geplant. Zugelassen sind nur Bugattis. Doch über Nacht verschwinden die kostbaren Sammlerstücke (die das Studio Graton besonders prachtvoll in Szene setzte). Was ist passiert? Da hilft nur noch Steves Freund Eddy McGrath vom FBI. Der Band endet mit einer dummen Attacke Steve Warsons auf Jacky Ickx, dem er die Schuld gibt, beim Bugatti-Rennen verloren zu haben.

55. **Une Histoire de Fous** (1992)
ZACK 1-4/1999: Einfach verrückt
Seven Island 55 (1999): **Einfach verrückt**
Nur weil Steve für Le Mans nicht den optimalen Wagen bekommen kann – er wollte dort seine kindische Rechnung mit Jacky Ickx begleichen – unterzeichnet er beim Leader-Team. Ein Schock für die Vaillants. Julie verlässt Steve, da sie vermutet, dass es ihm in Wahrheit darum geht, Ruth zu treffen. – Graton weicht hier von seiner humanen Grundnote ab und zeigt seine F1-Piloten als ziemliche Egoisten. Diese Episode dürfte eine der Schwächsten sein. Dass Steve aus einem lächerlichen Grund zum Erzfeind wechselt, ist nicht plausibel. Dennoch muss man einräumen, dass in Steve eine gewisse Tendenz zur Illoyalität bereits angelegt ist (siehe u.a. Band 6). – Weiter geht´s im nächsten Band.

© Jean Graton / Graton Editeur

56. **Le Maitre du Monde** (1993)
Seven Island 56 (2000): **Der Herr der Leader**
Steve steigt nun zum Chef des Konzerns auf, den er immer bekämpft hat. Doch als Leader kann er nicht tun und lassen was er will, denn einerseits versucht ihn Ruth zu kontrollieren, andererseits gibt es ein Komitee mächtiger buddhistischer Mönche, die sich der Tradition des alten Leaders verpflichtet fühlen und Steve mit Argwohn begegnen. Das Interessanteste an diesem Band ist der Einblick in die innere Welt der Leader-Organisation. Den Rest dominieren Rennszenen. Nachdem Steve, der „Herr der Leader", die ersten Wettkämpfe für sich entscheiden konnte, gelingt es Michel, zu ihm aufzuschließen. Für die Leserschaft dürfte Warson als Leader schwer nachvollziehbar gewesen sein.

57. **La Piste de Jade** (1994)
Seven Island 57 (2003): **Eine Spur von Jade**
Der erste Band mit einem Szenario von Philippe Graton. Steve hat von den wahren „Herrn der Leader", dem Mönchskomitee, eine letzte Chance bekommen. Als er in Saigon eine Rallye inszenieren will, wird er durch einen Bombenanschlag schwer verletzt. Das vagabundierende Mädchen Jade hilft ihm und bringt ihn in ihr Heimatdorf. Michel und Julie, die sich in Bd.55 von Steve trennte, reisen unabhängig voneinander nach Vietnam, um nach ihm zu suchen (es ist Julie Woods bislang letzter Auftritt, wenn man mal von jenem in Bd.67, der außerhalb der Kontinuität steht, absieht). Die Überquerung einer kaputten Brücke wird packend geschildert. Bei soviel Selbstlosigkeit, fällt es Steve schließlich leicht, seine Verfehlungen einzusehen. Philippe Graton tut der Serie gut. Die Storys sind nun wieder so gründlich recherchiert wie in Jean Gratons alten Tagen. Beeindruckend die Schilderung des Lebens in Vietnam. Sozialkritische Untertöne sind jetzt kein Tabu mehr. In dem Band spielt die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen eine wichtige Rolle. Das Artwork ist ab nun wieder detaillierter und es gibt mehr Panels pro Seite.

58. **Paddock** (1995)
Seven Island 58 (1997): **Paddock**
„Paddock", das Fahrerlager, das hinter den Boxen beginnt, ist der zentrale Schauplatz der Story. Beim Grand Prix von Adelaide, Australien werden mehrere Rennställe sabotiert. Francoise setzt sich auf die Spur des Täters. Mehr als je zuvor zeigen die Gratons Henri Vaillant, der nach langer Zeit wieder einmal ein Rennen besucht, als rückschrittlichen Pensionisten (z.B. weiß er nicht, dass in der F1 die Zeiten nicht mehr mit der Stoppuhr, sondern dem Computer gemessen werden). Der Mechaniker Timotée dient als jugendliche Identifikationsfigur. Das spannende, gut recherchierte Album schließt mit einer Hommage an den 1994 verstorbenen Ayrton Senna. Das Cover des Bandes sieht leider nach Notlösung aus. Im Original wurde bei der Neuauflage ein neues Titelbild verwendet. Dieses erschien bei uns nur als Cover von ZACK 84/06.

59. **La Prisonnière** (1996)
ZACK Edition 59 (April 2008): **Die Gefangene**
Michel zieht es um Mitternacht zu den Tribünen in Le Mans, wo er in einer Szene, die stark an das Treffen mit dem „Phantom" in Band 17 erinnert, dem verstorbenen ersten Leader (Ruths Vater) begegnet, der ihn vor einer Gefahr warnt. Nach dem 24 Stunden-Rennen entdeckt er Steve in einem Flugzeug und bricht mit ihm kurz danach nach Tibet auf, um herauszufinden, was mit Ruth geschehen ist und die Machenschaften des Leader-Mönche aufzuklären. Dieses für Leader-Fans wichtige Album schließt den Zyklus mit Steve als zeitweiligen Leader ab. Die Dramaturgie ist zwar nicht immer ganz stimmig, doch besonders das Mysterium um den alten Leader wurde sehr fesselnd in Szene gesetzt. Nicht wirklich geklärt bleiben die Ränke der Mönche. Man kann nur vermuten, dass sie den Bombenanschlag auf Steve in Band 57 verursachten. Der Band gibt, nach Album 56, neuerliche Einblicke in das Innerste der Leader-Imperiums (Zum Verhältnis von Ruth und ihrem Vater sind weitere Details in den Bd.28 und 34 zu finden). Als Zugabe enthält der Band eine vierseitige Präsentation der bemerkenswertesten Leader-Boliden.

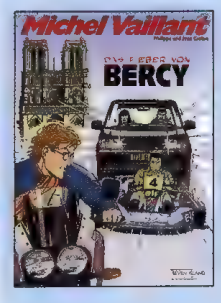
© Jean Graton / Graton Editeur

Paul Victor

60. **Victoires Oubliées** (1997)
Seven Island 60 (1997): **Vergessene Siege**
Ein Album, das wohl als Überbrückung erschien, da Jean Graton einer schwierigen Operation unterzogen werden musste (siehe SB 211, Seite 42). Es enthält sechs Kurzgeschichten aus den frühen 70ern (Im Gegensatz zur zweiten Shortstorysammlung, die auf Deutsch im MICHEL VAILLANT SPEZIAL 1 von Seven Island erschienen ist – siehe unten – wurde der Band nicht neu koloriert). Die Titel der Storys sind: *Zolder, Corrida für ein Gänseblümchen, Sie kamen aus dem Osten, In der Hölle der „6 Stunden"* (Michel trifft wieder auf Motorbootfahrer Paul Victor), *Kampf um 1/10 Sekunden, Mir sind die Dragster lieber.*

61. **La Fiévre de Bercy** (1998)
Seven Island 61 (1998): **Das Fieber von Bercy**
Nach dem Ende der Formel-1-Saison treffen sich die Piloten zu einem Kart-Rennen im Pariser Stadtteil Bercy. Der bewaffnete Computer-Freak Billy (Gratons Inspiration soll Bill Gates gewesen sein) entwendet die hochmoderne Software, mit der die Rennzeiten gemessen werden. Eine weitere bewaffnete Gegnerin ist die furienhafte Chinesin May, der wir im nächsten Band, wieder begegnen (May dürfte die Vorlage für Ruth Wong im VAILLANT-Film von 2003 gewesen sein). Höhepunkt der Story ist eine schräge Verfolgungsjagd, bei der Michel und Billy im Kart durch die Straßen von Paris hetzen. Unweit der Notrè-Dame kommt es zu einem bewegenden Finale. Einen kurzen Auftritt hat der junge Timotée (siehe Band 58). Die Ära der Computerkolorierung beginnt vermutlich bereits in diesem Band, sicher im nächsten.

© Jean Graton / Graton Editeur



Die Chinesin May.

62. **Le Sponsor** (1999)
Seven Island 62 (2001): **Der Sponsor**
Fastnet, der neue Sponsor der Vaillants, entpuppt sich als mafiöses Unternehmen, das zur Attacke auf Henri Vaillant bläst, während Steve und Michel in Monza starten (Steve ist als Formel-1-Fahrer zu Vaillante zurückgekehrt). Als die Jonquiere von einer Explosion erzittert, wird klar, dass es mit der Idylle vorbei ist. Hauptgegner ist diesmal die Chinesin May, die Frau fürs Grobe des Sponsors. Henri wehrt sich mit der Doppelläufigen gegen die Eindringlinge. Billy mischt auch wieder mit. Die Story ist interessant, aber das Artwork wirkt etwas grobschlachtig und unausgereift. Es trägt nicht die souveräne Handschrift von Graton, der zu der Zeit noch an den Folgen seiner Hüftoperation litt.

63. **Cairo!** (2000)
Seven Island 63 (2002): **Cairo!**
Ein Rennen im Wüstensand, mit der Sahara als exotischer Kulisse. Bob Cramer tritt mit Glatze auf. Bei der Dakar-Kairo, der schwierigsten Rallye der Welt, starten auch die Texas Drivers, gesponsert von einem amerikanischen TV-Team. Ihr bizarrer Auftrag ist, Rennunfälle zu provozieren, um die Einschaltquoten zu erhöhen. .Zudem plant eine islamische Terrorgruppe einen Anschlag auf die „ungläubigen" Rallye-Piloten. Seit Philippe Graton die Szenarios schreibt, spielen politische Themen bisweilen eine Rolle. Ein gelungener Band, mit sehr solidem Artwork.

© Jean Graton / Graton Editeur

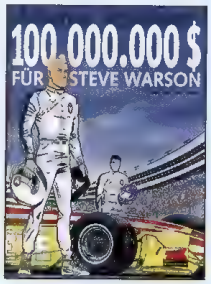
Bob Cramer

64. **Operation Mirage** (2001)
Seven Island 64 (2002): **Operation Mirage**
Michel organisiert geheime Testfahrten mit dem neuen Superboliden „Mirage". Trotz strenger Sicherheitsmaßnahmen gelingt es dem Paparazzo Lans Heliman, den „Erlkönig" mehrmals abzulichten. Eine Highspeed-Verfolgungsjagd auf deutscher Autobahn endet in einem spektakulär gezeichnetem Crash. In einer Szene kommt Burg Königsfeld vor (mit schönem Panoramabild), in einer anderen erhält man einen Einblick in die Design-Abteilung von Vaillant (die futuristischen Vaillant-Boliden wurden von SEAT-Chefdesigner Luc Donckerwolke entworfen). Mit der Mitarbeit an diesem hervorragend gezeichneten Album mit toller Story beendete der gesundheitlich angeschlagene Jean Graton nach genau 50 Jahren seine Karriere als Comiczeichner.

65. **L'épreuve** (2003)
ZACK Edition 65 (2006): **Der Wettkampf**
Ein Zweiteiler, der vom „Grand Prix der Kontinente" (Bd.3) inspiriert sein dürfte. Unglaubliche 100 Millionen Dollar sind als Siegesprämie beim „Ultima Speedfight" der Spielcasinos von Las Vegas ausgelobt worden. Es geht um den Titel „Bester Fahrer der Welt". In acht Disziplinen messen sich u.a. Michel und Steve, Fisichella und Villeneuve, aber auch Cramer, Hawkins und das Leader-Team. Steve benötigt das Preisgeld dringend, um das bankrotte landwirtschaftliche Unternehmen auf seiner Ranch zu sanieren (In Band 6 hatte Steve davon gesprochen, seine Ranch aufzugeben, was er anscheinend auch tat. In Band 59 erwähnte er, wieder Rancher geworden zu sein und Warson & Co gegründet zu haben. Mehr Hinweise gibt es nicht). Wenn er das Geld nicht auftreibt, steht sein Leben auf dem Spiel. Auf Seite 25 erzählt Steve Michel, wie er in die Misere kam. Dabei holt er aus bis zu den Geschehnissen in Band 37, als er sich Arrow Stevens nannte. Da Steve nichts mehr zu verlieren hat, droht er immer mehr zu einer Gefahr für andere Fahrer zu werden. Aber auch die Vaillants benötigen dringend den Sieg, denn die Geschäfte laufen angesichts übermächtiger Mitbewerber nicht mehr so gut wie früher. Henri Vaillant wirkt hier, im Gegensatz zu Bd.58, nicht wie ein Pensionist. Sein Status in der Serie dürfte nicht ganz geklärt sein. Der Band endet mit einer frostigen Kampfansage von Steve an Michel. Den Sprecher mit Dauergrinsen,

der die Rennen kommentiert, kann man als Parodie auf Berichterstatter interpretieren. Eine kurze Szene auf der Jonquiere zeigt übrigens spielende Kinder. Es sind Jean-Michel, der Sohn von Jean-Pierre und Agnes, und Patrick, der Sohn von Michel und Francoise (seine Geburt verkündete ein Lautsprecher in der Shortstory Das schönste Rennen, die nur in ZACK 14-15/1978 lief. Seither wurde Patrick ganz selten erwähnt und war bisher **noch nie** zu sehen). – Das Album ist ein Einschnitt. Besonders an den Köpfen der Helden spürt man deutlich, dass der typische Jean Graton-Touch fehlt. Erst jetzt wird klar, wie sehr Graton die Seele des Unternehmens war, obwohl den Großteil der Arbeit zuletzt doch wohl die Mitarbeiter erledigten. Nun dürfte das Kreativteam großteils ausgetauscht worden sein, was sich auch an der Kolorierung zeigt. Bis Band 70 wird dieser Stil beibehalten, was aber keineswegs bedeutet, dass die Serie schwächer geworden ist! Im Gegenteil, den Leser erwarten echte Höhepunkte (wozu allerdings dieser Zweiteiler mit dem eher unrealistischen „Ultima Speedfight" nicht wirklich gerechnet werden kann).

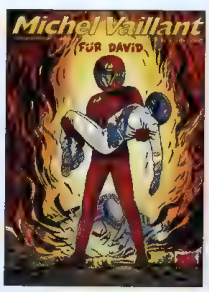
Ab Band 65 ohne Jean Gratons Mitwirkung.



© Jean Graton / Graton Editeur

66. **100.000.000 $ pour Steve Warson** (2004)
ZACK Edition 66 (2006): **100.000.000 $ für S. Warson**
Im 2. Teil der Story um kämpft Steve wieder verbissen um den Sieg beim „Ultima Speedfight". Indessen setzen ihn seine Gläubiger mit immer brutaleren Mitteln unter Druck. Druck erhält er auch von den Mitarbeitern seiner Ranch, die streiken und in den Medien ihren Unmut kundtun. Seine Verzweiflung gehört zu den berührendsten Momenten des Bandes.

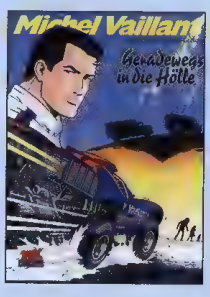
67. **Pour David** (2004)
ZACK Edition 67 (Juli 2008): **Für David**
Das Abenteuer steht einerseits außerhalb des Serienzusammenhangs, da es (entfernt) auf dem VAILLANT-Kinofilm von Luc Besson beruht, andererseits orientierte man sich optisch und stilistisch erfreulicherweise an der Comicserie. Der Beginn ist das gelungene Remake einer legendären Szene: Mama Vaillant hat einen Alptraum, in dem Michel in Le Mans stirbt. Doch alles ist etwas anders als in Band 5. Nach diesem mysteriösen Beginn, geht's interessant weiter. Der junge Fahrer David stirbt. Julie Wood, deren Rolle hier die der Freundin des verstorbenen Piloten ist, will seinen Platz einnehmen, was der Debütantin auch in kürzester Zeit gelingt (eine erste Unwahrscheinlichkeit). Danach folgt jene Szene aus dem Film, in der Michel mit verbundenen Augen die Le Mans-Strecke abfährt. Im Film wollte er mit diesem Unsinn der Frau imponieren (was für Gratons besonnenen Rennfahrer völlig wesensfremd ist), im Comic gelang jedoch das große Kunststück, diese Szene nachvollziehbar darzustellen. Inzwischen bereitet die Leader-Ruth mit Hilfe einer gewissen Odessa Anschläge auf das Vaillant-Team vor. War die Story bis jetzt okay, ab Seite 30, als Ruth bei Steve übernachtet, beginnt sie zu kippen, denn plötzlich stimmt das Timing – die große Stärke Jean Gratons! – nicht mehr. Die Szenen werden zuwenig erklärt, die Inszenierung ist zu hektisch, zu viele Handlungselemente, Logik-Fehler, Absurditäten... Warum kennt Steve Odessa? Warum erkennt Hawkins nicht, dass Julie in Michels Rennanzug steckt? Was treibt Michel unter Ruths Auto? Wie ist es möglich, dass ein Rennwagen weit in den Himmel geschleudert wird und der Insasse danach putzmunter weiterlebt? Das Finale des Rennens wurde spannend, doch auch ziemlich wahnwitzig in Szene gesetzt. Und es scheint außer den beiden Hauptgegnern keine weiteren Teilnehmer bei diesem Wettkampf zu geben. Schade um die vielen guten Ansätze der Story. Aber das Cover ist **toll!**

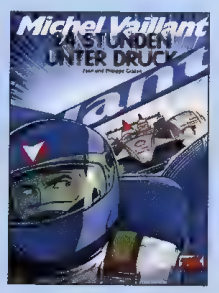


© Jean Graton / Graton Editeur

68. **China Moon** (2005)
ZACK Edition 68 (Sept. 2008): **China Moon**
Zum ersten Mal findet in Shanghai ein Formel 1-Rennen statt. Jean-Pierre weiß nicht, welche Reifen für die unbekannte Strecke die besten sind, es wird hin und her überlegt. Die Vaillants wollen nach dem Rennen eine Novität präsentieren, den „Xing-Qiu", das erste wasserstoffbetriebene Auto der Welt. Doch dann wird die schadstofflose Sensation gestohlen. Auf der Jagd nach den Dieben gerät Michel im Hafen von Shanghai in höchst dramatische Ereignisse, die – wohl nicht ganz zufällig – an *Verfolgungsjagd in Amsterdam* (Bd.9) erinnern. Die Story ist eine der besten der letzten Jahre, bietet sie doch eine raffinierte Dramaturgie, eine dichte Atmosphäre, viele liebevoll ausgearbeitete Details über die Stadt und die Formel 1 sowie ein besonders spannendes Rennen, bei dem man diesmal wirklich für Michel die Daumen drückt (meistens hoffen wir doch, dass der ewige Champion nicht schon wieder gewinnt, stimmt's?), denn es geht um nichts weniger, als die Rettung der Welt (was vielleicht ein wenig dick aufgetragen ist).

69. **Hors-Piste en enfer** (2006)
ZACK Edition 69 (Nov. 2008): **Offroad in der Hölle**
In der Türkei, während der Orient Rallye, steht plötzlich ein Kind auf der Strecke. Michel gelingt es in letzter Sekunde, die Katastrophe zu verhindern. Danach leidet er noch lange unter dem schweren Trauma. Der Buggy der Vaillants wird mit Wasserstoff betrieben. Jean-Pierre hofft auf einen Rennerfolg wegen der Verbesserung der Marktchancen. In den Etappenpausen gehen Michel und Steve dem Geheimnis um das schweigsame Kind nach. Ihre Recherchen führen sie in ein abgelegenes Tal. Einer der Höhepunkte ist ein Kesseltreiben von Fernfahrern, die versuchen, einen flüchtenden Wagen zu stellen. Die Szene ist wohl als Hommage an den legendären Band 4 zu verstehen ist. Wieder ein geglücktes Album, das eine Menge bietet.





© Jean Graton / Graton Editeur

70. **24 heures sous influence** (2007)
ZACK Edition 70 (2007): **24 Stunden unter Druck**
Der junge Dylan startet als Co-Pilot von Steve und Michel in Le Mans. Sein ehrgeiziger Vater will mit ihm seine Probleme lösen und setzt ihn massiv unter Druck. Beachtenswert sind hier nicht nur die futuristisch anmutenden Rennwägen, die raffiniert dargestellten Crashs, die blaustichige Kolorierung, sondern vor allem die psychologische Ebene. Wegen Jean-Pierres vorbildlicher Reaktion auf einen Doping-Fall im Rennteam, sollte man das Album vielleicht auch so manchem Sportmanager aus der Realität auf's Auge drücken. Ein guter Band, der allerdings weit vom klassischen VAILLANT entfernt ist.

DIE SPEZIAL-ALBEN

1. **Retour á Königsfeld** (2000)
Seven Island (Spezial 1) (2003): **Rückkehr nach Königsfeld**
Das Album erschien im Original als Band 1 der Mischreihe PALMARES INEDIT und enthält folgende Kurzgeschichten aus den 70ern in Neukolorierung: *Rückkehr nach Königsfeld* (Michel trifft Gabriele wieder), *Herzenssache* (Gabriele und Yves lernen sich in dieser Story kennen!), *Duell in der Formel 3, Achtung! Gefährlicher Fahrer!*

2. Dossier V2001 (2003) (auf Deutsch als Album noch unveröffentlicht)
Das Album, das als Bd.5 von PALMARES INEDIT herauskam, enthält drei 70er Jahre-Shortstorys, die auf Deutsch bisher nur in ZACK erschienen sind: *Werksspionage, Der große Bluff* (Zweiteilige Episode, ZACK 21-22/1976), *Traum vom Jahr 2000* (ZACK 12-13/1978).

ENDE

Es folgt aber noch ein Nachschlag: Die MV-Kurzgeschichten und JULIE WOOD!

Text und Zeichnung: Hansrudi Wäscher Kolorierung: Toni Rohmen

Fenrir hat auf der Suche nach einem „Turm der Weisheit" unbewusst mitgeholfen, die „Herrenrasse" der Zsinmtigs zu vernichten, indem er ihre Sklaven, die Ctorbs, befreite. Da die Ctorbs vom vergifteten Wein der Zsinmtigs getrunken haben, kamen letztlich auch sie ums Leben...

TODESURTEIL

WIE IN EINEM ALPTRAUM LÄUFT FENRIR AUS DEM TAL UND DURCHQUERT DEN DSCHUNGEL.

ER FÜHLT SICH SCHULDIG AM UNTERGANG DER BEIDEN STÄMME UND GLAUBT, DASS EIN FLUCH AUF IHM LASTET.

VON DEN „GÖTTERN" IM „TURM DER WEISHEIT" ERHOFFT ER SICH, DASS SIE IHM HELFEN.

DOCH WENIGE HUNDERT METER VOR DEM TURM...

AH!

FENRIR KOMMT UNGERUFEN. NICHT EINGREIFEN, ZX7.

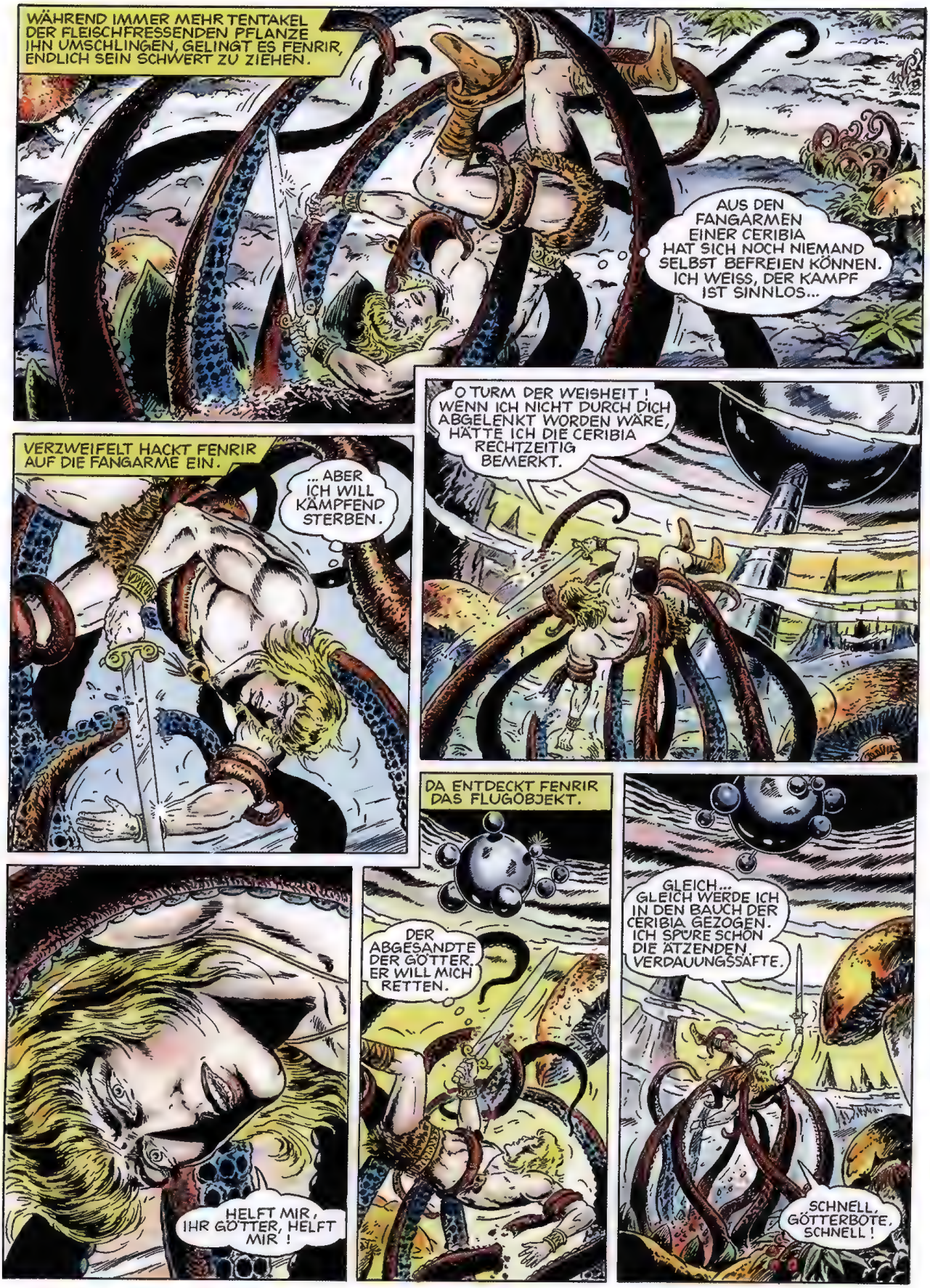
BZZZZ... VERSTANDEN.

HILFE!

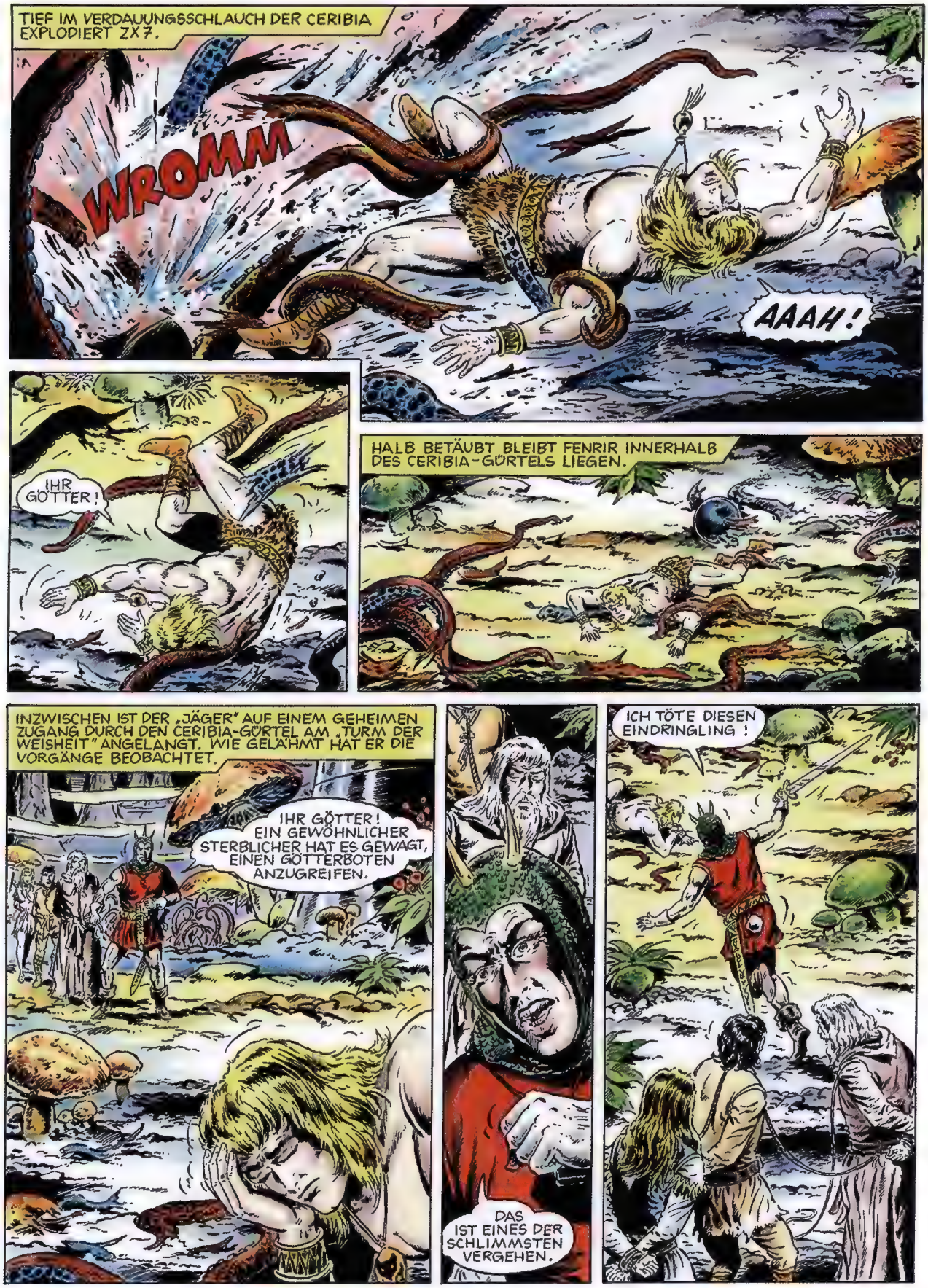
WIE ERWARTET, WUSSTE FENRIR NICHTS VON DEM CERIBIA-GÜRTEL. EINE PFLANZE HAT IHN UMSCHLUNGEN.

Mit Dank an Eric Chen und Gabriel Nemeth.

© Fenrir Hansrudi Wäscher / becker-illustrators


WÄHREND IMMER MEHR TENTAKEL DER FLEISCHFRESSENDEN PFLANZE IHN UMSCHLINGEN, GELINGT ES FENRIR, ENDLICH SEIN SCHWERT ZU ZIEHEN.
AUS DEN FANGARMEN EINER CERIBIA HAT SICH NOCH NIEMAND SELBST BEFREIEN KÖNNEN. ICH WEISS, DER KAMPF IST SINNLOS...
O TURM DER WEISHEIT ! WENN ICH NICHT DURCH DICH ABGELENKT WORDEN WÄRE, HÄTTE ICH DIE CERIBIA RECHTZEITIG BEMERKT.
VERZWEIFELT HACKT FENRIR AUF DIE FANGARME EIN.
... ABER ICH WILL KÄMPFEND STERBEN.
DA ENTDECKT FENRIR DAS FLUGOBJEKT.
DER ABGESANDTE DER GÖTTER. ER WILL MICH RETTEN.
GLEICH... GLEICH WERDE ICH IN DEN BAUCH DER CERIBIA GEZOGEN. ICH SPÜRE SCHON DIE ÄTZENDEN VERDAUUNGSSÄFTE.
SCHNELL, GÖTTERBOTE, SCHNELL !
HELFT MIR, IHR GÖTTER, HELFT MIR !

DU... DU HILFST MIR NICHT, GÖTTERBOTE?
UND ICH SOLL EIN AUSERWÄHLTER DER GÖTTER SEIN?
DA!
NIMM DAS ALS LETZTEN GRUSS EINES STERBLICHEN!
BZZISSZZLSS
EIN KURZSCHLUSS LEGT ALLE SYSTEME DES SELTSAMEN FLUGOBJEKTS LAHM.
DIE KLINGE DRINGT IN EINEN SPALT ZWISCHEN ZWEI KUGELGELENKEN.
SKRÄNG
WIE EIN STEIN FÄLLT DAS FLUGOBJEKT ZU BODEN.
AH!
AH!
ZSTSCHH
SPLOSCH

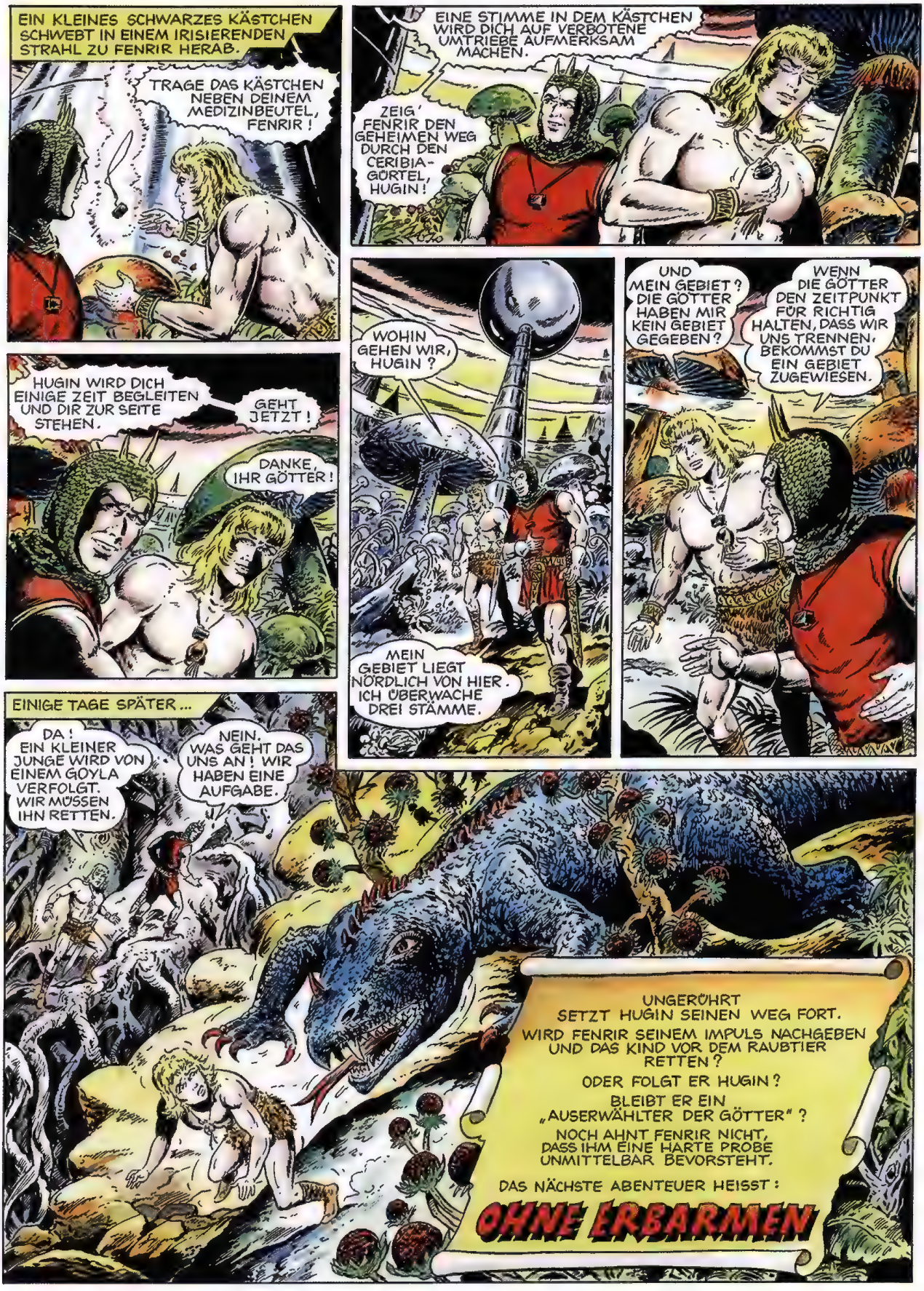

TIEF IM VERDAUUNGSSCHLAUCH DER CERIBIA EXPLODIERT ZX7.
WROMM
AAAH!
IHR GÖTTER!
HALB BETÄUBT BLEIBT FENRIR INNERHALB DES CERIBIA-GÜRTELS LIEGEN.
INZWISCHEN IST DER „JÄGER" AUF EINEM GEHEIMEN ZUGANG DURCH DEN CERIBIA-GÜRTEL AM „TURM DER WEISHEIT" ANGELANGT. WIE GELÄHMT HAT ER DIE VORGÄNGE BEOBACHTET.
IHR GÖTTER! EIN GEWÖHNLICHER STERBLICHER HAT ES GEWAGT, EINEN GÖTTERBOTEN ANZUGREIFEN.
DAS IST EINES DER SCHLIMMSTEN VERGEHEN.
ICH TÖTE DIESEN EINDRINGLING!

HALT!
AH!
WENN WIR DEN ANGRIFF AUF ZX7 MIT DEM TODE BESTRAFEN WOLLTEN, LEBTE FENRIR SCHON NICHT MEHR.
ERHEBE DICH, FENRIR! KOMM NÄHER! BIST DU VERLETZT?
NUR EINIGE SCHRAMMEN.
ICH WEISS NICHT, WAS ÜBER MICH GEKOMMEN IST.
DU BIST KEIN GEWÖHNLICHER MENSCH, FENRIR.
BITTE, IHR GÖTTER, HELFT MIR!
DU HAST WIEDER EIN TABU ÜBERWUNDEN WIE IN DEINEM HEIMATTAL, ALS DER SCHAMANE DURCH DEINE LANZE STERBEN MUSSTE.
WARUM BRINGE ICH ALLEN MENSCHEN UNGLÜCK, DENEN ICH HELFEN WILL? NEHMT DIESEN FLUCH VON MIR... BITTE!!!
ES IST KEIN FLUCH, FENRIR.

DIE MENSCHEN DENKEN NUR AN SICH SELBST. WENN DU SO WÄRST WIE SIE, WÜRDE NICHTS UNGEWÖHNLICHES GESCHEHEN.
ABER DU BIST ANDERS. DU BIST WIE WIR.
JE DEUTLICHER HASS UND HABGIER DER MENSCHEN DIR BEWUSST WERDEN, UM SO STÄRKER WIRD DEIN WUNSCH SEIN, SIE ZU VERLASSEN UND ZU UNS ZU GEHÖREN.
DARF ICH NICHT SCHON JETZT...
NEIN, FENRIR. DU MUSST NOCH EIN JAHR LANG ALS JÄGER DIE LANDE FÜR UNS DURCHSTREIFEN.
ABER WIR ERLASSEN DIR DIE RESTLICHE ZEIT DEINES PROBEJAHRES.
DIES IST HUGIN, AUCH EIN AUSERWÄHLTER, FENRIR. SEIN PROBEJAHR LIEGT HINTER IHM, UND ER IST EINER UNSERER ERFOLGREICHSTEN JÄGER.
WAS HABEN DEINE GEFANGENEN VERBROCHEN, HUGIN?
EHRWÜRDIGE GÖTTER! DIESER ALTE MANN HAT IN DER RUINE EINES VORGESCHICHTLICHEN GEBÄUDES EIN BUCH GEFUNDEN. STATT ES DEM SCHAMANEN ZUR VERNICHTUNG ABZULIEFERN, WIE DAS GESETZ DER GÖTTER ES BEFIEHLT, HIELT ER ES VERBORGEN. ER WOLLTE DEN SINN DER KRITZELEIEN ENTRÄTSELN.

IST DAS WAHR, ALTER MANN?
JA! EUER VERBOT, ZU ERGRÜNDEN, WAS EIN BUCH BEDEUTET, IST UNRECHT!
WAS IST EIN „BUCH", FENRIR?
EIN VON BÖSEN MÄCHTEN GESCHAFFENER KÖDER, UM DIE MENSCHHEIT ZU VERDERBEN.
DU WILLST ETWAS BESONDERES SEIN, JUNGER MANN? DU BIST GENAUSO DUMM WIE...
FÜHRE DEN ALTEN MANN IN DEN URTEILKREIS, JÄGER!
WELCHE VERFEHLUNG LASTEST DU DEM JUNGEN MANN AN, HUGIN?
DAS PULVER IN DIESEM BEUTEL.
DAMIT VERSETZTE ER SEINEN STAMM IN FURCHT UND SCHRECKEN. ER BEHAUPTETE, MIT HILFE DIESES PULVERS BALD SO MÄCHTIG WIE IHR ZU SEIN, ERHABENE GÖTTER.
SCHÜTTE DAS PULVER AUF DEN BODEN, HUGIN!
VOM TURM AUS SCHIESST EIN DÜNNER HITZESTRAHL AUF DAS PULVERHÄUFCHEN.
AH! IHR GÖTTER!
SWOMM
DU HAST ETWAS VERBOTENES ENTDECKT. STELLE DICH ZU DEM ALTEN MANN!
WAS IST MIT DER FRAU?
SIE BEHAUPTET...
ICH KANN FÜR MICH SELBER SPRECHEN, ELENDER MENSCHENJÄGER! ICH BEHAUPTE... IHR SEID GAR KEINE GÖTTER. IHR SEID... MISSGEBURTEN!
AH!

WAS BRINGT DICH AUF SO ABSONDERLICHE IDEEN, FRAU?
ICH KANN DENKEN. ICH HABE ÜBER EUCH NACHGEDACHT.
STELL' DICH ZU DEN ANDEREN IN DEN KREIS!
AUGENBLICKE SPÄTER...
ZSSCHHHHHHHHH
DAS URTEIL DER GÖTTER ÜBER DIE GESETZLOSEN IST VOLLSTRECKT.
SIE... SIE SIND VERDAMPFT!
WIR MÖCHTEN WISSEN, WIE DU ÜBER DIESES URTEIL DENKST, FENRIR.
ICH...
WER GEGEN DIE GESETZE DER GÖTTER VERSTÖSST, HAT SEIN LEBEN VERWIRKT. DAS URTEIL WAR GERECHT.
SEHR GUT, FENRIR.


EIN KLEINES SCHWARZES KÄSTCHEN SCHWEBT IN EINEM IRISIERENDEN STRAHL ZU FENRIR HERAB.
TRAGE DAS KÄSTCHEN NEBEN DEINEM MEDIZINBEUTEL, FENRIR!
EINE STIMME IN DEM KÄSTCHEN WIRD DICH AUF VERBOTENE UMTRIEBE AUFMERKSAM MACHEN.
ZEIG' FENRIR DEN GEHEIMEN WEG DURCH DEN CERIBIA-GÜRTEL, HUGIN!
HUGIN WIRD DICH EINIGE ZEIT BEGLEITEN UND DIR ZUR SEITE STEHEN.
GEHT JETZT!
DANKE, IHR GÖTTER!
WOHIN GEHEN WIR, HUGIN?
MEIN GEBIET LIEGT NÖRDLICH VON HIER. ICH ÜBERWACHE DREI STÄMME.
UND MEIN GEBIET? DIE GÖTTER HABEN MIR KEIN GEBIET GEGEBEN?
WENN DIE GÖTTER DEN ZEITPUNKT FÜR RICHTIG HALTEN, DASS WIR UNS TRENNEN, BEKOMMST DU EIN GEBIET ZUGEWIESEN.
EINIGE TAGE SPÄTER...
DA! EIN KLEINER JUNGE WIRD VON EINEM GOYLA VERFOLGT. WIR MÜSSEN IHN RETTEN.
NEIN. WAS GEHT DAS UNS AN! WIR HABEN EINE AUFGABE.
UNGERÜHRT SETZT HUGIN SEINEN WEG FORT.
WIRD FENRIR SEINEM IMPULS NACHGEBEN UND DAS KIND VOR DEM RAUBTIER RETTEN?
ODER FOLGT ER HUGIN?
BLEIBT ER EIN „AUSERWÄHLTER DER GÖTTER"?
NOCH AHNT FENRIR NICHT, DASS IHM EINE HARTE PROBE UNMITTELBAR BEVORSTEHT.
DAS NÄCHSTE ABENTEUER HEISST:
OHNE ERBARMEN

Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

Auszug aus unserer Versandliste

Hallo Comicfreunde,
endlich sind unsere Bestände erfasst und dementsprechend viel Neues ist jetzt im Angebot. Erstmals angebotene Serien haben wir mit markiert, aber auch bei den "alten" Serien sind viele ehemals vergriffene Nummern erneut gelistet. Unsere Preise wurden ebenfalls generalüberholt - also Augen auf! Um Enttäuschungen zu vermeiden, möchten wir darauf hinweisen, daß alle Angebote nur gelten "so lange der Vorrat reicht" - und der ist bei einigen Publikationen sehr gering!
Abschließend möchten wir Sie bitten, uns - für erfahrungsgemäß auftretende Rückfragen - Ihre Telefonnummer und/oder e-mail-Adresse mitzuteilen, damit wir schnell reagieren können, besten Dank.
Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern - *das hethkecomics-Team*

Großband-Hefte

Ab. der Weltgeschichte 1-84 á 7,80
1-84 komplett 549.-

Akim, der grosse:
1-22 (22 gelbes Cover) komplett 159.-
Nr.22 (blaues Cover) ..... á 28,80

Akim, Held des Dschungels
(Zeichner: Pedrazza)
In der Reihe wurden folgende Piccoloserien in Farbe nachgedruckt: Akim Sohn d.Dsch. 1-78, Herr des Dsch. 4-24, Akim neue Serie 1-48 und die Fortsetzung bis zum italienischen Bd 77 der 2.Serie
1-88 á 9,80 / 1-88 komplett 777.-

Akim, neue Abenteuer
Ungekürzter Nachdruck von Wäschers Akim in Farbe, enthält die Piccolos Herr des Dschungels 1-3 und Akim neue Abenteuer 1-197.
1-3, 6-99 ... á 12,80
1-99 komplett 899.-

Bessy Classic: 1 á 19,80
2-5,25,26,28,33-52,56-68 á 12,80
1-68 komplett ... 599.-

Bill•SergeantBill•Bill/Jim
1-67 á ....10,80 / 1-67 kpl 649.-

Brik 1-52 ..... á 9,80
1-52 komplett 459.-

Bob und Ben 1-18 á 9,80
1-18 komplett 139,00

Falk ab 1997; Reprint der Lehning-GB. Trotz Einfügung eines bei Lehning fehlenden Piccolos, hat die Reihe nur 116 statt 119 Hefte mit Gb-Inhalten, da jedes Heft zwei Piccolos enthält (Lehning hatte z.T. weniger Seiten). Ab Bd 117 Reprint der 2. Falk-Piccoloserie. Serie wird ab Bd 123 weitergeführt von **Th. Götze, www.hamburgcomics.de**
1-122 á 12,80 / 1-122 kpl. 1299.-

Fix und Foxi:
1, 15, 16, 19-23 ..... á 9,80
24-49 ..... á 12,80
50 ..... á 19,80
1-50 komplett 499.-

Ill.Klassiker BSV:
Reprint der BSV-Reihe mit neuer Nummerierung.Deutsche Erstveröffentlichung: Bd 67 + 90.
1-66, 68-89, 91-206 á 8,50
67(Frankenstein), 90(Dschungelbuch) á 12,80

Ivanhoe ..... 1-92 á 7,80
1-92 komplett 599.-

Jim der Cowboy 2-18 ..... á 8,80
1-18 komplett 159.-

Karl May ..... 1-59 á 9,80
1-59 komplett 479.-

Kleine Sheriff ..... 1-67 á 7,80
1-67 komplett 499.-

Lasso Western ..... 1-8 á 9,80
1-8 komplett 59.-

Marco Polo 1-6 (1995, Nd. der Lehning-Serie, Bd 7-26 erschien bei Breling) á 7,80

Großband-Hefte

Meteor 1-22 ..... á 9,80
1-22 komplett 179.-

Nick ..... 1-207 á 12,80
Band 1- 191 in Farbe, ab 192 in s/w.

Nizar 1-25 (60 Pf.-Serie) kpl. 75.-
Nizar 1-4 (80 Pf.-Serie) kpl. 40.-
Nizar 4 (HC-GB Roman-Boutique) á 59,80

Pecos Bill ..... 1-66 á 7,80
1-66 komplett 479.-

Perry ..... 1-16, 55-99 á 8,90

Phantom:
1.Jg.: 2-10 á 10,80
2.Jg.: 1-8, 21, 24-26 á 10,80
3.Jg.: 2-9 á 10,80
4.Jg.: 1 á 12,80
komplett (1.Jg 1-10, 2.Jg 1-26, 3.Jg 1-11, 4.Jg 1-2) 499.-

Piccolo-Grossband:
2-8, 11-69 ..... á 7,80
70-88 ..... á 9,80
1-90 komplett 749.-

Piccolo SB (1979):
1,2,5,15,16,18,23-26,28,30 á 15.-
6,10,12,14,17,19,21,31-33 á 18.-
11,20,27,29 á 20.-
3,7,13,22 á 25.-
8,9 á 40.-

Piccolo SB (1995) 34-75 á 9,80

Pit und Alf (Roman-Boutique-Club)
1-9 nur komplett 99.-

Robinson:
1-30, 43-54 ..... á 7,80
55-125 ..... á 9,80
1-125 komplett 799.-
Sheriff Teddy 1-33 kpl 229.-

Sigurd Kiosk:
Kiosk- / Händlerausgabe
1-40 (Gb) á 2,60
41-47, 51-53 (GbÜ) á 3,40
54-59 (SC-Album) á 7,80

Sigurd Kiosk:
Variante 3von4 / 4von4
1-40 (Gb) á 3,40
41-53 (GbÜ) á 4,20
54-59 (SC-Album) á 8,80

Sigurd Sammlerausgabe aller Sigurd-GB inklusive der bei Lehning ausgelassenen Piccolos. Die eigens für die GB gezeichneten Abenteuer beginnen ab Bd 163. Der für Hethke gezeichnete Abschluss der GB-Serie befindet sich in Bd 296 (ab hier Reihe s/w). Bd 297-324 umfasst die neue Laban-Story aus den Sigurd-Sonderbänden.
1-27, 29-31, 34, 35, 37-40, 42-324 ..... á 12,80
28, 32, 33, 36, 41 ..... á 18,90

Tarzan Lehning 1-62 á 9,80
1-62 komplett 499.-

Großband-Hefte

Tarzan Mondial: 1, 3, 13-21, 24, 27-30, 33, 38, 39 á 15,80
43-48, 50-169 á 12,80
1-169 komplett 1599.-
Tarzan Mondial Sonderhefte: (Kindheit / Jugend) á 29,80

Tibor (Sammlerausgabe aller Lehning-Tibor-Piccolos ohne Auslassungen. In Bd 94 der Wechsel zur 2. Piccoloserie aus Piccolo-GB. Ab Bd 95 s/w.
2-138 á 12,80
1-138 komplett 1359.-

Tom Mix
Band 8/54 erschien erstmals, da diese Ausgabe seinerzeit nicht mehr ausgeliefert wurde.
1.Jg ('53) 1-21 á 12,80
2.Jg ('54) 1-6 á 15,80
2.Jg ('54) 7 á 42,80
2.Jg ('54) 8 á 89,00

Ulf (1-3 Nachdruck der Kölling-Serie, Nr.4 erschien nicht mehr bei Kölling)
1, 4 ..... á 15,80
2, 3 ..... á 12,80

Ulf 4 (HC-GB Roman-Boutique) á 69,80

Hardcover

Akim 50 Jahre (2005, Jubiläumsbuch, mit Checkliste) á 34,80
Buffalo Bill (1991; Reihe schließt an SC-Alben an) 1-6 á 8,80

Illustrierte Klassiker BSV HC:
1-66, 68-89, 91-206 ..... á 9,80
67 (Frankenst.), 90 (Dschungelb.) á 12,80

Ill. Klassiker Rud! HC 1-8 ... á 8,80
1-8 komplett 59.-
Nick, Kraftfelder d. Bösen á 17,80
Nick Sonderband (Wäscher Spezial, blau)
1-9, 11-23, 26, 28 ..... á 14,80

Phantom (1982) ..... á 19.80

Sigurd (Bibliothek der gr. Comics, Wäscher, 1980) Enthält neben den Sigurd-Storys "Spuk auf Schloss Falkenstein" (farbig) und "Das Geheimnis der Donarbucht" (s/w) auch die Akim-Geschichte "Die Panthergöttin" von Wäscher und kleinere Geschichten. á 89.-

Sigurd, Insel d. Grauens á 21,80
Sigurd, Schlechter Verlierer (1982) á 79.-
Sigurd 50 Jahre (weiß, '03, zusammen mit Sigurdvariantpicc. "Die Falle") á 42,-

Sigurd Sonderband (rot)
1-9, 12, 14, 18-34, 46, 51-79 á 9,80
80-85 ..... á 12,80

Storm (Commandant Grek) á 19,80

Tarzan (Jahresbände)
Die farbigen Tarzan-Sonntagsseiten in 49 Jahrgangsbänden. 1931-37 Hal Forster, 1937-45 und 1947-50 Burne Hogarth, 1945-47 Rubimor, 1960-53 Bob Lubbers, 1954-67 John Celardo, 1957-61 Van Buren, 1968-79 Russ Manning, 1979 Royer/Goodwin

1931-47, 1958-64, 1968-79 á 9,80
1950, 1957 .....á 19,80
1948, 1949 .....á 42,80
1952, 1956 .....á 59,80
1966 .....á 79,80
1951 .....á 99,80
1965 .....á 119,80

Kolibris

Falkenauge 1-20 ..... kpl. 59.-
Der schwarze Reiter 1-20 kpl. 79.-
Jan Maat 1-44 ..... kpl. 59.-
Jörg 1-20 ..... kpl. 89.-
Gert 1-24 ..... kpl. 129.-

Nick Kolibri 1 (GB Nick 1 als Kolibri); Sigurd Kolibri 50 (GB Sigurd 50 im Kolibriformat); Lederstrumpf 3, 4 (entnommen aus Titanus 4+5) ..... je Kolibri 6,80

Tarotkarten von HR Wäscher

Die von Wäscher gezeichneten und kolorierten Tarotkarten erschienen im Verlag Agmüller (Schweiz) in zwei Auflagen. Die erste von 1986 beinhaltet 22 Karten plus Spielanleitung, die zweite, erweiterte Fassung von 1989 enthält 78 Karten.
Kleines Set (22 Karten) ..... á 21,80
Großes Set (78 Karten) ..... á 44,80

Bücher

Akim (1987, rot, 1-9) Buchnachdruck der Lehning-Serie von 1958/59, enthält die Akim-Großbände 1-43
1 ..... á 75.-
2 ..... á 40.-
3 ..... á 35.-
4-8 ..... á 15.-
9 ..... á 30.-

Bildabenteuer: (1989) Vollständiger Nachdruck (Band 1-50) der Lehning-Serie von 1965-67. Band 51 neu bei Hethke: Falk: "Geheimnisvolle Spuren". Die Buchreihe umfasst 17 Bände mit je 3 Großband-Nachdrucken. 1-17 komplett 219.-
1, 2, 4 á 16,80 / 3, 5-15 á 12,80

Bildabenteuer GB 51 á 59.-
"Geheimnisvolle Spuren" (Falk), dt. Erstveröffentl. '90

Falk (1985-1987, Nachdruck der Lehning-Gb 1-119 in 25 Bänden)
4 ..... á 75.- 2,3,10 .... á 49.-
5,6,8,9 ..... á 35.- 11,12,17 .... á 29.-
7,15,25 á 24.- 1,13,14,16,18-24 á 14.-
1-25 komplett 579.-

Grosse Hansrudi Wäscher-Buch (1987) Das Buch von G. Förster enthält u.a. zwei Interviews, einen Artikel über Zensur, eine große Checkliste 1953-1987, Wäscher-Raritäten wie z.B. Romancover, Sigurd-Comic aus "High Hair News", Tibor-Comic "Die verhexte Ruine". Beilage: Nd. eines Lehning-Lesezeichens. á 19,80

Nick (1982, Nachdruck der Lehning Großbände 1-121 in 24 Büchern)
4-7, 9, 13-15, 17-22 ..... á 14,80
16, 23, 24 ..... á 22,80
2, 3 ..... á 34,80
11, 12 ..... á 49,80
1, 10 ..... á 79,80

Nick (2003, Farbnachdruck der Nick-Piccolos 1-140 beginnend mit Buch 25)
25-27, 29-38 ..... á 15,80
25-38 komplett 199.-

Sigurd (1984-1985, grün) Enthält die Piccolo-Nachdrucke in gekürzter Form, so wie sie in den Lehning-Gb 1-124 erschienen sind.
01-06, 022-024 ..... á 14,80
07-010 ..... á 49,00
012-021, 025 ..... á 19,80

Sigurd (1983-1987, gelb) Enthält die Lehning-Großbände 125-257. Wäscher zeichnete mit Großband 258 einen Abschluss der Serie
1-3, 22-28 á 14,80 / 7-9 á 28,80

Sigurd (2004-2007, schwarz) Hethkes Sigurd-Gb-Reihe in Buchform. 1-6, 10-59 á 18,00
1-59 komplett 1111.-

Tibor (1985, schwarz) Nd. der 2. Tibor-Piccoloserie aus dem Piccolo-Gb. Die Cover der Bücher bilden eine eigens hierfür gezeichnete Tibor-Kurzgeschichte.
1 ..... á 29,80
2 ..... á 19,80
3-6 ..... á 9,80

Tibor (1988-1990, rot) Originalgetreuer Nachdruck der Tibor-Gb 1-183 mit allen Auslassungen und Manipulationen Lehnings. Die Reihe (10-52) schließt an die Akim-Buchserie 1-9 an, weil zu Beginn der Serie Akim-Folgen als Tibor erschienen.
10-14 ..... á 34,- 15-52 ..... á 10,80

Sonderausgaben des Hethke Verlages

Akim 50 Jahre (2005, Jubiläumsbuch, mit Checkliste) á 34,80

Akim neue Abenteuer (8 Seiten) á 12,80
Werbeheft für die Akim-Großbandserie, 1999

Akim Held GB 40 - Set (1999, 4 Gb, 1 Poster) á 89.-
Vier Versionen von Band 40, eine als Faksimile-Reprint, drei mit neu gezeichneten Covern (mit Golddruck), die aneinandergereiht ein Motiv ergeben, welches als gerolltes Poster beiliegt.
ACHTUNG: der ursprünglich mitgelieferte Akim-Wimpel fehlt!

Akim Held GB Holland-Set (41, 42, 43) á 79.-
Einzeldruck der früher nur in Holland erschienenen Bände 41, 42 und 43 - natürlich in deutsch! Nachdruck aus dem Jahr 2000.

Akim Jubiläumsset (2005; 4 Gb, 1 Piccolo, 1 Poster) á 59.-
Das Set enthält einen Piccolo-Großband bestehend aus Herr des Dschungels 1, Akim neue Abenteuer 1 und 197. Dieser Band erschien mit 4 verschiedenen Titelbildern, die zusammengelegt ein Motiv ergeben, daß dem Set auch als Poster beigelegt wird. Außerdem: eine farbige Piccoloversion von Akim neue Abenteuer Nr.1 (Variantcover 1 von 5).
ACHTUNG: die ursprünglich mitgelieferte Akim-Telefonkarte fehlt!

Akim Piccolos "Der Dschungelteufel" Nr. 1 und 2
2006, 6 Piccolos durchnummeriert von (1von6) bis (6von6).
Nachdruck in s/w des Piccolo-Sonderbandes in zwei Piccolos mit je drei Varianten: HethkeVerlag, INCOS und als ebay-Ausgabe. Auf den inneren Umschlagseiten befindet sich eine neue und nur hier erschienene Akim-Story "Das geheimnisvolle Grab", die sich über alle sechs Hefte erstreckt.

(1von6)	Nr.1	Hethke Kölner Börse	á 12,80
(2von6)	Nr.1	Incos-Ausgabe	á 12,80
(3von6)	Nr.1	ebay-Ausgabe	á 17,80
(4von6)	Nr.2	Hethke Kölner Börse	á 12,80
(5von6)	Nr.2	ebay-Ausgabe	á 17,80
(6von6)	Nr.2	Incos-Ausgabe	á 12,80

Bild-Abenteuer GB 51 á 59.-
"Geheimnisvolle Spuren" (Falk), dt. Erstveröffentl. 1990

Buffalo Bill Hardcover 1 á 89.-
mit neuem Cover für die Gewinner des Sprechblase 100 Preisausschreibens; Kleinstauflage!

Falk "Die geheimnisvolle Treppe" á 17,80
(von Jochen Fortmann, Köln, Nov. 1991, 16 Seiten)

Herr d. Dschungels Picc. 1-3 farbig im Set 19,80
Inhalt erstmals in Farbe und mit neuen Titelbildern von Wäscher, 2005

Sigurd 50 Jahre (weißes Buch, 2003, Auslieferung zusammen mit Sigurdvariantpiccolo "Die Falle") á 42,-

Sigurd-Jubiläums-Set ("50 Jahre für Freiheit und Gerechtigkeit", 2003, Auflage:99Ex, schwarzer HC-Band plus Wimpel, Telefonkarte und neugezeichneten Picc. Nr.1) á 99.-

Sigurd Piccolo 325 (Covervariante: Ufo von rechts) á 17,80
(Ergänzungsheft zur 1. Piccoloserie, 1983)

Sigurd-Uhr (50 Jahre Sigurd) Armbanduhr mit schwarzem Lederband, o. Batterie, OVP in Metalldose mit Zertifikat á 59.-

Ausgaben des Hansrudi Wäscher Fanclubs Bayern

50 Jahre Akim HC (Nov. 2005) á 49.-
Jubiläumsbuch, mit Checkliste und neuer Wäscher-Story

50 Jahre Sigurd HC (Okt. 2003) á 59.-
Jubiläumsbuch, mit Checkliste und neuer Wäscher-Story

Luxus-Hardcover-Alben

Akim Luxus-Ausgabe der SC-Alben 1-27 in Kunstleder mit neuen Covern. 2 Alben pro Band, Bd.13 enthält 3 Alben.

1-6 ..... á 14,80
7, 8 ..... á 29,80
9 ("O-Gur schlägt zu!") ..... á 99.-
10 (falsch nummeriert als Bd.9, "Der weisse Schrecken") á 39.-
11-13 ..... á 21,80

Falk ..... 2-3 á 19,80

Fix und Foxi 1-4 á 14,80 / 5-9 á 19,80

Nick: Luxus-Ausgabe von Bd. 1-57 der Albenreihe mit neuen Titelbildern. Ab Bd.6 mit zwei Bänden pro Ausgabe
1-3, 22, 27-31 á 29,80 / 4-7, 9 á 24,80
8, 10-21, 23-26 á 19,80

Sigurd Luxus-Ausgabe der Sigurd SC-Alben. Ab Bd.6 mit 2 Alben pro Band. Bd.50 enthält 3 Alben. Die Serie endet mit dem Abdruck von SC-Band 96, in welchem der GB-Nachdruck abgeschlossen wurde. 1, 7 á 34,80 / 3,4,6,8-13,22 á 29,80
5, 14-21, 23-25, 34-50 á 21,80

Sigurd Luxus 1 (Variantcover: Spinne, Auflage 150) á 129.-

Trigan ..... 1-5, 11-22 á 19,80

Ausgaben der INCOS

Akim INCOS-Ausgabe 1990 HC á 74,80
beinhaltet die Hethke-SC-Ausgabe Akim neue Ab. Bd. 1

Buffalo Bill INCOS-Ausgabe 1989 HC á 75.-
beinhaltet die Hethke-SC-Ausgabe Buffalo Bill Bd. 1
Nicht durchnummeriert - Duplikatsvariante!

Harry: Akim - Die Panthergöttin 2005 GBÜ á 15,80
mit neuem Cover und neuer Rückseite

Nick - INCOS-Ausgabe 1991 HC á 74,80
Band 1 der Luxus-Ausgabe von Hethke

Sigurd (Wasserfall) INCOS-Ausgabe 1991 HC á 99.-
Band 1 der Luxus-Ausgabe von Hethke

Tibor INCOS-Ausgabe 1990 39,80
beinhaltet Tibor SC 1 von Hethke, neues Cover

Ebay-Ausgaben

Die ebay-Ausgaben des Hethke Verlages weisen eine Gesamtnummerierung und oft nur hier erschienene Cover auf.

1	Falk Picc 165 (Variantcover)	vergriffen
2	Tibor Picc "Die Mutprobe"	17,80
3	Pecos Bill Gb Nr. 66	12,80
4	Sigurd Picc Nr. 100	17,80
5	Weird Science Gb Nr. 1	8,80
6	Sigurd Picc "Der geheimnisvolle Bär"	17,80
7-18	Arkan (Doppelpiccolos, Variantcover, inhaltsgleich mit Pedrazzas Kurzserie 1-12)	nur komplett 59,80
19	Sigurd Picc "Die Wolfsjagd"	17,80
20	Sigurd Picc "Die Falle"	vergriffen
21	Akim Picc 1 (3von5)	17,80
22	Akim "Die Panthergöttin" (Harry Jugendzeitung)	21,80
23	Akim Picc "Der Dschungelteufel" (3von6)	17,80
24	Akim Picc "Der Dschungelteufel" (6von6)	17,80

Telefonkarten-Hefte

Es erschienen acht mit den Telefonkartenmotiven illustrierte Romane in jeweils zwei Cover-Varianten. Eine limitierte Variante (V1) wurde gemeinsam mit dem betreffenden Telefonkartensatz vertrieben, die andere (V2) war frei erhältlich.

Sigurd 1 - Die Rückkehr V1 ..... á 34,80
Sigurd 1 - Die Rückkehr V2 ..... á 24,80

Falk - Schatten der Vergangenheit V1 ..... á 24,80
Falk - Schatten der Vergangenheit V2 ..... á 15,80

Tibor - Die Geister des Gonuhl V1 ..... á 24,80
Tibor - Die Geister des Gonuhl V2 ..... á 15,80

Nick - Schach dem Universum V1 ..... á 21,80
Nick - Schach dem Universum V2 ..... á 15,80

Fenrir - Der neue Gott V1 ..... á 21,80
Fenrir - Der neue Gott V2 ..... á 15,80

Sigurd 2 - Eine teuflische Intrige V1 ..... á 21,80

Roy Stark - Bd 19 Der Piratenschatz V1 ..... á 29,80
Roy Stark - Bd 19 Der Piratenschatz V2 ..... á 24,80

Roy Stark - Bd 20 In der Zeit gestrandet V1 ..... á 29,80
Roy Stark - Bd 20 In der Zeit gestrandet V2 ..... á 24,80

Fordern Sie kostenlos unsere komplette Versandliste an:

info@hethkecomics.de

Hethke-Comics
Hasselbacher Hof 6
69250 Schönau

06271 / 947 65 78 (8.30-13.00)

Versandkosten:
Bei Bestellungen über 50.- € kostenfrei
Bei Bestellungen unter 50.- € berechnen wir das tatsächlich anfallende Porto
Keine Mindestbestellmenge
Alle Preise inklusive MWSt.
Nur Versand, kein Ladengeschäft!

Piccolos

Ahoi 1-18 (Bd 18: 5x) ..... komplett 33.-
(Dargatz; Bd 18 erschien mit gleichem Cover, aber fünf verschiedenen Comicinhalten)

Akim neue Abenteuer 1-196 (1983) komplett 299.-

Akim Sohn des Dschungels 1-80 (1978, Heft 79 und 80 enthalten Nr. 4+5 der Lehning Piccolo-Serie "Herr des Dschungels") komplett 259.-

Akim Sohn des Dschungels (1993, 2.Reprint der Serie von 1953) 1-78 + 78 (Wäscher-Schlußvariante) komplett 259.-

Akim Sohn des Dschungels 2.Serie (schließt an Akim neue Serie 1-24 an. Neue Serie 25-48 waren Doppelpiccolos, die hier als Nummer 25-72 nochmals in Piccoloform mit den italienischen Originalcovern erschienen sind.)
25-28 im 4er Pack 16,80
29-32, 33-36, ... 65-68, 69-72 je 4er Pack 12,80
73/74, 75/76,77/78,..., 559/560 je 2er Pack 6,40

Arkan 1-12 (Doppelpiccolo,Pedrazza, Nachdruck der Serie von 1952) ..... komplett 39.-

Blauer Pfeil 1-54 (1977) ..... komplett 399.-
Blitz der Zeitungsjunge 1-27 (1978) komplett 64.-
Blitz der Zeitungsjunge 1-42 (1999) komplett 129.-
Bob und Ben 1-9 (1981) ..... komplett 39.-
Captain Micky 127-189 ..... komplett 199.-
Carnera 1-46 (1992) ..... komplett 89.-
Drei Bills 1-27 (1983) ..... komplett 199.-
El Bravo 1-86 (1978) ..... komplett 499.-

El Bravo 86-132 (2003-'05, Nr. 86 ungekürzt, im 2er Pack)
86/87, 88/89, ... 131/132 je 2er Pack 6,40

Falk 1.Serie (1992) 1-4, 5-8, 9-12, bis 53-56, 57-60; 65-68, 69-72 bis 161-164 je 4er Pack 16,80
1-164 komplett 399.-
Falk Sonderpicc. 164 (2001,"Hallo Freunde", neues Cover, mit Fortsetzungsankündigung als Übergang zur 3.Serie) á 6,40

Falk 3.Serie (2001) 165/166, 167/168, 169/170, ... 281/282, 283/284 je 2er Pack 9,80

Falk 2.Serie 1-17 komplett 99.-
Falk 2.Serie 18-22 komplett 69.-
Falk 2.Serie 23-26 komplett 25.-
Fulgor 1-48 (2.Aufl. '99) komplett 89.-

Graf von Monte Christo 1-12 komplett 35.-

Harry der Grenzreiter (1979) komplett 299.-
Herr des Dschungels 1-24 komplett 59.-

Jezab 1-42 ..... komplett 79.-
Jim der Cowboy 1-3 komplett 15.-
Nick (1983) 1-139 komplett 499.-

Nick (1997) 141/142, ...355/356 je 2er Pack 9,80
Nick (1997) 357/358, ...385/386 je 2er Pack 12,80
Nick (1997) 387/388, ...397/398 je 2er Pack 16,80
Pit und Alf 1-12 (1-4 Roman-Boutique-Club, 5-12 Hethke) komplett 34.-
Raka 1-51 (1991) ..... komplett 89.-
Rikko 1-48 (1992) komplett 119.-
Roter Adler 1-51 komplett 229.-
Sigurd 1.Serie (1981) 1-324 komplett 599.-

Sigurd 1.Serie (4erPack) (1993)
1-20, 69-100 je 4er Pack 16,80
21-68, 101-324 je 4er Pack 12,80

Sigurd 2.Serie 1/2, ... 49/50 je 2er Pack 7,80
51/52, ... 69/70 je 2er Pack 9,80
Ab Bd 71 fortgeführt von **Th. Götze: www.hamburgcomics.de**

Sigurd 3.Serie 1/2, ... 275/276 je 2er Pack á 9,80
Sigurd 3.Serie 277/278, ...305/306 je 2er Pack á 12,80
Sigurd 3.Serie 307/308, ...325/326 je 2er Pack á 16,80
Wird mit Bd 326a weitergeführt vom **Ingraban Ewald Verlag / Kontakt: gotthardzappe@gmx.de**

Silberpfeil 51-165 ..... komplett 199,00

Tarzan 3-30 (2006, 2erPack) ..... á 9,80
1-30 komplett 129.-

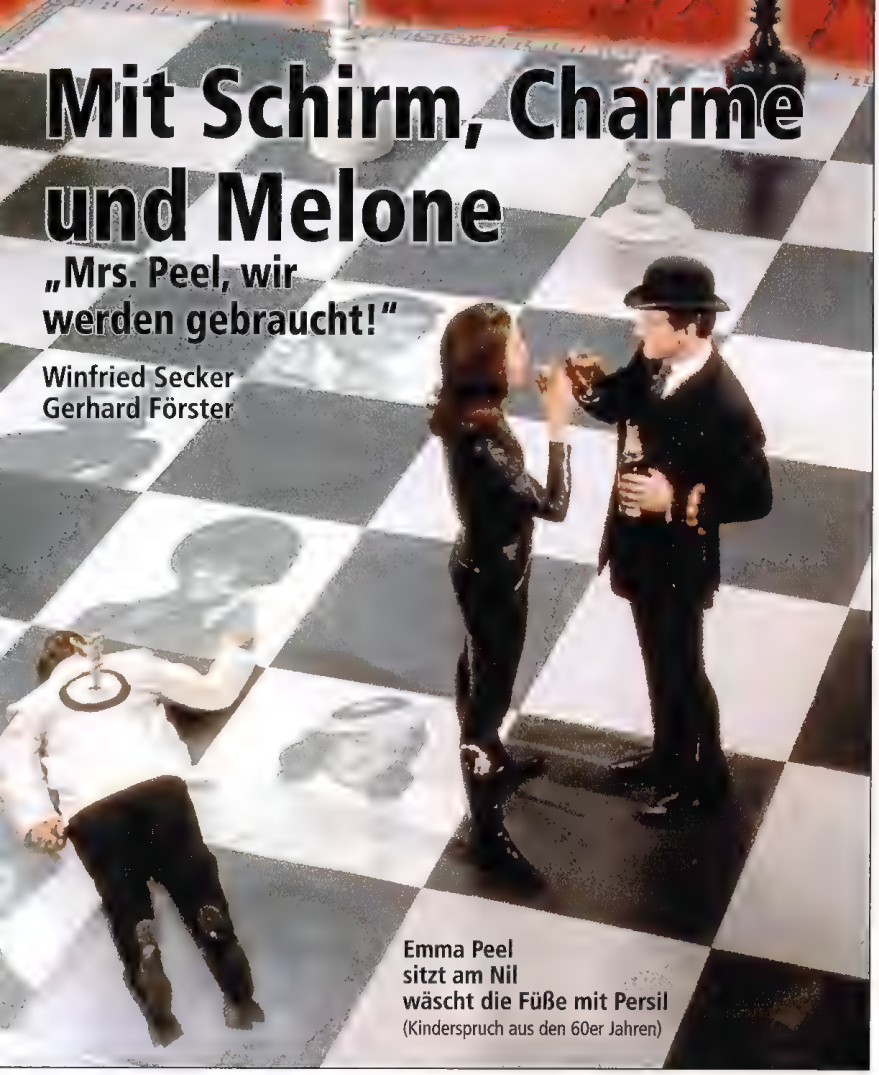
Testpilot Speedy 1-18 (Bd 18: 3x; Dargatz; Nd der Gerstmeyer-Serie) komplett 36,00

Welt der Abenteuer 1-11 komplett 19,80

Mit Schirm, Charme und Melone

„Mrs. Peel, wir werden gebraucht!"

Winfried Secker
Gerhard Förster



Emma Peel
sitzt am Nil
wäscht die Füße mit Persil
(Kinderspruch aus den 60er Jahren)

© der Abb.: 2009 Kinowelt GmbH.

Diese Reihe ist einzigartig. Man wollte alles anders machen – very british, aber doch völlig neu. Es entstand eine Agentenserie voller irrwitziger Einfälle, bizarrer Superschurken und phantastischer Plots. Und mit einem Team, dass sich unauslöschlich in unser aller Bewusstsein eingeprägt hat: John Steed und Emma Peel, die erste voll emanzipierte TV-Heldin. Die erste? Nein, zuvor hatte Steed bereits Cathy Gale an seiner Seite. Dies nur als Beispiel für die lange und abwechslungsreiche Geschichte des Klassikers, den wir heute unter die Lupe nehmen. Anlass dafür ist, dass nach vielen Jahren, in denen sich nichts bewegte, endlich die DVD-Version von MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE auf den deutschen Markt gekommen ist.

John Steed als dubioser Partner eines Arztes

1. Staffel, 26 Episoden (1961)

Im United Kingdom gab es bereits Mitte der 50er Jahre einen privaten TV-Sender: ITV. Die Diskussion, die damals geführt wurde, war im Prinzip die gleiche, wie bei uns in den 80er Jahren. BBC hielt seinen Bildungsauftrag hoch, musste aber letztlich doch Konzessionen an die Unterhaltsamkeit machen, während ITV sich mehr traute als der öffentlich rechtliche Sender und hohe Einschaltquoten mit purer Unterhaltung erzielte. Die vielleicht gewagteste, innovativste Produktion von ITV, bzw. der Partneranstalt ABC, war: THE AVENGERS, wie MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE im Original heißt. Prägenden Einfluss auf diese Serie sollte der Kanadier Sidney Newman, Chef der Abteilung Schauspiel bei ABC, ausüben, auch wenn er im Abspann nie genannt wurde. Eines Tages im Jahre 1960 beauftragte ihn Howard Thomas, der Managing Director von ABC, Ideen zu einer neuen Fernsehreihe im Stil der populären Romane von Ian Fleming zu entwickeln (der erste JAMES BOND-Film kam erst zwei Jahre später in die Kinos). Auch Hitchcocks Thriller wurden als Inspiration empfohlen.

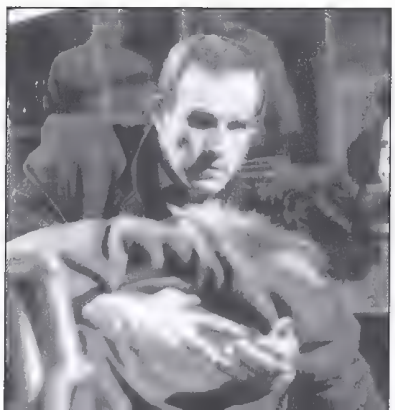
Newman hatte kurz davor eine konventionelle Krimiserie namens POLICE SURGEON initiiert. Auch wenn sie kein großer Erfolg war, diente sie ihm als Vorbild für die neue Reihe. Da der Hauptdarsteller von POLICE SURGEON, Ian Hendry, trotz allem beim Publikum gut angekommen war, engagierte er ihn erneut als Helden. Wie bei POLICE SURGEON sollte er einen kriminalistisch aktiven Arzt darstellen, der bei der neuen Serie Dr. David Keel hieß. Doch diesmal stand dem Arzt ein schräger Sidekick zur Seite, der moralisch nicht ganz makellose und geheimnisumwitterte Agent John Steed, den Newman gemeinsam mit Leonard White, dem Produzenten der künftigen Serie, einführen wollte. Newman dachte dabei an jemanden, mit dem er bereits in Kanada gut zusammengearbeitet hatte: Patrick Macnee (für Kanada waren Newman und Macnee Fernsehpioniere). Da es in den ersten beiden Folgen darum ging, dass der talentierte Laie Dr. Keel die Killer seiner Verlobten jagt (John Steed unterstützt ihn dabei als Profi), nannte Newman die Serie THE AVENGERS – Die Rächer. Nachdem sie zum Erfolg geriet und das Rachemotiv längst ausgedient hatte, meinte er einmal: „Ich weiß zwar nicht, was er bedeutet, aber es ist ein höllisch guter Titel."

Der Engländer Macnee hatte schon eine langjährige Schauspielkarriere hinter sich, die ihn und seine Familie mit Müh und Not ernähren konnte. Er war vor einigen Monaten aus Hollywood, wo er u.a. in „Panzerschiff Graf Spee" spielte, in die Heimat zurückgekehrt und hatte als Produzent einer TV-Doku-Reihe über Winston Churchill endlich eine lukrativere Beschäftigung gefunden. Newmans Angebot kam Macnee also nicht gerade gelegen, zumal der Status eines TV-Seriendarstellers zu der Zeit noch ziemlich unter dem eines Produzenten lag. Um nicht „Nein" sagen zu müssen, forderte er eine damals unverschämt hohe Gage von 150 Pfund. Newman schluckte zwar, sagte aber zum Erstaunen Macnees „Ja". Jahre später erfocht Macnees Agent eine zweiprozentige Gewinnbeteiligung an Zweitverwertungen. In einer Zeit in der es zwar Super 8 gab, Video und DVD aber noch in weiter Ferne lagen, konnte man nicht ahnen, dass diese „kleine" Gewinnbeteiligung Patrick Macnee einmal den Lebensabend beträchtlich versüßen würde.

Die Produktion lief an. Am Anfang hatte THE AVENGERS noch nicht das Konzept, das wir später in den Folgen mit Emma Peel zu sehen bekamen. Es ging um eher konventionelle Kriminalfälle, an die Keel durch seine Tätigkeit als Arzt und motiviert durch die persönliche Tragödie herangeführt wurde. Der von seiner Rolle erfüllte Ian Hendry war laut Macnee mehr als einfach nur Schauspieler. Als ihm einmal ein Drehbuch nicht gefiel, zerriss er es vor den Augen des Autors und machte diesem Dampf, wie er die Dialoge zu schreiben habe.

Macnee lehnte seinen Steed an die Bösewichterrollen an, die er eine Zeit lang in Hollywood gespielt hatte. Steed und Keel traten in Trenchcoats auf und rauchten viel. Irgendwann ließ Newman Macnee zu sich kommen, und meinte lapidar, wenn er sich nicht endlich etwas Spektakuläres für seine Rolle überlegen würde, sei er draußen. Not macht erfinderisch, und so nahmen Macnees Ideen schnell Formen an. Er orientierte sich an seinem Vater, einen Dandy, der an Sir Percy Blakeney aus „Scarlet Pimpernel" erinnerte. In der Folgezeit wurde Steed in einen maßgeschneiderten Anzug gesteckt und geriet zum modernen King Edward mit Bowler (Melone). Seine Sprechweise passte er seinem Outfit an. Schon vor dem neuen Styling hatte es Macnee abgelehnt, eine Waffe zu tragen, da er der Jugend kein schlechtes Beispiel geben wollte. Er war mehrere Jahr im Krieg gewesen und musste mit ansehen, wie viele seiner Kameraden in Stücke gerissen wurden. Einmal hatte er scherzhaft vorgeschlagen, statt der Waffe einen Schirm zu verwenden. Nun wurde diese Idee tatsächlich aufgegriffen.

Dr. Keel und seine getötete Verlobte.



Mit Cathy Gale ist nicht gut Kirschen essen.

Die Produktionsbedingungen zu der Zeit waren unglaublich. Die Szenen wurden kostensparend mit Videokameras aufgenommen. Ein Band dauerte etwa 15 Minuten, und es musste in einem Stück durchgedreht werden. Das war eine gängige Praxis, Patrick Macnee hatte in Kanada bereits intensiv auf diese Weise gearbeitet. Dem Material merkte man den Live-Charakter natürlich an, z.B. wenn die Kamera Mühe hatte, einem Darsteller zu folgen oder ihn sogar aus den Augen verlor. Dabei mussten sich die Schauspieler für eine neue Szene – wie beim Theater – schnell umziehen, während eine andere Szene weitergedreht wurde. Diese billige Art der Produktion stellte hohe Anforderungen an die Schauspieler, da nichts korrigiert werden konnte. Im ungünstigsten Fall musste eine 15minütige Szene komplett wiederholt werden. Das wollte man natürlich mit allen Mitteln verhindern. Außenaufnahmen und komplizierte Einstellungen produzierte man im Vorfeld auf teurem Filmmaterial und spielte sie an den richtigen Stellen hinzu.

Unglaublich ist auch, was mit den Bändern nach der Erstausstrahlung passierte: man überspielte sie mit neu gedrehtem Material, um noch mehr Kosten zu sparen. Eine solche Vorgehensweise zeigt drastisch, wie gering damals TV-Produktionen geschätzt wurden. In den britischen Fernseharchiven wurde in späteren Jahren keine einzige der 26 Folgen der 1. Staffel mehr gefunden! Doch eine Episode – wohl eine der besseren – ist erhalten geblieben: „The Frighteners". Da man bereits damals mit einem Auge auf den amerikanischen Markt geschielt hat, wurde eine Kopie in die Staaten geschickt. In den 80er Jahren ist sie dort aufgefunden worden und kann uns daher heute einen Eindruck davon geben, wie die Serie in ihren Kindertagen ausgesehen hat. Überraschenderweise wurden im neuen Jahrtausend in amerikanischen Archiven dann noch die Episode „Girl On the Trapeze" und die 15 Minuten des ersten Aktes der ersten Episode „Hot Snow" gefunden, in der Dr. Keels Braut aus Versehen von einem Drogenhändler erschossen wird.

Innerhalb der Staffel entwickelte sich die Figur des Steed, wurde abwechslungsreicher und interessanter. Am Anfang war Dr. Keel die Hauptfigur und Steed sein „Sidekick". Gegen Ende hatten sich die Verhältnisse umgekehrt. Ian Hendry war natürlich „not amused" und wollte alles hinschmeißen. Hinzu kam ein zweiter Aspekt: zu der Zeit sahen sich die Schauspieler in der großen Tradition des Shakespeare-Theaters. Tatsächlich waren sie hervorragend ausgebildet. Fernsehen galt ihnen nichts. Es war nicht unüblich, von einem britischen Schauspieler zu hören: „Zurzeit bin ich arbeitslos, ich mache etwas fürs Fernsehen." Dann kam es für längere Zeit zu einem Gewerkschaftsstreik der Schauspieler und die Produktion musste – auch aus Geldmangel – mit Folge 26 abgebrochen werden (39 Episoden waren geplant). Ian Hendry wurde eine Rolle in einem großen Film angeboten. Er griff zu und war für THE AVENGERS verloren.

Zum ersten mal war der Serie ein charismatischer Hauptdarsteller abhanden gekommen. „Charismatisch" klingt hier vielleicht übertrieben, hatte Macnee Ian Hendry doch zunehmend verdrängt. Doch verschiedene Mitarbeiter der Produktion, einschließlich Macnee selbst, erzählten von Hendrys starker Ausdruckskraft. Er inverstierte auch eine enorme Energie in die Serie, viel mehr als es Macnee bei der 1.Staffel tat. Dass die Figur des Steed immer interessanter wurde, hatte mit den Drehbüchern zu tun. Die Rolle machte einfach mehr her, als die des Dr. Keel.

Steed und Cathy Gale- Eine Frau steht ihren Mann

2. Staffel, 26 Episoden (1962-1963)

Trotz des Abgangs von Ian Hendry stand eine Einstellung der Reihe nicht zur Debatte – nicht nur, weil man auf die Strahlkraft von Steed vertraute, auch weil in der Schublade eine Menge fertige, bezahlte Drehbücher vor sich hinschlummerten. – Noch zu Zeiten Hendrys hatte man für die zweite Staffel eine Frau als weitere Hauptfigur geplant gehabt. Sie sollte sich mit Hendry abwechseln, auf den klingenden Namen „Venus Smith" hören und als Nachtclubsängerin in jeder ihrer Folgen einen Gesangsauftritt haben. Den Zuschlag für diese Rolle erhielt die junge Julie Stevens. Nach sechs Episoden wurde Stevens schwanger. Sie kehrte nicht zurück, weil die Rolle der Cathy Gale in der Zwischenzeit sehr erfolgreich war.

Produzent Leonard White hatte längst die Fühler nach der weiblichen Hauptrolle mit mehr Potential ausgestreckt. Es galt, einen wirklich guten Ersatz für Dr. Keel zu finden. In einer Wochenschau sah White eine weiße Siedlerin in Südafrika mit umgehängtem Gewehr, die nach der Ermordung ihres Mannes bei einer Revolte, ihre Kinder und die Farm erfolgreich gegen anstürmende Aufständische verteidigt hatte. Das brachte ihn auf die Figur der Cathy Gale, als emanzipierte Partnerin von Steed. Bei der Vertiefung des Charakters ließ er sich von zwei real existierenden Persönlichkeiten inspirieren: Margaret Mead, einer Anthropologin, und Margaret Bourne-Smith, einer Photographin des Life Magazins. Jetzt begann eine sechsmonatige Suche nach der richtigen Schauspielerin. Schließlich kamen Fenella Fielding, Nyree Dawn Porter und Honor Blackman auf die Shortlist. Folgende Anekdote wird kolportiert: Schauspielchef Newman sprach ein Machtwort – „Ich will die Porter, auf keinen Fall die Blackman" – und fuhr in den Urlaub. Das „Hausmütterchen" Blackman war für ihn keine Option.

Zurück aus dem Urlaub sah er sich die ersten Aufnahmen an und erstarrte: „Die sieht ja aus wie die Blackman!" Regisseur Jonathan Alwyn: „Das ist die Blackman! Frau Porter hatte leider andere Verpflichtungen." Newman aufgebracht: „Wir müssen etwas mit ihr anstellen, die ist einfach zu brav. Gebt ihr einen steifen Arm!" „Aber Cathy Gale soll kämpfen... mit einem steifen Arm..." Wer den rettenden Einfall hatte, ist nicht ganz geklärt – die einen nennen John Bryce, den Verantwortlichen für die Drehbücher, die anderen Patrick Macnee. Man steckte die sehr attraktive und kurvenreiche Honor jedenfalls in Leder, damit sie „tough" aussah. Vor allem ihr Ganzkörper-Lederdress sorgte für viel Aufregung. Ein Modetrend wurde ausgelöst. Alle trugen Leder. nur Honor Blackman kaufte sich erst Jahre später ihre erste Lederjacke.

Die Schauspielerin sagte in einem Interview, dass weibliche Rollen in den 60er Jahren so angelegt waren, als hätten Frauen kein Gehirn. Sie hatten auf die Entscheidung des Mannes zu warten, wussten nicht, was sie wollen und waren unfähig, logisch zu denken. – Doch diesmal war es anders. Warum? Weil Newman oder White so fortschrittlich eingestellt waren? Nein, weil Cathy Gale nur der Ersatz für Dr. David Keel war und die Drehbücher alle noch für den männlichen Hauptdarsteller geschrieben worden waren.

Honor war sehr angetan von der neuen Dimension ihrer Rolle, ging aber mit der Befürchtung nach Hause, sie könnte ihr nicht gerecht werden. Ihr damaliger Ehemann empfahl ihr: „Spiel sie einfach, als seist du ein Mann!" Patrick Macnee meinte später: „Honor Blackman war die richtige Frau für diese Rolle. Mit Ihrer unglaublichen Schönheit, Energie, Angriffslust und Authentizität wurde sie zu Cathy Gale, der ersten emanzipierten englischen Frau im Fernsehen!"

Wichtig für ihre Rolle war das Beherrschen von Judo. Sie lernte es bei den Brüdern Robinson und bei Rene Burdet, dem ehemaligen Kopf der Résistance in Marseille. Honor zu ihren Judoeinsätzen: „Ich fühlte mich hervorragend. Ich könnte zwar keine Verbrecher mit einer Waffe stoppen, eine Killerin bin ich nicht, aber gleichzeitig konnte ich die Kerle ja nicht nur scheinbar über die Schulter werfen. Das ist schon wirklich passiert." Honor intensivierte ihre Judoerfahrungen in den folgenden Jahren und schrieb ein vielbeachtetes Buch über Selbstverteidigung.

Angesichts des Kalibers seiner neuen Partnerin, musste auch Steed entsprechend aufgepeppt werden. Auf Wunsch seines Produzenten fuhr Patrick Macnee zu einem Londoner Schneider und Hutmacher. Er kehrte mit einem großen Vorrat an abgefahrenen Anzügen und Melonen zurück.

Für die ersten Episoden der zweiten Staffel stand Honor Blackman übrigens nicht zur Verfügung, da sie noch andere Verpflichtungen hatte. Der Drehbeginn konnte aber nicht verschoben werden, da die Crew und alles was nötig war, bereit stand. Und so agierte für drei Folgen, ohne große Einführung, ein weiterer Arzt, Dr. Martin King, als

Diana in einem ihrer berühmten „Emmapealer".

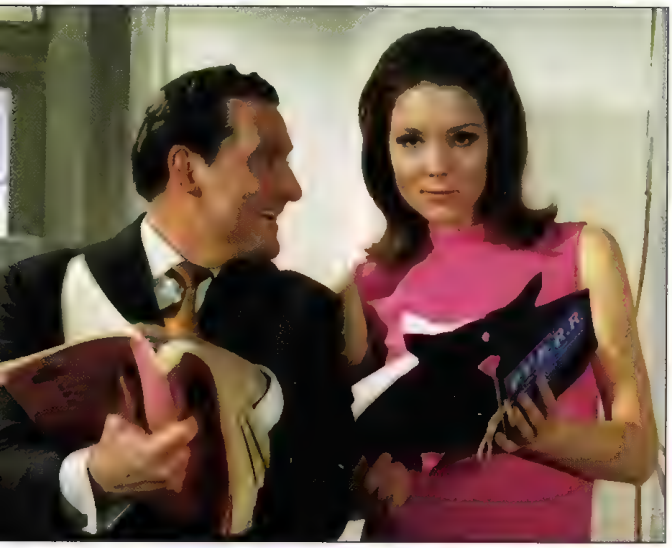
Steeds Partner. Dann erst trat Cathy Gale in Erscheinung. Steed lernt die ehemalige Partisanin Castros in einem Museum kennen, als er Auskünfte über Schwarze Magie einholt. Gemeinsam lösen sie den Fall und arbeiten fortan zusammen. Gales strenge Moralbegriffe kollidieren allerdings immer wieder mit Steeds Pragmatik und lösen herrliche Wortgefechte aus.

THE AVENGERS hatte also seine erste charismatische Hauptdarstellerin gefunden. Und sie schien der Serie nicht so schnell abhanden zu kommen.

Steed und Cathy Gale- Stiehlt sie Steed die Show?
3.Staffel, 26 Episoden (1963-1964)

Noch bevor die Produktion der dritten Staffel anlief, ordnete der Finanzdirektor von Iris Production, einer ABC-Tochtergesellschaft, die für das Budget der Serie verantwortlich war, an, dass man sich entweder von Macnee oder von Blackman trennen müsse, beide zusammen wären zu kostspielig. Doch da die Quoten stimmten, kam es nicht dazu und es wurde schließlich sogar ein Zusatzbudget bewilligt.

Die 60er Jahre waren eine Zeit der Veränderung, des Experimentierens. THE AVENGERS hatte sich ebenfalls weiterentwickelt und ohne dass das Team es richtig bemerkte, war die Serie auch ein Hit unter der Jugend des „Swinging London" geworden. Wenn früher Fälle aus dem Verbrechermilieu von London vorherrschten, so ging es nun um die Verhinderung von Anschlägen auf Politiker oder um andere Agenteneinsätze von nationaler Bedeutung. Der Humor und die Exzentrik, die mit dem Erscheinen von Honor Blackman ins Spiel kamen, wurden zum Markenzeichen der Serie.



Episoden wie „The Charmers" und „The Wringer" bewegten sich bereits in Richtung Surrealismus. Untrennbar mit dem Erfolg verbunden waren die guten Drehbücher. Die meisten der besseren Episoden in dieser Staffel schrieb Brian Clemens, der bald zum wichtigsten Autor der Serie aufstieg. Clemens: „THE AVENGERS war die jüngste und die lebendigste Show im ganzen Fernsehen. "

Richard Bates, der Skript editor (Drehbuchlektor), der seinen Job von John Bryce übernommen hatte, nachdem dieser Leonard White als Produzent der Serie ablöste, wagte einmal einen Versuch, die Herkunft der ironischen Sprechweise von THE AVENGERS, das sogenannte Tongue-in-Cheek, zu erklären: „So richtig weiß ich nicht, wie wir darauf gekommen sind. Es entwickelte sich mehr zufällig. Patrick Macnee hatte einen sicheren Instinkt für diese Art des Humors und für elegante Dialoge. Als wir dies bemerkten, schrieben die Drehbuchschreiber und ich ganz gezielt und mit Erfolg entsprechende Sätze für Steed."

Natürlich wurde Blackman bisweilen massiv mit dem Negativimage des "Mannweibes" konfrontiert, doch sie konnte damit gut umgehen. Als sie ein Moderator fragte „Wie fühlt es sich an, halb Mann, halb Frau zu sein?" antwortete sie schlagfertig, mit Blick auf ihre gut sichtbaren Kurven: „An welche Hälfte wenden Sie sich gerade?" – Ihre "durchschlagendste" Szene passierte während der Episode „Mandrake". In einer Kampfszene traf Blackman Stuntman Joe Pallo so heftig, dass dieser geschlagene sieben Minuten am Set bewusstlos liegen blieb. Das gab am nächsten Tag die Titelschlagzeile praktisch jeder englischen Zeitung. – Doch es hieß vorsichtig zu sein: eine zu große Dominanz Cathys könnte sich zum Quotengift entwickeln. Als bei einer Zuschauerbefragung herauskam, dass Steed langsam zum süffisanten Anhängsel von Gale verkam, wurde schleunigst gegengesteuert und Steed musste einen Gefangenen, der nicht gleich gestehen wollte, brutal in die Rippen treten.

Auch die Plattenindustrie klopfte an. Geplant war ein Gesangsduett mit Patrick Macnee und Honor Blackman: „Kinky Boots". Das Problem dabei: Mr. Macnee konnte nicht nur nicht singen, er verpatzte auch jeden Einsatz. Honor ging mit ihm in die nächste Kneipe, es wurde gebechert, dann startete man einen neuen Versuch, mit einem Musiker, der Patricks Einsatz mit einem Schultertippen anzeigte. Diesmal klappte es. Auch wenn manche ihn als "schlechtesten Song der Welt" bezeichnet haben, den Autoren des Artikels gefällt der Titel. Und nicht nur ihnen, er kam dreimal in die britischen Charts, zuletzt 1990.

Am Höhepunkt ihrer Beliebtheit ließ Honor Blackman dann die Bombe platzen und verkündete der Presse, dass sie für die nächste Staffel von THE AVENGERS nicht mehr zur Verfügung steht, da sie einen Vertrag für die Rolle der Pussy Galore im JAMES BOND-Film "Goldfinger" (1964) unterschrieben hatte. Trotz ihres Erfolgs empfand sie das Fernsehen als Karrieregift. In der Handlung fuhr Cathy Gale auf Urlaub auf die Bahamas und kehrte nie mehr zurück. Mit 36 Jahren wurde Blackman zum zweitältesten Bond-Girl, älter als ihr Filmpartner Sean Connery zu der Zeit.

Wieder einmal war der Serie ein charismatischer Hauptdarsteller abhanden gekommen.

Steed und Emma Peel – Die Schwarz/Weiß-Staffel
4. Staffel 26 Episoden (1965-1966)

In aller Eile wurde Telemen Limited – das waren die Produzenten Julian Wintle und Albert Fennel sowie der Verantwortliche für die Drehbücher Brian Clemens – beauftragt, einen Ersatz für Honor Blackman zu finden. In ihrer Zuständigkeit lag die neue Staffel und sie waren es auch, die MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE zu dem machten, wie die Welt die Serie heute noch kennt. Beibehalten sollte die emanzipierte Einstellung der Hauptdarstellerin werden. Marie Donaldson, die Presseagentin der AVENGERS, hatte die Eingebung von einer Frau mit Man-Appeal, kurz M-Appeal, langsam gesprochen: Emma Peel. Nach monatelanger Suche fand man eine hübsche Blondine, Elisabeth Shepherd. Nachdem die Folge „The Town of no Return" und die Hälfte von „The Murder Market" abgedreht war, war es zu offensichtlich geworden, dass Miss Shepherd zwar talentiert, aber letztlich doch fehlbesetzt ist.

Das neuerliche Casting für eine Partnerin Steeds zog sich ins Endlose. Am Schluss war nur noch ein Mädchen übrig, doch an dem Tag war die Zeit praktisch um. Regisseur Peter Graham Scott ließ ein schönes „Close-Up" machen und von der jungen Dame ein paar Zeilen lesen. Dann entschuldigte er sich für den Schnelldurchgang: „Damit dürftest Du leider keine Chance haben." Die junge Dame trug es mit Fassung und entschwand. Als die Entscheidungsträger, einschließlich ABC-Chef Howard Thomas, die endlose Testreihe begutachteten, sollen ihre Mienen immer länger geworden sein. Doch dann kam das Close-Up des letzten Mädchens, eine reizende, flüsternde Stimme und betörende Augen... plötzlich war allen klar: das könnte die künftige Mrs. Peel sein! Die junge Dame hieß Diana Rigg. Eine Testszene, in der Rigg Macnee den Kopf verband, brachte die Bestätigung. Macnee meinte später: „Als Diana zu uns kam, war sie gerade 28, aber sie hatte diesen vollkommenen, technisch perfekten Comedy-Stil, sie sprühte vor Temperament und Selbstsicherheit. Sie war so gut, dass dadurch mein eigener Sinn für Comedy geschärft wurde."

Im Mai 1965 begannen die Dreharbeiten. Jede Folge hatte ein Budget von 30.000 Pfund und sollte in zehn Drehtagen abgeschlossen sein. Um die Serie endlich nach Amerika verkaufen zu können – was aufgrund der hohen Ausgaben immer notwendiger wurde – produzierte man auf teurem Filmmaterial und versuchte, etwas zu bieten, das die Amerikaner selbst nicht zustande bringen konnten. Brian Clemens schuf neue Regeln für sein Fantasie-England – unter Fans auch liebevoll „Avengerland" genannt – die u.a. leere Straßen, keine Polizisten, keine getöteten Frauen, kein Blut beinhalteten. Darin konnte jede Geschichte, und sei sie noch so abwegig, stattfinden, auch wenn es der Logik manchmal abträglich war.

Patrick Macnee und Diana Rigg fühlten sich wohl in der Gegenwart des anderen. Man kämpfte und warf sich pointierte Dialoge an den Kopf. Macnee hatte seine Version des englischen Humors zwar schon bei Blackman in die Serie eingebracht, doch in Rigg hatte er einen Partner gefunden, der seine Bälle gekonnt aufgreifen konnte. Die Storys wurden immer absurder. Man kämpfte gegen Roboter, gegen Finsterlinge, die die Persönlichkeiten von Steed und Peel austauschten oder gegen eine außerirdische Pflanze, die Menschen hypnotisiert und frisst. Die Drehbücher waren ausgezeichnet und die Darsteller setzten noch eins drauf.

Interessant ist, dass Patrick Macnee und Diana Rigg keine Zeile änderten, wie Macnee einmal sagte, aber sie verhielten sich auf ihre ganz spezielle Weise. Sie taten manchmal sogar Dinge, die keinen offensichtlichen Sinn ergaben (die Episode „Die verlorene Stunde" ist voll davon) oder das Gegenteil von dem waren, was erwartet wurde. Als kleines Beispiel für Letzteres soll die leicht zu übersehende Szene dienen, in der Steed und Peel nach einer durchfeierten Nacht munter plaudernd über eine Brücke laufen. Kurz bevor sie für den Zuschauer entschwinden, tätschelt Mrs. Peel Steeds Po – und das in den 60ern.

Im Unterschied zu Cathy, die sich mit Judo verteidigte, setzte Emma auf Karate. Statt wie Blackman monatelang zu trainieren, absolvierte Rigg nur einen kurzen Crashkurs. Dennoch wurden die Kampfszenen, dank einer ausgetüftelten Choreografie des britischen Stuntmans Ray Austin, der lange vor und nach der Serie in Amerika gearbeitet hat, überzeugend in Szene gesetzt. Emmas Gegner flogen schon bei der kleinsten Berührung bereitwillig durch die Gegend. Bei schwierigen Szenen wurde Diana von Cyd Child gedoubelt.

Was die Garderobe für Mrs. Peel betrifft, so scheute man keine Mühen. Die besten Modedesigner wurden eingesetzt und es entstand erstmals eine Kollektion, die eigens für eine TV-Serie entworfen wurde. Da die Mode trotz ihrer spektakulären Züge auch tragbar war, geriet so manches Kleidungsstück – die legendären „Emmapeeler" – auch zum Verkaufsschlager in der realen Welt. Doch wir sprechen hier bereits von der Farbstaffel. Da diese Season noch in s/w gedreht wurde, war die Wirkung auf dem Bildschirm natürlich entscheidend. Die kontrastreiche Op-Art eignete sich hierfür besonders gut und so gab es z.B. Mützen mit Zielscheibenaufdruck. Emmas Lederdress kam ebenfalls fast nur in der s/w-Staffel zum Einsatz. Mrs. Peel bekam auch eine exzentrische Behausung, mit modernen Gemälden und einem großen blinzelnden Auge als Türgucker (das es leider nur in der s/w-Staffel gab). Angeregt sich mit Steed unterhaltend, betätigte sich Mrs. Peel ganz nebenbei auch als Bildhauerin.

40 Länder übernahmen die vierte AVENGERS-Staffel. 30 Millionen Zuschauer. In Deutschland lief die Serie ab 1966 im ZDF alle 14 Tage um 21.15 Uhr. Schon bald lagen die Einschaltquoten bei 55%.

Der Druck auf die Schauspieler war groß. Diana Rigg konnte kaum noch ausgehen, ohne von Menschentrauben umringt zu sein. Interviews mit der Presse waren ihr unangenehm und der Umgang mit der Fanpost ein Gräuel. Die langen, sehr arbeitsintensiven Tage setzten ihr zu und sie fühlte sich von den Produzenten schlecht behandelt. Später meinte sie, ihr einziger Freund wäre der Chauffeur gewesen. Wenn er nicht für sie eingekauft hätte, wäre sie verhungert. Rigg bekam 150 Pfund die Woche. Als sie erfuhr, dass das weniger ist, als der Kameramann verdiente, platzte ihr der Kragen und sie verkündete, für die nächste Staffel nicht mehr zur Verfügung zu stehen.

War der Serie wieder einmal die charismatische Hauptdarstellerin abhanden gekommen?

Steed und Emma Peel – Jetzt wird´s bunt!

5. Staffel, 25 Episoden (1967-1968)

Patrick Macnee setzte sich dafür ein, dass Diana Rigg eine bessere Gage bekam. Das Studio gab nach und verdreifachte die Bezahlung. Manche Quellen nennen das Doppelte. Andere wieder behaupten, Macnee habe in ihrem Fall erreicht, dass auch sie einen Prozentanteil an den Gewinnen erhielt. Nicht nur wegen des Geldes, auch aufgrund des guten Betriebsklimas, willigte Diana Rigg ein, bei der fünften Staffel noch dabei zu sein – aber keinesfalls länger. Sie sehnte sich zurück ans Theater.

Und die Amerikaner? Bissen sie endlich an? So erfolgreich THE AVENGERS international auch war, in den USA existierte bereits seit rund zehn Jahren das Farbfernsehen. Was sollte man da mit einer s/w-Serie? Außerdem gab es Bedenken. Der Vertreter von NBC meinte, dass Amerika noch nicht reif wäre für eine so extreme Serie und die Protagonisten zu arrogant wirkten. Howard Thomas flog nun persönlich nach New York, um zu verhandeln. Sein Angebot war, die fünfte Staffel in Farbe zu produzieren, aber nur, wenn die Amerikaner auch die vierte Staffel übernahmen. Schließlich hat man seinen Vorschlag akzeptiert.

Um dem amerikanischen Publikumsgeschmack entgegenzukommen, wurden Emma Peels Kampfmethoden „heruntergefahren". Statt Karate setzte sie nun das graziösere Kung Fu ein. Und ihr „anstößiger" Lederdress machte den aparten „Emmapeelern" Platz. Ein wenig wurde auch die Sprache amerikanisiert: z.B. sagte man statt „Flats" (Wohnungen) nunmehr „apartments". Der Anspruch, 100% britisch zu sein, wurde ein wenig aufgeweicht. Ob der Einfluss der Amerikaner in allen Fällen vorteilhaft war, sei dahingestellt, doch man muss ihnen zugute halten, dass ihr Geld viele aufwendig gestaltete Episoden erst ermöglicht hat.

Die fünfte Staffel wartet mit noch absurderen Themen auf, wie die vierte: eine Invasion der Venusianer droht, man reist in die Vergangenheit, wird scheinbar mit Unsichtbaren konfrontiert oder kämpft mit einem Schurken, der menschliche Duplikate herstellt. Die Verbreitung von THE AVENGERS nahm nun gigantische Ausmaße an. Dass die Serie in 120 Länder verkauft wurde, ist ein Rekord, der auch heute noch besteht. Dank der US-Ausstrahlung bekam Diana Rigg eine Nominierung für den angesehenen Emmy, den aber letztlich Barbara Bain für ihre Rolle in KOBRA, ÜBERNEHMEN SIE gewann. Warum zog man Bain, die in dieser Serie weitgehend nur rumstand und den Herrn der Schöpfung Zureichungen machte, der Darstellungskunst einer Diana Rigg vor? Waren die prüden Amerikaner tatsächlich noch nicht reif für Emma Peel, wie der NBC-Vertreter gemeint hatte, oder bevorzogen sie einfach eine Landsmännin? Diana Rigg wird es verschmerzt haben, hat man sie doch in 16 Ländern etwa zeitgleich zur Schauspielerin des Jahres gewählt.

Was selbst vor Patrick Macnee geheim gehalten wurde, war, dass bereits fleißig nach einer Nachfolgerin für Diana Rigg gesucht wurde. Als man sie fand, wurde sie in der letzten Folge der Staffel präsentiert. Unerwartet taucht Emmas verschollener Ehemann Peter Peel auf. Emma muss gehen. Nachdem sie sich zärtlich von Steed verabschiedet hat – Steed spricht sie zum ersten und einzigen Mal mit „Emma" an – begegnet ihr auf der Treppe „die Neue", der sie noch schnell einen Tipp gibt: „Steed trinkt seinen Tee immer entgegen dem Uhrzeigersinn gerührt."

Nun war es also passiert: der Serie war auch die zweite charismatische Hauptdarstellerin abhanden gekommen.

Steed und Tara King – Emmas Nachfolgerin

6. Staffel, 32 Episoden (1969)

Patrick Macnee schmerzte es sehr, dass er Diana Rigg nicht überreden konnte, noch bei der sechsten Staffel dabei zu sein, zumal die Drehbücher ganz hervorragend waren. Brian Clemens fügte wehmütig hinzu, dass die Bücher sogar besser waren als die der bisherigen Staffeln.

Wie war es möglich, dass ein farblos erscheinendes Mädchen wie Linda Thorson in die Fußstapfen von Diana Rigg trat? Etwa nur deshalb, weil sie der große US-Regisseur John Huston empfohlen hatte? Thorson war für eine Hauptrolle in einem von Hustons Filme vorgesehen. Als daraus nichts wurde, reichte er sie an THE AVENGERS weiter. Wer traf beim TV-Sender die folgenschwere Entscheidung und warum wurden Leute wie Patrick Macnee, Script-Chef Brian Clemens und Produzent Albert Fennell in die Entscheidung nicht mit eingebunden? Darüber haben wir in der einschlägigen Literatur leider keinen einzigen Hinweis gefunden, auch keine Aussagen von Zeitzeugen.

Amtsübergabe: Tara kommt, Emma geht.

Die 19jährige Linda Thorson war, wie Diana Rigg, Absolventin der Royal Academy of Dramatic Arts. Sie war zwar die Beste ihres Jahrganges, doch es war ihre erste Rolle und sie tat sich sichtlich schwer. Nicht nur ihre Unerfahrenheit verursachte Probleme, sie konnte auch nicht einschätzen, was auf sie zukam (was vielleicht auch besser so war). Als Kanadierin und Nichtbesitzerin eines Fernsehers hatte sie nämlich noch keine einzige Folge von THE AVENGERS zu Gesicht bekommen. Nachdem man Thorson zum Abspecken auf eine Schönheitsfarm geschickt hatte, wurde sie der Presse im Oktober 1969 als Tara King, John Steeds neue Partnerin, vorgestellt.

Die Neubesetzung ist nicht der einzige Hinweis darauf, dass es auf der Führungsebene ziemlich ignorant zugegangen sein dürfte. Brian Clemens und Albert Fennel, denen ein wesentlicher Anteil am Erfolg von THE AVENGERS zu verdanken ist, sollen von Thames Television (ABC wurde inzwischen mit einer anderen Firma unter dem neuen Namen fusioniert) kurzerhand auf die Straße gesetzt worden sein. Nach einer anderen Version haben Clemens und Fennell nach einem heftigen Richtungsstreit selbst gekündigt.

Dem neuen Autorenteam wurde John Bryce als Produzent vorgestellt. Er war in den alten Videotagen verantwortlich für einen Teil der zweiten und für die dritte AVENGERS-Staffel. Die Episoden waren damals noch einigermaßen am Boden der Realität. Dorthin wollten manche, dass sich die Serie wieder hinbewegt. Doch Bryce versagte unter den neuen Bedingungen. Er machte viel zu lange, kaum kürzbare Einstellungen. Das Drehen mit der Videokamera war eben ganz etwas anderes gewesen. Einen privaten Erfolg muss man ihm allerdings zugestehen: er konnte (vorübergehend) bei Linda Thorson landen. Reumütig wurden Clemens und Fennel zurückgeholt und bekamen ab jetzt fast unbegrenzte Befugnisse. Clemens versuchte nun, aus dem bereits gedrehten Material etwas Sinnvolles zu machen, was sich als ein fast hoffnungsloses Unterfangen herausstellte. Richtig sauer machte ihn, dass er Linda Thorson nicht rauswerfen konnte, da ihr Vertrag nicht kündbar war.

Die Liebhaber von „schlagfertigen" Ladys kamen bei dieser Staffel nur wenig auf ihren Geschmack. Tara King kämpft auf konventionelle, weibliche Art, mit dem was ihr gerade unterkommt, sei es ein Telefonbuch oder eine Vase. Oder sie fällt – ganz Weibchen – im richtigen Moment in Ohnmacht. Doch Thorson wuchs an ihrer Aufgabe, wurde besser als Schauspielerin und lernte zu kämpfen. Schließlich warf auch sie so manchen Gegner über die Schulter und vollbrachte – im Gegensatz zu Diana Rigg – etliche schwierige Stunts selbst. Um Tara von Emma zu unterscheiden (was sicher nicht nötig gewesen wäre), trimmte man Thorson auf blond. Daraufhin gingen ihr die Haare aus. Von nun an trug sie, als besonderen Spleen, häufig wechselnde Perücken. Alles in allem hat Thorson ihren Job mit der Zeit doch recht gut in den Griff bekommen.

Die sechste Staffel wurde unterschiedlich aufgenommen. Bei den Briten akzeptierte man Tara King einigermaßen, die Franzosen liebten sie, obwohl auch bei ihnen Emma Peel an erster Stelle stand, bei den Amerikanern lag Tara King im Ranking weit hinter ihrer Vorgängerin und die Deutschen akzeptierten sie überhaupt nicht. – Wer sich von der fehlenden Emma Peel nicht beirren lässt und sich die fünfte Staffel mit einer offenen Haltung ansieht, wird von vielen Episoden begeistert sein. Hier gibt es faszinierende Ideen und tolle Geschichten, wahre Kleinode!

Da die Amerikaner an einer weiteren Staffel kein Interesse zeigten und die Produktion somit zu kostspielig wurde, stellte Thames Television THE AVENGERS ein und das Team löste sich auf.

Und damit war auch die dritte charisma... äh, Hauptdarstellerin abhanden gekommen – und mit ihr die ganzen Serie....

THE NEW AVENGERS – Eine härtere Gangart

26 Episoden (1976/77)

Eine Zeit lang war Ruhe, 1971 kam es dann zu einer aufwendigen Bühnenversion von THE AVENGERS in Birmingham und London, die flopte. Auch eine südafrikanische Radiofassung von 1972 ist bekannt. 1975 schien schließlich die Zeit für eine Fortführung der TV-Reihe reif zu sein. Doch den Engländern war die aufwendige Serie zu teuer. Als Rudolph Roffi vom französischen Fernsehen bei Brian Clemens anrief (er wollte eigentlich nur einen Werbespot für Champagner mit Macnee und Thorson drehen), klagte ihm Clemens sein Leid. 2 Millionen Pfund würden benötigt, um die Serie erneut auf die Rampe zu schieben (letztlich waren es dann mehr als doppelt soviel). Für Roffi kein Problem. Innerhalb weniger Wochen hatte er die Geldgeber aufgetrieben. Von einer speziell für diesen Zweck gegründeten Gesellschaft sollten nun unter dem Titel THE NEW AVENGERS 26 Folgen gedreht werden.

Patrick Macnee war nach einigem Zögern damit einverstanden, wieder den John Steed zu geben.

John Steed und die schöne Purdey.

Die Frau an seiner Seite sollte diesmal die 29jährige, bildhübsche Joanna Lumley sein, die ihren Seriennamen selbst gewählt hat. Nach einer teuren Waffe nannte sie sich Purdey. Purdey agierte allerdings nicht wirklich an Steeds Seite, sondern im Team mit einem dritten Crewmitglied: Mike Gambit (Gareth Hunt), Steeds "Mann fürs Grobe". Der gealterte John Steed überlässt in dieser Reihe die Action eher den Jüngeren (auch wenn Macnee tatsächlich erst 54 Jahre alt war).

Patrick Macnee war der festen Überzeugung: "Wenn wir anfangen, Leute mit Blei vollzupumpen, sind wir erledigt." Leider hörte man nicht auf ihn. Wie sooft bei Film und Fernsehen, haben zu viele Köche den Brei verpatzt. Die französischen Geldgeber forderten mehr Gewalt im Stil anderer 70er Jahre-Serien und sie sollten ihren Willen bekommen (das Produktionsteam drehte nach dieser Reihe die noch härtere Serie THE PROFESSIONELS / DIE PROFIS). Macnee bereute es später, mitgespielt zu haben, doch immerhin lernte er durch diese Produktion Joanna Lumley kennen, mit der er auch heute noch in Kontakt steht. Lumley, eine Frau mit Ausstrahlung, schrieb später einige Bücher und war in vielen interessanten Rollen in Film und TV zu sehen. Sie ist, abgesehen von Diana Rigg, die Partnerin Steeds, die im englischsprachigen Raum am bekanntesten ist, durch ihre Rolle in der auch auf Deutsch erschienenen schrägen Sitcom ABSOLUTELY FABULOUS, in der zwei in die Jahre gekommene Hippie-Mädels zynische, ironische und sehr komische Dialoge vom Stapel lassen. Fast noch bekannter ist sie allerdings durch ihre öffentlichen Auftritte für wohltätige Zwecke.

THE NEW AVENGERS ist an sich ein treffender Titel, denn er deutet an, dass sich die Reihe von der Originalserie entfernt hat, doch auf Deutsch liefen die Folgen einfach im Anschluss an die Tara King-Episoden (Anfang 2009 auf ARTE) unter dem bewehrten Titel MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE. Zuvor waren sie in dritten Programmen oder im Privatfernsehen zu sehen gewesen.

CBS hat die Serie in den USA importiert, aufgrund ihrer Brutalität aber nur nach 23:30 Uhr gesendet. – Der neue Stil hat der Produktion also kein Glück gebracht. Wenn die Neuauflage auch gewisse Anknüpfungspunkte an die alte Reihe hat (z.B. tauchte der wahnwitzige Kybernaut aus der berühmten Roboter-Folge der vierten Staffel wieder auf), die Identitätseinbüßung wurde dadurch nicht wettgemacht. Kritiker, die bei Tara King die Nase rümpfen, sollten sich einmal Folgen aus THE NEW AVENGERS ansehen, dann wissen sie, wie gut die Ära King war. Die passabelsten Episoden sind noch unter den ersten 13 Folgen zu finden, danach ging der Produktion Geld und Puste aus. In der letzten Folge spielt ein Oldtimer wie in den besten Emma Peel-Zeiten eine Rolle, auf dessen Dach eine Melone klebt. Die Besitzerin des Wagens überreicht Steed eine Nelke, die er sich – in Erinnerung an den klassischen Vorspann – ins Knopfloch steckt.

Und somit entschwand der charismatische Hauptdarsteller mit seiner stahlverstärkten Melone und ward (in dieser Rolle) nie mehr gesehen.

In der nächsten SPRECHBLASE:

„MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE Teil 2", mit Hinweisen zu besonderen Episoden (punktgenau angerissen und abgeurteilt) und einer bunten Mixtur aus Infos und Kuriosem zur Serie.

Anm.: Die in diesem Artikel verwendeten Zitate entstammen den Büchern von Patrick Macnee, Dave Rogers und Franziska Fischer.

Quellenangaben und Empfehlungen

Franziska Fischer: „Mrs. Peel, wir werden gebraucht!". Das einzige Sachbuch auf Deutsch ist leicht erhältlich, liefert eine ausführliche Abhandlung über die Seriengeschichte, geht auf die Stars und die Erfolgsformeln ein und bietet Inhaltsbeschreibungen. Verlag Bertz und Fischer, 224 Seiten, 4. Auflage, Preis: 19,90 EUR;
Dave Rogers: „The Ultimate Avengers". Das mit Abstand beste Buch zur Serie. In gut lesbarem Englisch. Leider seit Jahren vergriffen. Lieferbar ist nur Rogers weit weniger ausgereiftes Vorgängerbuch „The Complete Avengers".
Patrick Macnee/ Dave Rogers: „The Avengers-The Inner Story" (früher unter dem Titel "The Avengers and me" inhaltsgleich erschienen); Macnee gibt tiefe Einblicke in die AVENGERS-Produktion, Rogers liefert Zusatzinformationen mit reichlich Informationen von Brian Clemens. Sehr zu empfehlen. Gut lesbares Englisch, gute Photos.
John Garforth: „Mit Schirm, Charme und Melone". Drei sehr gute, aber vergriffene Krimis, die in den 60ern als Einzelbände erschienen sind und in den 90ern als Komplettband zum Kinofilm.

Internet: ein interessantes Forum mit Diskussionen unter Experten befindet sich hier: http://fo-

rum.cinefacts.de/79893-mit-schirm-charme-und-melone.html

Soundtrack: The Music of Laurie Johnson: The Avengers (Edsel Records EDSD 2017)
CD 1 enthält die Original-Themen aus der Serie, CD 2 und 3 weitere Kompositionen von Johnson für Kinofilme und anderes. 3CD-Set; die erste CD ist bereits den Kaufpreis von 19,90 EUR wert;

Kurz vor Redaktionsschluss wurde uns noch eine ganz mysteriöse Mitteilung zugesteckt:

„Am Kölner Dom befindet sich an einer Stelle, die von außen nicht einzusehen ist, ein in Stein gemeißelter John Steed mit Schirm und Melone."

Wir wissen nicht so recht, was wir damit anfangen sollen, werden jedoch versuchen, die Sache bis zur nächsten Ausgabe zu klären.

Endlich auf DVD!

Schon vor acht Jahren kam die englischsprachige Version von MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE heraus. Verzweifelt riefen die deutschen Fans: „Mrs. Peel, Sie werden gebraucht!" Doch ihr Ruf blieb lange Zeit ungehört. Das hatte damit zu tun, dass der vom riesigen amerikanischen Markt verwöhnte Lizenzgeber eine hohe Summe forderte und zudem wollte, dass das gesamte Serienmaterial veröffentlicht wird. Nun hat man sich endlich auf das Kernmaterial geeinigt. Im April 2009 erschien bei Kinowelt um günstige 43,95 EUR die s/w-Staffel mit Emma Peel (26 Folgen, á 50 Minuten) als Edition 1 (weise, dass man sie nicht als Staffel 1 bezeichnete, denn es ist ja die vierte Staffel). Dementsprechend groß ist die Freude bei den Fans (bei amazon.de waren Anfang August bereits 37 Kundenrezensionen zu finden).

Wenn Steed am Cover der ersten DVD-Box auch „wie auf Ecstasy" wirkt (Kundenrezi) und die Edition 1 wenig Extras bietet, so fällt das nicht ins Gewicht, „die ganze Serie ist ein einziges großes Extra" (Kundenrezi). Was die Bild- und Tonqualität betrifft, so wird sie von mehreren Amazon-Kunden zwar kritisiert, für meinen Geschmack ist sie jedoch total okay. Die Ansprüche der Fans sind heutzutage eben sehr hochgezüchtet. Wie sehr, das zeigt das Beispiel der Coveraufschrift: „FSK ab 12 freigegeben". Okay, dieses Emblem fördert nicht gerade den optischen Genuss, aber dass sich einige der Amazon-Rezensenten darüber lautstark beschweren und sich dadurch ihre Bewertung verschlechtert (einer droht sogar mit Ausstieg), finde ich etwas übertrieben.

Alle Episoden sind im Laufe der Jahre synchronisiert worden. Ich rechnete natürlich damit, dass die Stimmen der Folgen die erst in den 90er Jahren auf Deutsch bearbeitet wurden, anders klingen, als die der 60er Jahre (wie ich das z.B. schmerzlich von COLUMBO in Erinnerung habe). Doch welch Wunder... zu meiner Freude konnte ich kaum Unterschiede feststellen. Eine tolle Leistung! Ab und zu gibt es Szenen, die in den 60ern vom ZDF zensiert wurden. Die gekürzten Stellen werden mit Untertiteln gezeigt. Der Rest des Materials ist untertitelfrei. Die Reihenfolge der Episoden entspricht jener der englischen Ausstrahlung. Die Produktionsreihenfolge weicht bei Folge 3-7 ab.

Ich jedenfalls bin glücklich, nun endlich nach Herzenslust in dieser einzigartigen Serie schwelgen zu können (Sissy und ich sahen uns kürzlich täglich zum Frühstück eine Folge an). Zu Beginn dachten wir zwar noch: „Ist ja ganz nett, aber im Grunde auch nur eine Serie wie alle anderen", doch dann wurden wir immer mehr in die mysteriösen, ultraspannenden, sehr oft auch groteskkomischen Geschichten hineingezogen, die dieses einzigartige Heldengespann erlebt. Je mehr man sieht, desto süchtiger wird man. Äußerst raffiniert ist z.B. Folge 19 „Gefährliche Tanzstunde", ein Thriller der Sonderklasse ist Folge 23 „Das Häuschen im Grünen". Doch auch wenn sich hier Höhepunkt an Höhepunkt reiht, in einer Weise war diese Serie wie alle anderen: wenn jemand Steed oder Peel ankündigt, dass er Informationen bei einem geheimen Treffen preisgeben möchte, wurde er todsicher kurz vor der Verabredung abgemurkst.

Ende August folgte die Farbstaffel mit Emma Peel (mit interessantem Bonusmaterial!) und im Oktober die Staffel mit Tara King (mehr über beide Boxen in der nächsten Ausgabe). Und für 2010 sind THE NEW AVANGERS geplant. Cathy Gale werden wir leider nicht kennenlernen, denn die ersten drei Staffeln sind für den deutschen Markt nicht attraktiv genug, da sie nicht synchronisiert wurden. Doch ansonsten kann ich nur sagen: danke, Kinowelt! G.F.

65. Intercomic-Messe in Köln im Zeichen der Jugend und des Aufbruchs

Es war fantastisch!!! Beste Stimmung und durchwegs zufriedene Gesichter der Besucher und Aussteller dominierten die 65. INTERCOMIC-Messe am 2. Mai 2009 in Köln. Trotz des sonnigen Urlaubswetters mit Schwimmbad-Temperaturen durfte sich das Veranstalter-Team um Thomas Götze über den unerwartet großen Zuspruch eines deutlich verjüngten Publikums, das auch emsig einkaufte, freuen. Das glückliche Zusammenspiel einiger Events und Filmpremieren zeitnah zur Veranstaltung, ein geschickt zusammengestelltes Programm und eine tolle Promotion sorgten für regen Zustrom.

Während Panini als Messe-Premiere das Spider-Man-Heft mit US-Präsident Barack Obama präsentierte, brachten Verlage wie Ingraban Ewald, Manfred Wildfeuer, Mohlberg, Hamburg Comics und der Nostalgiker-Verlag im Auftrag der „Generation Lehning" ihre neuesten Abenteuer von Sigurd, Falk, Tibor, Akim & Co. heraus. Dazu stellte Hartmut Beckers neugegründeter Verlag COMICS etc. anlässlich von „50 Jahre Nick" und „50 Jahre Tibor" zwei wunderschöne Portfolios mit von Hansrudi Wäscher gezeichneten Motiven der beiden Helden vor.

Während nebenan David Messina zur Freude der jüngeren Fans für den Cross Cult Verlag seinen Preview-Comic zum neuen Star Trek-Film signierte, präsentierten Panini und der Hansrudi Wäscher-Fanclub passend zum neuen Wolverine-Kinofilm ein Köln-Special der neuen Wolverine-Comicserie.

Dazu brachte der HRW-Club noch sein neues HRW-Magazin Nr. 30 heraus. Daneben signierte Marc Bourgne für den Piredda Verlag aus Berlin sein neues Detektiv-Album Frank Lincoln. Ein besonderes Lob gilt dem Comic Guide, dem es unter Einsatz aller Beteiligten im letzten Augenblick gelang, die quasi druckfrisch angelieferte Sprechblase 214 als weitere Deutschland-Premiere zu präsentieren! Den gestiegenen Stellenwert der Internationalen Kölner Comic- und Romanmesse INTERCOMIC mag man auch daran ermessen, dass immer mehr Verlage ihre Neuveröffentlichungen konkret auf diese für Sammler und Aussteller wichtigen Termine im Mai und November hin produzieren.

Neben dem größten Comic-Antiquariat des deutschen Sprachraums wurde auch den Romanliebhabern eine Menge geboten. Im Foyer der Mülheimer Stadthalle fand unter der Regie des BLITZ-Verlages eine große Rudolf-Sieber-Lonati-Romantitelbildausstellung statt. Der am 27. April 1990 in Bad Tölz verstorbene österreichsche Zeichner erschuf –neben Covern für VHS-Kassetten, Hörspiel-CDs und Hörbüchern – seit den 50er Jahren bis Ende der 80er Jahre unzählige SF-, Grusel-, Krimi- und Western-Titelbilder für Erdball Romane, Pabel-Serien, Zauberkreis-Reihen, Hebel Bücher und die Gemini Romanreihe. Wegen des großen Nachfrage soll diese Ausstellung eine weitere Auflage erfahren.

Das besondere Highlight der 65. INTERCOMIC-Messe war diesmal jedoch die erstmalige Vergabe des „Dark Star" an Jason Dark alias Helmut Rellergerd durch den Hansrudi Wäscher-Fanclub, der nicht nur auf dem Comic-Sektor, sondern auch im Romanbereich aktiv ist. Der „Dark Star" – mit einer Sterntaufe auf den Namen des Preisträgers verbunden – ist eine internationale Ehrung für prominente Autoren aus den Bereichen Phantastik / Fantasy, Horror und (Dark-) Science Fiction.

In Zusammenarbeit mit Joachim Otto vom Verlag Romantruhe und Jürgen Baumann von Sternpate.de war es gelungen, Jason Dark, der nicht nur aufgrund seiner Endlosserie um den Geisterjäger John Sinclair als „Karl May des Horrors" gilt, zusammen mit Earl Warren, einer weiteren lebenden Autorenlegende, an den Rhein zu holen. Während Dark weit über 1800 John Sinclair-Romane geschrieben hat, bringt es Earl Warren auf respektable 800 Romane. Schon während der Ehrung für sein Lebenswerk und der damit verbundenen Sterntaufe auf seinen Namen ergriff ein sichtlich gerührter Jason Dark spontan das Mikrofon, um sich bei seinen Fans für den ungewöhnlichen und originellen Preis zu bedanken.!

Text: Reiner G. Rumik, Foto: Scherr

Jason Dark alias Helmut Rellergerd (links) empfängt von Kerstin Fischer, Gerhart Renner und Sepp Schrottner vom HRW-Fanclub den „Dark Star 2009" und die Sterntaufeurkunde.

DIE SPRECHBLASEN-SCHWÄCHE

Ende der 60er Jahre wurde an Mecki ständig herumgedoktert. Unter dem Motto der Modernisierung beraubte man ihn seiner Persönlichkeit. Das hat natürlich überhaupt nichts gebracht. Warum ließ man den armen Igel nicht so wie er ist? Er hätte einfach nur mit der neuen Zeit konfrontiert werden müssen. Wie würde er reagieren? Wie seine Freunde? Da die HÖRZU dieses aufregende Experiment verabsäumte, müssen wir es nachholen.

DER KAFFEE IST FERTIG, MEINE LIEBEN! SOLL ICH EUCH NOCH EIN PAAR KEKSE BRINGEN?
ÄHH... HAST DU VIELLEICHT SHIT-KEKSE?
MICKI, DU BIST DER SKLAVE DIESER REAKTIONÄREN PHALLOKRATEN! WIRF DEIN HAUSMÜTTERCHEN-DASEIN ÜBER BORD UND ENTDECKE DEIN SELBST!!
...UND ZIEH' DIR WAS VERNÜNFTIGES AN!
HIER! PROBIER' MAL DIE GLOCKENHOSE UND DAS T-SHIRT!
DEN SCHWARZEN AFGHANEN KANNST DU SELBER RAUCHEN, SCHRAT. ICH BLEIB' BEI MEINER PFEIFE!
CHILLY UND ICH SIND BEREIT, DEM KLASSENFEIND AN DIE KEHLE ZU SPRINGEN!
KOMM MIT UNS, GENOSSE MECKI!
NICHT BÖS' SEIN, CHARLY, WIR MÜSSEN DAS VERSCHIEBEN ...
...KÖNIG PLUM? WAS MACHT DAS SCHLARAFFENLAND, ALTER KNABE?
RUDI DUTSCHKE IST NUR DER ANFANG. DAS UNTERDRÜCKTE PROLETARIAT LÄSST SICH DIE BEVORMUNDUNGEN KORRUPTER KAPITALISTEN NICHT LÄNGER GEFALLEN. MAN BRAUCHT JETZT ENTSCHLOSSENE KÄMPFER MIT IDEEN...
...LEUTE WIE MICH!
PSST... DIE BEATLES-PERÜCKE IST FÜR UNSEREN REDAKTIONSIGEL. SEIN MECKI-HAARSCHNITT IST JA VÖLLIG OUT!
SAG MAL, WAS HÄLTST DU VON EINEM KLEINEN BESUCH? HIER IST'S ZUR ZEIT EIN BISSCHEN UNGEMÜTLICH...
GERHARD FÖRSTER AUG. '09
©MECKI bei HÖRZU und als Figur bei F. u. H. Diehl (möge man gnädig über diesen kleinen Unfug hinwegsehen)

Leserbriefe

info@die-neue-sprechblase.at

Diesmal ist leider nur eine Seite Platz für die (wie immer gekürzten) Leserbriefe. Aufgefallen ist mir, dass im Comic Guide häufig die „Wäscher-Lastigkeit" von SB 214 kritisiert wurde, während die Leser, die Mails schreiben, sich in Superlativen ergehen. Ein unterschiedliches Publikum? G.F.

Ertrugrul hat mich von Anfang an begeistert. Ich hatte die Ehre ihn auf der ersten Kölner Comicmesse kennenzulernen. Bastei war der einzige Verlag, der versucht hat, den Fans was zu bieten, indem Zeichner auf die Bühne kamen. Sie zeichneten und man konnte mit ihnen man reden. Hat aber keiner Gebrauch davon gemacht, waren halt alles „nur" Sammler auf der Suche nach Heftchen. Also versuchte ich die leere Bühne etwas zu füllen, unterhielt mich mit Ertrugrul und schaute ihm bei der Arbeit zu. Was der da aus Zeitvertreib für Bilder so vor sich hingezeichnet hat, das war unglaublich. Hat mich tief beeindruckt. Peter Mennigen

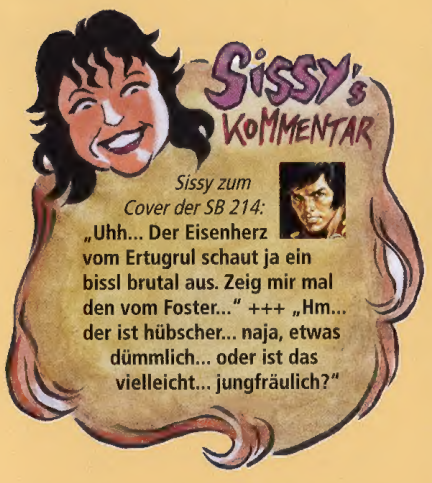
Ertugrul war echt überfällig! ich bin bei ihm aber immer hin und her gerissen. Seine Titelbilder sind oft so emotionslos, ohne Tiefe... auch wenn sie toll gemalt sind... wobei, seine neuen FALK-Titelbilder find ich richtig toll! Gerhard Schlegel

Zur 214: Für mich eine der besten SBs aller Zeiten. Dieter Lob

Die SB 214 war sicher eine der besten, die es je gab. Moser Jürg

Das Interview mit Ertugrul Edirne fand ich klasse, ebenso die VAILLANT-Story. (...) Noch ein Vorschlag: Bitte nicht in aller letzter Sekunde zum Druck geben und jemand **anderen** noch einmal auf Schreibfehler / Formulierungen gegenlesen lassen! Maxithecat (Comic Guide)

Wie so oft ist das große Problem der Zeitdruck..


Sissy's Kommentar
Sissy zum Cover der SB 214:
„Uhh... Der Eisenherz vom Ertugrul schaut ja ein bissl brutal aus. Zeig mir mal den vom Foster..." +++ „Hm... der ist hübscher... naja, etwas dümmlich... oder ist das vielleicht... jungfräulich?"

ich möchte nochmal auf die Frage eingehen, welchen Adelstitel Sigurd hat (Anm.: siehe SB 214, Seite 16). In SIGURD Piccolo Nr. 69, 1. Serie („Das Wunderpferd") wird auf den Seiten 13-15 davon gesprochen, dass Sigurd der Sohn des „Grafen Eckbert" ist. Der Titel ist bestimmt erblich. Zumindest ist er als „Sohn eines Grafen" schon zu damaliger Zeit von höherem Stand gewesen. Manfred Sievers

Kurz zu Deiner SB 214: Das informativste, interessanteste, einfach **das beste** Comicmagazin das *ich jemals gelesen habe!!!* Sepp Schrottner

Habe gerade die SB 214 fertig studiert. Wahhhnsinn. Du legst Dir die Messlatte immer noch eine Stufe höher. (...) Ein Highlight ist das Interview mit Ingraban Ewald über sechs volle Seiten. (...) Kleiner Kritikpunkt: Du legst doch sonst so großen Wert darauf, dass die Künstler, die sich in ein Projekt einbringen, auch genannt werden. Nun, Toni Rohmens einmalige Kolorierung von FENRIR ist nicht nur eine Titanenarbeit, sie ist auch die einzige, die dem Spätwerk von Hansrudi Wäscher gerecht wird. Hans Simon

Oups... darauf hatte ich völlig vergessen. Sorry, Toni, soll nicht mehr vorkommen!! – Ergänzen möchte ich noch, dass auch Rolf Schumann und Achim Danz sehr gute Wäscher-Koloristen sind.

Allein das Cover ist eines der schönsten der ganze Serie. Inhaltlich wieder eine Supernummer (...und für die Erscheinungsweise bekommst du eh anderswo deine Watschen). Günther Polland

Zuallererst möchte ich klarstellen, dass du meiner Meinung nach einen superguten Job machst, der allerhöchsten Respekt verdient (ich glaube, ich weiß, wovon ich hier rede). Aber die Kritik am unübersichtlichen oder, vielleicht besser ausgedrückt, unaufgeräumten Layout kann ich nachvollziehen. Es hat wirklich den Anschein, als würde immer noch ein bisschen mehr Text hineingedrückt werden, und immer noch mal eine Abbildung kleiner geschoben werden. Nicht nachvollziehen kann ich das Gejammere um den Erscheinungstermin. Seien wir ehrlich: Norbert Hethke hat die regelmäßige Erscheinung nur einhalten können, weil er ein völlig uninspiriertes und keinerlei Ambitionen folgendes Werbemagazin seines Verlags rausgehauen hat. (...) Das ist bei dir vollkommen anders. Und deswegen hast du auch das Recht, dir die Zeit für die Fertigstellung einer Ausgabe zu nehmen, die du brauchst. Besser wäre es natürlich, wenn du delegieren kannst und zuverlässige Mitarbeiter hättest. (...) Ebenso verstört bin ich über die ellenlangen Kommentare und Hinweise über den Ablauf des SB-Versands. (...) Verwundert lese ich, dass sich die Leute mehr über den organisatorischen und logistischen Ablauf der SB-Produktion ihre Gedanken machen, als über den inhaltlichen. Und ich bin froh, dass ich einfach keine Zeit habe, auch für die REDDITION ein öffentliches Forum zu betreiben. Denn am Inhalt der letzten Ausgaben der SPRECHBLASE gäbe es einiges zu kritisieren: Die Länge des Ingraban-Interviews (...) und die kommentierten Rezensionen gehören meiner Meinung nach nicht in ein „seriöses" Magazin, auch wenn es sich der Trivialkultur widmet. Volker Hamann

Du sprichst mir bei einigem aus der Seele, Volker! – Sei froh, dass dein sehr empfehlenswertes REDDITION (siehe Seite 46) ein Themenmagazin ist. Dadurch stellt sich weder die Frage nach dem Erscheinungstermin, noch trägst du viel „Ballast" mit dir herum, der in jeder Ausgabe dabei sein sollte. Da die SB komplett in Farbe ist, sind die Kosten außerdem höher (d.h., mehrere Zielgruppen, eine relativ hohe Auflage, mehr Anzeigen etc.). Nichtsdestotrotz versuche ich einen Weg zu finden, das „Weniger ist mehr" auf die Reihe zu kriegen.

Wollte Dir nur mal schreiben, dass ich Deine Ergänzungen zu den Rezis **sehr gut** fand! Jörg Winner

*Danke, Jörg, aber viele fanden es nicht so gut, dass ich der These quasi die Antithese gegenüberstellte (siehe SB 214, Seite 17, 18). Mir ging es aber nicht darum, den Rezensenten in die Pfanne zu hauen, wie jemand argwöhnte. Ich **mag** es nun*

mal, wenn zwei Meinungen gegenübergestellt werden. In Zukunft mache ich das nicht mehr.

Vom Gestalter der schönen HRW-Cardboxen – er hat unser MECKI-Cover vorab gesehen – bekam ich folgendes Mail (und das ALLERS-Titelbild von 1956):

Das Cover nenne ich ich nun wieder einen schweren Rückfall. Ein typografischer Malaria-Anfall höchsten Ausmaßes hat sich eingestellt. (...) Das ist nun stilistisch wieder etwas „Sammler-Proletariat". Anbei ein MECKI-Titel einer sehr erfolgreichen skandinavischen Familienzeitschrift, die seit der Jahrhundertwende typografischen Minimalismus betreibt. Franz-Xaver Baumgartner

*Als ich das MECKI-Cover zusammenbaute, war mir bewusst, dass ich **grob** gegen Grafikregeln verstoße, die besagen, dass man möglichst wenige Schrifttypen verwenden sollte. Aber mir **gefiel** es! Euch auch?? Sind wir das „Sammler-Proletariat"?*

In dem Jahr wird doch der TIBOR 50. Hast du da was geplant? Erich Bappert

*Sorry! Da verweise ich auf SAMMLERHERZ 5. Auch Detlef Lorenz' Buch über TIBOR ist sehr zu empfehlen (siehe Seite 43). Er hat tolle Sachen recherchiert. Im Übrigen **liebe** ich TIBOR, besonders die lange Urzeit-Story mit Professor Dobbs!*

Letzte Woche bekam ich die SB 214 bei meinem Händler und ich muss nach der Lektüre jetzt Kritik an Sie loswerden - die Ausgabe enttäuscht mich total. Sie ist inhaltlich gegenüber 211 bis 213 stark abfallend. (...) Nichts gegen die neuen Rubriken TV und Romane, aber falls Sie es vergessen haben sollten, in der SB geht es um Comics. Die wunderbare Welt der Romanhefte und TV-Serien heißt es ja nicht. Peter Krulich

Ich persönlich sammele nur Romanhefte und studiere doch jede neue SPRECHBLASE von vorne bis hinten. (...) Regelmässige Erscheinungsweise!!!!! Gaaaaaaaaanz WICHTIG!!!! (...) Es werden oft tolle Comicseiten oder Fotos derart verkleinert dargestellt, dass man nur sehr schwer das Flair einfangen kann. dimenovel (Comic Guide)

Einziger Kritikpunkt sind die zu kleinen Bilder in den Artikeln. Leonhard Fuchs

Wie zufrieden seid ihr mit der Abbildungsgröße diesmal?? Wenn die Abb. aus dem Internet kommen, ist es aber oft größer auch nicht möglich.

Wie immer supercalifragilisticexpialigorisch. Und John Steed würde sagen: „Mrs. Peel, wir werden in SB 215 gebraucht!" Erich Reimer, Volker Franke

ZACK präsentiert:

Michel Vaillant

Die „jungen Wölfe“ sind junge Rennfahrer aus der Formel 2 und Formel 3, die große Ambitionen haben, eines Tages in der Königsklasse, der Formel 1, zu fahren. Auch das Team Vaillante bindet ständig neue Talente an sich, darunter Pierre Dieudonné. Und die Nachwuchspiloten verhalten sich teilweise schon recht aufmüpfig gegenüber den arrivierten Champions wie Steve Warson. Doch am schlimmsten ist der Neffe des zwielichtigen Monsieur Fabri. Dieser setzt unlautere Mittel ein, damit sein Neffe die Rennen gewinnt...

48 Seiten in Farbe, Softcover-Album
Softcover-Album, € (D) 12,00,
ISBN 978-3-937649-39-9

Bereits erschienen:

Bd. 28:	Rätsel um Steve Warson
Bd. 29:	Brennpunkt San Francisco
Bd. 30:	Der weiße Prinz
Bd. 31:	Die jungen Wölfe
Bd. 46:	Racing Show
Bd. 47:	Panik in Monaco
Bd. 48:	Irish Coffee
Bd. 49:	Schwere Kaliber
Bd. 50:	Die Herausforderung der 4 Asse
Bd. 52:	F 3000
Bd. 53:	Die Nacht von Carnac
Bd. 59:	Die Gefangene
Bd. 65:	Der Wettkampf
Bd. 66:	100.000.000 $ für Steve Warson
Bd. 67:	Für David
Bd. 68:	China Moon
Bd. 69:	Geradewegs in die Hölle

In Vorbereitung:

32. Aufstand der Champions

ZACK EDITION

Infos und Bestell-Service:
MOSAIK Steinchen für
Steinchen Verlag GmbH
Lindenallee 5, 14050 Berlin

Telefon: 030/30 69 27-0
Fax: 030/30 69 27-29
E-Mail: info@zack-magazin.de

Bestellmöglichkeit
für den Comichandel:
PPM, Barntrup

www.zack-magazin.com